

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe

Grundlagen – Erträge – Perspektiven

Artikel Westfälische Juden zwischen
Tradition und Moderne von Arno Herzig

E-Book
Münster 2021

HISTORISCHES HANDBUCH DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFTEN IN WESTFALEN UND LIPPE

Grundlagen – Erträge – Perspektiven

Herausgegeben von
Susanne Freund

Redaktion
Anna-Therese Grabkowsky, Franz-Josef Jacobi
und Rita Schlautmann-Overmeyer

Artikel Westfälische Juden zwischen
Tradition und Moderne von Arno Herzig

**Auszug aus:
E-Book
Münster 2021**

Die Druckfassung ist erschienen im
Ardey-Verlag
Münster 2013



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Impressum zur Open Access E-Book-Ausgabe

Die vorliegende Ausgabe ist ab Seite 1 text- und seitengleich mit der 2013 im Verlag Ardey erschienenen gedruckten Ausgabe.

© Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
Historische Kommission für Westfalen

2021

Die Datei darf zu privaten Zwecken heruntergeladen und gespeichert werden. Bibliotheken, Archive und öffentliche Forschungseinrichtungen dürfen die Datei auf Servern speichern und zu wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung stellen. Darüber hinausgehende sowie jede Form der gewerblichen Nutzung bedarf der Genehmigung der Historischen Kommission. Jede Änderungen der Datei ist untersagt.

Lizenz: Creative Commons BY-SA-NC-ND 3.0 DE
(Weiterverwendung nur mit Namensnennung, unter gleichen Bedingungen,
nicht kommerziell, ohne Berarbeitung)

Vorwort der Herausgeber zur Online-Ausgabe

Das „Historische Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe“ wird fünf Jahre nach Erscheinen des letzten Teilbandes in einer digitalen Fassung online zugänglich gemacht. Nachdem die vier Teilbände in Bibliotheken der ganzen Welt, von Jerusalem über London und Washington, verfügbar sind, erhoffen sich die Herausgeber des Gesamtwerks von der Online-Stellung weitere Impulse für die Erforschung der jüdischen Geschichte in Westfalen. Sie sind dankbar dafür, dass alle Autorinnen und Autoren – beziehungsweise deren Erben – der einzelnen Artikel ihre Zustimmung zu einer elektronischen Veröffentlichung erteilt haben. Dazu gibt auch die positive Resonanz auf das Handbuch Anlass. Die Rezensentinnen und Rezensenten würdigten einhellig die Absicht der Historischen Kommission für Westfalen, den Wissenstand zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch Ortsartikel und flankierende Überblicksartikel zu dokumentieren.

Damit sind aber die Arbeiten an der jüdischen Geschichte in Westfalen keineswegs abgeschlossen. Allein durch die Digitalisierung von Archivbeständen werden neue Informationen bereitgestellt, die weitere Forschungen initiieren werden. Wie lebendig die regionale Aufarbeitung der jüdischen Geschichte ist, zeigt die NRW-Bibliographie. Allein für 2019/2020 wurden knapp 60 Beiträge zu Orten in Westfalen in Printmedien nachgewiesen. Die Historische Kommission für Westfalen wird deshalb allen an jüdischer Geschichte Interessierten in Westfalen und darüber hinaus auch künftig ein Forum bieten, um sich in unregelmäßigen Abständen über Quellen, Projekte und Arbeitsfortschritte auszutauschen. 2019 hat bereits ein erstes Treffen stattgefunden. Die Kommission wird auf dem Wege der Online-Publikation die erschienene neue Literatur vorstellen und ihre Internetseiten für weitere Grundlagenwerke öffnen. In gleicher Form sind bereits die Orts- und Personenregister zum Handbuch erschienen.

Fundierte Kenntnisse zur jüdischen Geschichte in unserer Region sind vor dem Hintergrund der antisemitischen Proteste – nicht erst im Mai 2021, u. a. in Gelsenkirchen und Münster – nötiger denn je. Die Herausgeber fühlen sich unverändert diesem Ziel verpflichtet, das schon die vieljährige Arbeit am Gesamtwerk so lohnend machte.

Münster und Paderborn, im Sommer 2021

Frank Göttmann

Karl Hengst (†)

Peter JohANEK

Franz-Josef Jakobi

Wilfried Reininghaus

Die gedruckt verfügbaren Bände

Alle Bände sind auch weiterhin im Buchhandel oder beim Verlag erhältlich.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hrsg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Münster 2008, Unveränderter Nachdruck Münster 2017, 780 Seiten, 1 Falkarte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen, Band 2) Ardey, ISBN 978-3-87023-282-5, Preis: 69,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hrsg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESWSKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. Münster 2013, 832 Seiten, Festeinband, 2 Karten und Gliederungsschema in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10). Ardey, ISBN 978-3-87023-283-2, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hrsg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2016, 860 Seiten, Festeinband, Gliederung und Karte in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12). Ardey, ISBN 978-3-87023-284-9, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hrsg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2013, 415 Seiten, Festeinband, 2 Karten in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11). Ardey, ISBN 978-3-87023-285-6, Preis: 66,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Drei Regionalbände und ein Grundlagenwerk im Schubert. Ardey, 978-3-87023-394-5, Preis 274,00 Euro.

Der Schubert ist auf Anfrage auch einzeln in der Geschäftsstelle der Historischen Kommission erhältlich.

Die online verfügbaren Bände

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Band 2).

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11)

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der Orte und Territorien. Bearb. von Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2016 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 12).

Verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_\(2016\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_(2016).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der jüdischen und christlichen Namen. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2018 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 14). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_\(2018\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_(2018).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Nachträge, neue Forschungen und regionale Erinnerungskultur. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Anna STRUNK. Online-Publikation Münster 2021 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 20). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_(2021).pdf)

Einführung

Das vierbändige ‚Historische Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ ist ein Vorhaben der Historischen Kommission für Westfalen und des Instituts für vergleichende Städtegeschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Bislang sind zwei Teilbände für die Regierungsbezirke Detmold (2013) und Münster (2008) erschienen, der dritte Teilband zum Regierungsbezirk Arnsberg befindet sich in Vorbereitung.

Angesichts der vielen Abhandlungen, die vermehrt seit den 1980er Jahren veröffentlicht wurden, erwuchs der Wunsch nach einer zusammenfassenden, jedoch den einzelnen Ort betonenden Darstellung jüdischer Geschichte in Westfalen und Lippe. Auswahlkriterien für die Verzeichnung waren die Charakteristika jüdischer Existenz wie das Vorhandensein einer Betstube bzw. Synagoge und/oder eines jüdischen Friedhofs, die unabhängig von der staatlichen Anerkennung den Willen der jüdischen Bevölkerung dokumentieren, eine Gemeinschaft zu begründen. Die regionalen Teilbände bestehen aus Ortsartikeln und aus Überblicksartikeln. Aufgrund seiner jeweils eigenen Genese und der in den Territorien unterschiedlichen Entwicklung der Vormoderne erhielt jeder Teilband eine individuelle Färbung, was zu geringfügigen Abweichungen in der redaktionellen Bearbeitung führte und in der Einleitung des jeweiligen Bandes näher erläutert wird. 145 Experten vor allem aus Archiven und Museen sowie sonstigen Kultur- und Bildungseinrichtungen konnten als Autorinnen und Autoren für die Bearbeitung der 272 Ortsartikel zur Geschichte der jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften – vom ersten Nachweis jüdischen Lebens bis in die Gegenwart – gewonnen werden.

Der systematischen Verklammerung der drei Teilbände zu den Regierungsbezirken Arnsberg, Detmold und Münster dient der vorliegende Grundlagenband. Die Autorinnen und Autoren dieses Bandes greifen die Einzelresultate der Ortsartikel teils überlieferungsorientiert, teils problemorientiert durch die Erschließung neuer Quellen und unter Einbeziehung aktueller Literatur punktuell auf. Gleichzeitig berücksichtigen sie die überregionale Forschung, ohne die gesamte zeitliche und räumliche Struktur der lokalen und regionalen Besonderheiten noch einmal im Detail zu wiederholen. Es geht vielmehr darum, Einzelaspekte zu abstrahieren, Kontinuitäten und Diskontinuitäten zur historiographischen Entwicklung der jüdischen Minderheit in der westfälisch-lippischen Region herauszuarbeiten. Die Beiträge bieten einen Gesamtüberblick und werfen weiterführende Forschungsfragen auf. Diese sind geprägt durch den Umstand, dass Westfalen zu keiner Zeit einen Siedlungsschwerpunkt der jüdischen Minderheit in Deutschland bildete. Verglichen mit den berühmten rheinischen Judengemeinden Worms, Mainz oder Speyer spielte sich jüdisches Leben im mittelalterlichen Westfalen vielmehr in den Randgebieten ab. Auch mit Blick auf die Frühe Neuzeit ist beim Stichwort ‚Juden in Deutschland‘ wohl eher an Hamburg, Frankfurt am Main, Berlin und Königsberg als beispielsweise an (Bad) Driburg (Erstansiedlung: 1628), Billerbeck (Erstansiedlung: 1683) oder Brilon (Erstansiedlung: 1578) zu denken. Wesentliches Strukturmerkmal für Westfalen ist, dass Juden sich häufig gerade in kleinen Herrschaftsbereichen niederließen bzw. in Gebieten, in denen mehrere Territorien aneinander grenzten wie z. B. im heutigen Ostwestfalen.

Gerade die Existenz in einem vermeintlichen ‚Abseits‘¹ ist es, die jüdisches Leben im Alten Reich nach der weitgehenden Vertreibung aus den Städten im Laufe des 14. Jahr-

1 DEVENTER Jörg, Das Abseits als sicherer Ort? Jüdische Minderheit und christliche Gesellschaft im Alten Reich am Beispiel der Fürstabtei Corvey (1550–1807) (= Forschungen zur Regionalgeschichte 21) (Paderborn 1996).

hundreds maßgeblich konstituierte und in den vergangenen Jahren das verstärkte Interesse der Forschung auf sich zog.²

Bei der westfälischen Region handelt es sich um einen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in der Fläche weitgehend agrarisch geprägten Wirtschaftsraum, in dem die Mitglieder der jüdischen Gemeinschaften in ein dörfliches Gefüge eingebunden waren und über Handelsgeschäfte z. B. mit nichtjüdischen Bauern in Kontakt standen. Für die überproportional hohe Repräsentanz der Juden im Viehhandel war zum einen die fast überall bis zum 19. Jahrhundert fortbestehende erzwungene Ansiedlung der Juden außerhalb von Siedlungen mit städtischen Rechten und zum anderen die in der jüdischen Tradition begründete Verbindung zwischen Schlachten und Viehkauf ausschlaggebend. In vielen Fällen waren der Viehhandel und eine daran angeschlossene Metzgerei die einzige Erwerbsquelle auf dem Lande. Denn der Wandel der jüdischen Wirtschafts- und Berufsstruktur ging in ländlichen Gegenden wesentlich langsamer vonstatten als in den Städten.³ Dementsprechend könnten zwischen den ländlichen Regionen der Viehhaltung und den städtischen Markt- und Konsumzentren Viehhändler eine Mittlerfunktion eingenommen haben.⁴

2 Vgl. die Beiträge in RICHARZ Monika/RÜRUP Reinhard (Hg.), *Jüdisches Leben auf dem Lande. Studien zur deutsch-jüdischen Geschichte* (= Schriftenreihe des Leo Baeck Instituts 56) (Tübingen 1997); OBENAU Herbert (Hg.), *Landjuden in Nordwestdeutschland. Vorträge des Arbeitskreises Geschichte der Juden in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen* (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 224) (Hannover 2005); HÖDL Sabine/RAUSCHER Peter/STAUDINGER Barbara (Hg.), *Hofjuden und Landjuden. Jüdisches Leben in der Frühen Neuzeit* (Berlin u. a. 2004); ULLMANN Sabine, *Das Ehepaar Merle und Simon Ulman in Pfersee. Eine jüdische Familie an der Grenze zum Betteljudentum*. In: HÄBERLEIN Mark/ZÜRN Martin (Hg.), *Minderheiten, Obrigkeit und Gesellschaft in der Frühen Neuzeit. Integrations- und Abgrenzungsprozesse im süddeutschen Raum* (St. Katharinen 2001) 269–291; ULLMANN Sabine, *Nachbarschaft und Konkurrenz. Juden und Christen in den Dörfern der Markgrafschaft Burgau 1650 bis 1750* (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 151) (Göttingen 1999); DIES., *Kontakte und Konflikte zwischen Landjuden und Christen in Schwaben während des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts*. In: BACKMANN Sibylle u. a. (Hg.), *Ehrkonzepte in der Frühen Neuzeit. Identitäten und Abgrenzungen* (= *Colloquia Augustana* 8) (Berlin 1998) 288–315; DIES., *Der Streit um die Weide. Ein Ressourcenkonflikt zwischen Christen und Juden in den Dorfgemeinden der Markgrafschaft Burgau*. In: HÄBERLEIN Mark (Hg.), *Devianz, Widerstand und Herrschaftspraxis in der Vormoderne. Studien zu Konflikten im südwestdeutschen Raum (15.–18. Jahrhundert)* (= *Konflikte und Kultur – Historische Perspektiven* 2) (Konstanz 1999) 99–136; KIESSLING Rolf/ULLMANN Sabine (Hg.), *Landjudentum im deutschen Südwesten während der Frühen Neuzeit* (= *Colloquia Augustana* 10) (Berlin 1999).

3 Vgl. dazu auch FLEERMANN Bastian, *Marginalisierung und Emanzipation. Jüdische Alltagskultur im Herzogtum Berg 1779–1847* (= *Bergische Forschungen* 30) (Neustadt an der Aisch 2007) 161–163, 172–175, 185–193, bes. 186f.; LOKERS Jan, *Die Juden in Emden 1530–1806. Eine sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Studie zur Geschichte der Juden in Norddeutschland vom ausgehenden Mittelalter bis zur Emanzipationsgesetzgebung* (= *Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands* 70) (Aurich 1990) 187; RICHARZ/RÜRUP (Hg.), *Jüdisches Leben auf dem Lande* (wie Anm. 2).

4 „Da zudem gewisse Teile jedes geschlachteten Tieres von Juden nicht verzehrt werden dürfen, erwarben sie mit dem Schlachtrecht immer gleichzeitig das Privileg, dieses Fleisch an christliche Kunden – gewöhnlich billig – zu verkaufen. Daraus entstand eine enge Verbindung von Schlachten, Viehhandel und Fleischhandel. Nicht zuletzt war das Schlachten das einzige Handwerk, das den Juden bis zur Emanzipation erlaubt war, während sie sonst ausschließlich auf den Handel beschränkt wurden.“ RICHARZ Monika, *Viehhandel und Landjuden im 19. Jahrhundert. Eine symbiotische Wirtschaftsbeziehung in Südwestdeutschland*. In: Menora. *Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte* 1 (1990) 66–88, hier 73.

Westfalen stellte bis zum Ende des Alten Reiches eine herrschaftlich kleinteilige Landschaft dar, in der zahlreiche geistliche und weltliche Obrigkeiten vom Kölner Kurfürsten bis hin zum König von Preußen aufeinander stießen. Allein auf dem Gebiet des heutigen Regierungsbezirkes Münster sind dabei das Fürstbistum Münster, die Grafschaften Tecklenburg, Lingen und Steinfurt, das kurkölnische Vest Recklinghausen sowie die Herrschaften Anholt, Gemen und Werth zu berücksichtigen. Was die ältere deutsche Nationalgeschichtsschreibung als ‚Flickenteppich‘ und ‚Kleinstaaterei‘ schmähte, entfaltet hingegen gerade bei der Erforschung jüdischer Geschichte in der Frühen Neuzeit seinen besonderen Reiz. Denn für die Juden, deren Existenz bis zur staatsbürgerlichen Emanzipation, also bis ins 19. Jahrhundert hinein, einem diskriminierenden Privilegienrecht (Stichwort ‚Schutzjuden‘) unterworfen war, bedingte die politische Fragmentierung eine Vielzahl unterschiedlich restriktiver Judenordnungen.

Im Zeitraum rasch wechselnder Rechtsverhältnisse zwischen dem ausgehenden 18. Jahrhundert und dem Anfang des 19. Jahrhunderts änderte sich die Situation in den Landesteilen oft schnell. Die Auswirkungen herrschaftlichen Judenrechts auf die einzelnen Haushalte, aber auch auf die Organe jüdischer Selbstverwaltung, also auf Gemeinden und Landjudenschaften,⁵ spiegeln die unsichere Lage der Juden ebenso wider wie regionale und überregionale Migrationsbewegungen jüdischer Familien, die aus politischen oder ökonomischen Gründen entweder in größere Städte zogen oder sich in anderen ländlichen Regionen niederließen.

Das Selbstverständnis und die Fremdwahrnehmung jüdischer Identität waren in diesem Zusammenhang keineswegs eindeutig, da das Zusammenleben der jüdischen Minorität mit der nichtjüdischen Majorität auf dem Lande über die Jahrhunderte hinweg einem stetigen Wandel unterworfen war. Marksteine in der allgemeinen jüdischen Geschichte sind einerseits die Orientierung an den gesetzlichen Rahmenbedingungen, ausgehend von der französischen Emanzipationsgesetzgebung bis zum schleppenden Verlauf der Judenemanzipation in Preußen, andererseits der Anteil der jüdischen Minderheit am Wirtschaftsleben, dem Vereinswesen, an Kultur und Bildung, dem der latente und offensichtliche Antijudaismus im katholischen und protestantischen Milieu bis zur Rassenideologie im Nationalsozialismus entgegenstand.

Das ‚Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, u. a. die Bedingungen zur Bildung jüdischer Gemeinschaften in der Region im Kontext der christlichen Mehrheitsgesellschaft sowie die Erwerbsmöglichkeiten im Handel und anderen Berufssparten in den Blick zu nehmen. Denn für die Untersuchung dieser mit dem weithin ländlichen Umfeld verbundenen Fragen⁶ bietet

5 Zur Institution der Landjudenschaften weiterhin COHEN Daniel J., Die Landjudenschaften in Hessen-Darmstadt bis zur Emanzipation als Organe jüdischer Selbstverwaltung. In: HEINEMANN Christiane (Hg.), Neunhundert Jahre Geschichte der Juden in Hessen. Beiträge zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben (= Schriftenreihe der Kommission für Geschichte der Juden in Hessen 6) (Wiesbaden 1983) 151–214; DERS., Die Landjudenschaften der brandenburgisch-preußischen Staaten im 17. und 18. Jahrhundert – Ihre Beziehungen untereinander aufgrund neuerschlossener jüdischer Quellen. In: BAUMGART Peter (Hg.), Ständetum und Staatsbildung in Brandenburg-Preußen. Ergebnisse einer internationalen Fachtagung (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 55) (Berlin u. a. 1983) 208–229. Siehe ferner GOTZMANN Andreas, Gemeinde als Gemeinschaft? – Politische Konzepte der deutschen Juden im Absolutismus. In: Jahrbuch des Simon Dubnow Instituts 1 (2002) 375–427; DERS., Strukturen jüdischer Gerichtsautonomie in den deutschen Staaten des 18. Jahrhunderts. In: Historische Zeitschrift 267 (1998) 313–356.

6 Vgl. auch Sonderforschungsbereich (SFB) 600 „Fremdheit und Armut“, Teilprojekt A 7 (unter der Leitung von Prof. Dr. Sigrid Schmitt): „Juden auf dem Lande zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit (15.–17. Jahrhundert): Inklusion und Exklusion durch Herrschaften und Gemeinden in ausgewählten Territorien Frankens“ an der Universität Trier, URL: <http://>

sich die Region Westfalen – unter Hinzunahme von Erträgen der Landesgeschichte – aus verschiedenen Gründen besonders an. Die Detailgenauigkeit der Ortsartikel in den einzelnen Teilbänden bedeutet eine Informationsvielfalt, die bekannte Forschungsergebnisse sicherlich verifizieren, aber auch unter regionalgeschichtlichen Aspekten falsifizieren kann. Westfalen und Lippe sind, obwohl es dort Zentren jüdischer Niederlassungs- und Siedlungstätigkeit wie etwa im Rheinland nicht gab, für die jüdische Geschichte relevante Regionen, die ein Projekt unter Einbeziehung vielfältiger Fachkompetenz dieser Größenordnung erfordern, um ein sichtbares Desiderat landesgeschichtlicher Forschung auszugleichen.

Themen des vorliegenden Bandes sind historische Entwicklungen und Prozesse, die die jüdische Bevölkerung Westfalens generell betreffen. Darüber hinaus werden übergreifende regionalspezifische Fragestellungen erörtert. Damit ordnet dieser Band die Forschungsergebnisse der drei Teilbände Arnberg, Detmold und Münster auf überregionaler Ebene in die allgemeine jüdische Geschichte ein. Die westfälisch-jüdische Geschichte wird hier – trotz der von Stefan Rohrbacher aufgezeigten allgemeinen Mängel in der Aufarbeitung deutsch-jüdischer Geschichte⁷ – als Teil der allgemeinen Historiographie dargestellt.⁸ In die Artikel fließen zwar die Ergebnisse der drei Teilbände mit ein, Ziel ist es jedoch, mit der Erschließung neuer Quellen jeweils einen eigenen Forschungsbeitrag zu leisten und verschiedene Gesichtspunkte der jüdischen Geschichte in Westfalen und Lippe aufzuzeigen.

Zunächst wird das jüdische Leben in Westfalen bis zum Ende des 13. Jahrhunderts in einer Skizze dargestellt, wobei auf einen summarischen Befund bewusst verzichtet wurde.⁹

Im folgenden Beitrag wird der Versuch unternommen, die Juden in ein ökonomisches Gesamtgefüge der historischen Region Westfalen einzuordnen und territorialübergreifende Grundstrukturen zu untersuchen. Die Betätigung der westfälischen Juden in Geldhandel und Pfandleihe im Mittelalter wird ebenso wie die Vielfalt jüdischen Geschäftslebens in der Frühen Neuzeit – bislang in der Forschungsliteratur noch nicht behandelte Aspekte – auf Grundlage neuer und umfangreicher Quellenrecherchen umfassend dargestellt.

Diesen Ausführungen folgt der Artikel über Juden in den geistlichen und kleineren weltlichen Territorien im 17. und 18. Jahrhundert, der sich auf die Siedlungsstrukturen bis 1800, den politischen und rechtlichen Rahmen für jüdische Existenz in Westfalen seit

www.sfb600.uni-trier.de/?site_id=108&proj_id=c8656d551c73723eb1ae282691fb53b5 & site-name=Startseite [letzter Zugriff 14. 1. 2013]. Dies lässt sich auch für andere Regionen belegen, wie beispielsweise die seit 1985 an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg bestehende Forschungsstelle zum Landjudentum aufgezeigt hat. Vgl. URL: <http://www.uni-bamberg.de/?id=9272> [letzter Zugriff 14. 1. 2013].

7 Vgl. ROHRBACHER Stefan, Jüdische Geschichte. In: BRENNER Michael/ROHRBACHER Stefan, Wissenschaft vom Judentum: Annäherungen nach dem Holocaust (Göttingen 2000) 164–176, hier 172 ff.

8 Die innerjüdische Sichtweise findet nur ansatzweise Berücksichtigung und muss weiterer Forschung vorbehalten bleiben. Ein Hauptgrund dafür liegt in dem erschwerten Zugang zu den Quellen, die hebräische und jiddische Sprachkenntnisse erfordern. Ausschlaggebend war jedoch die Konzeption dieses Grundlagenwerkes vorrangig als Beitrag zur landesgeschichtlichen Forschung.

9 Unter Berücksichtigung der langjährigen Forschungen von Diethard Aschoff u. a. konnten jedoch Hinweise auf die Ansiedlung von Juden oder die Plätze ihrer Handelsgeschichte neu beleuchtet werden. Vgl. hierzu die Bibliographie der Schriften von Diethard ASCHOFF. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster 2002) 423–438 (zusammengestellt von Jürgen U. Kalms).

dem späten 16. Jahrhundert sowie die innere Organisation der territorialen Judenschaften konzentriert und durch Statistiken ergänzt wird. In diesem Zusammenhang werden in einer zusätzlichen Abhandlung die demographische Entwicklung der jüdischen Bevölkerung und ihre korporative Verfassung sowie die Leitlinien der Judenpolitik in den brandenburgisch-preußischen Territorien Westfalens von 1648 bis zum Ende des Alten Reiches in den Blick genommen. Dieser Zeitraum wurde in der hier skizzierten Form bislang von der Lokalforschung nur unzureichend behandelt und rückt nun aufgrund der detaillierten Recherche für die einzelnen Ortsartikel neue Betrachtungsweisen in den Mittelpunkt der westfälisch-jüdischen Geschichte.

In der Übergangszeit 1806 bis zur Entstehung des Kaiserreichs erlebte das traditionelle westfälische Judentum des Ancien Régime in zwei Umbruchphasen – in der napoleonischen Ära und der Dekade danach (ca. 1806–1830) sowie im Zeitraum der Hochindustrialisierung (ca. 1870–1890) – einen gravierenden Wandel. Der Beitrag über diesen Prozess behandelt vorrangig die Reaktion der Juden als Gruppe auf diesen Verlauf im Kontext des Verstädterungsprozesses und thematisiert das Ringen der Juden um Emanzipation und Gleichberechtigung in Verbindung mit ihrem Streben nach Bildung. Die Rahmenbedingungen jüdischen Lebens auf dem Lande und in den Städten sind auch für den Folgeartikel „Akkulturation und Antisemitismus im 19. und frühen 20. Jahrhundert“ bestimmend, der u. a. auf die Exklusion der ‚Ostjuden‘ eingeht. Insgesamt bilden die beiden Beiträge zum Zeitraum von 1806 bis 1871 eine Einheit mit der Darstellung zur Zeit der Weimarer Republik; gleichzeitig setzen sie unterschiedliche Akzente. In Letzterem wird anhand individueller Lebensläufe der Anteil westfälisch-lippischer Juden am künstlerischen, wissenschaftlichen und politischen Leben im In- und Ausland dokumentiert. Zudem werden die Bedingungen für den Akkulturationsprozess in den verschiedenen Regionen Westfalens dargestellt: in den regionalen Verwaltungszentren, im Ruhrgebiet mit seinen Großstädten, in den ländlichen Regionen des Münster- und Sauerlandes sowie in Lippe.

Die Ausführungen zum Nationalsozialismus, die u. a. die jüdische Selbsthilfe, die ‚Polenaktion‘ oder das Schicksal der ‚Mischehenpartner‘ behandeln, machen die Eskalation der kontinuierlichen Entwicklung des Antisemitismus seit dem 19. Jahrhundert transparent. Offene Forschungsfragen spielen in diesem Kontext ebenso eine Rolle wie generelle Phänomene in einzelnen Regionen. Dies betrifft auch den Wiederaufbau jüdischer Gemeinden nach dem Zweiten Weltkrieg bis zum Zuzug von jüdischen Familien aus den ehemaligen GUS-Staaten nach Westfalen und Lippe Anfang der 1990er Jahre, der sich in vier Zeitabschnitten: in der formativen Phase (1945–1949/50), der Phase der Etablierung (1949/50–1960/61), der Phase der Konsolidierung und Stagnation (1960/61–1989/90) sowie der Phase des Umbruchs und Wandels (seit 1989/90) vollzog. Das Gesamtprojekt des ‚Handbuchs der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ versucht diesen Weg zu beschreiten und wirft dabei neue Fragen auf, die nur die Analyse weiterer Quellenbestände beantworten kann. Einen besonderen Stellenwert nimmt deshalb ein Überblick der zur Verfügung stehenden Quellen jüdischer und nicht-jüdischer Provenienz ein. Die in den Artikeln dieses Handbuchs sowie in der Literatur zur jüdischen Geschichte in Westfalen und Lippe ausgewerteten Quellen werden im letzten Beitrag dieses Bandes vorgestellt. Dieser erläutert die umfangreiche Quellenlage zur jüdischen Geschichte in Westfalen und Lippe, um weitere Forschungen anzuregen.

Im Anhang dieses Grundlagenbandes ist ein Literaturverzeichnis aufgenommen, das sich auf die in den Beiträgen dieses Bandes benutzte Literatur konzentriert, da Spezialtitel in den jeweiligen Ortsartikeln aufgenommen sind. Weitere Ergebnisse liefert das Kartenmaterial. Darin sind die in den 1850er Jahren eingerichteten Synagogenbezirke mit dem jeweils zugehörigen Hauptort, die Orte mit jüdischen Einwohnern in den zeitlichen Schnitten ‚vor und um 1850‘ und ‚nach 1850‘ – soweit sie im Handbuch erfasst sind – sowie die Kreis- und Regierungsbezirksgrenzen des Jahres 1850 dargestellt. Die

diesem Band beigegebene Karte 1 verzeichnet die im Handbuch erfassten Orte mit eigenem Ortsartikel. Sie zeigt zudem die derzeitigen Verwaltungsgrenzen, der die Gliederung der Regionalbände zugrunde liegt, und im Punkt 1.1 jedes Ortsartikels benannt werden. Somit ermöglicht sie eine schnelle Übersicht; einzelne Ansiedlungen von Juden sind – im Gegensatz zu den Karten in den Teilbänden – nicht verzeichnet, da die redaktionelle Bearbeitung der Artikel für den Teilband zum Regierungsbezirk Arnberg noch nicht abgeschlossen ist. Zur Verdeutlichung der historischen Situation wird eine weitere Karte beigegeben, die die politische Gliederung Westfalens in den Zeitschnitten 1801 und 1811 wiedergibt. Dargestellt ist einerseits die Situation nach dem Frieden von Lunéville 1801, vor den grundlegenden Änderungen der folgenden Jahre, und andererseits die Situation 1811, als das Kaiserreich Frankreich seine größte Ausdehnung erreicht hatte.

Ein geographisches Register ist geplant, das nach der Veröffentlichung des Teilbandes Arnberg erscheinen soll, um einen optimalen Zugriff auf alle vier Bände des Projektes¹⁰ zu gewährleisten.

Forschungsstand

Die Aufarbeitung der westfälisch-jüdischen Geschichte befindet sich trotz zahlreicher regionaler und lokaler Studien in einem stetig fortschreitenden Prozess. Dies betrifft insbesondere den Zeitraum 1650–1806, für dessen Erforschung bereits Erhebliches geleistet wurde.¹¹ Im Vergleich mit den zahlreichen Abhandlungen zum 19. und 20. Jahrhundert besteht hier aber sicherlich noch weiterer Handlungsbedarf. Denn die Wanderungsbewegungen der jüdischen Bevölkerung oder ihre rechtlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Handlungsspielräume in der Frühen Neuzeit¹² bis Ende des 18./Anfang des 19. Jahrhunderts sind ein wichtiges und zum Teil noch offenes Kapitel westfälisch-jüdischer Geschichte. Diese Lücke gilt es weiter zu schließen, um sowohl vorherige Zeiträume als auch die Emanzipationsbewegung des 19. Jahrhunderts bis zur Katastrophe des Holocaust in weiterreichenden Dimensionen miteinander zu verbinden sowie ein neues Verständnis von der Lebensweise der jüdischen Bevölkerung und den äußeren Rahmenbedingungen gewinnen zu können.

Zu berücksichtigen ist ferner, dass sich die Forschung in den vergangenen dreißig Jahren vorrangig auf große jüdische Gemeinden in einzelnen Regionen und Großstädten wie Berlin oder Hamburg konzentrierte, während das Landjudentum – mit Ausnahme Süddeutschlands¹³ – nur wenig Beachtung fand, obgleich sich in rheinischen Gebieten ein Großteil der jüdischen Bevölkerung schon seit Ende des Mittelalters auf dem Lande

10 Die Überblicks- bzw. Ortsartikel aller Teilbände sind in den Beiträgen dieses Bandes ohne weitere bibliographische Angaben aufgeführt. Die Zuordnung zu den einzelnen Teilbänden ist den Verzeichnissen am Ende dieses Bandes zu entnehmen.

11 Hier ist insbesondere auf die Forschungen von Bernd-Wilhelm Linnemeier zu verweisen. Vgl. auch seinen Beitrag in diesem Band sowie seine Überblicksartikel im Teilband Regierungsbezirk Detmold.

12 Zur Frühen Neuzeit als eigene Epoche der jüdischen Geschichtsschreibung vgl. auch: STEER Martina, Kultureller Austausch in der jüdischen Geschichte der Frühen Neuzeit. In: NORTH Michael (Hg.), Kultureller Austausch. Bilanz und Perspektiven der Frühneuzeitforschung (Köln u. a. 2009) 25–41.

13 Vgl. z. B. JEGGLE Utz, Judendörfer in Württemberg (= Volksleben 23) (Tübingen 1969); MORDSTEIN Johannes, Selbstbewußte Untertänigkeit. Obrigkeit und Judengemeinden im Spiegel der Judenschutzbriefe der Grafschaft Oettingen 1637–1806 (= Quellen und Darstellungen zur jüdischen Geschichte Schwabens 2) (Epfendorf 2005); STROBEL Till, Jüdisches Leben unter dem Schutz der Reichserbmarschälle von Pappenheim 1650–1806 (= Quellen und Darstellungen zur jüdischen Geschichte Schwabens 3; Beiträge zu Kultur und Geschichte von Haus und ehemaliger Herrschaft Pappenheim 7) (Epfendorf 2009).

niederließ.¹⁴ Mit Blick auf die westfälisch-jüdische Geschichte versuchen die Historische Kommission für Westfalen und das Institut für vergleichende Städtegeschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster mit dem vorliegenden Handbuch eine Zwischenbilanz der aktuellen Forschung vorzulegen. Bisherige Erkenntnisse wurden modifiziert oder ergänzt und die Basis für neue Antworten auf aktuelle Forschungsfragen bereitet.

Eine Zusammenfassung jüdischen Lebens in Westfalen und Lippe von den Anfängen bis zur Gegenwart fehlt bislang ebenso wie eine dezidierte regionale Überblicksdarstellung, die das facettenreiche jüdische Leben im Längsschnitt aufarbeitet. Bisher wurden oft epochenbezogene Schwerpunkte gebildet,¹⁵ wie z. B. zum Mittelalter und zur Frühen Neuzeit in der von Diethard Aschoff herausgegebenen Reihe ‚Westfalia Judaica‘,¹⁶ die es sich zur Aufgabe macht, Quellen zur jüdischen Geschichte in Westfalen aus der Zeit des Alten Reiches zu edieren. Andere themen- bzw. territorial bezogene Werke widmen sich der Frühen Neuzeit¹⁷ bzw. dem 19. Jahrhundert.¹⁸

- 14 Vgl. hierzu das Kartenblatt vom Geschichtlichen Atlas der Rheinlande VIII,7 „Jüdische Niederlassungen im Mittelalter“, von ZIWES Franz-Josef (Bearb.) (Köln 2002).
- 15 So z. B. innerhalb des von Alfred Haverkamp betreuten Teilprojekts C1 ‚Zur Geschichte der Juden im hohen und späten Mittelalter in der Landschaft zwischen Rhein und Maas und angrenzenden Gebieten‘ des Sonderforschungsbereichs 235 ‚Zwischen Maas und Rhein: Beziehungen, Begegnungen und Konflikte in einem europäischen Kernraum von der Spätantike bis zum 19. Jahrhundert‘. Dort erschienen: HAVERKAMP Alfred (Hg.), Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 14), Bd. 1: Kommentarband; Bd. 2: Ortskatalog; Bd. 3: Karten (Hannover 2002) und KOSCHE Rosemarie, Studien zur Geschichte der Juden zwischen Rhein und Weser im Mittelalter (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 15) (Hannover 2002). Siehe ferner das von der Hebräischen Universität Jerusalem (Michael Toch und Israel Yuval) und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (Stefan Rohrbacher) gemeinsam verantwortete Vorhaben Germania Judaica, das inzwischen aufgegeben wurde. Zuletzt ist erschienen: Germania Judaica. Historisch-topographisches Handbuch zur Geschichte der Juden im Alten Reich. Teil 4 (1520–1650), Bd. 2: Landgrafschaft Hessen-Marburg von Wolfgang TREUE (Tübingen 2009).
- 16 Westfalia Judaica, Bd. 1: Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe 1005–1350 (2. Aufl. Münster 1992); Bd. 3.1: Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in der Stadt Münster 1530–1650/62 (Münster 2000); Bd. 3.2: Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in der Stadt Hamm von den Anfängen bis zur Zeit des Großen Kurfürsten (1287–1664) (Münster 2005).
- 17 So z. B. DEVENTER, Das Abseits (wie Anm. 1); FAASSEN Dina van, „Das Geleit ist kündbar“. Quellen und Aufsätze zum jüdischen Leben im Hochstift Paderborn von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1802 (= Historische Schriften des Kreismuseums Wewelsburg 3) (Essen 1999); DIES./HARTMANN Jürgen: „... dennoch Menschen von Gott erschaffen“. Die jüdische Minderheit in Lippe von den Anfängen bis zur Vernichtung. Katalog und Arbeitsbuch zur Wanderausstellung (Bielefeld 1991); LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Jüdisches Leben im Alten Reich. Stadt und Fürstentum Minden in der Frühen Neuzeit (= Studien zur Regionalgeschichte 15) (Bielefeld 2002); DERS., „Ob man dich oder einen Hund dohtsticht, ist ein Thun“. Christlich-jüdische Konfrontationen im frühneuzeitlichen Alltagsleben Westfalens. In: KRUG-RICHTER Barbara (Hg.), Praktiken des Konfliktaustrags in der frühen Neuzeit (= Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme 6) (Münster 2004) 21–78; DERS., Die Juden im kleinstädtisch-ländlichen Wirtschaftsgefüge der frühneuzeitlichen Region Westfalen. In: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 52 (2007) 33–70; POHLMANN Klaus, Vom Schutzjuden zum Staatsbürger jüdischen Glaubens. Quellensammlung zur Geschichte der Juden in einem deutschen Kleinstaat (1650–1900) (= Lippische Geschichtsquellen 18) (Lemgo 1990).
- 18 U.a. HERZIG Arno, Judentum und Emanzipation in Westfalen (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde 1,17) (Münster 1973); DERS., Die westfälischen Juden im Modernisierungsprozess. In: VOLKOV Shulamit (Hg.), Deutsche Juden und die Moderne (= Schriften des Historischen Kollegs: Kolloquien 25) (München 1994) 95–118; DERS.

Das bisher einzige epochenübergreifende Werk zur westfälisch-jüdischen Geschichte ist das fünfbandige Handbuch von Elfi Pracht-Jörns „Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen“.¹⁹ Dahingegen dokumentiert der überwiegende Teil einschlägiger Publikationen nicht die Gesamtgeschichte jüdischen Lebens an einzelnen Orten seit der Vormoderne. Allerdings liegen Untersuchungen zu fast jeder jüdischen Gemeinde mit dem zeitlichen Schwerpunkt 1933–1945 vor²⁰ ebenso wie zu sachthematischen Aspekten, etwa zu Synagogen und Friedhöfen.²¹

Von all diesen Vorhaben unterscheidet sich das ‚Historische Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ mit seinen drei Teilbänden für die Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold und Münster in mehreren entscheidenden Punkten. Beispielsweise wählte Pracht-Jörns einen kunst- und baugeschichtlichen Ansatz für die Erarbeitung ihrer Forschungsergebnisse zur Geschichte der jüdischen Gemeinden in Westfalen/Lippe und im Rheinland.²² Die Autorin orientierte sich bei der Erläuterung der historischen Informationen größtenteils an der bereits erschienenen Sekundärliteratur, während im Handbuch die westfälisch-jüdische Geschichte in den Teilbänden und im Grundlagenband auf breiter Quellenbasis im detaillierten Überblick aufgearbeitet wird – ein methodisches Vorgehen, das auch dem ‚Historischen Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen‘²³ zugrunde liegt.

Eine zentrale Aufgabe der Redaktion war die Einarbeitung der Ergebnisse der Literaturrecherchen sowie der Erkenntnisse aus gedruckten Quellen und, vereinzelt, aus archivalischem Primärmaterial.²⁴ Einem bis 2002 unbekanntem Aktenbestand konnten Details

(Bearb.), Jüdische Quellen zur Reform und Akkulturation der Juden in Westfalen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 45,1) (Münster 2005); NAARMANN Margit, Die Paderborner Juden 1802–1945. Emanzipation, Integration und Vernichtung. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Westfalen im 19. und 20. Jahrhundert (= Paderborner Historische Forschungen 1) (Paderborn 1988); ASCHOFF Diethard, Die Judengutachten im heutigen Kreis Borken in frühpreussischer Zeit (1818) und ihr Umfeld (= Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 85) (Vreden 2012).

19 PRACHT-JÖRNS Elfi, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. 3: Regierungsbezirk Detmold (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1,1) (Köln 1998); Bd. 4: Regierungsbezirk Münster (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1,2) (Köln 2002); Bd. 5: Regierungsbezirk Arnsberg (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1,3) (Köln 2005).

20 Der 50. Jahrestag der Pogromnacht am 9. November 1988 war Anlass für zahlreiche lokale und regionale Studien, für Ausstellungen und Veranstaltungen zur jüdischen Geschichte vor Ort.

21 Z. B. BIRKMANN Günter/STRATMANN Hartmut u. a., Bedenke vor wem du stehst. 300 Synagogen und ihre Geschichte in Westfalen und Lippe (Essen 1998); BROCKE Michael, Feuer an Dein Heiligtum gelegt. Zerstörte Synagogen 1938. Nordrhein-Westfalen. Erarbeitet vom Salomon-Ludwig-Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte (Bochum 1999); HAMMER-SCHENK Harold, Synagogen in Deutschland. Geschichte einer Baugattung im 19. und 20. Jahrhundert (1780–1933) (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen Juden 8), 2 Bde. (Hamburg 1981); STRATMANN Hartmut/BIRKMANN Günter, Jüdische Friedhöfe in Westfalen und Lippe (Düsseldorf 1987); DIAMANT Adolf, Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1982); DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945 bis 1999 (Potsdam 2000).

22 Zum Rheinland siehe die Bände: PRACHT-JÖRNS Elfi, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. 1: Regierungsbezirk Köln (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland 34,1) (Köln 1997); Bd. 2: Regierungsbezirk Düsseldorf (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland 34,2) (Köln 2000).

23 Vgl. OBENAUSS Herbert u. a. (Hg.), Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen, 2 Bde. (Göttingen 2005).

24 Wichtige Archivinventare erleichterten den Überblick über die umfangreiche schriftliche Überlieferung im Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen in Münster und im Geheimen Staatsar-

zu jüdischen Gemeinden aus Münster und dem Regierungsbezirk Detmold entnommen werden.²⁵ Diese erweiterten vor allem für die Zeit des Nationalsozialismus den Kenntnisstand und ergänzten die lokalen Recherchen. Nur stellenweise einbezogen werden konnten die Quellen zur jüdischen Geschichte in den westfälischen Adelsarchiven,²⁶ die zusätzliche Informationen enthalten, deren Auswertung aber weiteren Forschungen vorbehalten bleiben muss. Unberücksichtigt blieben außerdem weitestgehend sogenannte Ego-Dokumente wie Tagebücher oder Briefe,²⁷ die Fallbeispiele für die sozioökonomische Situation in den ländlichen Gemeinschaften liefern könnten. Auch hier ergibt sich –

chiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin/Dahlem: SCHNORBUS Ursula (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Juden in Westfalen. Spezialinventar zu den Akten des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen C 15) (Münster 1983) und Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer hg. von JERSCH-WENZEL Stefi/RÜRUP Reinhard, Bd. II: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 1: Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preußisches Hausarchiv, bearb. von KOHNKE Meta (München 1999); Bd. V: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 2: Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806–1850, bearb. von METSCHIES Kurt u. a. (München 2000); Bd. VI: Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“, 2 Teile, bearb. u. a. von WELKER Barbara (München 2001). Zentrale Quellenbestände wie die Überreste des ‚Gesamtarchivs der deutschen Juden‘ in den Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem und in der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum sowie Überlieferungen im Leo Baeck Institut in New York (eine Unterabteilung befindet sich im Jüdischen Museum in Berlin) konnten nur teilweise berücksichtigt werden ebenso wie der Westfalen betreffende Nachlass von Rabbiner Bernhard Brillung, Münster, deponiert im Jüdischen Museum in Frankfurt a. M. und die Bestände des Personenstandsarchivs Westfalen-Lippe (P 10).

- 25 Dieser Aktenbestand aus dem Staatsarchiv Hamburg befindet sich seit 2006 im Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland in Heidelberg. Vgl. URL: <http://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/INSTITUT/HAMBURG/hamburg.htm> [letzter Zugriff 14. 1. 2013]; vgl. auch SCHLAUTMANN-OVERMEYER Rita, Ein Aktenfund in Hamburg zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Münster. In: WF 53 (2003) 419–427 und HARTMANN Jürgen, Von den Nationalsozialisten während des Pogroms 1938 beschlagnahmte Akten und Kultgegenstände jüdischer Gemeinden in Lippe – Zum Hintergrund eines fast 50 Jahre verschollenen Aktenbestandes. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 1 (Juli 2005) 20–28. Eine erste Auswertung für Lippe nahm Jürgen Scheffler vor: SCHEFFLER Jürgen, „Juden betreten diese Ortschaft auf eigene Gefahr“. Jüdischer Alltag auf dem Lande in der NS-Zeit: Lippe 1933–1945. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 263–279, hier 269–272. Vgl. ferner STELEMANN Jürgen, Hamburger Gemeindeakten im Staatsarchiv Hamburg. In: BISCHOFF Frank M./HONIGMANN Peter (Hg.), Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum Kolloquium aus Anlass des 100. Jahrestags der Gründung des Gesamtarchivs der deutschen Juden; zugleich 10. Archivwissenschaftliches Kolloquium der Archivschule Marburg, 13.–15. September 2005 (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Institut für Archivwissenschaft 45), (Marburg 2007) 97–110.
- 26 So wertete Bernd-Wilhelm Linnemeier z. B. für seinen Überblicksartikel ‚Die Juden in der Herrschaft Anholt‘ (Teilband Regierungsbezirk Münster) das Fürstlich Salm-Salm’sche Archiv aus und für seinen Artikel ‚Die Juden im wirtschaftlichen Gefüge der Region Westfalen bis zum Ende des Alten Reiches – ein Überblick‘ in diesem Band die Archive von Elverfeldt, Canstein, das Fürstliche Archiv Rheda sowie das Archiv Assen.
- 27 Zum Teil wurden diese Quellen in dem Beitrag in diesem Band zur NS-Zeit berücksichtigt. Zur Frühen Neuzeit vgl. KLEIN Birgit E./RIES Rotraud (Hg.), Selbstzeugnisse und Ego-Dokumente frühneuzeitlicher Juden in Aschkenas: Beispiele, Methoden und Konzepte (= minima judaica 10) (Berlin 2011).

analog zu der vorbildhaften Studie von Simone Lässig – noch weiterer Forschungsbedarf hinsichtlich der westfälisch-lippischen Region.²⁸

Das Handbuch fußt insgesamt auf reichhaltigem Material. So sind den Berichten über die Marks-Haindorf-Stiftung in Münster neben dem Ausbildungszeitraum auch die Namen und Einsatzorte von jüdischen Lehrern und Handwerkslehrlingen zu entnehmen. Außerdem sind in diesen die finanziellen Beiträge und die Spender für die Stiftung verzeichnet. Ebenso beinhaltet das ‚Statistische Jahrbuch deutscher Juden‘ sowie der ‚Führer (bzw. Handbuch) durch die Jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland‘ Hinweise auf die Organisation einzelner jüdischer Gemeinden, auf Vorstandsmitglieder, Vereine und Einrichtungen sowie deren Vorsitzende. Diese liefern ferner Informationen zu den jüdischen Elementar- bzw. Religionsschulen oder zum sogenannten ‚Wanderunterricht‘.²⁹

Ohne dass gesonderte Hinweise erfolgten, flossen Ergebnisse aus weiteren Werken, die im Literaturverzeichnis aufgeführt sind, sowie aus im Internet³⁰ publizierten Forschungsergebnissen ein.³¹ Die Auswertung der kompletten Jahrgänge der ‚Allgemeinen Zeitung des Judenthums‘ (1837–1922), der ‚Central-Vereins-Zeitung‘ (1923–1938) und des ‚Israelitischen Familienblatts‘ (1898–1938) erbrachte für zahlreiche jüdische Gemeinden und Gemeinschaften Hinweise u. a. auf die Gemeindestruktur, das religiöse und gesellschaftliche Leben, auf Synagogenbauten, Aktivitäten von Vereinen und Verbänden, familiäre Ereignisse, aber auch auf Reaktionen der Juden auf antisemitische Tendenzen vor Ort.³² Teilerkenntnisse resultieren aus digitalisierten und im Internet abrufbaren deutsch-jüdischen Zeitschriften und Zeitungen.³³

Susanne Freund

28 Vgl. LÄSSIG Simone, *Jüdische Wege ins Bürgertum. Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert* (= Bürgertum NF 1) (Göttingen 2004).

29 1.–46. Jahresbericht des Vereins zur Beförderung von Handwerken unter den Juden und zur Errichtung einer Schulanstalt bzw. der Marks-Haindorf-Stiftung (Münster 1827–1911/13); *Statistisches Jahrbuch deutscher Juden*, hg. vom Bureau des deutsch-israelitischen Gemeindebundes (Berlin 1905); *Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege*, hg. vom Bureau des deutsch-israelitischen Gemeindebundes (Berlin 1907–1932/33).

30 Dieses auch für die wissenschaftliche Forschung immer wichtigere Medium wurde allerdings nur in den Fällen genutzt, in denen davon ausgegangen werden konnte, dass die eingestellten Informationen überprüft worden sind und die Seiten längerfristig zur Verfügung stehen.

31 Zusätzliche Auskünfte über jüdische Friedhöfe und rituelle jüdische Tauchbäder (Mikwen) erteilte das LWL-Institut für Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen in Münster.

32 Vgl. dazu MÖLLENHOFF Gisela, *Die Allgemeine Zeitung des Judenthums und das Israelitische Familienblatt als historische Quellen zur jüdischen Gemeinde- und Personengeschichte Westfalens*. In: WF 53 (2003) 429–445.

33 ‚Jüdische Periodika im deutschsprachigen Raum‘, vgl. URL: <http://www.compactmemory.de/> [letzter Zugriff 14. 1. 2013] der Universitätsbibliothek Frankfurt a. M., der Bibliothek Germania Judaica, Köln, und der Rheinisch-Westfälisch-Technischen Hochschule Aachen.

Westfälische Juden zwischen Tradition und Moderne¹

von Arno Herzig

Das traditionelle westfälische Judentum des Ancien Régime² erlebte im 19. Jahrhundert in zwei wesentlichen Umbruchphasen einen gravierenden Wandel: Die erste Umbruchphase erfolgte in der napoleonischen Ära und der Zeit danach (ca. 1806–1830), die zweite im Zeitraum der Hochindustrialisierung (ca. 1870–1890). Der erste Veränderungsprozess war geprägt durch die Auflösung der traditionellen Lebensweise der Juden, die zeitweilige politische und rechtliche Gleichstellung durch einen ersten Urbanisierungsschub, eine weitgehend freie Gewerbeordnung sowie durch den Versuch, sich der allgemeinen Kultur und Sozialstruktur anzupassen. Die zweite Phase bedingte durch die Hochindustrialisierung eine weitere Konsolidierung der Urbanisierung und eine Angleichung an die sich stärker differenzierende Berufsstruktur. Wie (re-)agierten die Juden als Gruppe in diesem Prozess? Inwieweit sind sie um 1900 überhaupt noch als eine Einheit mit einem charakteristischen Traditionsbewusstsein und einer spezifischen Berufsstruktur in Westfalen auszumachen?

Die napoleonische Neuordnung beendete um 1808 abrupt in den beiden Modellstaaten Berg und Westfalen das ausschließlich traditionell ausgerichtete jüdische Gemeinschaftswesen, das sich in den westfälischen Territorien nach der großen Zäsur (1350) zu Beginn der Neuzeit herausgebildet und über 350 Jahre existiert hatte: Entsprechend der territorialen Aufgliederung Westfalens hatte es jeweils eigene Landjudenschaften in den geistlichen und weltlichen Territorien gegeben. Sie waren weitgehend autonom gewesen, hatten über die Rabbinatsgerichtsbarkeit verfügt und gemäß ihrer jahrhundertalten Tradition gelebt. Sozial gesehen war die Judenschaft scheinbar relativ homogen, wenngleich

- 1 Dieser Artikel basiert auf dem Aufsatz von HERZIG Arno, Die westfälischen Juden im Modernisierungsprozess. In: VOLKOV Shulamit (Hg.), Deutsche Juden und die Moderne (= Schriften des Historischen Kollegs 25) (München 1994) 95–118, und wurde ergänzt von Susanne Freund um den Abschnitt ‚Jüdisches Bildungswesen‘. Soweit keine anderen Hinweise erfolgen, stammen ortsspezifische Informationen aus den Ortsartikeln dieses Handbuchs.
- 2 Vgl. dazu u. a. ASCHOFF Diethard, Das Judentum im Stift Münster bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges. In: Theokratia 3 (1979) 125–184; BEHR Hans-Joachim, Judenschaft, Landstände und Fürsten in den geistlichen Staaten Westfalens im 18. Jahrhundert. In: FREIMARK Peter / RICHTER Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brilling (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 121–135; DEVENTER Jörg, Das Abseits als sicherer Ort. Jüdische Minderheit und christliche Gesellschaft im Alten Reich am Beispiel der Fürstabtei Corvey (1550–1807) (= Forschungen zur Regionalgeschichte 21) (Paderborn 1996); HERZIG Arno, Berührungspunkte und Konfliktzonen von jüdischer Minderheit und christlicher Gesellschaft im 18. Jahrhundert am Beispiel der beiden westfälischen Kleinstaaten Paderborn und Limburg. In: ebd. 150–189; DERS., Judentum und Emanzipation in Westfalen (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde 1,17) (Münster 1973) 1–15; DERS., Salomon Ludwig Steinheims Herkunft aus dem Westfalen des Ancien Régime. In: SCHOEPS Julius H. u. a. (Hg.), Philo des 19. Jahrhunderts. Studien zu Salomon Ludwig Steinheim (= Haskala 4) (Hildesheim u. a. 1993) 225–252; LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Jüdisches Leben im Alten Reich. Stadt und Fürstentum Minden in der Frühen Neuzeit (= Studien zur Regionalgeschichte 15) (Bielefeld 2002); SCHENK Tobias, „... dienen oder fort?“ Soziale, rechtliche und demographische Auswirkungen der friderizianischen Judenpolitik in Westfalen (1763–1806). In: Westfalen 84 (2006) 27–64; KLEIN Birgit E., Wohltat und Hochverrat. Kurfürst Ernst von Köln, Juda bar Chajjim und die Juden im Alten Reich (= Netiva 5) (Hildesheim u. a. 2003) 87ff. Vgl. ferner sämtliche Überblicksartikel in diesem Handbuch.

sich regional betrachtet immer wieder Differenzierungen³ feststellen lassen. Es gab zwar eine dünne Schicht reicher Handelsjuden und Geldverleiher, die bisweilen auch Agentenfunktionen für ihre Fürsten ausübten, doch fehlte in den westfälischen Judenschaften weitestgehend die Gruppe der Hoffaktoren. Soweit diese in Westfalen tätig wurden, kamen sie meistens von auswärts. Viele westfälische Juden waren nach dem Siebenjährigen Krieg von einer wachsenden Verarmung bedroht, was auf den Landtagen immer wieder zu Auseinandersetzungen führte, da dort die Schutzgeldabgaben auf die einzelnen Schutzjuden umgelegt wurden.

Hatte der preußische Staat in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gegenüber den jüdischen Gemeinden keine einheitliche Strategie entwickelt, so änderte sich dies, als er in seinen Provinzen deren Organisation durch das ‚Gesetz über die Verhältnisse der Juden‘ (23. Juli 1847) zu normieren versuchte. Um die Meinung der jüdischen Gemeinden zu dem Gesetzesentwurf zu erfahren, berief der westfälische Oberpräsident v. Flottwell am 27. Oktober 1846 führende jüdische Persönlichkeiten der Provinz – Vertreter aller konfessionellen Richtungen der westfälischen Judenheit – zu einer Besprechung in das Schloss von Münster.⁴ Das Gesetz sah u. a. die Bildung von Synagogenbezirken vor, in denen mehrere Gemeinden unter Leitung einer Zentralgemeinde zusammengeschlossen werden sollten. Über die Größe dieser Bezirke gingen bei den Teilnehmern der Konferenz die Meinungen auseinander. Während Rabbiner Sutro unter Berücksichtigung des Sabbatgebots den Weg zur Zentralsynagoge auf eine halbe Stunde begrenzen wollte, sahen die übrigen Teilnehmer in der Entfernung kein Hindernis, um „das religiöse Bedürfnis ... zu befriedigen“.⁵ Das Gesetz wurde am 23. Juli 1847 auf dem Ersten Allgemeinen Preussischen Landtag beschlossen.⁶ Die Revolution von 1848/49 verhinderte allerdings seine schnelle Umsetzung, so dass die Einrichtung der Synagogenbezirke erst in den 1850er Jahren erfolgte. Es zeigte sich, dass dies große Schwierigkeiten⁷ bereitete, da zahlreiche alte Gemeinden ihre Selbständigkeit nicht aufgeben wollten und häufig

3 Diesen Aspekt betont besonders die neuere Forschung, z. B. LÄSSIG Simone, *Jüdische Wege ins Bürgertum, Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert* (= Bürgertum NF 1) (Göttingen 2004).

4 Es waren dies Dr. Haindorf, Landrabbiner Sutro, der Kaufmann Adolph Levison aus Minden, der Lehrer Levi Bamberger aus Gütersloh, Levi L. Hellwitz aus Soest, der Rabbinats-Adjunkt Dr. Salomon Friedländer aus Brilon, der Kaufmann Siegmund Ransohoff aus Peckelsheim sowie der Lehrer Joachim Posner aus Bielefeld. Alle erklärten sich einverstanden mit der Einrichtung einer Kommission, die jährlich in Berlin „zur Befriedigung des Bedürfnisses der inneren Kultus-Angelegenheiten“ zusammentreten sollte, auch wenn Hellwitz und Friedländer sich ein Konsistorium nach Kasseler Vorbild gewünscht hätten.

5 HERZIG Arno (Bearb.), *Jüdische Quellen zur Reform und Akkulturation der Juden in Westfalen* (= Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen 1. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 45,1) (Münster 2005) 31 f. u. 155 ff. Zur Herausbildung der Synagogenbezirke im Mindener Raum vgl. DERS., *Jüdisches Leben in Minden und Petershagen* (= Mindener Beiträge 31) (Minden 2012) 87 ff. Die Synagogenbezirksgrenzen in Westfalen und Lippe sind erstmals auf den Karten, die den Regionalbänden dieses Handbuchs beiliegen, dargestellt.

6 Jede Synagogengemeinde sollte durch eine gewählte Repräsentantenversammlung und dem von dieser zu bestimmenden Vorstand geführt werden und hatte sich ein Statut zu geben, das von der Regierung genehmigt werden musste. Zu den Motiven des preussischen Staates sowie zur Vorbereitung des Gesetzes s. HERZIG, *Judentum* (wie Anm. 2) 104 ff. und BRAMMER Annegret H., *Judenpolitik und Judengesetzgebung in Preußen 1812 bis 1847 mit einem Ausblick auf das Gleichberechtigungsgesetz des Norddeutschen Bundes von 1869* (Berlin 1987), bes. 328–372.

7 Zu den Schwierigkeiten bei der Einteilung der Synagogenbezirke vgl. z. B. die Ortsartikel Coesfeld, Lüdinghausen, Oelde, Olfen und Sendenhorst.

die Fußwege bis zur Zentralsynagoge mehrere Stunden in Anspruch nehmen konnten.⁸ Infolgedessen entwickelten die in den Statuten als Untergemeinden aufgeführten jüdischen Gemeinschaften ein Eigenleben, so dass die Zentralgemeinde weitgehend nur auf dem Papier existierte, auch wenn sie als offizieller Ansprechpartner gegenüber dem Staat auftrat. Die Staatsvertreter, häufig waren es die Landräte, nahmen auf die gewachsenen Strukturen bei der Festlegung der Synagogenbezirke wenig Rücksicht. Die schwelenden Konflikte konnten allerdings beseitigt werden, als der Deutsche Reichstag 1876 das sog. Austrittsgesetz beschloss, das es ermöglichte, unabhängig zu den Synagogenbezirken eigene autonome Gemeinden zu bilden.⁹

Reformerische und orthodoxe Strömungen

Hatte die Aufklärung bei den westfälischen Juden kaum Spuren hinterlassen, so führte die Einrichtung des ‚Königlich westfälischen Konsistoriums der Israeliten zu Kassel‘ zumindest strukturell zu einer Veränderung der Situation. Anstelle der alten Landrabbinate bestimmten nun geistliche Beamte in Kassel das jüdische Gemeindeleben, lösten die alten Schulen auf, um neue zu etablieren, und versuchten nach den Vorstellungen von Israel Jacobson, den Gottesdienst zu reformieren.¹⁰ In den einzelnen, vor allem dörflichen Gemeinden blieb dieses Vorhaben zunächst relativ erfolglos. Beklagt wurden die hohen Kosten, die das neue System mit sich brachte. Genutzt wurden dagegen die Mobilitätschancen, die die Gleichstellung ermöglichten. Doch versuchten die lokalen Beamten und politischen Körperschaften dies zu verhindern oder aber einzuschränken, wozu das zumindest im Großherzogtum Berg gültige ‚schändliche Dekret‘ (1808) Möglichkeiten bot.¹¹ Neue Gemeinden entstanden nun z. B. in Städten wie Münster und Dortmund.

Die Einflüsse des Kasseler Konsistoriums wirkten sich in preußischer Zeit in Westfalen verstärkt aus, als der Obervorsteher der ehemaligen Grafschaft Mark, Levi Lazar(us) Hellwitz¹², in Soest eine Reformgemeinde gründete und die Reform auch in anderen Gemeinden zu etablieren gewillt war. Das Reformjudentum versuchte, eine neue Tradition des Judentums zu stiften, das sich in seinem Erscheinungsbild den protestantischen Kultusformen anpasste. Hellwitz hatte in einer Schrift (‚Organisation der Israeliten in

8 Vgl. BIRKMANN Günter / STRATMANN Hartmut, *Bedenke vor wem du stehst. 300 Synagogen und ihre Geschichte in Westfalen und Lippe* (Essen 1998) 27f.

9 Davon machte z. B. die Gemeinde Hopsten Gebrauch.

10 Vgl. hierzu LÄSSIG, *Jüdische Wege ins Bürgertum* (wie Anm. 3) 243–246.

11 HERZIG Arno, *Die jüdische Minderheit Rheinland-Westfalens im Assimilationsprozeß (1780–1860)*. In: DÜWELL Kurt / KÖLLMANN Wolfgang (Hg.), *Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter, Bd. 2: Von der Reichsgründung bis zur Weimarer Republik* (Wuppertal 1984) 72–85; DERS. (Bearb.), *Jüdische Quellen* (wie Anm. 5) 20ff.; DERS., *Das Königreich Westphalen und seine Bedeutung für die Entwicklung des Reformjudentums in Westfalen*. In: DETHLEFS Gerd / OWZAR Armin / WEISS Gisela (Hg.), *Modell und Wirklichkeit. Politik, Kultur und Gesellschaft im Großherzogtum Berg und im Königreich Westphalen 1806–1813* (= *Forschungen zur Regionalgeschichte* 56) (Paderborn u. a. 2008) 245–251; MINNINGER Monika, *Gleichberechtigte Bürger? Zur behördlichen Umsetzung der neuen Judengesetzgebung in den westlichen Distrikten des Königreichs Westphalen*. In: ebd. 337–358; BERDING Helmut, *Die Emanzipation der Juden im Königreich Westfalen (1807–1813)*. In: *Archiv für Sozialgeschichte* 23 (1983) 23–50; MUHS Rudolf, *Zwischen Schutzherrschaft und Gleichberechtigung – Die Juden im Hochstift Paderborn um 1800* (= *Heimatkundliche Schriftenreihe* 16) (Paderborn 1985).

12 Vgl. zu Hellwitz die ‚Biografische Skizze‘. In: Herr Obervorsteher Hellwitz und die Rabbinerversammlung, *Beitrag zur Beurtheilung des Geistes und der Bestrebungen dieser Versammlung, von einem Unparteiischen* (Frankfurt a. M. 1846), URL: <http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/0002/bsb00023887/images/> [letzter Zugriff 20.11.2012].

Deutschland'), die Leopold Zunz in „wesentliche[n] Teile[n]“ für ihn verfasst hatte¹³, 1819 die Forderung vertreten, die Juden sollten nur noch Juden ihrem Glauben, nicht aber ihrer Nation nach sein. Das Judentum als eigenes kulturelles System solle in dem gesamt-kulturellen System aufgehen, der einzelne Jude zwar gemäß den religionsgesetzlichen Vorschriften leben, aber sich der bürgerlichen Kultur nicht verschließen.¹⁴

Hellwitz, der wie kein anderer in Westfalen das Reformjudentum verkörperte, ist in seiner historischen Bewertung nicht unumstritten. Für die Konservativen war er der Zerstörer der alten Tradition. Sein Anspruch, ‚geistliches Oberhaupt‘ der Juden in Westfalen zu sein, wurde von der Rabbinerkonferenz 1845 nicht akzeptiert – mit der Begründung, man könne ihn nicht „als mit dem regelmäßigen Predigtamt betraut ansehen.“¹⁵ Wenn ihm auch eine gewisse Eitelkeit nicht abzuspüren ist, so setzte er sich selbstlos mit seinen finanziellen Mitteln für jüdische, aber auch nichtjüdische soziale und kulturelle Belange ein. So unterstützte er die Bewegung der Philhellenen, sammelte Geld für ein jüdisches Hospital in Jerusalem, vor allem aber beförderte er die Anpassung der jüdischen an die allgemeine Sozialstruktur.¹⁶ Diesbezüglich arbeitete er mit dem Privatdozenten und Mediziner Dr. Alexander Haindorf¹⁷, eine der bedeutendsten jüdischen Persönlichkeiten Westfalens im 19. Jahrhundert, zusammen. Haindorf, der in der münsterischen Stadtgesellschaft anerkannt war und von dem Oberpräsidenten Ludwig von Vincke¹⁸ unterstützt wurde, gründete 1825 gemeinsam mit anderen jüdischen Intellektuellen die-

13 Vgl. MEYER Michael A., *Die Anfänge des modernen Judentums. Jüdische Identität in Deutschland 1749–1824* (München 2012) 251, Anm. 61.

14 Hellwitz' Bestreben, dies persönlich in die Tat umzusetzen, scheiterte jedoch zunächst, als er 1826 versuchte, dem Werler Schützenverein beizutreten.

15 Herr Obervorsteher Hellwitz und die Rabbinerversammlung (wie Anm. 12) 29ff.

16 Vgl. HERZIG, *Judentum* (wie Anm. 2) 41ff.; DERS., *Jüdische Quellen* (wie Anm. 5) 24f.; KOLLATZ Thomas, *Westfälisches Judentum zwischen Reform und Orthodoxie im 19. Jahrhundert*. In: MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), *Jüdisches Leben in Westfalen* (Essen 1998) 98–108; WILKE Carsten, *Die ungeliebte Tradition: Rabbiner in Westfalen 1619–1943*. In: *Westfalen* 84 (2006) 9–25.

17 Zur Persönlichkeit und Bedeutung Haindorfs vgl. ASCHOFF Diethard, Artikel ‚Haindorf‘. In: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, begr. und hg. v. BAUTZ Friedrich Wilhelm, fortgef. v. BAUTZ Traugott (Hamm 2002), Bd. 20, Sp. 693–706; BRÄMER Andreas, *Leistung und Gegenleistung. Zur Geschichte jüdischer Religions- und Elementarlehrer in Preußen 1823/24 bis 1872* (= *Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden* 30) (Göttingen 2006) 177ff.; BRILLING Bernhard, *Alexander Haindorf – seine Bemühungen um Anstellung als Universitätsprofessor (1812–1815) und seine Tätigkeit als Dozent in Münster (1816–1818 und 1825–1847)*. In: *Westfälische Zeitschrift* 131/132 (1981/82) 69–120; DETERMANN Andreas in Zusammenarbeit mit HELLING Silke, MÖLLENHOFF Gisela und SCHLAUTMANN-OVERMEYER Rita (Red.), *Geschichte der Juden in Münster. Dokumentation einer Ausstellung in der Volkshochschule Münster* (Münster 1989) 44–52; FREUND Susanne, *Jüdische Bildungsgeschichte zwischen Emanzipation und Ausgrenzung. Das Beispiel der Marks-Haindorf-Stiftung in Münster (1825–1942)* (= *Forschungen zur Regionalgeschichte* 23) (Paderborn 1997) 13ff.; HERZIG Arno, *Alexander Haindorfs Bedeutung für die Pädagogik in Westfalen*. In: *Westfälische Forschungen* (im Folgenden: WF) 23 (1971) 57–74; DERS., *Politische Zielvorstellungen jüdischer Intellektueller aus dem Rheinland und aus Westfalen im Vormärz und in der Revolution von 1848*. In: GRAB Walter/SCHOEPS Julius H. (Hg.), *Juden im Vormärz und in der Revolution von 1848* (= *Studien zur Geistesgeschichte* 3) (Stuttgart u. a. 1983) 272–311 u. 274ff.; DERS., *Jüdische Quellen* (wie Anm. 5) 73f., 77ff., 85ff., 99ff., 105ff., 109ff., 116ff., 160ff., 187ff., 191ff., 195ff., 202ff.; MATSche-VON WICHT Betka, *Der Westfälische Kunstverein in Münster*. In: *Westfalen* 59 (1981) 3–87; SCHOEPS Hans-Joachim, *Alexander Haindorf*. In: *Westfälische Lebensbilder* (= *Veröffentlichungen der Historischen Kommission des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde A* 17) 11 (1975) 97–111.

18 Vgl. hierzu auch ASCHOFF Diethard/SCHLAUTMANN-OVERMEYER Rita, *Vincke und die Juden*. In: BEHR Hans-Joachim (Hg.), *Ludwig Freiherr Vincke. Ein westfälisches Profil zwischen Re-*

ser Provinz in Münster nicht nur einen Verein zur Ausbildung jüdischer Handwerker, sondern auch eine jüdische Lehrerausbildungsanstalt und damit verbunden eine jüdische Elementarschule.¹⁹ Seit 1825 als Privatdozent an der Chirurgischen Lehranstalt Münster tätig, widmete er sich nach deren Auflösung neben seiner Funktion als praktizierender Arzt ganz der Pädagogik und der Lehrerbildung. Haindorf war stark durch den Berliner ‚Verein für Cultur und Wissenschaft der Juden‘ beeinflusst, dessen (externes) Mitglied er ebenso wie Hellwitz war. Er wollte die jüdische mit der europäischen Kultur ‚amalgamieren‘, sah aber, bedingt durch die Engstirnigkeit des traditionellen Rabbinismus, die jüdische Kultur weit hinter der europäischen zurückgeblieben. Doch war er bis zu seinem Tod (1862) der Auffassung, dass die Juden kulturell erheblich aufgeholt hätten. Zur ‚Amalgamierung‘ mit der europäischen Kultur gehörte für Haindorf auch ein großes Interesse für die abendländische Kultur. Er verfasste mehrere historische Abhandlungen, zählte zu den Gründern des ‚Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens‘ und gilt als ‚Retter‘ zahlreicher mittelalterlicher Tafelbilder Westfalens, die infolge der Säkularisation fast vernichtet worden wären. Als Mitinitiator und Mitglied des ‚Westfälischen Kunstvereins‘ genoss Haindorf hohes Ansehen und stand in regem Austausch mit der geistigen (vor allem protestantischen) Elite in Münster. Für ihn war ein Leben in beiden kulturellen Systemen, dem jüdischen wie dem allgemein bürgerlichen, eine ideale Lösung.

Hellwitz und Haindorf personifizieren das liberale Judentum, das im 19. Jahrhundert in den westfälischen Städten vorherrschte und das sich in den neuen Synagogenbauten der 1860er Jahre manifestierte. Selbst in kleinen Landstädten, wie z. B. in Büren, wurden in diesem Zeitraum neue Synagogen errichtet. Soweit Abbildungen von Synagogenbauten aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts überliefert sind und Rückschlüsse zulassen, betonen eine ausgesprochen orientalische Note nur die Synagogen in Bochum (1862), Minden (1865), Gelsenkirchen (1885) und Hörde (1900).²⁰ Die Synagogenbauten in den meisten Großstädten, so in Hamm (1868), Münster (1880) und Dortmund (1900),

form und Restauration in Preußen (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen C 34) (Münster 1994) 289–308.

19 Aus dem 1825 von Haindorf gegründeten ‚Verein zur Beförderung von Handwerken unter den Juden und zur Errichtung einer Schulanstalt, worin arme und verwaisete Kinder unterrichtet und künftige jüdische Schullehrer gebildet werden sollen‘ ging 1866 die überregional bekannt gewordene Marks-Haindorf-Stiftung hervor. Der Verein wirkte zunächst nur in den Regierungsbezirken Arnberg und Münster, ab 1832 in der gesamten Provinz Westfalen und ab 1836 auch in der Rheinprovinz. Vgl. Landesarchiv (im Folgenden: LAV) NRW Abt. W (Münster), Reg. Münster, Nr. 9356 und Landeshauptarchiv Koblenz, Oberpräsidium Rheinprovinz, Abt. 403, Nr. 10204; FREUND, Jüdische Bildungsgeschichte (wie Anm. 17) 47–53 u. 85 ff. und HERZIG, Judentum (wie Anm. 2) 54 ff.

20 Zur Synagoge in Gelsenkirchen vgl. HAMMER-SCHENK Harold, Synagogen in Deutschland. Geschichte einer Baugattung im 19. und 20. Jahrhundert (1780–1933) (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 8), Bd. 1 (Hamburg 1981) 369; zu Hörde ebd. 361, Abb. in: PRACHT-JÖRNS Elfi, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1,3), Bd. 5: Regierungsbezirk Arnberg (Köln 2005) 133 f.; zu Minden: NORDSIEK Hans (Bearb.), Juden in Minden. Dokumente und Bilder jüdischen Lebens vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert (Minden 1988) 47 ff. und HERZIG, Jüdisches Leben (wie Anm. 5) 34 ff. Für die 1905 von dem nichtjüdischen Architekten Eduard Fürstenau gebaute Synagoge in Bielefeld war von der jüdischen Gemeinde vorgegeben worden, die eigene Identität würdevoll zum Ausdruck zu bringen, gleichzeitig aber auch Bodenständigkeit und Zugehörigkeit zum Deutschtum zu bewahren. Vgl. MINNINGER Monika / STÜBER Anke / KLUSMANN Rita (Bearb.), Einwohner – Bürger – Entrechtete. Sieben Jahrhunderte jüdisches Leben in Bielefeld. Eine Ausstellung des Stadtarchivs ... (= Bielefelder Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte 6) (Bielefeld 1988) 92.

aber auch in Kleinstädten wie in Steinheim (1883) hoben sich mit ihren neogotischen und -romanischen Stilelementen kaum von ihrer christlichen Umgebung ab.²¹

Den Gegenpol zu den Vertretern des liberalen Judentums bildete der konservative Landrabbiner Abraham Sutro, der weder von der Provinzregierung noch von den Gemeinden in der von ihm beanspruchten Position als ‚Oberrabbiner‘ der Provinz Westfalen anerkannt wurde. Auch wenn Sutro die alten Landjudenschaften auf Provinzebene unter seiner Leitung zu restaurieren hoffte, musste er erkennen, dass die tradierte Lebensform des westfälischen Judentums nicht mehr existierte. Trotz seiner konservativen Einstellung unterstützte er Haindorfs pädagogische Bemühungen und forderte gegenüber dem preußischen Landtag die Gleichberechtigung der Juden, z. B. als Beamte.²²

Sowohl konservative wie liberale Juden appellierten an die staatlichen Behörden, um ihre Position durchzusetzen, so dass es nicht nur auf regionaler Ebene, sondern auch in einzelnen Gemeinden zu handfesten Auseinandersetzungen kam.²³ Doch obgleich die Konservativen die Orgel sowie Deutsch als Kultussprache für die Synagoge ablehnten, war auch für sie das ‚alte Judentum‘ nur noch eine historische Größe.²⁴ Begeisterte Äußerungen über den kulturellen Rang der hebräischen Sprache, wie wir sie in der Ordnung der Iserlohner Gemeinde 1819 finden,²⁵ dokumentieren eher einen gewissen Historismus als eine lebendige Tradition. Haindorf, der sich relativ distanziert zu religiösen Belangen verhielt, riet seinen Lehramtskandidaten zum Ausgleich zwischen den divergierenden konfessionellen Richtungen im westfälischen Judentum und bildete sie so aus, dass sie als Kultusbeamte den religiösen Bedürfnissen sowohl der reformorientierten wie

21 Typisch dafür ist der Bau der großen Synagoge am Hiltropwall in Dortmund. Ihr Entwurf und die Ausführung sollten sich an dem danebenstehenden, auf kaiserlichen Wunsch romanisch ausgeführten Hauptpostamt orientieren; auch die Synagogen in Hagen (1895) und Herford (1851/52) unterschieden sich nur unwesentlich von einer christlichen Kirche. Zur Synagoge in Dortmund vgl. HAMMER-SCHENK, Synagogen (wie Anm. 20), Bd. 1, S. 415 ff., Abb. Nr. 342 ff.; zu Münster ebd. 326, Abb. 245; zu Bochum ebd. 583, 592; zu Hamm ebd. 182; zu Hagen ebd. 369, Abb. 141; zu Herford ebd. 443, Abb. 383; zu Steinheim vgl. WALDHOFF Johannes, Die Geschichte der Juden in Steinheim (= Heimatgeschichtliche und volkskundliche Schriften der Stadt Steinheim 2) (Steinheim 1980) 181. Abb. der Synagoge in Bochum in: PRACTH-JÖRNS, Jüdisches Kulturerbe, Bd. 5 (wie Anm. 20) 69f. Abb. der Synagoge in Steinheim in: PRACTH Elfi, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen. Bd. 3: Regierungsbezirk Detmold (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1,1) (Köln 1998) 266.

22 Vgl. BRILLING Bernhard, Ein Kapitel aus dem Kampf der preussischen Juden um ihre Gleichberechtigung. Der Fall des Feldmessers und Bauführers Baruch Sutro in Münster (1853). In: Theokratia 2 (1973) 273–306; DERS., Abraham Sutro (1784–1869). Ein Beitrag zum Leben und Wirken des letzten münsterschen Landrabbiners. In: Westfälische Zeitschrift 123 (1973) 51–64; WILKE, Die ungeliebte Tradition (wie Anm. 16) 21 f.

23 Vgl. die Beschwerde der jüdischen Gemeinde Münster an den Oberpräsidenten der Provinz (13.1.1847). In: LAV NRW Abt. W (Münster), Oberpräsidium, Nr. 2627, Bd. 3, Bl. 135 ff.; Sutro berief sich in einer Eingabe an die Regierung darauf, dass in den Synagogen seines Rabbinate keine Neuerungen eingeführt würden und er für die Einhaltung des Hebräischen bei den Gebeten Sorge trage. Die Reformgemeinden seien als ‚neue Sekte‘ zu betrachten, ebd., Bl. 120 ff. Vgl. auch HERZIG, Jüdische Quellen (wie Anm. 5) 164 ff.

24 Vgl. hierzu auch LÄSSIG, Jüdische Wege (wie Anm. 3) 254–278.

25 „... unsere prachtvolle hebräische Sprache mit den vortrefflichsten Dichtungen, die nur irgend eine Kraftsprache zu erzielen vermag, würde Gesang und Orgel ersetzen, wenn das bis jetzt noch übliche, orientalische Singen von Ankündigen, durch Schreyen willkürlicher Singereyen nicht so abscheulich misbraucht würde.“ Die Iserlohner Ordnung ist abgedruckt in: HERZIG Arno (Bearb.), „Schutzjuden – Bürger – Verfolgte“. Die Geschichte der jüdischen Minderheit in Iserlohn (= Quellen und Dokumente zur Stadtgeschichte 2) (Iserlohn 1984) 66f., ferner in: DERS., Jüdische Quellen (wie Anm. 5) 70–72, hier 71.

den traditionsbewussten Mitgliedern der Gemeinden gerecht werden konnten.²⁶ Trotzdem führten unterschiedliche Auffassungen in den Gemeinden²⁷ des Öfteren dazu, dass jüdische Lehrer/Kultusbeamte zwischen die Fronten gerieten. Insgesamt trugen sie jedoch weitgehend das religiöse Leben der westfälischen Synagogengemeinden, nachdem es nach dem Tod von Landrabbiner Sutro 1869 keinen Landrabbiner mehr in Westfalen gab. Der preußische Staat verlangte dies nun nicht mehr und die westfälischen Gemeinden verzichteten deshalb darauf. Erst in den 1890er Jahren wirkten wieder Rabbiner in Westfalen, allerdings nicht für Gesamtwestfalen, sondern als Gemeinderabbiner.

Jüdische Lehrer/Kantoren aus Westfalen trafen sich seit Mitte der 1840er Jahre, um auf informellen Konferenzen neben pädagogischen auch liturgische Fragen zu beraten. So beschlossen jüdische Lehrer aus den Regierungsbezirken Minden und Arnberg 1848 in Hovestadt (Kr. Soest), „die Einführung einer übereinstimmenden Synagogenordnung in ganzen Konferenzbezirk“ zu beantragen und „als Norm die Braunschweiger Agende, jedoch mit wesentlichen Modifikationen“ heranzuziehen.²⁸ Danach fand dann im Rahmen der Konferenz in Hovestadt auch der Sabbatgottesdienst mit einem „gut eingeübte[n] Chor“ statt, wobei allerdings „einige Inkonsequenzen“, ohne dass diese näher bezeichnet wurden, der Kritik anheimfielen.²⁹ Der Gottesdienst und die Predigt wurden von dem Konferenzteilnehmer Salomon Blumenau, später (1856–1889) Lehrer und Prediger in Bielefeld, gehalten, der als eine der bekanntesten jüdischen Lehrerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts in Westfalen anzusehen ist. Er predigte über Psalm 90 Vers 15 und 16

- 26 So empfahl er dem von ihm angestellten Lehrer Dr. Salomon Friedländer, Enkel des von Hellwitz favorisierten Landrabbiners Joseph Abraham Friedländer in Brilon, die Niederlegung seines Amtes, nachdem dieser sich in der Reformdebatte zu stark für eine radikale Position engagiert hatte. Seine Sicht des historischen Judentums hatte Friedländer 1847 in seiner ‚Geschichte des Israelitischen Volkes von der ältesten bis auf die neueste Zeit‘ zum Ausdruck gebracht; er sah das Judentum als „Zusammenwirken aller Kräfte zu dem einen großen Endziel der Freiheit und Bildung des Menschengeschlechts“. Zitat nach: HERZIG, Jüdische Quellen (wie Anm. 5) 178 ff. Vgl. auch: FRIEDLÄNDER Salomon, Der Verein für Westfalen und Rheinprovinz zur Bildung von Elementarlehrern und zur Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden zu Münster. Historische Denkschrift zu der am Mittwoch den 21. August 1850 stattfindenden Feier des fünf und zwanzigjährigen Bestehens der Anstalt, nebst einer Biographie des Stifters und Dirigenten (Brilon 1850). Dr. Salomon Friedländer studierte nach seinem Ausscheiden in Münster (1851) zwei Jahre in Halle und Berlin Medizin und wanderte 1855 nach New York aus. Dort praktizierte er zunächst als Arzt und Lehrer. 1860 übernahm er das Prediger- und Lehramt an der jüdischen Schule in Chicago, wo er im selben Jahr starb. Vgl. Central Archives for the History of the Jewish People, S 268/4 Soest, Allgemeine Zeitung des Judentums (AZJ) 39 (25.9.1860) 582 f. und FREUND, Jüdische Bildungsgeschichte (wie Anm. 17) 120 f., Fußnote 337 sowie Biographisches Handbuch der Rabbiner, hg. v. BROCKE Michael/CARLEBACH Julius, T. 1: Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871, bearb. v. WILKE Carsten (München 2004) Bd. 1, S. 346.
- 27 Vgl. BIRKMANN/STRATMANN, Bedenke (wie Anm. 8) 258; FREUND, Jüdische Bildungsgeschichte (wie Anm. 17) 152 ff.; KOLLATZ, Westfälisches Judentum (wie Anm. 16) 106 f.
- 28 HERZIG, Jüdische Quellen (wie Anm. 5) 160 f. u. 187 ff. Die ‚Braunschweiger Agende‘ ging auf den Reformrabbiner Samuel Levin Eg(g)ers zurück. Sie sah eine deutsche Predigt sowie Chorgesang vor, ferner die Weglassung einiger hebräischer Gebete und die Einführung deutscher Gebete. 1844 fand in Braunschweig unter Eggers’ Nachfolger, dem Reformrabbiner Dr. Levi Herzfeld, die erste Konferenz liberaler Rabbiner statt, an der aus Westfalen der Mindener Lehrer und Prediger Marcus Edler teilnahm, der sich allerdings mit der Rolle eines passiven Zuhörers begnügte und zur Diskussion keinen Beitrag lieferte. Vgl. EBELING Hans-Heinrich, Artikel ‚Braunschweig‘. In: OBENAU Herbert u. a. (Hg.), Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen, Bd. 1 (Göttingen 2005) 257–306 u. 282 f.; KOLLATZ, Westfälisches Judentum (wie Anm. 16) 105. Zu Eggers und Herzfeld vgl. Biographisches Handbuch der Rabbiner (wie Anm. 26), T. 1,1, S. 266 ff. u. 428 ff.
- 29 HERZIG, Jüdische Quellen (wie Anm. 5) 187 ff.

und „behandelte in begeisterten Worten Israels Vergangenheit und Zukunft“, was wohl auch als Devise dieser Konferenz gelten konnte.³⁰

Die Bemühungen dieser Lehrer und ihr Engagement als Kultusbeamte um eine Reformierung des Gottesdienstes stieß auf Kritik zumindest eines der Reformrabbiner, nämlich von Dr. David Rothschild, Sohn des Kantors Isaac Rothschild in Hamm.³¹ Er kritisierte in einem Artikel der ‚Allgemeinen Zeitung des Judentums‘ die mangelnde religiöse Ausbildung der (Elementar-)Lehrer für ihren Dienst als Prediger. Ihm entgegneten Salomon Blumenau und sein Kollege A. Cohn, dass Rothschild sich in seinem ‚Heimatland‘ Westfalen vom Gegenteil überzeugen könne: „Man findet hier die Lehrer, welche einen gediegenen Religionsunterricht in Schulen zu erteilen, so wie ansprechende Predigten in der Synagoge zu halten im Stande sind“.³² Vermutlich gaben sie damit eine realistische Beschreibung der Situation. Wie das Profil einiger dieser Lehrer, die fast alle von der Lehrerausbildungsanstalt der Marks-Haindorf-Stiftung kamen, beweist, hatten sie eine ausreichende Ausbildung erhalten, die sie sogar befähigte zu promovieren. In ihren Gemeinden vertraten sie gemäßigte religiös-liberale Positionen, die, von den Austrittsgemeinden abgesehen, die Zustimmung der meisten westfälischen Gemeinden fanden.

Es stellt sich die Frage, inwieweit die jüdischen Bürger Westfalens ein eigenes kulturelles System behaupteten. Die Bedeutung der jüdischen Tradition für das Leben des Einzelnen war auch um 1900 unter den westfälischen Juden noch nicht ausdiskutiert, ja dieser Aspekt gewann in den 1890er Jahren mit einer Bewegung, die sich dem traditionellen Judentum verpflichtet fühlte, neue Brisanz. Hatten sich seit der Möglichkeit des Austrittsgesetzes (1876) bereits kleine Austrittsgemeinden gebildet, so versuchte sich die orthodoxe Bewegung in Westfalen gegen die liberale Tendenz – oder wie sie es nannte – gegen die „radikale Neologie“ zur Wehr zu setzen. Auf Initiative des Wittener Kaufmanns Samuel Kahn und des Gelsenkirchener Sanitätsrats Dr. Ruben entstand als Reaktion auf den 1891 gegründeten gemäßigt liberalen ‚Verband der Synagogengemeinden Westfalens‘ 1896 der ‚Verein zur Wahrung des überlieferten Judentums in der Provinz Westfalen‘.³³

30 Ebd. 190 und DERS., Jüdisches Leben (wie Anm. 5) 35. Zu Blumenau s. MINNINGER Monika, Salomon Blumenau aus Bünde (1825–1904). Lehrer, Kantor, Prediger, Freimaurer, Autor. In: Ravensberger Blätter (1988), H. 1, S. 8–21.

31 David Rothschild, 1816 in Hamm geboren, hatte 1837/38 an der Universität Bonn studiert und promoviert. Er betätigte sich politisch in der Revolution 1848/49 und wurde deshalb in einem Prozess in Hamm angeklagt, aber freigesprochen. Seit 1850 war er Rabbiner in Aachen, von 1862 bis 1891 wirkte er als Rabbiner in Alzey. Vgl. HERZIG, Judentum (wie Anm. 2) 42; DERS., Politische Zielvorstellungen (wie Anm. 17) 272–311, 288f., 299 u. 310; BRÄMER, Leistung und Gegenleistung (wie Anm. 17) 291, 313 u. 400; Biographisches Handbuch der Rabbiner (wie Anm. 26), T. 1,2, S. 758f. und FREUND, Jüdische Bildungsgeschichte (wie Anm. 17) 135. Mit seiner Kritik mag Rothschild nun auf seine ehemaligen Kollegen herabgeschaut haben. Dass die Rabbiner die „berufsmäßigen Vertreter der Religion“ seien, die Religion durch die Prediger und Vorbeterfunktion von Lehrern zur Nebensache geworden sei, kritisierte auch der 1906 bis 1926 in Dortmund wirkende Rabbiner Benno Jacob, vgl. WILKE, Die ungeliebte Tradition (wie Anm. 16) 24;

32 AZJ 52 (18.12.1848) 745f. Zitat nach: HERZIG, Jüdische Quellen (wie Anm. 5) 202.

33 Es sind zwei Namensvarianten und unterschiedliche Gründungsjahre überliefert: WOLF Benedikt, Der Verein zur Wahrung der religiösen Interessen des Judentums in Westfalen. In: MEYER Hans Chanoch, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt/M. 1962) 67, gibt ebenso wie Auerbach als Gründungsjahr 1896 an. Vgl. auch MICHALSKI Abraham, Der Verein zur Wahrung der religiösen Interessen des Judentums in Westfalen – Zwei Zuschriften. In: Ebd. 68–75, hier 68ff. und AUERBACH Selig S., Das Bezirksrabbinat Recklinghausen. In: Ebd. 125–133. KAHN Isi, Streiflichter aus der Geschichte der Juden Westfalens. In: Ebd. 59–66, hier 65, spricht vom ‚Verein zur Wahrung des überlieferten Judentums in der Provinz Westfalen‘ und datiert die Gründung auf das Jahr 1891; Wolf und Kahn nennen Dortmund als Ort der Gründung, Auerbach (S. 125) Gelsenkirchen.

Die orthodoxen Gemeinden schlossen sich darin zu einem eigenen Bezirksrabbinat zusammen,³⁴ dessen Sitz mit Rabbiner Dr. Gerson Lange³⁵ zunächst im ostwestfälischen Warburg war. Von 1903 bis 1922 befand sich der Rabbinatssitz in Recklinghausen – 1922 wurde er nach Gelsenkirchen verlegt –, 1930 bis 1934 in Borken und von 1934 bis 1938 erneut in Recklinghausen.³⁶ Ostwestfalen bildete damit neben dem Ruhrgebiet ein Zentrum dieser Bewegung. Aber auch im westlichen Münsterland schlossen sich ‚gesetzestreue‘ Gemeinden (mit Ausnahme Bocholts) dem Verein an.³⁷ Die Initiatoren verstanden das Judentum, wie es am Berge Sinai gegründet worden war, als „eine überzeitliche Idee, die nicht von Menschen je nach ihrem Geschmack und Laune der Zeiten zurechtgeschnitten werden“ könne.³⁸ Die Erfahrungen des damals in Westfalen virulenten Antisemitismus mochten dabei mitspielen, wenn man sich auf die eigene Kultur berief, die den Juden „in Freud und Leid Kraft und Selbstachtung“ gab.³⁹ Die ‚wirkliche Form‘ des Judentums lag nach Ansicht der Vereinsmitglieder in der Erziehung zur Thora, die für das Alltagsleben ein strenges jüdisches Familienleben, die Sabbatheiligung und die „Beobachtung des kodifizierten Schulchan Aruch“ (Zusammenfassung religiöser Vorschriften) erforderlich machten.⁴⁰ In diesem Zusammenhang führte die Einführung des 1894 im Auftrag des liberalen ‚Verbandes der Synagogengemeinden Westfalens‘ herausgegebenen ‚Israelitischen Gebetbuchs‘ zu einer heftigen Auseinandersetzung. Der Verfasser, der aus dem lippischen Lage stammende Stettiner Rabbiner Dr. Heinemann Vogelstein (1841–1911),⁴¹ brachte in diesem einheitlichen westfälischen Gebetbuch (mit deutscher Übersetzung und Liedereinlagen) die „Verbundenheit des jüdischen Volkes mit Zion und Jerusalem“ nicht mehr zum Ausdruck. Die zahlenmäßig wesentlich schwächere Gruppe der Orthodoxen in Westfalen lehnte eine Änderung der Liturgie jedoch ab und propa-

34 Zum orthodoxen Bezirksrabbinat gehörten die jüdischen Gemeinden Ahaus, Aplerbeck, Borken, Bottrop, Brilon, Buer, Burgsteinfurt, Coesfeld, Datteln, Dorsten, Dortmund, Epe, Gelsenkirchen, Gemen, Gladbeck, Gronau, Hopsten, Horstmar, Klein Reken, Lippstadt, Lüdinghausen, Ochtrup, Recklinghausen, Rüthen, Stadtlohn, Südlohn, Vreden, Witten und Wulfen. Siehe den Ortsartikel Recklinghausen und AUERBACH, Das Bezirksrabbinat Recklinghausen (wie Anm. 33).

35 Gerson Lange (1868–1923), 1897 bis 1901 Rabbiner dieses Vereins, wurde anschließend Direktor der Samson R. Hirsch-Realschule in Frankfurt, vgl. Biographisches Handbuch der Rabbiner, hg. v. Michael Brocke/Julius Carlebach, T. 2: Die Rabbiner im Deutschen Reich 1871–1945, Bd. 2, bearb. v. JANSEN Katrin Nele u. a. (München 2009) 364f.; KAHN, Streiflichter (wie Anm. 33) 65 und WOLF, Verein (wie Anm. 33) 67.

36 Vgl. die Ortsartikel Borken, Gelsenkirchen, Recklinghausen und Warburg sowie KAHN, Streiflichter (wie Anm. 33) 65 und AUERBACH, Bezirksrabbinat (wie Anm. 33) 125. Während der Vakanzzeiten des westfälischen Rabbinatssitzes wurden die Gemeinden von den Rabbinern des rheinischen Pendants mitbetreut, vgl. ebd.

37 Vgl. WOLF, Verein (wie Anm. 33) 67.

38 KAHN, Streiflichter (wie Anm. 33) 65.

39 Ebd. Diesem Anspruch versuchte auch der 1892/93 ins Leben gerufene ‚Verein für jüdische Geschichte und Literatur‘ zu genügen, der seinen Schwerpunkt ebenfalls im Regierungsbezirk Minden, hier in den ostwestfälischen Kleinstädten Brakel, Höxter und Lippstadt, sowie im Ruhrgebiet hatte. Um 1900 waren 2% der Juden Westfalens (453 von 20640) Mitglieder dieses Vereins. Während es ihm nicht gelang, unter den liberalen Juden Bielefelds Anhänger zu gewinnen, konnte er in Münster 1911 eine Niederlassung gründen, der bald 220 Mitglieder angehörten. Um 1914 waren 6% der westfälischen Juden Mitglieder. Vgl. ASCHOFF Diethard, Die westfälischen Vereine für jüdische Geschichte und Literatur im Spiegel ihrer Jahrbücher (1899–1920). In: FREIMARK/RICHTERING (Hg.), Gedenkschrift (wie Anm. 2) 218–245 und DERS., Zum jüdischen Vereinswesen in Westfalen. In: WF 39 (1989) 127–157, hier 143–146.

40 Vgl. KAHN, Streiflichter (wie Anm. 33) 64f.

41 Zu Heinemann Vogelstein vgl. Biographisches Handbuch der Rabbiner (wie Anm. 26), T. 1,2, S. 873f.

gierte ein kulturelles System, das dem Judentum eher gerecht werden sollte. Doch auch sie hatte Schwierigkeiten, die altjüdische Tradition im alltäglichen Leben wieder zu verankern.

Die Entwicklung einer modernen Industriegesellschaft zerstörte die alte jüdische Autonomie und erschwerte auch die Intensivierung des jüdischen Gemeinde- und Familienlebens. Vereinzelte Versuche, mit Hilfe staatlicher Gesetze gewisse Nischen zu schaffen, konnten auch für die Orthodoxen Westfalens in ihrer Restitutionsphase der 1890er Jahre kein geschlossenes kulturelles System mehr bewirken. Das traditionelle Judentum war auch für sie nur eine historische Größe, was sich aber wohl die meisten nicht eingestehen wollten, wenn sie das Judentum vom Sinai als „überzeitliche Idee“⁴² deuteten. Die wenigsten empfanden sich dabei noch in einer „Zwischenlage“, wie der aus Niederntudorf stammende Dichter Jakob Loewenberg (1856–1929), der 1917 anlässlich eines Besuchs der Paderborner Synagoge feststellte: „Stimmungsloser Gottesdienst, inhaltslose Predigt. Die deutschen Gebete sind zum großen Teil von einer unerträglichen Wässrigkeit. Die altjüdischen entsprechen ja nicht immer unserem Empfinden ... Aber sie haben die Patina der Zeit. Da kommen dann die Herren Prediger und setzen ihr modernes Leitartikeldeutsch an die Stelle der alten Gebete.“⁴³

Die Liberalen nahmen dies gelassener und sahen in dem ‚Leitartikeldeutsch‘ ihrer Prediger durchaus eine kulturelle Leistung. Sie waren voll in das allgemeine bürgerliche kulturelle System integriert. Nicht nur die Teilnahme am allgemeinen Kulturbetrieb, den Vereinen und Gesellschaften, auch die Veranstaltungen der jüdischen Gemeinden am ‚Sedanstag‘, ‚Kaisers Geburtstag‘ und dann vor allem im Ersten Weltkrieg zeigten dies. Das kulturelle Konzept der jüdischen Reformer Westfalens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte nach Einschätzung jüdischer Zeitgenossen der 1890er Jahre zur „Unreligiosität und freieren Auffassung des Judentums in Westfalen“ geführt.⁴⁴ Sogar Vertreter des liberalen Judentums wie der Lehrer Max Lazarus waren dieser Meinung. Es bedurfte – so formulierte er es – „der Neubelebung aus jüdischer, gottsuchender Seele“.⁴⁵ Für die Liberalen schien dies durch eine Neuorganisation des Gottesdienstes und die Fürsorge für die sozial Schwachen in den eigenen Reihen gewährleistet. Versuchte die kleine Gruppe der orthodoxen Juden Westfalens, ein relativ geschlossenes kulturelles System des Judentums zu bilden, so war für die Liberalen eher typisch, in mehreren kulturellen Systemen zu leben. Es gab zahlreiche Stiftungen jüdischer Sponsoren, die nicht konfessionell gebunden waren, wie z. B. in Schwelm die Blindenstiftung und in Hamm die Bacharach-Stiftung (1896) für Wöchnerinnen aller Konfessionen sowie die Gerson-Stiftung (1911) zur Unterstützung „verschämter Armer“. Im Testament des Soester Bankiers Jordan Jacob Eltzbacher sind Legate für das städtische Waisenhaus Soest ebenso erwähnt wie für die dortige Blindenanstalt, die Taubstummenanstalt und das katholische Krankenhaus.⁴⁶ Neben Positionen in bürgerlichen Gesellschaften, Vereinen und politischen Gremien nahmen reformorientierte Juden auch Funktionen in den jüdischen Gemeindevorständen wahr und engagierten sich für spezifisch jüdische Be-

42 KAHN, Streiflichter (wie Anm. 33) 65.

43 LOEWENBERG Jakob, Aus ungedruckten Briefen und Tagebüchern. In: MEYER, Aus Geschichte (wie Anm. 33) 77–79, hier 79.

44 „Das jüdische Westfalen im allgemeinen [galt] als die am stärksten zum Liberalismus und zur Reform tendierende Gruppe des frühen deutschen Judentums“, wie es in der ‚Einführung‘ heißt in: LAZARUS Max, Erinnerungen (= Documenta Judaica 1), bearb. v. MEYER Hans Chanoch (Dortmund 1967) 10.

45 LAZARUS, Erinnerungen (wie Anm. 44) 40.

46 Vgl. HERZIG, Judentum (wie Anm. 2) 73 und LAV NRW Abt. W (Münster), Kreisgericht Soest II, Nr. 221 (1875). Weitere Beispiele: Levy Auerbach in Lüdinghausen vermachte 1855 dem katholischen Krankenhaus und dem städtischen Armenfonds jeweils 100 Taler. Jüdische Bürger in Südlohn unterstützten 1896 den Bau des katholischen ‚Henrikus-Hospitals‘.

lange. So finanzierte 1860 der aus Paderborn stammende Bankier Moritz Meyersberg die dortige Synagoge. Nicht ohne Eigenlob hob 1860 ein Berichterstatter aus Westfalen in Philipppons liberaler ‚Allgemeiner Zeitung des Judentums‘ hervor: „Wenn irgend eine Provinz des preußischen Staates durch materielle Opfer für Synagogenbauten sich besonders auszeichnet, so ist es Westfalen. Im Laufe dieses Sommers sind bereits fünf neue Gotteshäuser eingeweiht worden, und eine eben so große Anzahl steht schon im Rohbau fertig. Wer sollte bei solchen Erscheinungen sich nicht veranlaßt fühlen auszurufen: Israel ist nicht verwaist, so lange unsere Gemeinden den frommen Eifer unserer Vorfahren für Gründung und Erhaltung religiöser Anstalten nicht erkalten lassen.“⁴⁷ Zu den rein jüdischen Stiftungen gehörte neben der Marks-Haindorf-Stiftung die jüdische Waisenhausstiftung in Paderborn, die durch Fanny Nathan 1856 initiiert und finanziert, schließlich aber zu einer Anstalt auf Vereinsbasis umgestellt wurde.⁴⁸ Für das Israelitische Landheim in Schwelm, das der Ausbildung „schwachbegabter jüdischer Knaben“ im Gartenbau dienen sollte, stellte der jüdische Bankier Wilhelm Meyer aus Schwelm 1911 das Grundstück zur Verfügung.⁴⁹ Für jüdische Belange überließ Julius Goldschmidt aus Gelsenkirchen das Gelände in der Nähe von Schermbeck (Dorsten), auf dem das Ferienhaus ‚Haus Berta‘ 1934 vom Landesverband Rhein-Ruhr des ‚Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten‘ eingeweiht wurde. Auf dem 20 Morgen umfassenden Areal hatten jüdische Jugendliche auch die Gelegenheit, landwirtschaftliche Tätigkeiten zu erlernen.⁵⁰

Der liberale ‚Verband der Synagogengemeinden Westfalens‘ mit Sitz in Bielefeld veranlasste 1898 das jüdische Altersheim in Unna-Königsborn; die Bausumme von 100000 Mark wurde durch Privatstiftungen finanziert. Derselbe Verband initiierte ebenfalls 1898 die Einrichtung einer Pensionskasse für jüdische Lehrer und Kultusbeamte, um deren bisher nicht garantierte Altersversorgung sicherzustellen. Er setzte sich für die Übernahme der Verbands-Pensionskasse durch die ‚Westfälische Provinzialhauptkasse‘ in Münster ein und war dabei erfolgreich.⁵¹ Auf die Initiative des Synagogengemeindeverbandes ging auch das 1909 in Bad Sassendorf eingeweihte ‚Israelitische Kinderheim für Westfalen‘ in Trägerschaft des in Dortmund ansässigen Vereins ‚Israelitisches Kinderheim für Westfalen und angrenzende Bezirke‘ zurück. Damit wird deutlich, dass auch der liberale ‚Verband der Synagogengemeinden Westfalens‘ sich zu einer Besinnung auf ein eigenes

47 Zitiert nach ROTHSCHILD Lothar, Jüdische Wohltätigkeit in Westfalen vor 100 Jahren. In: MEYER, Aus Geschichte (wie Anm. 33) 37–44, hier 37. Zur Meyersberg-Stiftung und zum Bau der Paderborner Synagoge s. NAARMANN Margit, Paderborner Juden 1802–1941. Emanzipation, Integration und Vernichtung (= Paderborner historische Forschungen 1) (Paderborn 1988) 247. In Hamburg, wo Moritz Meyersberg zu den wenigen Juden zählte, die während der Kaiserzeit Mitglied der Bürgerschaft waren (1873–1895), schloss er sich dem ‚Israelitischen Tempelverband‘ an. Nach seinem Tod (1899) wurde er „nach modern jüdischem Ritus“ auf dem Israelitischen Friedhof in Ohlsdorf begraben, Hamburger Nachrichten 70 (23. 3. 1899). Es entsprach sicher nicht jüdisch-orthodoxen Vorstellungen, dass er eine Feuerbestattung bestimmt hatte.

48 Vgl. ROTHSCHILD, Wohltätigkeit (wie Anm. 47) 38 ff.; NAARMANN, Paderborner Juden (wie Anm. 47) 355–385 und DIES., Fanny Nathan (1803–1877), Gründerin des jüdischen Waisenhauses in Paderborn. In: BRÜNINK Ann/GRUBITZSCH Helga (Hg.), „Was für eine Frau!“ Portraits aus Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1995) 33–49. 1861 wurde in Paderborn der Grundstein für die ‚Israelitische Waisen-Erziehungsanstalt für Westfalen und Rheinland‘ gelegt, vgl. ROTHSCHILD, Wohltätigkeit 41 f.

49 Vgl. HELBECK Gerd, Juden in Schwelm. Geschichte einer Minderheit von den Anfängen im 17. Jahrhundert bis zum Nationalsozialismus (Schwelm 1988) 71 f. und AZJ 24 (16. 6. 1911), Beilage ‚Der Gemeindebote‘ 3.

50 Der Schild, 3. 8. 1934; ‚Haus Berta eingeweiht‘ und AUERBACH, Bezirksrabbinat (wie Anm. 33) 129.

51 LAZARUS, Erinnerungen (wie Anm. 44) 73 ff.

kulturelles System veranlasst sah. Seine Aktionen lagen jedoch weniger in der Betonung des jüdischen Erbes im alltäglichen Leben, als vielmehr in der sozialen Sicherung hilfsbedürftiger Mitglieder wie der Alten oder der unversorgten Kultusbeamten.

Jüdisches Bildungswesen⁵²

Die Auseinandersetzung zwischen Orthodoxen und Reformern bezog sich außer auf ein spezifisch jüdisches kulturelles System (u. a. Gottesdienstreformen) vor allem auf die Lehrer- und damit die Kultusbeamtenausbildung und deren Tätigkeit. Der Vorwurf von orthodoxer Seite, die jüdischen Lehrer Westfalens seien aufgrund ihrer Ausbildung unreligiös und deshalb unqualifiziert⁵³, richtete sich gegen eine der bedeutendsten jüdischen Institutionen Westfalens, von der über die Provinzgrenze hinaus wesentliche Impulse zur Reformierung des jüdischen Bildungswesens ausgingen: die Marks-Haindorf-Stiftung in Münster. Alexander Haindorf, auf den die Ursprünge dieser Stiftung zurückgehen, stand in der Tradition jüdischer Aufklärer, die seit Moses Mendelssohn die Gratwanderung zwischen der Erfüllung von Anpassungsforderungen der bürgerlichen Gesellschaft und des preußischen Staates sowie der gleichzeitigen Bewahrung jüdischer Kultur und Erziehungsmaßstäbe beschritten hatten. Bildung galt als Schlüsselmedium für den sozialen Aufstieg der jüdischen Bevölkerung und diente als Katalysator für ihre Akzeptanz in der christlichen Mehrheitsgesellschaft.⁵⁴ Die Bildungsfrage und das damit einhergehende Postulat von der ‚bürgerlichen Verbesserung der Juden‘ war ein sowohl von außen als auch von den jüdischen Aufklärern selbst formulierter Anspruch, der zur Reformierung der jüdischen Schulen generell und damit auch zur Gründung der Haindorfschen Institution führte. Dabei ging es insbesondere darum, die Partizipation an allgemein gültigen Bildungsidealen zu forcieren, um langfristig die Teilhabe an Wissenschaft und Kultur zu stärken und damit die Ziele der Emanzipation, Anerkennung und Gleichstellung, zu erreichen.⁵⁵

Die ersten Ansätze reformorientierter Bildungspolitik in Westfalen sind auf Israel Jacobson (1768–1828) zurückzuführen, der während der französischen Herrschaft im Königreich Westphalen in seiner Funktion als Präsident des ‚Königlich westfälischen Konsistoriums der Israeliten zu Kassel‘ für die Einrichtung öffentlicher jüdischer Elementarschulen, an denen nur ausgebildete Lehrer unterrichten sollten, und für die Reorga-

52 Autorin dieses Abschnitts ist bis einschließlich Anmerkung 107 Susanne Freund, Potsdam.

53 Vgl. LAZARUS, *Erinnerungen* (wie Anm. 44) 74. So gab z. B. 1818 der Vorsteher der Juden in Haltern an, der Lehrer könne weder Deutsch schreiben und lesen noch rechnen, weshalb einige Kinder diese Fähigkeiten bei einem christlichen Lehrer erlernen. Zum jüdischen Schulwesen in Westfalen vgl. u. a. die ältere Darstellung von BRILLING Bernhard, *Das jüdische Schulwesen in Westfalen im 19. Jahrhundert*. In: *Udim* 5 (1974/75) 11–45.

54 Unabhängig von einer Vielzahl von Spezialstudien wie z. B. zur Geschichte der Marks-Haindorf-Stiftung in Münster – vgl. FREUND, *Jüdische Bildungsgeschichte* (wie Anm. 17) – wird die jüdische Bildungsgeschichte insgesamt seit geraumer Zeit in einer wissenschaftlichen Reihe aufgearbeitet: *Jüdische Bildungsgeschichte in Deutschland*, Bd. 1 (2 Teile) (2001); Bd. 2: (Jerusalem 1960, überarb. u. erg. 2001); Bd. 3: (2001); Bd. 4: (2002); Bd. 5: (2002); Bd. 6: (2005); Bd. 7: (2010); Bd. 8: in Planung; Bd. 9: in Vorbereitung, URL: <http://www.erzwiss.uni-hamburg.de/personal/Lohmann/JF/schriftenreihe.htm> [letzter Zugriff 28. 11. 2012].

55 In diesem Zusammenhang ist vor allem auf die von Simone Lässig 2004 publizierte Habilitationsschrift hinzuweisen, die das Wechselverhältnis von Verbürgerlichung und Bildung als entscheidenden Faktor des sozialen Aufstiegs der jüdischen Minorität herauskristallisiert hat. Vgl. LÄSSIG, *Jüdische Wege* (wie Anm. 3) 101–155. Vgl. auch DIES., *Bildung als kulturelles Kapital? Jüdische Schulprojekte von der Frühphase der Emanzipation*. In: GOTZMANN Andreas / LIEDTKE Rainer / RAHDEN Till van (Hg.), *Juden, Bürger, Deutsche. Zur Geschichte von Vielfalt und Differenz 1800–1933* (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 63) (Tübingen 2001) 263–298.

nisation der bestehenden jüdischen Schulen eintrat.⁵⁶ Im Jahr 1801 eröffnete Jacobson in Seesen eine jüdische Elementarschule, die erstmals den gemeinschaftlichen Unterricht von Schülern und Schülerinnen christlichen und jüdischen Glaubens einführte.⁵⁷ Neun Jahre später, erfolgte auf seine Initiative hin die Gründung des jüdischen Lehrerseminars in Kassel.

Dem Vorbild Jacobsons folgend, setzte sich Alexander Haindorf in Münster für eine Reorganisation des jüdischen Schulwesens in Westfalen ein. Die Förderung sprachlicher Kompetenzen über das Hebräische hinaus⁵⁸ sowie der sozialen Mobilität sind Merkmale, die die Leistungen des von Haindorf initiierten Bildungsprogramms kennzeichnen. Insbesondere die Rolle der Lehrerausbildung kann als „Indikator für den Erfolg der kulturellen Integrationsleistungen“ herangezogen werden.⁵⁹ Das Haindorfsche Lehrerseminar legte das Schwergewicht auf den fremdsprachlichen und naturwissenschaftlichen Unterricht; die praktische Ausbildung erfolgte in der angeschlossenen Elementarschule.⁶⁰ Vor allem in der „Verbreitung tüchtiger Lehrer“ sah Haindorf den Grund für die „Zunahme der Cultur ... unter den westfälischen Israeliten“, worauf er in seinen Jahresberichten immer wieder verwies.⁶¹

In der dem Lehrerseminar angeschlossenen jüdischen Elementarschule wurden Schülerinnen und Schüler bis 1839, ungeachtet der sozialen Schicht und der Glaubenszugehörigkeit, koedukativ und nach für die damalige Zeit fortschrittlichen pädagogischen

56 Vgl. LAZARUS Felix, Das Königlich Westphälische Konsistorium der Israeliten. In: *Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums* NF 22 (1914), H. 1, S. 81–96, H. 2, S. 178–208, H. 3, S. 326–358, H. 4, S. 454–479, H. 5, S. 542–561 und auch FREUND Susanne, Jüdisches Schul- und Ausbildungswesen in Westfalen im 19. Jahrhundert. In: MENNEKEN / ZUPANCIC (Hg.), *Jüdisches Leben* (wie Anm. 16) 91–97, hier 92.

57 Vgl. BALLIN Gerhard, Die Jacobson-Schule in Seesen. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte. In: *Tausend Jahre Seesen 974–1974. Beiträge zur Geschichte der Stadt Seesen am Harz (Seesen 1974)* 349–401; HERZIG Arno, Immanuel Wohlwill – Protagonist der jüdischen Reform und Akkulturation. In: BALLOF Rolf u. a. (Bearb.), *Der Jacobstempel. Die Synagoge der Jacobson-Schule in Seesen. Reform – Hoffnung – Zerstörung – Rekonstruktion (Seesen 2010)* 112–127.

58 So berichtete z. B. der Bürgermeister in Raesfeld 1818, dass die jüdischen Kinder entweder beim Lehrer der Ortsschule oder beim Kaplan Hochdeutsch lernten, auch in Haltern war dies der Fall. Vgl. auch HERZIG, Steinheims Herkunft (wie Anm. 2) 243 f.

59 Zum Selbstverständnis und zur sozioökonomischen Lage der jüdischen Lehrer vgl. BRÄMER, Leistung und Gegenleistung (wie Anm. 17), Zitat: 31. Der Autor stellt aus judaistischer Sicht auf breiter empirischer Basis die Geschichte der preußisch-jüdischen Elementar- und Religionslehrer im Zeitalter der Emanzipation dar. Vgl. auch KAUFMANN Uri R., Die Professionalisierung der jüdischen Lehrerbildung in Deutschland 1800–1933. In: KUHLEMANN Frank-Michael / SCHMUHL Hans Walter (Hg.), *Beruf und Religion im 19. und 20. Jahrhundert (= Konfession und Gesellschaft 26)* (Stuttgart 2003) 129–154 und MAURER Trude, Integration und Selbstbehauptung. Bildungsgeschichte als Zugang zur Entwicklung der jüdischen Minderheit in nicht-jüdischen Gesellschaften. In: *Judaica* 59, 2 (2003) 82–96.

60 So in FREUND, Jüdisches Schul- und Ausbildungswesen (wie Anm. 56) 93. Vgl. die Berichte über die Marks-Haindorf-Stiftung 1–25 (1827–1871). Aufgrund des hohen Bildungsniveaus bewarben sich für die Seminausbildung in Münster nicht nur jüdische Lehramtsanwärter aus Westfalen und der Rheinprovinz (seit 1836), sondern auch aus anderen preußischen Provinzen. Seit 1867 stand das orthodoxe Lehrerseminar in Düsseldorf zur Verfügung, welches traditionsbewusste Juden bevorzugten. Dem münsterischen Lehrerseminar blieb die Erlaubnis versagt, eigene Prüfungen abzuhalten; vielmehr mussten die jüdischen Kandidaten in den christlichen Seminaren in Soest (protestantisch) und Büren (katholisch) die Prüfungen ablegen. Vgl. FREUND, *Jüdische Bildungsgeschichte* (wie Anm. 17) 126–135. Zum Besuch jüdischer Aspiranten des Lehrerseminars Petershagen vgl. HERZIG, *Jüdisches Leben* (wie Anm. 5) 93, Fußnote 26.

61 Brief Haindorfs an den westfälischen Oberpräsidenten (Hamm, 30. 12. 1854), LAV NRW Abt. W (Münster), Oberpräsidium, Nr. 2630, Bd. 1, Bl. 4f.

Ansätzen von jüdischen und christlichen Lehrkräften unterrichtet. Haindorf hatte ganz im Sinne einer ‚Amalgamierung‘ der jüdischen Kultur mit der europäischen seine Vereinsschule zunächst interkonfessionell geplant. In den jährlich publizierten Spendenlisten werden deshalb auch zahlreiche nichtjüdische Beiträger aufgeführt, allen voran die Oberpräsidenten und führenden Beamten der Provinzhauptstadt.⁶² Bei der nichtjüdischen Bevölkerung gewann die Elementarschule schnell an Ansehen, weshalb zeitweise mehr christliche als jüdische Schulkinder sie besuchten.⁶³ Über die Lehrinhalte, vor allem im Fach Religion, bestimmte nicht der Staat, sondern die Leitung des Seminars, die sich dem Reformjudentum verpflichtet fühlte. In der Aufbauphase beeinflussten namhafte christliche Pädagogen, die sich in Regierungskreisen für die Neuorientierung des desolaten Schulwesens – unabhängig von der Konfession – einsetzten, das Lehrkonzept.⁶⁴

Für die 1820er Jahre lässt sich fast durchgängig feststellen, dass die jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften in Westfalen und Lippe in der Regel aufgrund fehlender finanzieller Mittel eine eigene jüdische Schule nicht finanzieren konnten⁶⁵ und deshalb von einem regelmäßigen Schulunterricht vor allem in den jüdischen Gemeinden der ländlichen Regionen keine Rede sein kann. So besuchten jüdische Jungen und Mädchen überwiegend die christlichen Elementarschulen und erhielten Religionsunterricht von sog. Wanderlehrern⁶⁶ oder von den Eltern.⁶⁷ Den Wolbecker Juden wurde in einem Gutachten aus dem Jahr 1818 gar unterstellt, ihnen liege nichts daran, aus ihren Kindern „moralische gute und gebildete Menschen“ zu machen, da diese lediglich zu

62 Zur Finanzierung der Vereinsarbeit vgl. FREUND, Jüdische Bildungsgeschichte (wie Anm. 17) 53–63.

63 Insbesondere die unzureichenden Bedingungen der 1802 zunächst als Garnisonschule gegründeten Schule der evangelischen Kirchengemeinde in Münster führten dazu, dass die in der Regel relativ vermögenden protestantischen Familien die jüdische Schule bevorzugten. Das interkonfessionelle Konzept – erläutert von dem katholischen Vikar Josef Annegarn, der an der Haindorfschen Lehranstalt unterrichtete, im 4. Verzeichnis der Lehrgegenstände der Haindorfschen Vereinsschule (Münster 1830) 13 – der jüdisch-christlichen Gemeinschaftsschule wurde jedoch jäh durchbrochen, als das Kultusministerium im Zuge der öffentlich-rechtlichen Anerkennung der Elementarschule 1839 die weitere Aufnahme christlicher Kinder grundsätzlich verbot, FREUND, Jüdisches Schul- und Ausbildungswesen (wie Anm. 56) 92f.

64 Vgl. hierzu FREUND, Jüdische Bildungsgeschichte (wie Anm. 17) 98–111, BRÄMER, Leistung und Gegenleistung (wie Anm. 17) 197f und HERZIG, Haindorfs Bedeutung (wie Anm. 17) 64ff.

65 Das war z. B. in den kleinen westfälischen Orten Beelen und Isselburg-Anholt (Kreis Borken) der Fall. Manchmal wurden andere Lösungen gefunden, wie z. B. in Niedermarsberg, wo man mit Obermarsberg einen Schulverband mit wechselnden Schulstandorten bildete. 1818 wurde ein jüdischer Lehrer jeweils für ein halbes Jahr angestellt. Die Juden in Herbern versuchten seit 1821 vergeblich, eine jüdische Schule zu errichten und stellten schließlich 1846 ihre Bemühungen ein.

66 Beispielsweise fanden die Juden in Gescher, die keinen festgestellten Lehrer finanzieren konnten, nach 1818 schließlich einen aus den Niederlanden stammenden ‚Wanderlehrer‘, der auch in Stadtlöhn und Ahaus Religionsunterricht erteilte. Seit in Lippe 1879 ein Gesetz die einzelnen jüdischen Gemeinden verpflichtete, für die Kinder – auch in den kleinen Gemeinden – einen geordneten jüdischen Religionsunterricht anzubieten, existierte dort ein ‚Wanderlehrersystem‘, das bis in die Weimarer Republik Bestand hatte: Einzelne Gemeinden wurden zu einem Schul- bzw. Wanderlehrerbezirk (insgesamt fünf) zusammengeschlossen, stellten einen gemeinsamen Religionslehrer an, der dann in den jeweiligen Orten die Kinder unterrichtete. Vgl. dazu POHLMANN Klaus (Bearb.), Vom Schutzjuden zum Staatsbürger jüdischen Glaubens. Quellensammlung zur Geschichte der Juden in einem deutschen Kleinstaat (1650–1900) (= Lippische Geschichtsquellen 18) (Lemgo 1990) 409–421, hier 409.

67 Z. B. in Brilon übernahmen die Eltern den Religionsunterricht, wenn der Gemeinde die Mittel dazu fehlten.

„Handel und Schacherey“ erzogen würden.⁶⁸ Die Kontinuität des Schulbetriebs hing immer auch von der Schülerzahl ab, die in den meisten Gemeinden stark schwankte.⁶⁹

Probleme waren mangelnde Finanzausstattungen und infolgedessen häufig unzureichende Räumlichkeiten. Zumeist diente die Lehrerwohnung als Unterrichtsraum⁷⁰ oder der Lehrer unterrichtete die Kinder in ihren Häusern.⁷¹ Bestand eine eigene jüdische Schule⁷², so war diese oft nur notdürftig in angemieteten Räumlichkeiten untergebracht.⁷³ Geradezu ideal dagegen war die Situation in Rheine, wo die Synagogengemeinde, nachdem die jüdische Schule 1875 als öffentliche Lehranstalt anerkannt worden war, ein Schulgebäude mit Lehrerwohnung errichtete. Solche Fälle waren allerdings Ausnahmen. Eine Entspannung der Situation im jüdischen Schulwesen in Westfalen setzte erst ab Mitte des 19. Jahrhunderts ein, als es den jüdischen Gemeinden mehr und mehr gelang, private jüdische Elementarschulen einzurichten, an denen im Haindorfschen Seminar ausgebildete Lehrer⁷⁴ unterrichteten. Die temporäre Auflösung von jüdischen Privatschulen⁷⁵ ließ sich generell auch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus den genannten Gründen nicht vermeiden. In vielen Fällen weigerten sich die politischen Gemeinden hartnäckig, jüdische Schulen als öffentliche Schulen anzuerkennen und sie damit in die Teilfinanzierung durch städtische und staatliche Behörden einzubeziehen. Es galt deshalb jedes Mal als große Errungenschaft, wenn die Umwandlung einer bislang jüdischen Privatschule in eine öffentliche Schule gelang.⁷⁶ Dafür war in einigen Fällen das Engagement eines einzelnen Lehrers ausschlaggebend; ein Beispiel hierfür findet sich

68 Mehr als 30 Jahre später gelang auf Initiative Haindorfs das Engagement eines examinierten Lehrers, für dessen Besoldung die wenigen Familienväter 50 Tlr. pro Jahr bei reihum gehender Verpflegung aufbringen mussten.

69 1830 erlaubte die Regierung den vier Familien aus Datteln und Umgebung trotz der geringen Schülerzahl die befristete Anstellung eines Lehrers für ihre acht Kinder. 1844 wurde die Privatschule jedoch aufgrund geringer Schülerzahlen geschlossen.

70 So z. B. in der jüdischen Gemeinde Schwalenberg. In Dülmen wie in zahlreichen anderen Orten befand sich der Schulraum im Synagogengebäude.

71 Das trifft z. B. 1818 in Ahlen zu.

72 1834 fand die Zweckmäßigkeit des neu eingerichteten kleinen Schulhauses in Telgte – dazu gehörten Garten und Spielplatz –, das die Gemeinde gekauft hatte und wo auch der Lehrer wohnte, lobende Erwähnung.

73 Noch 1912 beanstandete der Regierungs- und Schulrat Kranold bei der jüdischen Gemeinde Horstmar erhebliche Mängel des Schulzimmers und seiner Ausstattung. Der Raum sei zu klein, die Bänke seien zu kurz und zu unbequem, die Lehrmittelsammlung ungenügend und die hygienischen Zustände nicht zu verantworten, der Ofen heize zu stark und die Luft sei stickig. Als Einzelfall zu werten ist das finanzielle Engagement in Mengede, wo zeitweise der evangelische Schulvorstand einen Teil der Besoldung des jüdischen Religionslehrers übernahm und einen Unterrichtsraum in der evangelischen Schule zur Verfügung stellte.

74 In Beckum hatten fast alle jüdischen Lehrer, die von 1836 bis in die 1920er Jahre dort unterrichteten, ihre Ausbildung in Münster absolviert. Die Schule wies so eine gewisse Kontinuität auf und erhielt 1911 die staatliche Anerkennung, die jedoch nach acht Jahren wieder rückgängig gemacht wurde, weshalb sie vorübergehend geschlossen werden musste.

75 So z. B. 1844 in Datteln, wo die verbliebenen 13 Schulkinder von da an die christlichen Schulen besuchen und zum Religionsunterricht nach Olfen laufen mussten.

76 Dieses Ziel erreichten z. B. im Regierungsbezirk Arnsberg die jüdischen Gemeinden in: Dortmund (1858); Niedermarsberg (1863) und Soest (1889); im Regierungsbezirk Detmold in: Warburg (1861), Bielefeld (1862), Nieheim (1870), Steinheim (1879), Beverungen (1904), Rahden und Rheda (jeweils 1908); im Regierungsbezirk Münster in: Burgsteinfurt (1841), Dülmen (1862) und Olfen (1865). Zur Schulsituation in Minden und Petershagen vgl. HERZIG, Jüdisches Leben (wie Anm. 5) 38 u. 89f.

in Rahden.⁷⁷ Manche ländliche Schule musste jedoch ständig um ihr Überleben kämpfen.⁷⁸

Dennoch hat das Haindorfische Seminar zweifellos zur Entschärfung der Lehrermisere beigetragen und zahlreiche Schulgründungen in Westfalen und Lippe motiviert, so dass bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Zahl der jüdischen Schulen in dieser Region anstieg. Besuchten beispielsweise in den Regierungsbezirken Münster und Arnberg 1841 nur 10 % bzw. 25 % aller jüdischen Kinder jüdische Elementarschulen, so waren es 1861 in Münster bereits 65 %, in Arnberg sogar 79 Prozent.⁷⁹ Diese positive Entwicklung lässt sich anhand einer Vielzahl von Einzelfallbeispielen belegen. Die religiösen Lehrfächer traten zugunsten einer fundierten Allgemeinbildung mehr und mehr in den Hintergrund, das Bildungssystem wurde insgesamt durchlässiger für Weiterqualifikation und Aufstieg. Kleine jüdische Talmudschulen, die dem Prinzip des ‚Cheders‘ folgten, gehörten längst der Vergangenheit an.⁸⁰ Die jüdischen Reformschulen orientierten sich mehrheitlich an dem sowohl berufspraktischen als auch humanistisch ausgerichteten Bildungskanon der Realschulen.⁸¹ Sie erzielten damit ein vergleichsweise hohes Niveau, das jedoch nur für einzelne Schulen in Westfalen und Lippe nachgewiesen werden kann.⁸² Der Großteil der ländlichen jüdischen Elementarschulen vermittelte Grundfähigkeiten in allgemeinbildenden Fächern wie z. B. Deutsch, Rechnen, Geographie oder Geschichte; Religionsunterricht erfolgte meistens in separaten Stunden von eigens beauftragten Lehrpersonen.⁸³ Im Vergleich zum christlichen Elementarschulwesen erreichte die Kon-

77 Hier hatte sich der von 1836 bis 1842 amtierende Lehrer Bendix Heine, in Rahden offenbar der erste mit einer seminaristischen Ausbildung, um die Modernisierung und Erweiterung der Lehrpläne bemüht. Nach seinem Ausscheiden setzte allerdings eine längere Phase ein, die sich durch rasche Fluktuation der vielfach sehr jungen Lehrer sowie längere Vakanzen charakterisieren lässt.

78 Das war der Fall in Telgte, wo nach mehrmaligem Aufleben die 1827 errichtete jüdische Schule 1897 endgültig aufgegeben werden musste. Auch in Petershagen war 1909 ohne erhebliche Staatszuschüsse ein geregelter Schulbetrieb nicht mehr möglich. Der Kreisschulinspektor riet deshalb drei Jahre später zur Einstellung des Schulbetriebs, was schließlich nach dem Weggang des letzten Lehrers Seligmann Hirschberg 1916 auch erfolgte. In Burgsteinfurt konnte 1923 die Schließung der kleinen jüdischen Lehranstalt nur mit Mühe verhindert werden; die Stadt hatte sich schon 15 Jahre zuvor geweigert, sich finanziell zu beteiligen.

79 Siehe FREUND, Jüdisches Schul- und Ausbildungswesen (wie Anm. 56) 93 f. Vgl. auch TOURY Jacob, Soziale und politische Geschichte der Juden in Deutschland 1847–1871. Zwischen Revolution, Reaktion und Emanzipation (= Veröffentlichungen des Diaspora Research Institute 20. Schriftenreihe des Instituts für Deutsche Geschichte, Universität Tel Aviv 2) (Düsseldorf 1977) 169 f.

80 Vgl. zur Ausgangssituation der jüdischen Elementarschulen: FREUND, Jüdische Bildungsgeschichte (wie Anm. 17) 87 f. und NAGEL Michael, Deutsch-jüdische Bildung vom Ausgang des 17. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. In: Hammerstein Notker u. a. (Hg.), Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Bd. 2: 18. Jahrhundert. Vom späten 17. Jahrhundert bis zur Neuordnung Deutschlands um 1800 (München 2005) 169–187, hier 169 f.

81 Zu Bildungszielen und Methoden sowie zu den inhaltlichen Schwerpunkten des Unterrichts vgl. u. a. LÄSSIG, Jüdische Wege (wie Anm. 3) 125–155.

82 In besonderem Maße ist dies für die jüdische Elementarschule in Münster zu konstatieren. Zur Schulsituation in Iserlohn vgl. HERZIG Arno, Die Entwicklung der Synagogengemeinde und der jüdischen Schule bis 1933. In: Die jüdische Gemeinde. Beiträge zur Geschichte Iserlohns, hg. von der Stadt Iserlohn (= Schriftenreihe Haus der Heimat 13) (Iserlohn 1970) 21–45, hier 26 ff.

83 Isaac Amant in Beckum unterrichtete z. B. 1838 bis 1840 sonntags bis freitags von 8 bis 11 Uhr sowie montags bis donnerstags von 13 bis 16 Uhr die Fächer Rechnen, Schönschreiben, Aufsatz, Orthographie, Deutsche Sprache, Kopfrechnen, Denkübungen und Geografie sowie Übersetzung des Pentateuch, der Psalmen und der Sprüche Salomons, ferner Religion, die hebräische

zentration auf eine ganzheitliche Bildung generell nicht nur die Kinder aus ärmeren, sondern auch aus wohlhabenden jüdischen Familien, die in der jüdischen Elementarschule gelegentlich eine Alternative zum Privatunterricht oder den christlichen Gymnasien sahen. Damit ging das Konzept Haindorfs auf, langfristig eine höherwertige Bildung für jüdische Kinder durch die Professionalisierung der Lehrerbildung im Haindorfschen Seminar zu erreichen.

Grundsätzlich waren Geldnöte der jüdischen Gemeinden ausschlaggebend für die immer wieder unterbrochene Kontinuität des jüdischen Elementarunterrichts. Auch die zusätzliche Verpflichtung der jüdischen Lehrer als Kantoren und Schächter in den jüdischen Gemeinden spielte eine Rolle. Ein weiterer Grund für den häufigen Lehrerwechsel war der fehlende Rückhalt, so dass Eltern es sich erlauben konnten, „ungehindert und beliebig als Richter gegen die Lehrer aufzutreten“, wie es Lehrer Heinemann Meisler in Olfen Mitte der 1850er Jahre formulierte. Die unzureichende Besoldung der jüdischen Lehrkräfte im 19. Jahrhundert, explizit auf dem Lande⁸⁴, führte in der Mehrzahl der jüdischen Gemeinden in Westfalen und Lippe zu einem ständigen Lehrerwechsel.⁸⁵ So waren in Rahden im Zeitraum von 1824 bis 1893 insgesamt 27 Lehrer tätig, die im Schnitt zweieinhalb Jahre blieben. Es gab aber auch Ausnahmen, wie in Vreden, wo ab 1805 der aus Amsterdam gebürtige Levy Marcus Moy 54 Jahre lang als Lehrer wirkte oder wie in Gütersloh, dort war seit 1799 Levi Bamberger fünf Jahrzehnte tätig.⁸⁶ Jüdische Lehrkräfte verdienten im niederen Schulwesen so wenig, dass sie im Gegensatz zu ihren christlichen Kollegen, die keine zusätzlichen religiösen oder anderen Funktionen ausübten, manchmal einem Nebenerwerb nachgehen mussten.⁸⁷ In kleinen ländlichen Zwergschulen, die von maximal 20 Kindern besucht und von einer Lehrkraft geleitet wurden, war die Kombination von Lehr- und Kantorenamt Anfang des 19. Jahrhunderts übliche Praxis und lässt sich für viele jüdische Schulen u. a. in Ostwestfalen, im Münsterland und in den ländlichen Regionen im Regierungsbezirk Arnberg nachweisen. Eine ausschließliche Konzentration auf den Schuldienst war nur in größeren Städten möglich, wo jüdische Schulen mit mehreren Lehrkräften existierten, wie etwa in der

Sprache und Schrift sowie biblische Geschichte. Am Freitagnachmittag und Samstag war unterrichtsfrei.

- 84 So berichtete 1818 z. B. der Bürgermeister von Südlohn, dass der Lehrer Abraham Brokhause aus Amsterdam, der die Kinder der jüdischen Familien unterrichtete, wie ein gewöhnlicher Knecht bezahlt werde.
- 85 1819 monierte der Landrat z. B. den viermaligen Lehrerwechsel innerhalb von zwei Jahren in Sendenhorst. Häufig fehlte den Lehrern eine ‚Concession‘ zum Unterrichten, die immer nur vorläufig erteilt wurde, mit der Auflage, eine Prüfung an einem Lehrerseminar abzulegen. Damit lebten sie in einer ständigen Existenzunsicherheit, was, wie z. B. in 1829 in Körbecke (Kr. Soest), dazu führen konnte, dass aus Gründen persönlicher Not der Lehrer gezwungen war, um eine Unterrichtserlaubnis zu bitten. Mit Beginn der preußischen Regierung durften nur jüdische Lehrer, Kantoren und Schächter eingestellt werden, die staatlich geprüft waren und aus einer Provinz kamen, in der dieselbe Judenordnung galt. So erhielt 1829 in Lengerich der Lehrer Naphtali Burchard keine Zulassung, weil er aus Osterode/Harz im Königreich Hannover kam. In Legden wurde 1824 der Privatlehrer Daniel Salomon Frenkel aus der Provinz Posen als Ausländer des Landes verwiesen.
- 86 Vgl. die Ortsartikel Vreden und Gütersloh sowie BECKMANN Volker, Die jüdische Bevölkerung der Landkreise Lübbecke und Halle i.W. Vom Vormärz bis zur Befreiung vom Faschismus (1815–1945) (Lage 2001) 191f.
- 87 In Warendorf führte der Lehrer Elias Hirsch, seit 1805 ‚oeffentlicher Bedienter der Judenschaft‘ sowie ‚Schulmeister und Vorsinger‘, von 1816 bis 1836 nebenberwerblich eine Leihbibliothek. In Lengerich wollte Levi Grünberg 1820 den Lehrberuf aufgeben und Kaufmann werden, da er von seinem knappen Gehalt nicht leben konnte.

Provinzialhauptstadt Münster oder in Dortmund, dem Ballungszentrum des Ruhrgebiets.⁸⁸

Das Los der jüdischen Elementarlehrer unterschied sich erst einmal nicht von demjenigen ihrer nichtjüdischen Kollegen. Generell herrschte ein erhebliches Stadt-Landgefälle.⁸⁹ Laut Brämer waren 35 % der jüdischen Lehrkräfte in ländlichen Gemeinden in der Mitte des 19. Jahrhunderts „in den Einkommensgruppen unter 200 Talern vertreten“, was sich auch für Westfalen belegen lässt.⁹⁰ Die überwiegend in ländlichen Schulen angestellten jüdischen Lehrer bezogen damit ein geringeres Gehalt als diejenigen, die in größeren Städten tätig waren und in diesem Zeitraum mehr als 350 Tlr. bekamen.⁹¹ Dies dürfte allerdings nur für Berlin, Hamburg oder vergleichbare Zentren zutreffen; für Westfalen und Lippe ist kein Fall einer solch hohen Vergütung bekannt. Grundsätzlich war die Besoldung der Lehrer seitens der Gemeindeglieder oft konfliktgeladen.⁹²

Die insgesamt missliche Situation des jüdischen Bildungswesens im 19. Jahrhundert hatte zur Folge, dass zahlreiche jüdische Lehrer im Alter von mehr als 35 Jahren den Beruf wechselten und sich „besser lohnende Berufszweige“ suchten.⁹³ Damit ging ein wichtiges Bildungspotential verloren, auch wenn der 1862 gegründete ‚Verein israelitischer Elementarlehrer für Westfalen und die Rheinprovinz‘ alles unternahm, um neben der Tradierung des jüdischen Bildungskanons finanziell die Gleichstellung mit den christlichen Lehrern zu erreichen. Erst die Einrichtung der Pensionskasse nach 1898 konnte eine gewisse Abhilfe schaffen.⁹⁴ Die Problematik der Entlohnung behinderte den sozialen Aufstieg seminaristisch gebildeter jüdischer Pädagogen hinsichtlich ihrer ökonomischen

88 In Dortmund frequentierten 1905 mehr als 160 Kinder die jüdische Schule. 1914 war die städtische Israelitische Volksschule mit 220 Kindern und 5 Lehrern die drittgrößte jüdische Schule Preußens.

89 Die Annahme von BRÄMER, *Leistung und Gegenleistung* (wie Anm. 17) 268f., dass in wenigen Ausnahmefällen die jüdischen Familienväter auf dem Land jüdischen Lehrern je nach Finanzkraft manchmal sogar ein im Vergleich mit ihren nichtjüdischen Kollegen relativ gutes Einkommen sichern konnten, lässt sich für Westfalen und Lippe nicht belegen, da entsprechende Angaben fehlen.

90 So z. B. in Laer und Lengerich, wo der jüdische Lehrer neben freier Kost und Wohnung jährlich 110 Tlr. bzw. 150 Tlr. erhielt. In Olfen lag das Gehalt der jüdischen Lehrer, die meistens auch als Kantor und Schächter tätig waren, 1861 mit 150 Tlr. jährlich sogar unter dem im Kreis Lüdinghausen gezahlten Lehrerdurchschnittseinkommen von 185 Talern. In Wolbeck erhielt der Lehrer Jacob Meyerson 1844 ein Jahresgehalt von 36 Tlr. plus 8 Tlr. Schulgeld pro Kind und Jahr, bei insgesamt 11 Schulkindern also 124 Tlr. im Jahr. Die Synagogengemeinde übernahm die Ausstattung und Beheizung der Schule sowie die Kosten für Verpflegung und Wohnung des Lehrers. Der Lehrer Raphael Lazarus bekam in Petershagen gemäß seines Vertrages von 1854 neben freier Wohnung, Heizung und Kost von den Gemeindegliedern 100 Tlr. pro Jahr. Vgl. HERZIG, *Jüdisches Lebens* (wie Anm. 5) 90.

91 Zitat: BRÄMER, *Leistung und Gegenleistung* (wie Anm. 17) 276.

92 So kam es z. B. wegen der Spannungen mit der jüdischen Gemeinde Schötmar 1860 zum Wegzug des Lehrers Jacob Meyer. Sein 1861 angestellter Nachfolger erhielt für den Unterricht der Kinder aus Salzuflen und Schötmar schließlich ein um 30 Tlr. reduziertes Gehalt (210 Tlr.). Wegen ständiger Streitigkeiten um die Aufbringung des Schulgeldes stand auch der Lehrer Meyer in Telgte in Konflikt mit der jüdischen Gemeinde. Nachdem er 1829 seine Stelle gekündigt hatte und in seine bayerische Heimat zurückgekehrt war, musste die jüdische Schule aufgelöst werden. Hin und wieder weigerten sich auch jüdische Familien, die keine schulpflichtigen Kinder hatten, zum Lehrerrunterhalt beizutragen. So wurde z. B. 1834 in Sendenhorst das Schulgeld von den nicht vermögenden Eltern nur zögerlich gezahlt, was wiederum den fast jährlichen Lehrerwechsel seit den 1840er Jahren bis zur endgültigen Schließung der Schule 1874 zur Folge hatte.

93 KAUFMANN, *Professionalisierung* (wie Anm. 59) 143, nennt einen Anteil von bis zu 30 Prozent.

94 Vgl. BLUMENAU S[alomon], *Denkschrift über die ersten 25 Jahre des Vereins israelitischer Elementarlehrer für Westfalen und die Rheinprovinz* (Bielefeld 1881), in: LAV NRW Abt. W (Münster), *Oberpräsidium*, Nr. 2630, Bd. 2, Bl. 14ff.; *Denkschrift über die soziale Lage des*

mischen Möglichkeiten bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Erst seitdem erhielten sie meistens ein annehmbares Gehalt.⁹⁵ Die Entlohnung mit Naturalien – wie Anfang des 19. Jahrhunderts noch üblich – war längst Vergangenheit. Es wurde eine mietfreie Wohnung zur Verfügung gestellt und der ‚Wandeltisch‘, der in den kleineren jüdischen Gemeinden vielfach Anlass zu Konflikten gegeben hatte⁹⁶, war kaum noch eine Option unentgeltlicher Zusatzentlohnung. Aber auch nach der Professionalisierung der Lehrerbildung durch das Haindorfsche Lehrerseminar blieb die Personalunion von Lehr- und Kultusfunktion bestehen, und das jüdische Schulwesen blieb im privaten Sektor verankert. Die seminaristisch gebildeten Lehrer waren keine Beamten, sie wurden aus dem Gemeindegeld und den Schulgeldzahlungen der Eltern finanziert und verblieben dadurch in einer Abhängigkeit, die die Etablierung jüdischer Bildung insbesondere auf dem Land sicherlich erheblich erschwert hat. Es waren zunächst weniger ökonomische Anreize als Idealismus, der jüdische Lehrer motiviert hatte, zur Modernisierung des Judentums beizutragen und dadurch ihre gesellschaftliche Position zu stärken. Erst um die Wende zum 20. Jahrhundert hatten sie eine reelle Chance, nicht nur im niederen Schulwesen zu unterrichten und damit sozial aufzusteigen.⁹⁷ Mit zunehmender Wertschätzung des Gutes Bildung stieg das Sozialprestige der Lehrer.⁹⁸ Die jüdischen Schüler der Reformschulen ergriffen zum Teil selbst den Lehrberuf. Sie strebten nach einer weiteren Bildungsstufe und avisierten den Aufstieg als Akademiker und die Aufnahme in den Staatsdienst.⁹⁹ Ehemalige Seminaristen des Haindorfschen Seminars absolvierten nach Abschluss ihrer Ausbildung ein Universitätsstudium, promovierten und profilierten sich als herausragen-

jüdischen Lehrerstandes, hg. vom Verein von Rabbinern und jüdischen Lehrern in Rheinland und Westfalen (Mülheim a.d. Ruhr 1896); BRÄMER, Leistung und Gegenleistung (wie Anm. 17) 388 ff.

- 95 1907 und 1910 bot die jüdische Gemeinde Anträge im Regierungsbezirk Arnberg für die Funktionen eines Lehrers und Kantors 1000 M Gehalt bei freier Wohnung und ca. 300 M Nebeneinkommen. Dieselbe Anzeige schaltete die Gemeinde 1911, jetzt allerdings mit einem höheren Gehaltsangebot von 1200 oder 1300 Mark. In Iserlohn erhielt der Lehrer Salomon Ohlenburg bei seinem Dienstantritt 1864 für den Schul- und Kultusdienst jährlich 400 Tlr., wovon „bei den hiesigen Preisen der Lebensbedürfnisse kein Lehrer anständig leben“ könne, wie Bürgermeister Hülsmann 1866 dem Landrat mitteilte. Vor seiner Pensionierung erhielt er 1500 M pro Jahr und als Ruhegehalt 900 Mark. Sein Nachfolger Levin (Leo) Salomon (Dienstantritt 1886) verdiente pro Jahr 1200 Mark. Im Vergleich dazu bezogen katholische Lehrer 1700 M und evangelische Lehrer bis zu 2400 Mark. Vgl. HERZIG, Entwicklung der Synagogengemeinde (wie Anm. 82) 36 ff.
- 96 In Wolbeck kam es immer wieder zu Querelen zwischen den jüdischen Familien, von denen zwei schließlich die monatlichen Schulgeldzahlungen ganz einstellten. Als die jüdischen Familienväter zu einem festen Kostgeld verpflichtet werden sollten, entzog sich eine weitere Familie der Zahlung. Auch in anderen Orten, so z. B. in Oelde, gab es ständig Streit unter den jüdischen Gemeindegliedern um den ‚Wandeltisch‘. Häufig beschwerten sich jüdische Lehrer über miserables Essen.
- 97 Vgl. BRÄMER, Leistung und Gegenleistung (wie Anm. 17) 333 f. Für Gesamtpreußen sind 1905 86 jüdische Lehrkräfte an höheren privaten und öffentlichen Schulen nachgewiesen; hiervon waren 11 an staatlichen Schulen tätig. Statistisches Jahrbuch deutscher Juden, hg. vom Bureau des deutsch-israelitischen Gemeindebundes (Berlin 1905) 195 f. Vgl. auch KAUFMANN, Professionalisierung (wie Anm. 59) 151.
- 98 So heißt es in einem Zeitungsbericht aus dem Jahr 1907 anlässlich der Pensionierung von Samuel Kaufmann, Lehrer der jüdischen Gemeinde Ahlen, dieser habe sich „nicht nur die Verehrung seiner Gemeinde, sondern die Achtung Aller, die ihn kannten, in reichstem Maße erworben.“ Zitiert nach: Ortsartikel Ahlen.
- 99 Vgl. LÄSSIG, Jüdische Wege (wie Anm. 3) 101–242. So hatte der Iserlochner Lehrer Levin Salomon das Haindorfsche Seminar bis 1882 absolviert, wurde 1902 mit summa cum laude an der Universität Bonn zum Dr. phil. promoviert und folgte 1914 einem Ruf als Prediger nach Berlin-Charlottenburg. Vgl. HERZIG, Entwicklung der Synagogengemeinde (wie Anm. 82) 40 ff.

de Pädagogen. Beispiele hierfür sind Dr. Joseph Gutmann, ab 1900 Leiter der jüdischen Mädchen(-mittel-)schule Berlin und sein Nachfolger Dr. Moritz-Meier Spanier¹⁰⁰ sowie Jakob Loewenberg, ab 1892 Leiter einer privaten jüdischen Höheren Töcherschule in Hamburg.¹⁰¹ Sie waren allesamt in leitenden Positionen tätig, etablierten sich außerdem als Dichter (Loewenberg), Schriftsteller und Kunstexperten (Meier Spanier), gehörten renommierten jüdischen und nichtjüdischen Vereinen und Organisationen an oder engagierten sich wie Dr. Fritz Leopold Steintal, der vorletzte Leiter der Schule der Marks-Haindorf-Stiftung in Münster, für städtische Belange.¹⁰²

Unabhängig von ihrer Funktion im Bereich der schulischen Bildung strebten jüdische Lehrer danach, als vollwertige Mitglieder der Gesellschaft anerkannt und dem Bildungsbürgertum zugerechnet zu werden. Ihr Streben „zur Hochkultur, zu Wissenschaft, Kunst, Musik und Literatur“ verweist „auf einen signifikanten mentalen Wandel, der sich nicht nur bei den in den Städten beschäftigten Lehrkräften, sondern auch auf dem Lande vollzog.“¹⁰³ Entgegen der Grundannahme Brämers, dass jüdischen Lehrern „als Nichtakademikern ... der Zugang zu den bürgerlichen Verkehrs-, Geselligkeits- und Heiratskreisen versagt“ blieb, lassen sich für Westfalen und Lippe immer wieder Ausnahmen nachweisen, wengleich der akademische Grad als ‚Entrebillet‘ zum Bürgertum unumstritten ist. Auswirkungen von Haindorfs Bildungsmaßnahmen werden in den jüdischen Gemeinden Westfalens und Lippes deutlich, denn abgesehen von der jüdischen Gemeinde Münster, wo sich ohnehin ein Zirkel Intellektueller konzentrierte, werden für den gesamten Untersuchungszeitraum für die Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold und Münster jüdische Journalisten, Dichter, Schriftsteller, Philologen und Wissenschaftler, Maler, Musiker, Mediziner und Juristen erwähnt.¹⁰⁴ Demzufolge kann davon ausgegangen werden, dass die Bildungsinitiative der jüdischen Reformen Anfang des 19. Jahrhunderts langfristig auch die Teilhabe der jüdischen Minderheit an Bildung, Wissenschaft und bürgerlicher Kultur gestärkt hat.¹⁰⁵

Davon profitierten vor allem die nachfolgenden Generationen, die mehr und mehr eine höhere Schulbildung anstrebten. Aufgrund des verstärkten Gymnasial- und Lyzeal-Besuchs jüdischer Kinder war die Zahl der jüdischen Elementar- bzw. Volksschulen in Westfalen und Lippe nach 1900 stark rückläufig. 1932 gab es bei ca. 21600 jüdischen Einwohnern Westfalens, die in 117 Orten lebten und in 72 Verbandsgemeinden (ohne Austrittsgemeinden) zusammengeschlossen waren, nur noch 22 jüdische Volksschulen, in denen 952 Kinder unterrichtet wurden.¹⁰⁶ Die Väter dieser Kinder hatten größtenteils

100 Vgl. FEHRS Jörg H., Von der Heidereutergasse zum Roseneck. Jüdische Schulen in Berlin 1712–1942 (= Reihe deutsche Vergangenheit. Stätten der Geschichte Berlins 90) (Berlin 1993) 111–118. Vgl. auch GUTMANN Joseph, Von Westfalen nach Berlin. Lebensweg und Werk eines jüdischen Pädagogen (= Documenta Judaica 5) (Haifa 1978).

101 Vgl. WACKER Bernd/KEMPF Winfried, Jakob Loewenberg 1856–1929. Erinnerung an sein Leben und Werk (Salzkotten 1992) und LOEWENBERG Jakob, Aus zwei Quellen. Die Geschichte eines deutschen Juden (Berlin 1914; 2. Aufl. 1919; neu hg. von FRIELINGS DORF Peter/FLÜTER Karl-Martin Paderborn 1993).

102 Steintal arbeitete im Sozialausschuss der Stadt Münster mit. Vgl. FREUND, Jüdische Bildungsgeschichte (wie Anm. 17) 335–343.

103 Dieses und das folgende Zitat nach BRÄMER, Leistung und Gegenleistung (wie Anm. 17) 435.

104 Vgl. den Gliederungspunkt 2.3.2. in den Ortsartikeln dieses Handbuchs.

105 Vgl. LÄSSIG, Jüdische Wege (wie Anm. 3) 61–99.

106 Zahlen nach: Jüdische Gemeinden und Institutionen in der Provinz Westfalen 1932. In: MEYER, Aus Geschichte (wie Anm. 33) 159–185. Im Jahr 1847 waren in 93 jüdischen Schulen in Westfalen 1470 Kinder unterrichtet worden. Vgl. HERZIG, Judentum (wie Anm. 2) 58; BRÄMER, Leistung und Gegenleistung (wie Anm. 17) 461 ff. Zum jüdischen Schulwesen während des Nationalsozialismus vgl. MÖLLENHOFF Gisela/SCHLAUTMANN-OVERMEYER Rita, Von der Ausgrenzung zur Ermordung der Juden in Westfalen und Lippe 1933–1945, in diesem Band.

einen ‚guten‘ Beruf. Häufig waren sie angesehene Freiberufler wie Ärzte und Rechtsanwälte oder renommierte Kaufleute und motivierten ihre Söhne und Töchter zu Bildungsqualifikationen. Sowohl in finanzieller als auch in sozialer Hinsicht wiesen diese Familienstrukturen optimale Voraussetzungen auf, so dass nun die erste Generation, die das Sozialprofil der ärmeren Schichten überwunden und Bildungspotentiale für sich gesichert hatte, ihren Nachkommen die Chance bot, schon in jungen Jahren daran teilzuhaben. Dies lässt sich zwar nicht flächendeckend, aber zumindest für viele jüdische Gemeinden in Westfalen und Lippe bestätigen, für die die Partizipation jüdischer Schüler an höherer Bildung nachgewiesen ist.¹⁰⁷

Das jüdische Besitz- und Bildungsbürgertum konnte oder wollte sich – zum Teil auch unter Hinnahme finanzieller Einschränkungen – eine höhere Bildung leisten und hatte sich den allgemeinen Sozialstrukturen angepasst. Mit dieser steigenden Wertschätzung des Gutes Bildung mehrte sich auch das Ansehen jüdischer Lehrer. Ebenso trug die soziale Relevanz und Reichweite jüdischer Schulen zweifellos dazu bei, dass neben journalistischen und literarischen Professionen Studiengänge wie Medizin oder Jura, die eine berufliche Selbständigkeit ermöglichten, bevorzugt von Juden absolviert wurden, da sie sich davon ein Höchstmaß an Sozialprestige versprachen.¹⁰⁸ Evident ist, dass die Herausbildung eines starken jüdischen Besitz- und Bildungsbürgertums zumindest für die Provinzial- und Verwaltungshauptstadt Münster zutrifft. Erfolgreiche jüdische Geschäftsleute, der Mundartdichter Eli Marcus (1854–1935), der in seinen Plattdeutsch verfassten Gedichten seinem Heimatgefühl Ausdruck verlieh, oder die international renommierten Wissenschaftler jüdischer Herkunft, der Augenarzt Prof. Dr. Aurel von Szily (1880–1945) und der Althistoriker Prof. Dr. Friedrich Münzer (1868–1942), um nur einige Namen zu nennen,¹⁰⁹ bestätigen das Bild einer verbürgerlichten jüdischen Gemeinschaft, die mehr oder weniger im Einvernehmen mit der nichtjüdischen Mehrheitsgesellschaft lebte, wenngleich der latente Antisemitismus dieses immer wieder trübte.¹¹⁰

Es ist unstrittig, dass Bildung den Zugang zur Bürgerlichkeit erleichterte. Diejenigen – unabhängig von ihrer jüdischen oder nichtjüdischen Herkunft –, die über keine oder

107 So gingen jüdische Jungen in die Rektoratsschulen, später oft auf das Gymnasium, Mädchen zur Höheren Töchterschule und, wie z. B. in Lippstadt, in das weiterführende Lyzeum, um das Abitur abzulegen. U. a. in Brilon, Dortmund, Hamm, Höxter und Münster besuchten jüdische Kinder die Gymnasien. Vgl. z. B. auch die Ortsartikel Ahaus, Arnsberg, Beckum, Bocholt, Borken, Brakel, Castrop-Rauxel, Minden, Ovenhausen und Wolbeck. Zur Situation in Minden vgl. HERZIG, *Jüdisches Leben* (wie Anm. 5) 38.

108 Vgl. LÄSSIG, *Jüdische Wege* (wie Anm. 3). Zu jüdischen Akademikern im Kaiserreich und während der Weimarer Republik vgl. auch JAKOBI Franz-Josef, ‚Gleichberechtigung und Diskriminierung in der Zeit der Weimarer Republik‘ sowie WIPPERMANN Wolfgang, ‚Akkulturation und Antisemitismus im 19. und frühen 20. Jahrhundert‘ in diesem Band. Zur Beantwortung der Frage, ob sich die These Lässig's, dass Juden der soziale Aufstieg durch Bildung im 19. Jahrhundert gesellschaftlich und kulturell gelang, durchgängig für alle jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften Westfalens und Lippes bestätigen lässt und ob die Adaption neuen Bildungsdenkens – Emanzipation, Freiheit, Mündigkeit, Selbstbestimmung – in letzter Konsequenz den „Burgfrieden bürgerlichen Zusammenlebens“ aufgeklärter Juden und Nichtjuden bis zum Ende der Weimarer Republik bewirkte, bedarf es weiterführender Analysen.

109 Vgl. den Ortsartikel Münster sowie MÖLLENHOFF Gisela/SCHLAUTMANN-OVERMEYER Rita, *Jüdische Familien in Münster 1918–1945*, Bd. 1: Biographisches Lexikon (Münster 1995) 285 ff., 312 ff. u. 466 ff. In Minden zählten dazu der Begründer der Kindermedizin, Abraham Jacobi, und sein Neffe, der Anthropologe Franz Boas, die allerdings ihre Karrieren in den USA machten. Vgl. HERZIG, *Jüdisches Leben* (wie Anm. 5) 127 ff.

110 Vgl. hierzu auch JAKOBI Franz-Josef, ‚Gleichberechtigung und Diskriminierung in der Zeit der Weimarer Republik‘ sowie WIPPERMANN Wolfgang, ‚Akkulturation und Antisemitismus im 19. und frühen 20. Jahrhundert‘ in diesem Band.

nicht über genügend Bildung verfügten, standen im gesellschaftlichen Abseits. Bildung und Besitz waren die Ausgangsbasis für die soziale Stellung, die gleichzeitig bestimmte Lebensstile und Praktiken einschloss. Dass die jüdische Minorität diese Verhaltensmuster gemessen an ihrem geringen Bevölkerungsanteil vergleichsweise häufiger übernahm, kann sich aufgrund der hohen Bedeutung von Bildungsnormen auch für weibliche Gemeindemitglieder vermuten lassen.

Die jüdische Reformbewegung hatte den Status der Frauen im Kulturbereich insofern verbessert, als nun auch Mädchen – analog zu den Jungen – als Bat Mizwa in die Gemeinde aufgenommen wurden. Frauen oblag die Transformation des Religiösen ins Private. Ihnen kam somit eine wichtige Rolle zu, um ihre Kinder zu religiöser und zu einer „bürgerlichen Bildungstugend“ zu befähigen.¹¹¹ Das Familienleben und die Pflege jüdischer Tradition waren in ihrer Ausprägung abhängig davon, ob die Familie eher orthodox oder liberal ausgerichtet war. Frauen bestimmten letztlich, wie sehr die Speisevorschriften bzw. die Feiertage eingehalten wurden. Jüdischen Mädchen verschaffte die Erziehung in öffentlichen Schulen eine größere Unabhängigkeit, was im familiären Bereich durchaus zu einem Generationskonflikt führen konnte. Ein Beispiel hierfür findet sich in Minden, wo sich infolge der Revolution 1848/49 ein Demokratenzirkel junger Juden gebildet hatte, der über die materialistische Weltanschauung diskutierte. Daraus ging ein ‚Kränzchen‘ hervor, das von den beiden jüdischen Kaufmannstöchtern Sophie und Fanny Meyer initiiert worden war; im Zuge der Verfolgungen von 1851 wurde es allerdings wieder aufgelöst. Mit der Feststellung, dass die Töchter durch höhere Bildung „eine große Selbständigkeit in der Familie“ erlangt hätten, spielte der Landrat von Minden in seinem Bericht am 17. Juni 1851 auf die unterschiedliche politische Einstellung von Eltern und Kindern an. Die „exaltierten demokratischen Ansichten“ der Mädchen hielt er allerdings für „ungefährlich“.¹¹² Sophie Meyer, die später den Kaufmann Boas heiratete und deren Sohn, Franz Boas, der als Anthropologe bekannt wurde, blieb ihrem gesellschaftlichen Engagement treu und initiierte in den 1860er Jahren in Minden die Kindergartenbewegung. Ein Foto, das die Familie Boas in den 1870er Jahren zeigt, ist ein typisches Dokument des jüdischen Bildungs- und Besitzbürgertums, wie es auch andere von akkulturierten jüdischen Familien in Westfalen gibt.¹¹³

Im Prinzip blieben Jüdinnen – wie auch Christinnen – aber im Hintergrund, konzentrierten sich auf die Familie und unterstützten bestenfalls ihre Männer mit kleineren Hilfsdiensten im Beruf. Gelegentlich beaufsichtigten Ehefrauen von jüdischen Lehrern die Schulklassen, wenn ihre Ehemänner religiöse Dienste für die Gemeinde verrichten mussten. Wenige Frauen wie beispielsweise Jenny Meyer – Tochter des Bochumer Kaufmanns Isaak Meyer und Ende der 1880er Jahre erste Lehrerin an einer jüdischen Elementarschule in Westfalen – oder die 17-jährige Henriette Heidenreich, Tochter des Amtrabbiners und Oberlehrers an der Realschule in Sondershausen, die in Oestinghausen

111 Vgl. MENNEKEN Kirsten, „Ihr kennt die Frauen nicht ...“. In: MENNEKEN/ZUPANČIĆ, Jüdisches Leben (wie Anm. 16) 109–122, 116ff. und LÄSSIG, Jüdische Wege (wie Anm. 3) 326–361, hier 335.

112 HERZIG Arno, „In unsern Herzen glüht der Freiheit Schein“. Die Entstehungsphase der bürgerlichen und sozialen Demokratie in Minden (1848–1878) (= Mindener Beiträge 19) (Minden 1981) 40ff.; DERS., Abraham Jacobi: Die Entwicklung zum sozialistischen und revolutionären Demokraten. Briefe. Dokumente. Presseartikel (1848–1853) (= Mindener Beiträge 16) (Minden 1980) 64.

113 HERZIG Arno, Zwischen Integration und Identität. In: MEYNERT Joachim/MOOSER Josef/RODEKAMP Volker (Hg.), Unter Pickelhaube und Zylinder. Das östliche Westfalen im Zeitalter des Wilhelminismus 1888 bis 1914 (= Studien zur Regionalgeschichte 1) (Bielefeld 1991) 303–320, 317f., hier auch das Foto.

unterrichtete, hatten im Bildungswesen eine entsprechende Position.¹¹⁴ Mit der sukzessiven Zulassung weiblicher Lehrkräfte im privaten und öffentlichen Schulwesen konnten zwar auch Jüdinnen dieses Berufsfeld für sich in Anspruch nehmen, in ländlichen Schulen spielten sie aber so gut wie keine Rolle, u. a. weil sie im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen keine zusätzlichen religiösen Dienste in der Gemeinde verrichten durften.¹¹⁵ Es waren jedoch vereinzelt die jüdischen Lehrerinnen, die sich neben den Müttern für eine weiterführende Bildung von Mädchen¹¹⁶ einsetzten.

Der Einsatz jüdischer Frauen für ihre Familien fand eine Ergänzung in ihrem sozialen Engagement. Schon relativ früh – auch im Vergleich zu den übrigen deutschen Regionen – war in Münster 1828 ein Frauenverein entstanden. Die Initiative ging vermutlich auf Alexander Haindorf zurück, der für die erkrankten Kinder im Internat seiner Vereinsschule Frauen für die Pflege benötigte. Der Verein existierte allerdings nur fünf Jahre. Doch wurde 1842 erneut ein ‚Israelitischer Frauenverein‘ in Münster ins Leben gerufen, dem weitere Gründungen in anderen westfälischen Städten folgten.¹¹⁷ Vereinszweck war u. a., „arme weibliche Kranke“ der münsterischen Gemeinde zu pflegen und erholungsbedürftige Kinder in Erholungsheimen unterzubringen. Die Frauenvereine erfüllten vielfach auch die Funktion einer Chewra Kadischa bei der Bestattung verstorbener Frauen. Auch wenn Frauen, nicht selten diejenigen der Rabbiner, den Vorsitz führten, standen die Frauenvereine doch unter dem starken Einfluss der Rabbiner, glaubt man einer Bemerkung einer der führenden Frauen der jüdischen Frauenbewegung in Westfalen, Ottilie Schönewald (1883–1961), wenn sie über das Mitwirken im Frauenverein bemerkt: „Die Mitgliedschaft ... berechtigte, bei der jährlichen Generalversammlung den Bericht und die Vorschläge des Herrn Vorsitzenden (Rabbiners) durch Kopfnicken zu bestätigen.“¹¹⁸

114 Vgl. BRÄMER Andreas, Kein Beruf für Israels Töchter? Jüdische Frauen im niederen preußischen Schulwesen (1800–1914). In: KAPLAN Marion/MEYER Beate (Hg.), Jüdische Welten. Juden in Deutschland vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 27) (Göttingen 2005) 108–135, hier 112.

115 Vgl. ebd. 117 u. 125f.

116 Vgl. ebd.; KAUFMANN Uri R., Jüdische Mädchenbildung. In: KLEINAU Elke/OPITZ Claudia (Hg.), Geschichte der Mädchen und Frauenbildung, Bd. 2: Vom Vormärz bis zur Gegenwart (Frankfurt a. M. u. a. 1996) 99–112; LÄSSIG, Jüdische Wege (wie Anm. 3) 101–242. Als 1882 an der evangelischen Bürgerschule in Bad Oeynhaus eine Mädchenabteilung eingerichtet wurde, waren von den 30 neu aufgenommenen Schülerinnen drei jüdische Mädchen. Der Anteil jüdischer Schülerinnen an der 1907 gegründeten selbständigen höheren Mädchenschule (später Luisenschule) in Bad Oeynhaus lag 1919–1927 zwischen 1,4 und 2,7 Prozent. 1885 waren in Castrop-Rauxel 30% der Schülerinnen der Höheren Mädchenschule jüdisch, in Recklinghausen waren es 1928/29 etwa 55 Prozent. In Paderborn besuchten bis 1930 jährlich zwischen 3 und 11 jüdische Mädchen das Pelizaeus-Gymnasium. Die private katholische Canisiusschule für Mädchen in Ahaus nahm seit ihrer Gründung (1887) bis 1938 insgesamt 22 jüdische Mädchen aus Ahaus und Umgebung auf. In Brilon gingen von 1914 bis 1936 etwa 20 jüdische Mädchen zur Höheren Mädchenschule. Vgl. die entsprechenden Ortsartikel. Bzgl. Münster vgl. MÖLLENHOFF Gisela/SCHLAUTMANN-OVERMEYER Rita, Jüdische Familien in Münster 1918–1945, Bd. 2,1: Abhandlungen und Dokumente 1918–1935 (Münster 1998) 177–179 u. 456f. Zu Minden siehe HERZIG, Jüdisches Leben (wie Anm. 5) 38 u. 41f.

117 Jüdische Frauenvereine wurden z. B. 1848 in Lübbecke, 1852 in Iserlohn, in Petershagen 1856 und in den 1860er Jahren in Borken, Hagen und Witten gegründet, vgl. die entsprechenden Ortsartikel.

118 Zitat nach MENNEKEN, „Ihr kennt die Frauen nicht ...“ (wie Anm. 111) 119. Zu Ottilie Schönewald vgl. RICHAZ Monika (Hg.), Jüdisches Leben in Deutschland. Selbstzeugnisse zur Sozialgeschichte, Bd. 3: 1918–1945 (Stuttgart 1982) 212–227 und SCHLAUTMANN-OVERMEYER Rita, Frauen in den jüdischen Gemeinden Westfalens im 19. Jahrhundert. In: BAUSE Ute u. a. (Hg.), Starke fromme Frauen? Eine Zwischenbilanz konfessioneller Frauenforschung heute (Hofgeismar 2000) 49–60.

Auch Reformrabbiner wie Gotthold Salomon in Hamburg sahen die Aufgabe der Frau in ihrer von Gott angewiesenen abgeschlossenen Welt der Familie. Diese sollte sie mit Leidenschaft verrichten. Allerdings predigte dies Gotthold Salomon bereits 1821, bevor der Emanzipationsprozess auch die Frauen erreicht hatte.¹¹⁹ Doch selbst der 1904 von Bertha Pappenheim gegründete ‚Jüdische Frauenbund‘, der sozial sehr engagiert war, vertrat ein eher traditionelles Frauenbild, das durchaus noch dem von Gotthold Salomon entsprach. Ein Ziel des Frauenbundes war es, „die Männer in ihrem Beruf zu unterstützen, [ihnen] eine sorglose, bequeme, erfreuliche jüdische Umwelt [zu] schaffen.“ Zu seinen Mitgliedern und bald führenden Persönlichkeiten gehörte auch Otilie Schöneward.¹²⁰

Sozioökonomische Entwicklung

Zählten die westfälischen Juden im 19. Jahrhundert auch weitgehend zu den Liberalen in Deutschland und war diese Provinz deshalb bei den Orthodoxen als ‚trefenes‘ (nicht koscheres) Westfalen verschrien¹²¹, so verhielten sie sich in ihrer ökonomischen und sozialen Entwicklung eher konservativ. Verglichen mit den Bedingungen der kurzen Gleichstellungsphase unter der französischen Herrschaft (1808–1813), die die jüdische Bevölkerung Westfalens für einen ersten Urbanisierungsschub genutzt hatte, versuchte die preußische Regierung, die durch Gesetz garantierte Freizügigkeit auf dem Verwaltungsweg wieder einzuschränken und die Juden in eine Sonderstellung abzudrängen.¹²² Sie fand dabei Unterstützung bei der Provinzregierung und bei weiten Kreisen der Bevölkerung, vor allem auf dem Land. Für die bäuerliche Bevölkerung wurden die jüdischen Einwohner zum ‚Antisymbol‘, ihr wirtschaftlicher Aufstieg kontrastierte mit dem eigenen Abstieg, der durch die hohen Abgaben infolge der preußischen Agrarreform und die fallenden Getreidepreise bedingt war. Doch waren bei dem ‚Güterschacher‘ weniger die jüdischen Kaufleute die Gewinner, vielmehr der Adel, der mit dem Vorwurf vom ‚jüdischen Wucher‘, die Konkurrenz der jüdischen Kaufleute zu beseitigen versuchte, als diese ihm beim ungehinderten Erwerb bäuerlichen Landbesitzes, der nach 1820 bei Zwangsversteigerungen angeboten wurde, in die Quere kamen. Der Oberpräsident von Vincke hatte in Berlin eine Kabinettsordre (20. September 1836) durchgesetzt, die Juden in den westfälischen Kreisen Paderborn, Büren, Warburg und Höxter den Erwerb bäuerlicher Grundstücke verbot, wenn sie es nicht selbst und mit „jüdischem Gesinde“ bewirtschaften würden.¹²³ Auch wurden die Bürgerrechte der jüdischen Bevölkerung

119 Vgl. LÄSSIG Simone, Religiöse Modernisierung, Geschlechterdiskurs und kulturelle Verbürgerlichung. Das deutsche Judentum im 19. Jahrhundert. In: HEINSOHN Kirsten/SCHÜLER-SPRINGORUM Stefanie (Hg.), *Deutsch-Jüdische Geschichte als Geschlechtergeschichte. Studien zum 19. und 20. Jahrhundert* (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 28) (Göttingen 2006) 46–84, hier 67.

120 Vgl. HERZIG Arno, *Jüdische Geschichte in Deutschland. Von den Anfängen bis zur Gegenwart* (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung 491) (Bonn 2005) 205 ff.; KAPLAN Marion A., *Jüdisches Bürgertum. Frau, Familie und Identität im Kaiserreich* (Hamburg 1997) 275 ff.; DIES., *Die jüdische Frauenbewegung in Deutschland. Organisation und Ziele des Jüdischen Frauenbundes 1904–1938* (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 7) (Hamburg 1981) 145 ff.; MENNEKEN, „Ihr kennt die Frauen nicht ...“ (wie Anm. 111) 120ff.

121 Vgl. LAZARUS, *Erinnerungen* (wie Anm. 44) 73.

122 Vgl. dazu RÖNNE Ludwig von/SIMON Heinrich, *Die früheren und gegenwärtigen Verhältnisse der Juden in den sämtlichen Landesteilen des Preussischen Staates. Eine Darstellung und Revision der gesetzlichen Bestimmungen über ihre staats- und privatrechtlichen Zustände* (Breslau 1843).

123 Text der Kabinettsordre ‚Wegen Beseitigung der aus der Ansiedlung der Juden auf dem platten Lande und deren Verkehr mit den Landbewohnern bauerlichen Standes entsprungenen Mißverhältnisse‘ in: *Handbuch zum Amtsblatte der Königl. Regierung zu Arnberg*, Bd. 1 (Arnberg 1844) 367.

immer wieder – nicht nur durch die Provinzialregierung – eingeschränkt. Die Verschuldung der Bauern war zwar groß, doch konnte nirgendwo angeblicher jüdischer Wucher nachgewiesen werden, auch dann nicht, wenn der Oberpräsident und die Landräte der betreffenden Kreise dies als Tatsache darstellten. Es blieb im Ergebnis bei der Feststellung, wie sie der Landrat Hartmann aus Büren traf: „Es sind mir keine Fälle, wo durch raffinierten Wucher die auf dem Land angesiedelten Juden den Landmann im hiesigen Kreise in Schulden gebracht haben, bekannt.“¹²⁴ Zwar ging der Landrat von Warburg in seiner Antwort an Vincke von der Prämisse aus: „Die Juden sind Wucherer und für diese ist die Zeit der Not die beste Ernte“, jedoch – so fuhr er fort – „finden sich in hiesiger Gegend noch wenige solche Juden, die sich in der Lage befinden von ihrer leidigen Gewohnheit des Wuchers Gebrauch zu machen. Die meisten jüdischen Handelsleute haben durch die für den Landmann so traurigen neuern Zeiten erhebliche Verluste erlitten, andere sind dadurch selbst ihrem Banquerotte nahegebracht worden; auch sind die Beispiele schon viele aufzustellen, wo Handel treibende Israeliten, die sich noch vor einigen Jahren in leidlichen Vermögensumständen befanden, ihren Handel haben aufgehen müssen, weil die Armut der Gemeinden keinen Gewinn mehr erwarten ließ.“ Der Paderborner Landrat konnte bei den Geschäften der Juden zwar keine Merkmale „strafbarer Absicht“ nachweisen, glaubte aber, dass der Reichtum der Gemeinden Altenbeken und Schwaney „ausschließlich auf die Peckelsheimer und Pömbseher (Landkreis Warburg) Juden übergegangen“ sei, die als Geldverleiher und Viehhändler aufträten. Der Bauer schätzte sich jedoch glücklich, so fährt er fort, wenn der Jude bei Zwangsversteigerungen der Letztbietende bleibe, da er ihn als ‚Administrator‘ auf dem Hof beließe, denn dieser wolle sich nicht durch ‚Selbstbewirtschaftung‘ einen ‚Broderwerb‘ sichern, „vielmehr wird das angekaufte Gut als Ware behandelt und überall da wieder abgesetzt, wo der Vorteil es erheischt“.¹²⁵

Die entgegengesetzte Meinung vertrat, allerdings fünfzig Jahre später, der Berichterstatter des ‚Vereins für Socialpolitik‘, der westfälische Gutsbesitzer Winkelmann, der 1887 in seinem Bericht über den ‚Wucher auf dem Lande‘ auf Westfalen bezogen schrieb: „Für manchen Bauer oder Kotier ist der Ankauf seines Besitzes durch einen der alten großen Grundbesitzer zur Rettung geworden, da er als Pächter nachher sicherer sitzt denn als verschuldeter Eigentümer. Die Zahl derjenigen Bauern, welche als nominelle Eigentümer Sklaven der Juden und Wucherer sind, hat in erschreckendem Maße zugenommen.“¹²⁶

Der Erwerb bäuerlichen Grundbesitzes zur Selbstbewirtschaftung durch Juden unterblieb in Zukunft; doch das war nicht allein durch die Kabinettsordre von 1836 bedingt, sondern widersprach der eigenen ökonomischen Tradition. Eine Ausnahme bildete hier der Steinheimer Kaufmann Lippmann Lilienthal, der 1839 den sog. Paradieshof in Steinheim erwarb und 1844 an seinen Sohn Levi weiterverkaufte. 1861 gab Letzterer die Land-

124 Dieses und die folgenden Zitate aus den Gutachten: LAV NRW Abt. W (Münster) Oberpräsidium, Nr. 2860, Bl. 14 (Landrat von Büren) und Bl. 19f. (Landrat von Warburg), 28. 11. 1834.

125 Ebd., Bl. 25 ff. (Gutachten des Landrats von Paderborn).

126 Zitat nach: Bäuerliche Zustände in Deutschland. Berichte, Bd. 2 (= Schriften des Vereins für Socialpolitik 23) (Leipzig 1883) 9ff. Vgl. auch ERB Rainer, Jüdische „Güterschlächtere“ im Vormärz. Vom Nutzen des Stereotyps für wirtschaftliche Machtstrukturen, dargestellt an einem westfälischen Gesetz von 1836. In: International Review of Social History 30 (1985) 312–341 und BARKAI Avraham, Die sozio-ökonomische Situation der Juden in Rheinland-Westfalen zur Zeit der Industrialisierung (1850–1910). In: DÜWELL/KÖLLMANN (Hg.), Rheinland-Westfalen (wie Anm. 5) 86–106, 98; ferner FAASSEN Dina van, Landjuden im Paderborner und Corveyer Land (1800–1930). In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 121–133, hier 125.

wirtschaft wieder auf.¹²⁷ Zum Landaufkauf durch Juden zwecks Weiterverkaufs kam es erst wieder nach 1855, als die Kabinettsordre von 1836 aufgehoben wurde. Auch aus anderen Teilen Westfalens ist der Erwerb von Grund und Boden durch jüdische Geldleiher aufgrund von Konkursen bäuerlicher Besitzer nachweisbar. So verfügten die beiden jüdischen Viehhändler und Geldleiher Aron und Joseph Ansel aus Schwelm, gestorben 1866 bzw. 1873, in ihren Testamenten über einige Kotten und Landareale, die sie weiterverpachtet hatten. Ihre Erben brachten den größten Teil dieses Besitzes in eine Stiftung zugunsten der Blinden in Schwelm und Wesel ein.¹²⁸

Wiederholt kam es in Teilen Westfalens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu pogromähnlichen Situationen, für die immer wieder religiöse Motive vorgeschoben wurden, wie 1843 in Minden. Hier nutzte der Regimentsauditeur Heinrich Eugen Marcard die antijüdische Stimmung, um zum ersten Mal ein jüdenfeindliches konservatives Programm zu verfassen, das Juden aus dem christlichen Staat ausschließen sollte. Zu seinen Anhängern zählten Handwerker, Gastwirte, Krämer und Bauern. Auch bei Ausbruch der Revolution 1848 kam es zu jüdenfeindlichen Aktionen der Landbevölkerung.¹²⁹ Unter diesen politischen und gesellschaftlichen Vorgaben verlief die soziale und ökonomische Entwicklung der westfälischen Juden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter gewissen Schwierigkeiten. Umso bemerkenswerter ist der Aufstieg dieser Minderheitsgruppe aus ihrer ökonomischen und sozialen Marginalexistenz zu mehrheitlichem Wohlstand in den Städten.

Die preußische Provinz Westfalen erfuhr zwischen 1821 und 1925 eine Bevölkerungszunahme um 430 %, während die Zunahme des jüdischen Bevölkerungsteils nur ca. 208 % betrug (0,9 % und 0,45 % der Gesamtbevölkerung). Den größten Anstieg hatte der Regierungsbezirk Arnsberg zu verzeichnen, da hier die Industriestädte des Ruhrgebiets liegen. Bis 1910 hatte der jüdische Bevölkerungsanteil in der Provinz eine höhere Abwanderungs- als Zuwanderungsrate, so dass der Zugewinn, der trotzdem zu verzeichnen war (1825: 11 142–1910: 21 036), durch Geburtenüberschuss erzielt worden sein muss; der Anteil der westfälischen an der preußischen Gesamtjüdischenschaft blieb mit 3,4 % (1871) und 3,5 % (1900) ziemlich konstant. Der Urbanisierungsgrad des jüdischen Bevölkerungsanteils lag im 19. Jahrhundert stets über dem der übrigen Einwohner.¹³⁰ So lag z. B. 1880 der Anteil der jüdischen Bevölkerung in Westfalen in Städten über 100 000 Einwohner noch bei 10,3 % (in Preußen: 32,7 %), 1910 bei 23,4 % (Preußen: 59,3 %). Der jüdische Bevölkerungsanteil der größten westfälischen (Industrie-)Stadt, Dortmund, bestätigt prozentual zwischen 1852 und 1925 fast vollständig die Wachstumsschübe. Während der Anteil der jüdischen Bevölkerung auf Provinzialebene in diesem Zeitraum auf die Hälfte zurückfiel (0,9 % auf 0,45 %), verminderte er sich in Dortmund von 1,4 % auf 0,8 %, ¹³¹

127 WALDHOFF, Steinheim (wie Anm. 21) 136ff.

128 HELBECK, Schwelm (wie Anm. 49) 70ff.; ASCHOFF Diethard, „... eine wahre Landplage“. Juden im Kreis Höxter im Spiegel landrätlicher Gutachten der Jahre 1817 und 1824. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn (wie Anm. 126) 135–148; NAARMANN Margit, „Am meisten geschützt sind die Bauern im Kreise Warburg“. Zur Entstehung des Stereotyps von „Judenwucher“. In: ebd. 149–172; MINNINGER Monika, Dorf- und Kleinstadtjuden im „trefenen Westfalen“. In: ebd. 187–203.

129 Vgl. HERZIG, Jüdisches Leben (wie Anm. 5) 11 f.; DERS., Judentum (wie Anm. 2) 108ff.; NAARMANN, Paderborner Juden (wie Anm. 47) 152.

130 Und zwar für 1858 im Hinblick auf die Einwohnerzahl für Städte über 5000 Einwohner: für Gesamteinwohner: 12,5 %; für jüdische Einwohner: 18,2 %. 1895 ist die Relation für Städte über 50000 Einwohner (Dortmund, Bochum, Münster): 6,1 % gesamt, 14,6 % dagegen für jüdische Einwohner. 1925 für Städte über 100000 Einwohner (Dortmund, Gelsenkirchen, Bochum, Hagen, Münster): gesamt: 19,5 %, jüdische Einwohner: 35,4 %.

131 Angaben nach HERZIG, Judentum (wie Anm. 2) 62ff.; Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszäh-

in der zweitwichtigsten Ruhrgebietsstadt Bochum von 3,5 % (1852) auf 0,7 % nach dem Ersten Weltkrieg. Kontinuierlich wachsend bzw. gleichbleibend blieb der jüdische Bevölkerungsanteil in der sich rasant entwickelnden Ruhrgebietsstadt Gelsenkirchen: 1858 0,3 % (9174 zu 31), 1925 0,5 Prozent.

Wie die großen Ruhrgebietsstädte zwischen 1850 und 1910, so verzeichnete auch Münster bis 1910 einen absoluten Anstieg (226 auf 637 jüdische Einwohner), insgesamt jedoch einen relativen Rückgang (1 % auf 0,7 %). Nach dem Ersten Weltkrieg gingen hier sowohl der absolute als auch der relative Anteil zurück (1913: 620 jüdische Einwohner = 0,65 %). In Ostwestfalen stieg in Bielefeld der prozentuale Anteil zwischen 1858 und 1907 von 1,1 % auf 1,2 %: von 235 auf 860 jüdische Einwohner. Der Anteil in den anderen westfälischen Großstädten blieb 1907 mit 0,7 % (Gelsenkirchen), 0,6 % (Bochum) und 0,8 % (Hagen) über dem Provinzdurchschnitt. Das galt 1910 auch für die mittleren Industriestädte (30000 bis 100000 Einwohner): Witten (ca. 1 %), Iserlohn (ca. 0,7 %), Hamm (0,9 %), Hagen (0,8 %) und Recklinghausen (0,7 %). Während in der entscheidenden Urbanisierungsphase 1871 bis 1895 der allgemeine Bevölkerungsanteil der westfälischen Stadtgemeinden um 575 % (497315 auf 2686379 Einwohner) anwuchs, verzeichnete der Anteil der jüdischen Stadtbewohner nur einen Anstieg um 30,7 % (10955 auf 14323 Einwohner). Dagegen erfuhr er in dieser Phase in den Landgemeinden eine Abnahme um ca. 20 %, während die allgemeine Bevölkerungszunahme (1276347 auf 1713138 Einwohner) hier bei plus 34 % lag; die Zahl der Juden sank von 6290 auf 5036.

Von Interesse ist für das Thema Land-/Landstadt-Juden die Entwicklung in den beiden ostwestfälischen Landkreisen Warburg und Höxter, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts, bedingt durch die Politik der Bischöfe im ehemaligen Fürstbistum Paderborn bzw. Corvey, einen hohen jüdischen Bevölkerungsanteil hatten (1821: Warburg: 4 %, Höxter: 2,5 %; Provinz Westfalen: 0,9 %). Während er im Kreis Warburg bis 1871 auf 3,4 % (1046 zu 31061 Einwohner) und bis 1895 auf 2,35 % (761 zu 32308 Einwohner) zurückging, ist im Landkreis Höxter bis 1871 ein leichter Anstieg auf 2,56 % (1259 zu 49022 Einwohner) zu verzeichnen, aber bis 1895 erfolgte ein Rückgang auf 1,8 % (997 zu 55549 Einwohner). Die Auswirkungen der Urbanisierungsphase 1871 bis 1895 trafen vor allem die Landgemeinden.¹³² In denen Höxters ging der Anteil von 1,2 % auf 0,6 % zurück, in denen Warburgs von 2,8 % auf 1,72 %. Betroffen waren die Landgemeinden, in denen nur vereinzelt jüdische Einwohner lebten, während die kleinen Landstädte mit einer jü-

lung vom 1. Dezember 1871, bearb. vom Königlichen Statistischen Bureau (= Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung 9) (Berlin 1874) und Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen ... auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 und anderer amtlicher Quellen ..., bearb. vom Königlichen Statistischen Bureau (= Gemeindelexikon für das Königreich Preussen 10) (Berlin 1897). Die jüdische Bevölkerungsentwicklung in Dortmund zeigt unterschiedliche Phasen. So ist ein Einbruch vor allem zwischen 1867 und 1877 (2,6 % auf 1,5 %) zu verzeichnen, als durch Eingemeindungen Ortschaften hinzukamen, in denen der jüdische Bevölkerungsanteil sehr niedrig war; der Anteil blieb bis 1885 in Relation konstant, um dann bis 1895 bei absoluter Zunahme relativ um 0,1 % auf 1,4 %, schließlich bis 1910 auf 1,1 % zurückzugehen, stieg dann aber nach dem Ersten Weltkrieg auch relativ auf 1,2 % an. Der jüdische Bevölkerungsanteil der Groß- und Industriestadt Dortmund war analog zu anderen Städten nicht rückläufig, wobei der Zuwanderungsgewinn hier primär durch Ostjuden erfolgte.

¹³² Als Beispiele seien die Landgemeinden Pömben im Kreis Höxter mit 8,5 % im Jahr 1871 (44 Juden von 516 Einwohnern) und mit 6,5 prozentigem jüdischen Bevölkerungsanteil im Jahr 1895 (33 Juden bei 503 Einwohnern) sowie Peckelsheim im Kreis Warburg mit 9,3 % im Jahr 1871 (138 zu 1486) und 5,5 % im Jahr 1895 (89 zu 1626) genannt. Vgl. Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung (wie Anm. 131) 51–55 und Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen (wie Anm. 131) 53.

dischen Gemeinde, in denen die Juden im Wirtschaftsleben eine wichtige Rolle spielten, nicht so stark betroffen waren.¹³³

Relativ hoch war der Verlust in den Dorfgemeinden im ostwestfälischen Regierungsbezirk Minden mit einem Rückgang um ca. 36 % (gegenüber ca. 20 % Provinzialdurchschnitt).¹³⁴ In den Stadtgemeinden dieses Regierungsbezirks erfolgte dagegen zwischen 1871 und 1895 ein geringfügiger Anstieg (1871: 3541 zu 1895: 3700 jüdische Einwohner, also um 4,5 % (Gesamt-Westfalen dagegen 30,75 %). Das bedeutet, dass der jüdische Bevölkerungsanteil zwischen 1871 und 1895 sowohl absolut als auch relativ vor allem in Ostwestfalen, wo die traditionellen jüdischen Landgemeinden lagen, rückläufig war. Dabei ist davon auszugehen, dass der Verstärterungsgrad in dieser Region – von Bielefeld abgesehen – im Vergleich zum Regierungsbezirk Arnberg relativ gering war. Wie an den Entwicklungsdaten der beiden ostwestfälischen Landkreise Warburg und Höxter deutlich wird, blieb der Anteil der Dorf- bzw. Kleinstadjuden bis 1870 relativ beständig und ging danach in der entscheidenden Urbanisierungsphase von 1871 bis 1895 absolut und relativ zurück. Zu erklären ist dies durch die Abwanderung in die Großstädte oder aber durch Rückgang des Geburtenüberschusses. Die gesamte Entwicklung der westfälischen Juden blieb dennoch trotz des westfälischen Urbanisierungsschubs hinter dem preußischen Durchschnitt zurück. Die jüdischen Einwohner Westfalens erwiesen sich als relativ bodenständig, wechselten aber von den Dörfern in die Klein- und Mittelstädte.

In ihren ökonomischen Bestrebungen blieb die jüdische Bevölkerung Westfalens im allgemeinen Modernisierungsprozess des 19. Jahrhunderts der traditionellen Berufsstruktur treu. Alle Versuche, die in der ersten Hälfte des Jahrhunderts z. B. durch die Haindorfsche Institution unternommen worden waren, ihre Sozialstruktur der allgemeinen anzupassen, scheiterten und wurden schließlich aufgegeben.¹³⁵ Mit den handwerklichen Berufen, die hier angestrebt worden waren, hätten sie auch kaum eine Qualifizierung im modernen Industrialisierungsprozess erreicht. Es war durchaus sinnvoller, dass die Juden Westfalens ihre in Jahrhunderten erworbenen ökonomischen Fähigkeiten in die innovativen Prozesse des 19. Jahrhunderts einbrachten und damit die Modernisierung förderten, als dies auf dem Umweg über eine Anpassung an die allgemeine Sozialstruktur möglich gewesen wäre. Um 1900 glich die Berufsstruktur der westfälischen Juden deshalb der aller anderen Juden in Deutschland, nicht aber der nichtjüdischen Gesellschaft in Westfalen.¹³⁶ Hier ist noch am ehesten so etwas wie die Konsistenz einer jüdischen Gruppe auszumachen, auch wenn es von den einzelnen Juden so nicht gesehen wurde.

133 So ging in der Stadt Warburg zwischen 1871 und 1895 der jüdische Bevölkerungsanteil von 6,35 % auf 5,3 % zurück (280 zu 4408 und 280 zu 5256 Einwohnern), im Landkreis Höxter in der Landstadt Beverungen von 9,9 % (1871: 165 zu 1659) auf 5,3 % (1895: 105 zu 1983), in Nieheim von 9,6 % auf 6,1 % (150 zu 1563 und 105 zu 1725 Einwohnern) und in Steinheim von 6,1 % auf 4,6 % (144 zu 2351 und 137 zu 2957 Einwohnern). Vgl. auch ASCHOFF, „Landplage“ (wie Anm. 128) 139 und MINNINGER/STÜBER/KLUSSMANN (Bearb.), Einwohner (wie Anm. 20) 198f.

134 Dorfgemeinden im Regierungsbezirk Minden: 1871 waren es 2408 jüdische Einwohner, 1895 noch 1543. In den lippischen Amtsbezirken verringerte sich im Zeitraum 1867 bis 1910 der jüdische Bevölkerungsanteil um 52 Prozent: 1867 lebten dort 639 Juden (von 1125 in ganz Lippe) und 1910 waren es 306 (von 780 in ganz Lippe), vgl. FAASSEN Dina van, Landjuden in Lippe (1800–1930). In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn (wie Anm. 126) 161–172, hier 169.

135 Die Abteilung der Marks-Haindorf-Stiftung zur Vermittlung von jüdischen Jungen in Handwerksberufe stagnierte ab den 1870er Jahren und wurde Anfang des 20. Jahrhunderts schließlich eingestellt. Vgl. FREUND, Jüdische Bildungsgeschichte (wie Anm. 17) 65–84, 202–216, hier 207.

136 Vgl. BARKAI, Die sozio-ökonomische Situation (wie Anm. 126) 95. Vgl. hierzu auch LÄSSIG, Jüdische Wege (wie Anm. 3) 565–575.

Was die Position der westfälischen Juden in der modernen Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts betrifft, so verhielten sie sich trotz des ‚Vorsprungs‘ im Hinblick auf die Ausbildung der Dienstleistungsgesellschaft ebenfalls recht konservativ. Sie behielten ihre traditionellen Handelsberufe bei, entwickelten sie aber entsprechend den neuen Gegebenheiten weiter und begründeten damit ihren Wohlstand. Das gilt für die Finanzgeschäfte, den Kleider- und Manufakturhandel und auch für den Vieh- und Kornhandel.

Infolge der schlechten Verkehrsbedingungen und damit zusammenhängend der fehlenden größeren Speditions- und Kommissionsgeschäfte blieb bis 1850, verglichen mit dem Rheinland, das Bankgewerbe in Westfalen unbedeutend.¹³⁷ Wo es vorhanden war, ging es weitgehend auf jüdische Initiative zurück. Bis 1850 kam es zur Gründung von Privatbanken durch jüdische Kaufleute, wobei der Übergang von der Geldleihe als Nebengeschäft zur Etablierung einer Bank durchaus fließend war. Einen Vorsprung hatten hier die ostwestfälischen Städte, vor allem Minden, wo schon im 18. Jahrhundert jüdische Geldleiher und preußische Beamte gut zusammenarbeiteten, so dass sie damit im weitesten Sinne die Position von Hoffaktoren erreicht hatten. Die jüdischen Bankiers und Geldleiher der Familien Levison und Wolffers konnten bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ihre führende Position behaupten. In den folgenden Dezennien wurden sie, was das Gewerbesteueraufkommen betrifft, von den jüdischen Kaufleuten der Textil- und Manufakturbranche dieser Stadt überrundet. Es gelang ihnen nicht wie z. B. den Padersteinen in Paderborn, ihre Banken so zu etablieren, dass sie auch noch um 1900 eine Rolle gespielt hätten.¹³⁸ Die Padersteinen waren ursprünglich im Flachs- und Ellenwarenhandel tätig gewesen und über den Geldverleih an Bielefelder Leinenhändler ins Bankgeschäft eingestiegen. In dieser Branche hatten sie sich schon beizeiten mit ihrer ‚Konkurrenz‘ vor Ort, der Familie Meyersberg, – auch familiär – verbunden, die das Wechselgeschäft neben der Ellenwaren-, Spezereihandlung und Tabakfabrikation betrieb. Relativ früh hatten sich die Meyersbergs auch im Versicherungsgeschäft engagiert. Während diese aus dem hannoverschen Einbeck nach Paderborn zugewandert waren, kamen die anderen jüdischen Kaufleute, die in Paderborn eine Bank eröffneten, weitgehend aus den Kleinstädten des Umlands, wo, wie z. B. in Warburg, sich jüdische Geldleiher ebenfalls als Bankiers etabliert hatten.

Ein weiteres Entwicklungsfeld für jüdische Bankiers bot in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts das märkische Industriegebiet mit Iserlohn und Witten, während im Ruhrgebiet ein jüdisches Bankhaus in Essen die Entwicklung von Anfang an mitbestimmte, nämlich das der aus dem ostwestfälischen Steinheim zugewanderten Familie Hirschland. Dieses lieh Geld an die Krupps, Reuschs, Dinnendahls, Jakobis und Haniels, als diese noch kleine Firmen waren.¹³⁹ Den großen Kapitalbedarf der westfälischen Industrie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts konnten die Kleinbanken nicht be-

137 Vgl. TEUTEBERG Hans-Jürgen, Vom Agrar- zum Industriestaat (1850–1914). In: KOHL Wilhelm (Hg.), Westfälische Geschichte (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 43), Bd. 3: Das 19. und das 20. Jahrhundert. Wirtschaft und Gesellschaft (Düsseldorf 1984) 163–312, hier 253.

138 Vgl. HERZIG, Jüdisches Leben (wie Anm. 5) 58ff.; REININGHAUS Wilfried, Quellen zur Geschichte der Juden im Westfälischen Wirtschaftsarchiv, Dortmund. In: WF 39 (1989) 359–366, hier 361.

139 Vgl. HOHMANN Friedrich Gerhard, Paderborner Geldinstitute vom 18. Jahrhundert bis 1945. In: Westfälische Zeitschrift 133 (1983) 159–232; MARTIN Rudolf, Jahrbuch des Vermögens und Einkommens der Millionäre in Westfalen (Berlin 1913) 5; WALDHOFF, Steinheim (wie Anm. 21) 154; WISSKIRCHEN Wilhelm, Burkhardt u. Co. Privatbankiers im Herzen des Ruhrgebiets. In: Tradition 2 (1957) 229–246, hier 230ff. Die Bankiersfamilie, die mit ihrem Hausnamen dem kleinen ostwestfälischen Landstädtchen Warburg Weltruf verschafft hat, war allerdings nicht erst im 19. Jahrhundert, sondern schon 1668 von dort nach Altona gezogen, hatte aber den

friedigen. Dies führte um die Jahrhundertwende zum Zusammenschluss zahlreicher jüdischer Privatbanken zu Aktiengesellschaften. So ging 1900 die ‚Westfälisch-Lippische Vereinsbank AG‘ mit Sitz in Bielefeld aus einer Vereinigung der jüdischen Bankgeschäfte ‚S. Katzenstein & Söhne‘, Bielefeld, und ‚Salomon und Oppenheim‘ in Lemgo und Detmold sowie der nichtjüdischen Gebrüder Siekmann, Herford, hervor. Im ‚Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co.‘ vereinigten sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Banken Leffmann Herz in Hagen, die Bankhäuser S. Hanf in Witten sowie Wallach und Emanuel in Iserlohn. Das 1855 durch Hermann Gerson in Hamm gegründete Wechsel-, Bank- und Effektengeschäft fusionierte 1898 mit der Bergisch-Märkischen Bank zur Max-Gerson & Co. KG, kurz vor dem Ersten Weltkrieg wurde es der Deutschen Bank zugeschlagen.¹⁴⁰ In Paderborn hatte sich 1897 das Bankhaus Emil Paderstein mit drei weiteren überregionalen Banken zum Padersteinischen Bankverein zusammengeschlossen, dem 1900 das Warburger Bankhaus Sally Flechtheim angegliedert wurde, so dass das Aktienkapital von einer Million auf 1,5 Millionen Mark erhöht wurde.¹⁴¹

Die Privatbanken jüdischer Besitzer in Westfalen trugen erheblich zur Infrastruktur- und Industriefinanzierung der Region bei, so das Bankhaus Romberg in Iserlohn beim Ausbau des Bahnnetzes sowie der Hammer Kaufmann und Bankier Meyer Bacharach beim Ausbau der Gasbeleuchtung. Das Hammer Bankhaus Gerson war der Hauptfinanzier der dortigen Industrie und des Handels; das Wittener Bankhaus Hanf beteiligte sich an der Finanzierung des Bergbaus. Moritz Hanf ist als einziger jüdischer Zechenbesitzer in Westfalen bekannt. In Minden gründete der Bankier Salomon Philip Wolffers die Mindener Gaskompagnie und wurde um 1850 Präsident des Gewerberates.¹⁴²

Die christliche Umgebung vermochte die Leistungen jüdischer Bankiers kaum gerecht einzuschätzen, sondern versuchte, die jüdischen Unternehmen zu boykottieren, vor allem in den katholischen Gebieten während der Kulturkampfzeit, z. B. in Münster. So musste 1870 die Familie Metz, die aus der benachbarten Landstadt Warendorf zugezogen war, ihr Bankhaus nach Köln verlegen, da sie auf erhebliche gesellschaftliche Ablehnung gestoßen war. Versuche im katholischen Paderborn, die jüdischen Banken durch Genossenschaftsbanken zu verdrängen, scheiterten jedoch.¹⁴³

Bedingt durch die Aufgabe der Privatbankhäuser und der damit verbundenen Fusionierung zu bzw. mit größeren Bankunternehmen behielten die jüdischen Bankiers Westfalens ihre überlegene ökonomische Stellung in den Gemeinden. Von den elf jüdischen Millionären, die 1913 das ‚Jahrbuch der Millionäre in Westfalen‘ aufführt, sind sieben Bankiers: E. Paderstein (Paderborn) sowie aus Bielefeld H. Paderstein, L. Stern und P. R. Steinberg, ferner M. Gerson und H. Gerson aus Hamm sowie M. Hanf aus Witten.¹⁴⁴ Der einflussreichste unter ihnen war Emil Paderstein, der mit fünf bis sechs Millionen Mark Vermögen und mit einem jährlichen Einkommen von 360000 Mark an 29. Stelle unter den westfälischen Millionären aufgelistet wird. 1903 wurde er zum Kö-

Namen des Herkunftsorts als Familiennamen beibehalten, vgl. DÖLLING Peter, Familie Warburg. In: WARBURG SPINELLI Ingrid, Die Dringlichkeit des Mitleids und die Einsamkeit, nein zu sagen. Lebenserinnerungen, bearb. v. KOPETZKI Annette (Hamburg 1990) 442 ff.

140 Vgl. Adressbuch aller Länder der Erde der Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Gutsbesitzer ... (Leuchs Adressbuch), Bd. 7a: Westfalen, Lippe-Detmold und Pymont (Nürnberg 1908) 372; HERZIG, Judentum (wie Anm. 2) 82; REININGHAUS, Quellen (wie Anm. 138) 362.

141 Vgl. HOHMANN, Paderborner Geldinstitute (wie Anm. 139) 197ff. Dem Konzentrationsprozess der Privatbanken jüdischer Bankiers schloss sich die jüdische Bankiersfamilie Meyer in Schwelm nicht an. Trotz der guten Umsätze bis zum Ersten Weltkrieg – 1907 zahlte sie ca. 2000M Einkommenssteuern – wurde das Bankhaus ‚David Meyers Söhne‘ im Ersten Weltkrieg liquidiert. Vgl. HELBECK, Schwelm (wie Anm. 49) 72 ff.

142 Vgl. HERZIG, Judentum (wie Anm. 2) 82.

143 Vgl. ebd. 72; HOHMANN, Paderborner Geldinstitute (wie Anm. 139) 196.

144 Vgl. MARTIN, Millionäre (wie Anm. 139) 27 ff.

niglichen Kommerzienrat ernannt. 1911 zog er von Paderborn nach Berlin, wo er 1929 starb. Wie Emil Paderstein hatte auch Moritz Meyersberg Paderborn verlassen, um 1860 in Hamburg das Bankgeschäft ‚M.L. Meyersberg & Co.‘ zu gründen.

Ein weiterer Bereich, in dem Westfalens Juden ihre Geschäftserfahrungen im Modernisierungsprozess des 19. Jahrhunderts verwerten und weiterentwickeln konnten, war der Getreide- und Viehhandel. Schon im 18. Jahrhundert wurde der Warburger Getreidehandel weitgehend durch jüdische Händler betrieben, wobei sie immer wieder mit dem Merkantilssystem in Konflikt gerieten, da sie für den freien Handel nach Hessen und Köln eintraten, während die Paderborner Regierung in Notzeiten den Forderungen der moralischen Ökonomie ihrer Untertanen nachzukommen versuchte und den Export verbot.¹⁴⁵ Auch zu Beginn des 19. Jahrhunderts lag das Zentrum des Getreidehandels jüdischer Kaufleute in den ostwestfälischen Kleinstädten wie Brakel oder Steinheim. Ihr Getreidehandel war zunächst nach Bielefeld hin orientiert. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts reichten die Geschäftsbeziehungen Steinheimer Getreidehändler bis nach Skandinavien und ins Baltikum. In der Zeit zwischen 1880 und 1900 erlangten die jüdischen Familien, vor allem die Vieh- und Getreidehändler, wirtschaftlich gesehen in dieser Stadt ihren Höhepunkt, so dass dort der Getreidehandel im 19. Jahrhundert als ‚jüdische Domäne‘ galt. Den Vieh- und Getreidehändlern gehörten die größten und repräsentativsten Stadt- und Geschäftshäuser. Nach der Jahrhundertwende gaben die meisten jüdischen Viehhändler jedoch ihre Geschäfte auf. Auch aus dem Getreidehandel schieden die Besitzer in den 1920er Jahren weitgehend aus. Für die Entwicklung in Steinheim als Prototyp einer ostwestfälischen Landstadt ist bemerkenswert, dass die jüdischen Gewerbetreibenden nicht in die neuen Branchen überwechselten, die sich in den Gründerjahren in Steinheim entwickelten, so die Möbelindustrie, Sägewerke, Papier- und Landmaschinenfabriken. Im Gegensatz zu Steinheim florierte in dem nicht weit entfernt gelegenen Brakel die Getreidehandlung der sog. ‚Drei Heiligen Könige von Brakel‘, Weiler, Heineberg und Flechthelm, auch noch im 20. Jahrhundert, da Brakel seit 1860 über eine günstige Bahnanbindung verfügte, während Steinheim erst 1871/72 an die Bahnlinie Altenbeken-Hannover angeschlossen wurde.¹⁴⁶

Mit der Herausbildung des Ruhrgebiets verlagerte sich der Vieh- und Kornhandel jüdischer Händler nach Münster¹⁴⁷, Soest, Hagen und vor allem nach Dortmund. Der Dortmunder Getreidebörse vorausgegangen waren die Kornmärkte in Herdecke und Witten an der Ruhr, die bedingt durch den Schiffsverkehr auf der Ruhr entstanden waren, im Zuge des Eisenbahnausbaus aber ihre Bedeutung verloren. So kam es in den 1870er Jahren zur Gründung eines Börsenvereins in Hagen, da die Stadt an einem entscheidenden Verkehrsknotenpunkt lag. Diesem Verein gehörten die meisten rheinisch-westfälischen Mühlenbesitzer, Getreidehändler und Agenten an, darunter auch viele Juden. Der bekannteste Vertreter dieser Branche war der Dortmunder Kaufmann Isidor Goldschmidt, Mitinhaber eines Agenturgeschäfts für Landprodukte. Mit der wachsenden Bedeutung des Ruhrgebiets gewann Dortmund gegenüber Hagen immer stärker an Bedeutung und wurde 1888 Zentrum des westfälischen Kornhandels, zumal dieser jetzt weitgehend auf Balkan- und bald Amerika-Importe zurückgreifen musste. Die Mehrzahl der Käufer und Verkäufer konzentrierte sich nun auf das Ruhrgebiet, so dass Isidor Goldschmidt 1888 die Auflösung des Hagener Börsenvereins und die Gründung einer neuen Getreidebörse in Dortmund betrieb, die seither das Ruhrgebiet mit Getreide versorgte. Von ihren insgesamt neun Vorstandsmitgliedern bei der Gründung waren mindestens vier Juden. Diese Organisation fand bald Paralleleinrichtungen in Duisburg, Essen,

145 Vgl. HERZIG, *Berührungspunkte* (wie Anm. 2) 157f.

146 Vgl. WALDHOF, *Steinheim* (wie Anm. 21) 189ff.

147 Zu den münsterischen Getreidehändlern seit Beginn des 20. Jahrhunderts vgl. *Jüdische Familien in Münster*, Bd. 2,1 (wie Anm. 116) 67–99 u. 373–407.

Neuss und Krefeld. Unter Goldschmidts Ägide erfolgte eine ständige Verbesserung der Infrastruktur der Getreidebörse, was die Transport- und Kommunikationsmöglichkeiten betraf.¹⁴⁸

Verglichen mit dem Wohlstand der jüdischen Bankiers Westfalens waren die Getreidehändler als Gruppe nicht so gut gestellt. Lediglich Isidor Goldschmidt ist 1913 mit einem Vermögen von ein bis zwei Millionen Mark in der Liste der westfälischen Millionäre genannt. Den Kornagenten der Familie Flechtheim in Münster gelang dieser Sprung offensichtlich nicht.¹⁴⁹ Außer Isidor Goldschmidt, der sein Vermögen mit Getreideimportgeschäften aus dem Ausland machte, fungierten die anderen weitgehend als Aufkäufer auf lokalen Märkten; unter den nichtjüdischen Bürgern galten sie als „gute und solide Familien“.¹⁵⁰

Ähnliches gilt auch für die zahlreichen jüdischen Viehhändler Westfalens, die ebenfalls nicht im Importhandel tätig waren, sondern die Verbindung zwischen dem lokalen Viehhandel (weitgehend auf den Dörfern) und den städtischen Schlachthäusern, auch denen des Ruhrgebiets, herstellten. Eine Sondergruppe bilden hier die Pferdehändler, die vor dem Ersten Weltkrieg vielfach die Armee, vor allem die Offiziere und die ‚bessere Gesellschaft‘, belieferten.¹⁵¹ Sie zahlten, soweit nachweisbar, im Schnitt höhere Einkommensteuersätze als die Viehhändler. Die Pferdehändler verfügten, den Testamenten nach zu schließen, über höhere Vermögen und bedienten sich, zumindest in Münster, eher neuer Kommunikationstechniken (Telefon).¹⁵² Um die Jahrhundertwende und vor dem Ersten Weltkrieg waren in fast allen westfälischen Städten und Kleinstädten, in de-

148 Siehe die Schrift des Initiators und Vorsitzenden der Getreidebörse in Dortmund: GOLDSCHMIDT Isidor, Die Entwicklung des Getreidehandels im rheinisch-westfälischen Industriegebiet während der letzten fünfzig Jahre (Dortmund 1913).

149 1881/82 rangierten die Brüder Moses Flechtheim mit 126M Einkommensteuer und Emil Flechtheim, der 1888 wie Goldschmidt zum Vorstand der Dortmunder Getreidebörse gehörte, mit 162M Einkommensteuer im Mittelfeld der Einkommensteuerzahlenden. Ebenfalls 162M Einkommensteuer zahlte in diesem Jahr in Münster der Kornhändler Isaac Meyer. Der größte Getreidehändler in Münster war Emil Flechtheim, dessen Sohn Alfred Flechtheim als Kunsthändler, Publizist und Verleger weit über die lokalen Grenzen bekannt wurde. Über die Situation jüdischer Getreidehändler in Münster informieren sehr anschaulich die ‚Kindheitserinnerungen‘ von Alfred Flechtheim in: KISSENKÖTTER Jobst A./HILLEKAMPS Carl Heinz (Hg.), Presse-Almanach Münster 1928, teilweise abgedruckt in: DETERMANN u. a. (Red.), Geschichte der Juden in Münster (wie Anm. 17) 60f. Firmengeschichte Flechtheim in: Westfälisches Wirtschaftsarchiv, Dortmund, K5, Nr. 1120 (aufgeschrieben am 10. 5. 1895), abgedruckt in: Jüdische Familien in Münster Bd. 2,1 (wie Anm. 116) 400–402.

150 Zum Besitz von Isidor Goldschmidt s. MARTIN, Millionäre (wie Anm. 139) 27. In Münster mussten die jüdischen Steuerzahler z. B. 1881/82 im Durchschnitt 63M Einkommensteuer abführen. Der Kultus-Steuersatz betrug im Durchschnitt 130% des Einkommensteuersatzes. Den Spitzensatz zahlte in der Gemeinde Münster mit 324M Einkommen- und 421M Kultus-Steuer der Pferdehändler Leopold Beer; s. Stadtarchiv Münster, Stadtregistratur, Fach 36, Nr. 16, Bl. 445 ff.

151 So bildete bereits in den 1860er Jahren das Geschäft des Steinheimer Pferdehändlers Levi Emmerich einen Treffpunkt der adligen Offiziere, der Münsterschen und Deutschen Kürassiere, die auf Schloss Neuhaus bei Paderborn stationiert waren. Vgl. MENZE Josef, Die Vermögensverhältnisse des Steinheimer Pferdehändlers Levi Emmerich im Jahr 1863. In: Steinheimer Kalender, hg. v. Heimatverein Steinheim, Bd. 1989, S. 28–32. Typisch für die Geschäfte der jüdischen Pferdehändler in Westfalen ist die Annonce der münsterschen Pferdehandlung L. Rosenberg und Sohn: „In unseren Stallungen haben wir stets eine reichhaltige Auswahl an Arbeits- und Luxusperden vorrätig. Preisgünstige Bedienung“, Adreßbuch der Stadt Münster (1906).

152 Von den sechs Pferdehändlern in Münster waren 1906 drei Juden, davon hatten zwei ein Telefon. Von den 20 Viehhändlern verfügte zu diesem Zeitpunkt nur einer über ein Telefon. Zu den münsterischen Vieh- und Pferdehändlern im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts vgl. Jüdische Familien in Münster, Bd. 2,1 (wie Anm. 116) 100–130 u. 408–417. – Von den insge-

nen es einen bedeutenden Viehhandel gab, jüdische Viehhändler dominierend. Sie stellten deshalb fast ausschließlich den Vorstand des Westfälischen Viehhandelsverbandes. 1906 schlugen die Handelskammern der einzelnen Regierungsbezirke dem westfälischen Oberpräsidenten weitgehend nur jüdische Mitglieder für den Vorstand vor.¹⁵³ Bis auf die kleinen Landstädte und Dörfer gelang es den jüdischen Vieh- und Getreidehändlern, ihre ökonomische Stellung über den Ersten Weltkrieg hinaus zu behaupten, soweit die Söhne und Erben nicht eine akademische Karriere vorzogen. Rückläufig war, bedingt durch die Motorisierung, das Geschäft mit dem Pferdehandel.

Im Getreide- und Viehhandel kam es zu engen und zumeist konfliktfreien Kontakten zwischen der noch immer in ihrer Mehrzahl agrarisch geprägten Bevölkerung Westfalens und den jüdischen Einwohnern, die bis in den Sprachgebrauch hinein wirkten. So bildete z. B. die sog. Viehhändlersprache ein Gemisch aus Plattdeutsch und Jiddisch. Jiddische Ausdrücke wie z. B. *Ische*, *Boker*, *Penunsen* sind vermutlich durch die jüdischen Viehhändler vermittelt worden und sind z. T. noch im Westfälischen gebräuchlich.¹⁵⁴

samt 21 Viehhändlern in Soest besaßen 1911 sieben ein Telefon, von den elf jüdischen Viehhändlern nur einer. 1913 hatten von den 13 Viehhändlern (darunter zehn jüdische) vier Telefone, Adreßbuch der Städte Soest und Werl (Soest 1911) 86; Ebd. (o.O. 1913) 84. Hebelisten, aus denen die Einkommensteuerverhältnisse u. a. auch der jüdischen Viehhändler hervorgehen, liegen vor für: Beckum (1910), Oelde (1905), Nottuln (1893), Borken (1905), Telgte (1893), Warendorf (1914) und Bocholt (1902, 1908), LAV NRW Abt. W (Münster), Reg. Münster, Nr. 17139; Testamente mit Besitzangaben finden sich im LAV NRW Abt. W (Münster) für: Fruchthändler Moses Spiegel, Soest (1899, Objektwert: 12000M) [Amtsgericht Soest II, Nr. 1410]; Pferdehändler Moses Meyer, Soest (1895, Objektwert: 10000M) [ebd., Nr. 1192]; Viehhändler Benj. Rosenberg, Soest (1892, Objektwert: 3000M); Viehhändler Bernh. Stern, Soest (1897, Objektwert: 6000M) [ebd., Nr. 1259]; Pferdehändler Joseph Stern, Soest (Objektwert: 12000M); Viehhändler Selkus Steinberg, Bochum (1891, Objektwert: 15000M), [Amtsgericht Hagen II, Nr. 1722]; Pferdehändler Leeser Stern, Kamen (1870, Objektwert: 10000M) [Amtsgericht Kamen II, Nr. 425]; Viehhändler Israel Steinburg, Hohenlimburg (ca. 1910, Objektwert: über 6000M) [Amtsgericht Hohenlimburg II, Nr. 628]; Viehhändler Max Rosenthal, Unna (1895, Objektwert: 4000M) [Amtsgericht Unna, Nr. 691]; Pferdehändler Bernh. Neubeck, Unna (1890, Objektwert: 24000M) [ebd. II, Nr. 582]; Viehhändler Herm. Mond, Werl (1908, Objektwert: 30000M) [Amtsgericht Werl, Nr. 2801]; Pferdehändler Gabr. Goldberg, Werl (1889, Objektwert: 8000M) [ebd., Nr. 1909].

153 Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv, Köln, Handelskammer Münster, Abt. 5, 18/32, Brief der Handelskammer Münster an den Oberpräsidenten von Münster (8.2.1906). Vorgeschlagen wurden u. a. für den Regierungsbezirk Minden die Herren Ruthenberg (Gütersloh) und Simon Heinemann (Brakel); für den Regierungsbezirk Arnsberg: Joseph Marcus (Dortmund), Philipp Baum (Ergste), Leopold Rosendahl (Dortmund), Leopold Rubens (Gelsenkirchen) und Isaac Rosenbaum (Hagen); für den Regierungsbezirk Münster: Max Löwenberg (Münster) und Moritz Auerbach (Telgte). Weitere Angaben über jüdische Viehhändler in Steinheim s. WALDHOFF, Steinheim (wie Anm. 21) 195f., in Lübbecke s. LAZARUS, Erinnerungen (wie Anm. 44) 21, in Schwelm s. HELBECK, Schwelm (wie Anm. 49) 51, in Schmallenberg s. TRÖSTER Helga, Geschichte und Schicksal der Juden in Schmallenberg. In: Schmallenberger Heimatblätter 55 (1983/85) 51–104, 70ff., in Minden s. Westfälisches Wirtschaftsarchiv, Dortmund, K. 4, Nr. 49: Stückrechnung über die Verwaltung der Handelskammerkasse zu Minden (1905/06). Angaben über jüdische Korn- bzw. Viehhändler in Beverungen, Brakel, Dortmund, Fürstenau, Hagen, Höxter, Lübbecke, Nieheim, Petershagen, Pömsen, Schlüsselburg, Steinheim, Vinsebeck und Windheim nach: Leuchs Adreßbuch (wie Anm. 140). Bzgl. Schildesche vgl. HOLLEN Kai-Uwe von, Die Juden in Schildesche im 19. Jahrhundert. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn (wie Anm. 126) 205–215, hier 211.

154 Vgl. dazu HARTWIG Hermann, Dreierlei Platt in einer Stadt. Sprachliche und volkskundliche Studien aus Alt-Minden (= Mindener Beiträge zur Geschichte, Landes- u. Volkskunde des ehemaligen Fürstentums Minden 5) (Minden 1953) 10ff.; MINNINGER, Dorf- und Kleinstadtjuden (wie Anm. 128) 196f. Vgl. auch Jüdische Familien in Münster, Bd. 2,1 (wie Anm. 116) 100 u.

Ein dritter Geschäftszweig, in dem sich jüdische Kaufleute der modernen Entwicklung öffneten, war der Konfektions- und Manufakturwarenhandel. In den meisten größeren Städten Westfalens stellten jüdische Unternehmer die führenden Konfektions- und Manufakturwarengeschäfte. Dabei handelte es sich weitgehend nicht um große Warenhäuser, sondern um die sog. ‚führenden Geschäfte am Platz‘.¹⁵⁵ Vom Textilhandel und -verlag aus gelang jüdischen Kaufleuten der Einstieg in die industrielle Produktion. Vor allem in Bocholt belegten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts jüdische Industrielle Spitzenpositionen in diesem Industriezweig. Typisch hierfür ist die Unternehmensgeschichte der Firma Cosmann Cohen. Der ‚Firmengründer‘ Cosmann David Cohen lebte bereits im ausgehenden 18. Jahrhundert in Bocholt und fungierte in der napoleonischen Zeit als Vorsteher der jüdischen Gemeinde. Bei seinem Tod 1823 hinterließ er seinen vier Söhnen ein Vermögen im Wert von insgesamt 76 164 Gulden. Dieses bestand aus drei Häusern, Grundstücken, einem Färberei-Gebäude und einem Handlungsfonds, der 41 535 Gulden der Gesamtsumme ausmachte. Aus seinem Testament wird deutlich, dass David Cosmann Cohen Heimgewerbetreibende im Verlagssystem für sich arbeiten ließ. 1816 sind 304 Arbeiter an 134 Webstühlen belegt. Die Endprodukte ließ er dann zentral in seiner Färberei behandeln. Noch 1871 basierte der Betrieb der Firma ‚Cosmann Cohen & Cie.‘ auf Handwebstühlen, war also wohl noch nicht zentralisiert.¹⁵⁶ Das gilt auch für die Bocholter Fabrik ‚S.A. Weyl & Sohn‘, die 1862 von dem aus Haltern zugewan-

122, Anm. 22 sowie SIEWERT Klaus, Grundlagen und Methoden der Sondersprachenforschung mit einem Wörterbuch der Masematte aus Sprecherbefragungen und den schriftlichen Quellen (= Sondersprachenforschung 8) (Wiesbaden 2003) bes. 55 f., 404 ff. und NIEBUHR Josef, Juden in Bocholt. Eine Dokumentation (Bocholt 1988) 76.

155 Zu Bochum vgl. REININGHAUS, Quellen (wie Anm. 138) 365; zu Minden s. HERZIG, Jüdisches Leben (wie Anm. 5) 58 ff.; zu Schwelm s. HELBECK, Schwelm (wie Anm. 49) 50 f.; zu Lübbecke s. LAZARUS, Erinnerungen (wie Anm. 44) 20 f.; zu Iserlohn s. HERZIG, Schutzjuden (wie Anm. 25) 10; zu Schmallenberg s. TRÖSTER, Geschichte (wie Anm. 153) 686 ff.; zu Münster s. Jüdische Familien in Münster, Bd. 2, I (wie Anm. 116) 148 ff.; ferner HERZIG, Judentum (wie Anm. 2) 71 ff.

156 Vgl. NIEBUHR, Juden (wie Anm. 154) 66 ff. Siehe ferner WESTERHOFF Eduard, Die Bocholter Textilindustrie, Unternehmer und Unternehmen (2. Aufl. Bocholt 1984) 20 ff. u. 88 ff. und zur Firmengeschichte der Erben des Cosmann David Cohen (gest. 1823): DERS., Cosmann David Cohen (1753–1823) und seine Nachkommen. In: TEUTEBERG Hans Jürgen (Hg.), Die westmünsterländische Textilindustrie und ihre Unternehmer (= Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsbiographien 16) (Münster 1996) 376–416. Nach den Bestimmungen des Testaments vom 9. I. 1823 (LAV NRW Abt. W (Münster), Land- u. Stadtgericht Bocholt II 93) sollten die drei volljährigen Söhne David, Michael und Levy die Firma gemeinsam weiterführen und der jüngste, der noch nicht volljährige Sohn Salomon, ein Legat erhalten. Nach BRUNS Alfred (Hg.), Westfalenlexikon 1832–1835 (= Nachdrucke zur westfälischen Archivpflege 3) (Münster 1978) und einer Aufstellung für die Jahre 1846 und 1849 gab es in Bocholt nur die Firma Salomon Cosmann Cohen, die neben Ellenwarenhandel, Gold- und Silberarbeiten über fünf Spinnmaschinen mit 19 Arbeitern und 35 Webstühlen mit 30 Arbeitern verfügte. Die folgenden Listen nennen als Inhaber Cosmann Cohen, den Sohn von Salomon Cosmann Cohen, der, nach seinem Großvater benannt, mit vollem Namen Cosmann David Cohen (1836–1897) hieß. Unter diesem Namen wird er 1890 bei der Gründung des Hilfsvereins ‚Esrass K’ufim‘ geführt, während die Quellen sonst nur von Cosmann Cohen sprechen. Er gründete 1863 die Firma ‚Cosmann Cohen u. Co.‘, in die 1897 sein Sohn Emil Cohen (1864–1934) und sein Schwiegersohn Iwan Magnus (1850–1916) eintraten. Teilhaber war seit 1897 auch der jüngste Sohn Max Cohen (1877–1938). Cosmann David Cohen war auch an anderen Bocholter Textilfirmen beteiligt, so an der Baumwollspinnerei von Velsen und der Gesellschaft für mechanische Weberei. Zum Jahresende 1929 legten die Inhaber Emil Cohen, Max Cohen und Carl Magnus „ohne wirtschaftliche Zwänge und aus freier Überlegung den Betrieb still“. Die Weberei wurde am 26. November 1938 von der Weberei ‚H. Beckmann Söhne‘ gekauft. Vgl. WESTERHOFF, Textilindustrie.

dernten Kaufmann Samuel Weyl gegründet worden war und in die 1869 Cosmann Cohen als Geschäftspartner eintrat. Erst 1879 stellte sich die Firma Weyl und Cohen auf mechanische Produktion um, was wohl für die gesamte Textilindustrie in Bocholt typisch ist. Um 1871 gab es in Bocholt nämlich nur drei mechanische Spinnereien mit 4000 Spindeln und vier mechanische Webereien mit 550 Stühlen, während noch 15 Fabriken auf der Basis von Handwebereien arbeiteten. Von den jüdischen Unternehmern hatten sich nur die Fabrikanten Ph. Liebreich und Ph. Weinhold mit ihrer ‚Gesellschaft für mechanische Weberei‘ auf die neue Entwicklung eingestellt.¹⁵⁷ Erst in den Gründerjahren setzte in Bocholt mit der allgemeinen Umstellung auf mechanische Spinnereien und Webereien die Hochindustrialisierung ein. Das herausragendste Unternehmen war damals die 1871 gegründete Baumwollspinnerei von Velsen, an der auch Cosmann Cohen beteiligt war. Am ‚Gründerprozess‘ in Bocholt hatten jüdische Fabrikanten einen erheblichen Anteil. So errichteten 1873 die Gebrüder Braunschweig eine Weberei, die später um eine Färberei, Rauherei und Appretur erweitert wurde. Mindestens sechs weitere Fabriken jüdischer Unternehmer kamen im ausgehenden 19. Jahrhundert dazu.¹⁵⁸ Trotz der relativ späten Umstellung auf mechanische Produktion konnte Cosmann Cohen seine führende Position unter den Bocholter Fabrikanten behaupten.¹⁵⁹ Was die Betriebsgröße gemessen an den Arbeitskräften betrifft, so stellte 1907 die Firma ‚S.A. Weyl & Sohn‘ mit 356 Arbeitskräften das zweitgrößte, die Gebrüder Braunschweig mit 311, Cosmann Cohen mit 300 Arbeitskräften das fünf- bzw. sechstgrößte Unternehmen Bocholts. Zu den größeren Textilfabriken gehörte mit 193 Arbeitskräften noch die ‚Gesellschaft für mechanische Weberei‘ der Fabrikanten Liebreich und Weinhold, während sieben weitere Textilfabriken jüdischer Unternehmer mit 12–60 Arbeitskräften eher zu den mittleren bzw. kleineren zu zählen sind.¹⁶⁰

Mit 20 jüdischen Textilfabrikanten gegenüber zwei jüdischen Fabrikarbeitern – ausgewiesen in der Gemeindesteuerliste von 1907 – bildete Bocholt die Ausnahme. Firmen Gründungen jüdischer Unternehmer in anderen Städten blieben dagegen eher Einzelfälle. Fast allen gemeinsam war jedoch die Herkunft aus dem Textilhandel. Das gilt wie in Bocholt auch im Hochsauerlandstädtchen Schmallenberg für die Baumwollspinnerei Stern, in Dülmen für die Textilfabrik Bendix, in Lübbecke für die Kleidungsfabrik Nathan Ruben und in Bielefeld für die Berufskleidungsfabrik Max Mosberg.¹⁶¹ Was überrascht, ist die Tatsache, dass die jüdischen Fabrikanten vor allem in Bocholt und am Niederrhein

157 Vgl. dazu den Text im Grundstein der Villa des Textilfabrikanten Samuel Weyl von 1871, abgedruckt in: NIEBUHR, *Juden* (wie Anm. 154) 71.

158 Vgl. WESTERHOFF, *Textilindustrie* (wie Anm. 156) 63 ff.

159 1895 zahlte Cosmann Cohen mit einer Gesamtsteuersumme von 10550M die höchste Summe der Wähler der 1. Abteilung in Bocholt. Für die jüdische Gemeinde, deren Vorstand er angehörte, zahlte er pro Jahr mehr als 1000 RM, während 72 der insgesamt 92 zur Synagogensteuer Beitragenden unter 100 RM blieben. Zu den 14 Wählern der 1. Abteilung gehörten auch die jüdischen Fabrikanten Samuel und Abraham Weyl, während die Fabrikanten Braunschweig, Weinhold und Liebreich mit einer Gesamtsteuersumme von ca. 2500 RM die ersten Plätze der 2. Abteilung belegten, die jüdischen Fabrikanten Heymann, Friede, Stern und Löwenstein aber mit einer Steuersumme von 500–900 RM kaum unter die Spitzengruppe der Bocholter Fabrikanten zu rechnen sind.

160 Angaben nach Stadtarchiv Bocholt, Nr. 65K 374: Abteilungsliste der stimmfähigen Bürger der Stadt Bocholt 1895; Nr. 410 K 396: Aufstellung über den Gesamt-Ertrag der Gewerbebetriebe in der Stadt Bocholt (1906–1909), fol. 32–50, 69–72, 93–96, 114–120, 124–126; LAV NRW Abt. W (Münster), Reg. Münster, Nr. 17139: Nachweisung der von den Mitgliedern der Israelitischen Gemeinde in Bocholt zu zahlenden Einkommenssteuer (1902, 1908).

161 Vgl. TRÖSTER, *Geschichte* (wie Anm. 153) 696; HERZIG, *Judentum* (wie Anm. 2) 75; LAZARUS, *Erinnerungen* (wie Anm. 44) 19f. und MINNINGER/STÜBER/KLUSSMANN (Bearb.), *Einwohner* (wie Anm. 20) 119 sowie die entsprechenden Ortsartikel.

sich keineswegs nur unter dem Aspekt der Konkurrenz sahen, sondern auch im Geschäftsbereich eine Solidargemeinschaft bildeten. So gründete 1890 David Cosmann Cohen mit anderen jüdischen Unternehmern zusammen den Hilfsverein ‚Esrass K’ufim‘ (Hilfe der Schwachen), dessen Hauptzweck darin bestand, mittellose jüdische Gewerbetreibende durch die Gewährung eines Darlehens oder die Stellung einer Bürgerschaft in die Lage zu versetzen, ihren Betrieb aufzubauen oder weiterzuführen. Der Verein bestand bis in die NS-Zeit.¹⁶²

Insgesamt lag 1907 der Anteil der in Industrie und Gewerbe tätigen Juden Westfalens mit 20,5 % unter dem preußischen Durchschnitt (24,5 %), dagegen in der Sparte Handel und Verkehr deutlich über dem preußischen Mittel (59 % zu ca. 49 %).¹⁶³ Die traditionelle Haltung der westfälischen Juden hinsichtlich ihrer Berufsstruktur zeigt sich auch darin, dass die zukunftssträchtigen Dienstleistungsberufe – trotz des starken Ausbaus dieses Sektors in dieser Provinz – nur von 3,8 % der westfälischen Juden gegenüber 6,8 % im preußischen Durchschnitt ausgeübt wurden. Sie bildeten damit das Schlusslicht in der jüdischen Statistik Preußens. Wie bei den anderen jüdischen Familien in Deutschland, so ist auch in Westfalen eine starke Hinwendung zu akademischen Berufen festzustellen. Diese Entwicklungstendenz kündigte sich in Minden schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts an.

Resümee

Fragt man zusammenfassend nach den Verhaltens- und Reaktionsweisen der jüdischen Einwohner Westfalens im Modernisierungs- und Industrialisierungsprozess, so zeigt sich generell die Tendenz der Beharrung in den seit dem Ancien Régime traditionellen Berufssparten: der Geldleihe, dem Korn-, Vieh-, Textil- und Manufakturwarenhandel. Die Erfahrung, die jüdische Kaufleute in diesen Branchen seit Jahrhunderten gesammelt hatten, zahlte sich bei dem ersten Modernisierungsschub zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus. Trotz der Hindernisse, die ihnen in den Weg gelegt wurden, gelang ihnen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Aufstieg zum wohlhabenden Mittelstand, teilweise auch zum Großbürgertum (Banken, Textilfabrikation). Weniger flexibel reagierten die jüdischen Bürger Westfalens – von den Textilfabrikanten und den Kornhändlern abgesehen – dagegen auf den zweiten Modernisierungsschub, der in den 1870er Jahren mit der Hochindustrialisierung einsetzte. Eine gewisse Stagnation ist unverkennbar. Neue Chancen, die die Diversifikation des Handels durch die Industrialisierung brachte, wurden kaum genutzt. Man versuchte sich weitgehend als Ladeninhaber in den herkömmlichen Branchen zu behaupten. Innovative Leistungen der jüdischen Minderheit im Hinblick auf die Hochindustrialisierung in Westfalen sind vor allem im tertiären Sektor auszumachen, so in der Kreditbeschaffung für die Industrie und das Verkehrswesen, für die modernen Stadttechniken in den Mittel- und Großstädten, ferner in der Versorgung der industriellen Großmärkte mit Getreide und Vieh. Während im Getreidehandel dabei von bahnbrechenden Innovationen gesprochen werden kann (Gründung der Dortmunder Getreidebörse weitgehend durch jüdische Mitglieder), entwickelte sich der Viehhandel nicht über die herkömmliche Vermittlung zwischen Produzent und dem städtischen Schlachthof hinaus. Kaum ein Engagement jüdischer Bürger ist in den neuen Branchen der Schwer- und Kohleindustrie zu verzeichnen, es sei denn vereinzelt als Mitglieder in Aufsichtsräten, wo vor allem jüdische Bankiers zu finden sind. Im sekundären Sektor engagierten sich jüdische Bürger hauptsächlich in der Textilindustrie, was wohl weitgehend in dem

162 Vgl. NIEBUHR, Juden (wie Anm. 154) 74; Jüdische Gemeinden und Institutionen in der Provinz Westfalen 1932. In: MEYER, Aus Geschichte (wie Anm. 33) 159–185, hier 160.

163 Vgl. BARKAI, Die sozio-ökonomische Situation (wie Anm. 126) 93.

traditionellen Textilhandel begründet liegt. Die Mehrzahl der Juden Westfalens war um 1900 ökonomisch und sozial arriviert.

Am gesellschaftlichen Leben, dem Vereins- und Sozietätswesen waren sie intensiv beteiligt, worauf in Lebenserinnerungen und Gemeinde-Chroniken immer wieder hingewiesen wird. Das Gleiche gilt für das politische Leben in den Stadtversammlungen und Magistraten. Das Zugehörigkeitsgefühl zu einem spezifisch jüdischen kulturellen System trat vor allem in den kulturellen und sozialen Leistungen der Synagogengemeinden in Erscheinung,¹⁶⁴ wie die zahlreichen wohltätig orientierten Vereine dokumentieren. Das soziale Engagement der liberalen Juden Westfalens erstreckte sich jedoch nicht nur auf die jüdische Gemeinschaft, sondern auch auf die Bedürfnisse der Allgemeinheit, wie zahlreiche Stiftungen beweisen. Auf der anderen Seite sah man es deshalb auch als völlig gerechtfertigt an, die Hilfe der Allgemeinheit für jüdische Belange in Anspruch zu nehmen. Westfalens Juden verstanden sich in ihrer Mehrheit um 1900 durchaus als eine Gruppe mit einem eigenen kulturellen System, was die Integration in die bürgerliche Gesellschaft nicht ausschloss. Sprachlich hatte man sich völlig angepasst. Auf dem Land und in den kleinen Städten sprach man Plattdeutsch, bisweilen mit jiddischen Beigaben, die dann auch von der nichtjüdischen Bevölkerung rezipiert wurden. Einen wesentlichen Anteil am kulturellen Wandel ist sicherlich dem Lehrerseminar der Marks-Haindorf-Stiftung zuzuschreiben, das sowohl in der reformgesinnten ‚Allgemeinen Zeitung des Judenthums‘ als auch von der Schulaufsichtsbehörde des Provinzial-Schulkollegiums – mit Ausnahme einer vorübergehenden Stagnationsphase in den 1870er und 1880er Jahren – größtenteils positiv beurteilt wurde.¹⁶⁵ So heißt es in einem Bericht des Provinzial-Schulkollegiums aus dem Jahr 1905: „Um nur eine günstige Folge dieser Lehrerbildung hervorzuheben, so wird auch in der kleinsten und entlegensten jüdischen Gemeinde Westfalens der früher vorherrschende Jargon nicht mehr gesprochen.“¹⁶⁶ Der sprachliche Wandel sowie das Bildungsstreben sind Ausdruck der Anpassung der jüdischen Minorität an die Konventionen der bürgerlichen Gesellschaft, wodurch sie zweifellos die Option des sozialen Aufstiegs erwarb. In der Gesamtbewertung handelt es sich jedoch um Einzelfälle, die diese Chance zu nutzen verstanden; die jüdische wie die nichtjüdische Unterschicht, die mehrheitlich im ländlichen Westfalen anzutreffen war, verblieb in den Strukturen ihres sozialen Milieus.¹⁶⁷

164 Vgl. LÄSSIG, *Jüdische Wege* (wie Anm. 3) 504–564.

165 Siehe hierzu FREUND, *Jüdisches Schul- und Ausbildungswesen* (wie Anm. 56) 96. Vgl. z. B. AZJ 15 (6.4.1886) und Berichte des Provinzial-Schulkollegiums Münster vom 17. 12. 1906 und 30. 12. 1909, in: *Geheimes Staatsarchiv preußischer Kulturbesitz Berlin-Dahlem*, Rep. 76 VII neu – Sekt. 20 C–I.

166 Ebd., 24. 5. 1905.

167 Vgl. LÄSSIG, *Jüdische Wege* (wie Anm. 3) 60–91.

Quellen und Literatur

Abkürzungen:

MGH	Monumenta Germaniae Historica
ND	Nachdruck/Neudruck
NF	Neue Folge
WF	Westfälische Forschungen
WZ	Westfälische Zeitschrift

- ADLER-RUDEL Shlomo, Ostjuden in Deutschland 1880–1940. Zugleich eine Geschichte der Organisationen, die sie betreuten (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Institute of Jews from Germany 1) (Tübingen 1959).
- Adressbuch aller Länder der Erde der Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Gutsbesitzer ... (Leuchs Adreßbuch), Bd. 7a: Westfalen, Lippe-Detmold und Pyrmont (Nürnberg 1908).
- AHLHEIM Hannah, „Deutsche, kauft nicht bei Juden!“. Antisemitismus und politischer Boykott in Deutschland 1924 bis 1935 (Göttingen 2011).
- ALBERIGO Josephus u. a. (Hg.), Conciliorum Oecumenicorum Decreta (3. Aufl. Bologna 1983).
- ALONI Jenny, „Ich muss mir diese Zeit von der Seele schreiben ...“. Die Tagebücher 1935–1993: Deutschland – Palästina – Israel, hg. v. STEINECKE Hartmut (Paderborn u. a. 2006).
- DIES./STEINECKE Hartmut, „... man müßte einer späteren Generation Bericht geben“. Ein literarisches Lesebuch zur deutsch-jüdischen Geschichte und eine Einführung in Leben und Werk Jenny Alonis (2. Aufl. Paderborn 1997).
- ALY Götz/GRUNER Wolf/HEIM Susanne u. a. (Hg.), Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945, Bd. 1: Deutsches Reich 1933–1937 (München 2008).
- DERS./HEIM Susanne, Das Zentrale Staatsarchiv in Moskau („Sonderarchiv“). Rekonstruktion und Bestandsverzeichnis verschollen geglaubten Schriftguts aus der NS-Zeit (Düsseldorf 1992).
- DERS./ROTH Karl-Heinz, Die restlose Erfassung. Volkszählen, Identifizieren, Aussondern im Nationalsozialismus (2. Aufl. Frankfurt a. M. 2005).
- ANGRESS Werner T., Das deutsche Militär und die Juden im Ersten Weltkrieg. In: Militärgeschichtliche Mitteilungen 19 (1976) 7–146.
- ARDUINI Maria Lodovica, Rupert von Deutz (1076–1129) und der „Status Christianitatis“ seiner Zeit (= Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 25) (Köln u. a. 1987).
- DIES., Ruperto di Deutz e la controversia tra cristiani ed ebrei nel secolo XII (= Studi storici 119–121) (Roma 1979).
- ARNSBERG Paul, Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang. Untergang. Neubeginn, Bd. 2 (Frankfurt a. M. 1971).
- ARONIUS Julius (Bearb.), Regesten zur Geschichte der Juden im Fränkischen und Deutschen Reiche bis zum Jahre 1273 (Hildesheim 1902; ND 1970).
- ARROYO Inka, Raison d'être der „Central Archives for the History of the Jewish People“ als virtuelles „Staatsarchiv“. In: BISCHOFF Frank M./HONIGMANN Peter (Hg.), Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum Kolloquium aus Anlaß des 100. Jahrestages des Gesamtarchivs der deutschen Juden (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 45) (Marburg 2007) 75–96.
- ASCH Ronald G./DUCHHARDT Heinz (Hg.), Der Absolutismus – ein Mythos? Strukturwandel monarchischer Herrschaft in West- und Mitteleuropa (ca. 1550–1700) (Köln 1996).
- ASCHHEIM Steve E., Brothers and Strangers: The East European Jew in German and German Jewish Consciousness 1800–1923 (Madison 1982).

- ASCHOFF Diethard, Die „alljährlichen Karfreitagspogrome“ in Lenhausen – eine Legende. In: Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte 104 (2008) 175–196.
- DERS., Archivalien zur Geschichte der Juden im Kreis Coesfeld. In: Geschichtsblätter des Kreises Coesfeld 11 (1986) 121–144.
- DERS., Autobiographische Zeugnisse westfälischer Juden über ihre Deportation und KZ-Haft. In: HERZIG Arno/TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) (Münster 1994) 169–214.
- DERS., „... eine wahre Landplage“. Juden im Kreis Höxter im Spiegel landrätlicher Gutachten der Jahre 1817 und 1824. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 135–148.
- DERS., Geschichte der Juden in Westfalen im Mittelalter (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 5) (Berlin u. a. 2006).
- DERS., Artikel ‚Haindorf‘. In: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, begr. und hg. v. BAUTZ Friedrich Wilhelm, fortgef. v. BAUTZ Traugott (Hamm 2002), Bd. 20, Sp. 693–706.
- DERS., Die Judengutachten im heutigen Kreis Borken in frühpreußischer Zeit (1818) und ihr Umfeld (= Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 85) (Vreden 2012).
- DERS., Judenkennzeichnung und Judendiskriminierung in Westfalen bis zum Ende des Alten Reiches. In: Aschkenas 3 (1993) 15–48.
- DERS., Die Judenpolitik des Fürstbistums Münster zur Zeit des Absolutismus (1650–1803/06). In: WZ 156 (2006) 85–117.
- DERS., Das Judentum im Stift Münster bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges. In: Theokratia 3 (1979) 125–184.
- DERS., Minderheit in Coesfeld – Die Juden. In: DAMBERG Norbert (Hg.), Coesfeld 1197–1997. Beiträge zu 800 Jahren städtischer Geschichte, Bd. 2 (Münster 1999) 1143–1214.
- DERS., Das münsterländische Judentum bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges. Studien zur Geschichte der Juden in Westfalen. In: Theokratia 3 (1979) 125–184.
- DERS., Das Pestjahr 1350 und die Juden in Westfalen. In: WZ 129 (1979) 57–67.
- DERS. (Hg.), Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in der Stadt Hamm von den Anfängen bis zur Zeit des Großen Kurfürsten (1287–1664) (= Westfalia Judaica 3,2) (Münster 2005).
- DERS. (Hg.), Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in der Stadt Münster 1530–1650/62 (= Westfalia Judaica 3,1) (Münster 2000).
- DERS., Schwere Zeiten. Zur Geschichte der Juden in Warendorf bis zum Ende des Fürstbistums Münster. In: LEIDINGER Paul (Hg.), Geschichte der Stadt Warendorf, Bd. 2: Die Stadt Warendorf im 19. und 20. Jahrhundert. Politik, Wirtschaft, Kirchen (Warendorf 2000) 609–632.
- DERS., Von der Duldung zum Boykott: Jüdische Viehhändler. In: STROTDREES Gisbert (Hg.), Höfe, Bauern, Hungerjahre. Aus der Geschichte der westfälischen Landwirtschaft 1890–1950 (Münster 1991) 162–163.
- DERS., Die westfälischen Vereine für jüdische Geschichte und Literatur im Spiegel ihrer Jahrbücher (1899–1920). In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brilling (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 218–245.
- DERS., Zum jüdischen Vereinswesen in Westfalen. In: WF 39 (1989) 127–157.
- DERS./MÖLLENHOFF Gisela, Fünf Generationen Juden in Laer. Leben und Schicksal der Juden in einer westmünsterländischen Kleinstadt, mit autobiographischem Beitrag

- von Irmgard Ohl geb. Heimbach (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 9) (Berlin 2007).
- DERS./SCHLAUTMANN-OVERMEYER Rita, Vincke und die Juden. In: BEHR Hans-Joachim/KLOOSTERHUIS Jürgen (Hg.), Ludwig Freiherr Vincke. Ein westfälisches Profil zwischen Reform und Restauration in Preußen (= Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen C 34) (Münster 1994) 289–308.
- AUERBACH Selig S., Das Bezirksrabbinat Recklinghausen. In: MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt a. M. 1962) 125–133.
- AVNERY Uri, Ein Leben für den Frieden. Klartexte über Israel und Palästina (Heidelberg 2003).
- DERS., Von Gaza nach Beirut. Israelisches Tagebuch (Klagenfurt u. a. 2006).
- BADE Klaus J./OLTMER Jochen, Migration und Integration in Deutschland seit der Frühen Neuzeit. In: BEIER-DE HAAN Rosmarie (Hg.), Zuwanderungsland Deutschland. Migrationen 1500–2005 (Berlin 2005) 20–49.
- BAER Fritz, Das Protokollbuch der Landjudenschaft des Herzogtums Kleve. Bd. 1: Die Geschichte der Landjudenschaft des Herzogtums Kleve (= Veröffentlichungen der Akademie für die Wissenschaft des Judentums. Historische Sektion 1) (Berlin 1922).
- BÄR Max, Osnabrücker Urkundenbuch, Bd. 4 (Osnabrück 1904).
- BALLIN Gerhard, Die Jacobson-Schule in Seesen. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte. In: Tausend Jahre Seesen 974–1974. Beiträge zur Geschichte der Stadt Seesen am Harz (Seesen 1974) 349–401.
- BALL-KADURI Kurt Jakob, Das Leben der Juden in Deutschland im Jahre 1933. Ein Zeitbericht (Frankfurt a. M. 1963).
- DERS., Vor der Katastrophe. Juden in Deutschland 1934–1939 (Tel Aviv 1967).
- BARKAI Avraham, Die deutschen Unternehmen und die Judenpolitik. In: BÜTTNER Ursula (Hg.), Die Deutschen und die Judenverfolgung im Dritten Reich (= Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte 29) (Hamburg 1992) 207–229.
- DERS., Lahavot Habashan: Der C. V. im Jahre 1933: Neu aufgefundene Dokumente im Moskauer „Sonderarchiv“. In: Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte 23 (1994) 233–246.
- DERS., Die sozio-ökonomische Situation der Juden in Rheinland-Westfalen zur Zeit der Industrialisierung (1850–1910). In: DÜWELL Kurt/KÖLLMANN Wolfgang (Hg.), Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter, Bd. 2: Von der Reichsgründung bis zur Weimarer Republik Wuppertal 1984) 86–106.
- DERS., Vom Boykott zur „Entjudung“. Der wirtschaftliche Existenzkampf der Juden im Dritten Reich 1933–1943 (Frankfurt a. M. 1988).
- DERS., „Wehr dich!“ Der Centralverein Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens (C. V.) 1893–1938 (München 2002).
- BARZEL Amnon (Hg.), Leben im Wartesaal. Exil in Shanghai 1938–1947, Ausstellungskatalog des Jüdischen Museums im Stadtmuseum Berlin (Berlin 1997).
- BARZEN Rainer, Regionalorganisation jüdischer Gemeinden im Reich in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. In: HAVERKAMP Alfred (Hg.), Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 14) (Hannover 2002) Bd. 1, S. 293–366.
- BATTENBERG Friedrich J., Das europäische Zeitalter der Juden. Zur Entwicklung einer Minderheit in der nichtjüdischen Umwelt Europas, 2 Bde. (Darmstadt 1990).
- DERS., Grenzerfahrung und Mobilität von Juden in der Vormoderne. In: KIESSLING Rolf/RAUSCHER Peter/ROHRBACHER Stefan/STAUDINGER Barbara (Hg.), Räume und Wege. Jüdische Geschichte im Alten Reich 1300–1800 (= Colloquia Augustana 25) (Berlin 2007) 207–216.

- DERS., Die Inventarisierung der Quellen zur Geschichte der Juden in Mittelalter und Früher Neuzeit. In: BISCHOFF Frank M./HONIGMANN Peter (Hg.), Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum Kolloquium aus Anlaß des 100. Jahrestages des Gesamtarchivs der deutschen Juden (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 45) (Marburg 2007) 365–386.
- DERS., Die Juden in Deutschland vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts (= Enzyklopädie deutscher Geschichte 60) (München 2001).
- DERS. (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Juden im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt 1080–1650 (= Quellen zur Geschichte der Juden in hessischen Archiven 2) (Wiesbaden 1995).
- DERS., Das Reichskammergericht und die Juden des Heiligen Römischen Reiches. Geistliche Herrschaft und korporative Verfassung der Judenschaft in Fürth im Widerspruch (= Schriftenreihe der Gesellschaft für Reichskammergerichtsforschung 13) (Wetzlar 1992).
- BAUMANN Jochen/DIETEL Andreas/WIPPERMANN Wolfgang, Blut oder Boden: Doppelpaß, Staatsbürgerrecht und Nationsverständnis (Berlin 1999).
- BAUMGART Peter (Hg.), Expansion und Integration. Zur Eingliederung neugewonnener Gebiete in den preußischen Staat (= Neue Forschungen zur brandenburg-preußischen Geschichte 5) (Köln u. a. 1984).
- DERS., Die jüdische Minorität im friderizianischen Preußen. In: HAUSER Oswald (Hg.), Vorträge und Studien zur preußisch-deutschen Geschichte (= Neue Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte 2) (Köln 1983) 1–20.
- BECKER Ulrich, Jüdisches Kultgerät – Die Lippstädter Überlieferung. In: Leben und Leiden der jüdischen Minderheit. Dokumentation zur Ausstellung der Stadt Lippstadt (= Lippstädter Spuren, Sonderbd.) (Lippstadt 1991) 22–25.
- BECKMANN Volker, Die jüdische Bevölkerung der Landkreise Lübbecke und Halle i.W. Vom Vormärz bis zur Befreiung vom Faschismus (1815–1945) (Lage 2001).
- BEHR Hans-Joachim, Judenschaft, Landstände und Fürsten in den geistlichen Staaten Westfalens im 18. Jahrhundert. In: FREIMARK Peter/RICHTER Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brillung (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 121–135.
- BENNATHAN Esra, Die demographische und wirtschaftliche Struktur der Juden. In: MOSE Werner E./PAUCKER Arnold (Hg.), Entscheidungsjahr 1932. Zur Judenfrage in der Endphase der Weimarer Republik (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 13) (Tübingen 1965) 57–113.
- BENZ Wolfgang, Mitglieder der Häftlingsgesellschaft auf Zeit. Die „Aktionsjuden“ 1938/39. In: Dachauer Hefte 21 (2005) 179–196.
- DERS., Was ist Antisemitismus? (München 2004).
- BERBÜSE Volker, Geschichte der Juden in Waldeck. Emanzipation und Antisemitismus vor 1900 (Wiesbaden 1990).
- BERDING Helmut, Die Emanzipation der Juden im Königreich Westfalen (1807–1813). In: Archiv für Sozialgeschichte 23 (1983) 23–50.
- DERS., Judenemanzipation in Deutschland: Ambivalenz – Widerspruch – Widerstand. In: MATTIOLI Aram/RIES Markus/RUDOLPH Enno (Hg.), Intoleranz im Zeitalter der Revolutionen. Europa 1770–1848 (= Kultur – Philosophie – Geschichte. Reihe des Kulturwissenschaftlichen Instituts Luzern 1) (Zürich 2004) 233–257.
- DERS., Moderner Antisemitismus in Deutschland (Frankfurt a. M. 1988).
- BERGMANN Werner, Antisemitismus als politisches Ereignis. Die antisemitische Welle im Winter 1959/60. In: BERGMANN Werner/ERB Rainer (Hg.), Antisemitismus in der politischen Kultur nach 1945 (Opladen 1990) 253–275.

- DERS., Antisemitismus in öffentlichen Konflikten. Kollektives Lernen in der politischen Kultur der Bundesrepublik 1949–1989 (= Schriftenreihe des Zentrums für Antisemitismusforschung Berlin 4) (Frankfurt a. M. 1997).
- DERS./ERB Rainer, Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnisse der empirischen Forschung von 1946–1989 (Opladen 1991).
- Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung zur Bildung von Elementarlehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden, hg. von dem Kuratorium der gedachten Stiftung 1–46 (Münster 1827–1911/13).
- BERING Dietz, Der Name als Stigma. Antisemitismus im deutschen Alltag 1812–1933 (Stuttgart 1987).
- BERNETT Hajo, Der jüdische Sport im nationalsozialistischen Deutschland 1933–1938 (= Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft 18) (Schorndorf 1978).
- BERNHARDI Wilhelm, Lothar von Supplinburg (= Jahrbücher der Deutschen Geschichte 15) (Berlin 1879; ND 1975).
- Biographisches Handbuch der Rabbiner, hg. v. BROCKE Michael/CARLEBACH Julius, T. 1: Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871, bearb. v. WILKE Carsten (München 2004) 2 Bde.; T. 2: Die Rabbiner im Deutschen Reich 1871–1945, bearb. v. JANSEN Katrin Nele u. a. (München 2009) 2 Bde.
- BIRKMANN Günter/STRATMANN Hartmut, Bedenke vor wem du stehst. 300 Synagogen und ihre Geschichte in Westfalen und Lippe (Essen 1998).
- BIRKWALD Ilse, Die Steuerverwaltung im Dritten Reich. In: LEESCH Wolfgang/BIRKWALD Ilse/BLUMBERG Gerd, Geschichte der Finanzverfassung und -verwaltung in Westfalen seit 1815 (3. Aufl. Münster 1998) 239–286.
- BISCHOFF Frank M., Bewertung, Erschließung und Benutzung von Wiedergutmachungsakten. In: Archive und Herrschaft. Referate des 72. Deutschen Archivtags 2001 in Cottbus (Siegburg 2002) 237–251.
- DERS./HÖÖTMANN Hans-Jürgen, Wiedergutmachung. Erschließung von Entschädigungsakten im Staatsarchiv Münster. In: Der Archivar 51 (1998) 425–439.
- BITZEL Uwe, Damit kein Gras darüber wächst. Ereignisse um die Pogromnacht 1938 in Dortmund (Dortmund 1988).
- BLASIUS Dieter/DINER Dan (Hg.), Zerbrochene Geschichte. Leben und Selbstverständnis der Juden in Deutschland (Frankfurt a.M. 1991).
- BLECKMANN Natascha, Perspektiven jüdischen Lebens in Münster nach 1945. In: WZ 149 (1999) 209–243.
- BOCKHORST Wolfgang (Hg.), Adelsarchive in Westfalen. Die Bestände der Mitgliedsarchive der Vereinigten Westfälischen Adelsarchie e. V. – Kurzübersicht (2. Aufl. Münster 2004).
- BODELSCHWINGH Ernst von, Leben des Ober-Präsidenten Freiherrn von Vincke, nach seinen Tagebüchern bearbeitet, Bd. 1: Das bewegte Leben (1774–1816) (Berlin 1853).
- BODEMANN Y. Michal, Staat und Ethnizität. Der Aufbau der jüdischen Gemeinden im Kalten Krieg. In: BRUMLIK Micha/KIESEL Doron/KUGELMANN Cilly/SCHOEPS Julius H. (Hg.), Jüdisches Leben in Deutschland seit 1945 (Frankfurt a. M. 1988) 49–69.
- BODEN Ragna/SCHMIDT Christoph, Vom Kirchenbuch zum Personenstandsarchiv Detmold. Die Entwicklungen des Personenstandswesens in Westfalen-Lippe. In: JOERGENS Bettina/REINICKE Christian (Hg.), Archive, Familienforschung und Geschichtswissenschaft. Annäherungen und Aufgaben (Düsseldorf 2006) 56–73.
- BÖHRINGER Letha, Anzeige von Avraham Saltman, Hermann's Opusculum. In: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 45 (1989) 247.
- BOELCKE Willi A., Die sanftmütige Accise. Zur Bedeutung und Problematik der „indirekten Verbrauchsbesteuerung“ in der Finanzwirtschaft der deutschen Territorialstaa-

- ten während der frühen Neuzeit. In: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 21 (1972) 92–139.
- BÖNNEN Gerold (Hg.), Geschichte der Stadt Worms (Stuttgart 2005).
- BOPF Britta, „Arisierung“ in Köln. Die wirtschaftliche Existenzvernichtung der Juden 1933–1945 (= Schriften des NS Dokumentationszentrums der Stadt Köln 10) (Köln 2004).
- BORUT Jacob, Gewalttätiger Antisemitismus im Rheinland und in Westfalen während der Weimarer Republik. In: Geschichte im Westen 22 (2007) 9–40.
- BOTZENHART Ernst (Bearb.), Karl Freiherr vom Stein: Briefe und amtliche Schriften, Bd. 1 (Stuttgart 1957).
- BRÄMER Andreas, Kein Beruf für Israels Töchter? Jüdische Frauen im niederen preußischen Schulwesen (1800–1914). In: KAPLAN Marion/MEYER Beate (Hg.), Jüdische Welten. Juden in Deutschland vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 27) (Göttingen 2005) 108–135.
- DERS., Leistung und Gegenleistung. Zur Geschichte jüdischer Religions- und Elementarlehrer in Preußen 1823/24 bis 1872 (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 30) (Göttingen 2006).
- BRAKELMANN Günter/GRESCHAT Martin/JOCHMANN Werner (Hg.), Protestantismus und Politik. Werk und Wirkung Adolf Stoeckers (= Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte 17) (Hamburg 1982).
- BRAMMER Annegret H., Judenpolitik und Judengesetzgebung in Preußen 1812 bis 1847: mit einem Ausblick auf das Gleichberechtigungsgesetz des Norddeutschen Bundes von 1869 (Berlin 1987).
- BRANDT Ahasver von, Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften (15. Aufl. Stuttgart 1998).
- BRANDT Kersten/LOEWY Hanno/OLEKSY Krystyna (Hg.), Vor der Auslöschung. Fotografien, gefunden in Auschwitz, 2 Bde. (Oświęcim 2001).
- BRaubACH Max, Die Lebenschronik des Freiherrn Franz Wilhelm von Spiegel zum Deisenberg. Zugleich ein Beitrag zur Aufklärung in Rheinland-Westfalen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 19,4) (Münster 1952).
- BREITENBORN Anke, Randgruppen im Allgemeinen Landrecht für die Preußischen Staaten von 1794 (= Quellen und Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte 6) (Berlin 1994).
- BRENNER Michael, Jüdische Kultur in der Weimarer Republik (München 2000).
- DERS., Nach dem Holocaust. Juden in Deutschland 1945–1950 (München 1995).
- BRETHOLZ Bertold (Hg.), Die Chronik der Böhmen des Cosmas von Prag (= MGH. Scriptores rerum Germanicarum NS II) (2. Aufl. Berlin 1955).
- BRILLING Bernhard, Abraham Sutro (1784–1869). Ein Beitrag zum Leben und Wirken des letzten münsterschen Landrabbiners. In: WZ 123 (1973) 51–64.
- DERS., Alexander Haindorf – seine Bemühungen um Anstellung als Universitätsprofessor (1812–1815) und seine Tätigkeit als Dozent in Münster (1816–1818 und 1825–1847). In: WZ 131/132 (1981/82) 69–120.
- DERS., Die Familiennamen der Juden in Westfalen. In: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 5 (1958) 133–162 und 6 (1959) 91–99.
- DERS., Geschichte der Juden in Dorstfeld und Huckarde. In: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 57 (1960) 129–168.
- DERS., Das jüdische Archivwesen in Deutschland. In: Der Archivar 13 (1960) 271–290.
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Westfalen im 19. Jahrhundert. In: Udim 5 (1974/75) 11–45.
- DERS., Ein Kapitel aus dem Kampf der preussischen Juden um ihre Gleichberechtigung. Der Fall des Feldmessers und Bauführers Baruch Sutro in Münster (1853). In: Theokratia 2 (1973) 273–306.

- DERS./RICHTERIG Helmut (Hg.), *Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe*, Bd. I: 1005–1350 (= *Studia Delitzschiana* 11) (Stuttgart u. a. 1967, 2. Aufl. mit Nachträgen von ASCHOFF Diethard, Münster 1992).
- BROCKE Michael, *Feuer an Dein Heiligtum gelegt. Zerstörte Synagogen 1938. Nordrhein-Westfalen*. Erarbeitet vom Salomon-Ludwig-Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte (Bochum 1999).
- BRÖMMELHAUS Matthias, „Nach unbekannt verzogen“. Die Geschichte der Warendorfer Juden in der Zeit des Dritten Reiches (= *Quellen und Forschungen zur Geschichte des Kreises Warendorf* 19) (Warendorf 1988).
- BROSIOUS Dieter (Bearb.), *Stadthagener Stadtrechnungen 1378–1401* (= *Schaumburger Studien* 18) (Bückeburg 1968).
- BRÜNING Günter, *Geschichte der Juden in der Grafschaft Rietberg/Synagogengemeinde Neuenkirchen*. In: HANSCHMIDT Alwin (Hg.), *700 Jahre Stadt Rietberg 1289–1989*. Beiträge zu ihrer Geschichte (Rietberg 1989) 382–402.
- BRUNS Alfred (Bearb.), *Die Juden im Herzogtum Westfalen. Dokumentation der zentralen Quellen* (= *Schriftenreihe Hochsauerlandkreis* 2) (Fredeburg 1994).
- DERS. (Hg.), *Westfalenlexikon 1832–1835* (= *Nachdrucke zur westfälischen Archivpflege* 3) (Münster 1978).
- BUCHHOLZ Stefan, *Ibbenbüren 1933–1939. Aspekte nationalsozialistischer Herrschaft in einer Kleinstadt*. In: *850 Jahre Ibbenbüren. Porträt einer Stadt in Text und Bild* (2. Aufl. Ibbenbüren 1997).
- BUCHHOLZ Wolfhard, *Die Ausgrenzung der Juden in der Tagespresse des Dritten Reiches (1933–1941). Eine Dokumentation* (Frankfurt a. M. 2007).
- BÜTTNER Ursula, *Die Not der Juden teilen. Christlich-jüdische Familien im Dritten Reich. Beispiel und Zeugnis des Schriftstellers Robert Brendel* (Hamburg 1988).
- DIES., *Not nach der Befreiung. Die Situation der deutschen Juden in der Britischen Besatzungszone 1945–1948* (Hamburg 1986).
- CARL Horst, *Das 18. Jahrhundert (1701–1814) – Rheinland und Westfalen im preußischen Staat von der Königskrönung bis zur „Franzosenzeit“*. In: MÖLICH Georg/VELTZKE Veit/WALTER Bernd (Hg.), *Rheinland, Westfalen und Preußen. Eine Beziehungsgeschichte* (Münster 2011) 45–111.
- DERS., *Epochenjahr 1806? Neue Forschungen zum Ende des Alten Reiches*. In: *Zeitschrift für Historische Forschung* 37 (2010) 249–261.
- DERS., *Okkupation und Regionalismus. Die preußischen Westprovinzen im Siebenjährigen Krieg* (= *Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abt. Universalgeschichte* 150) (Mainz 1993).
- CARSTENS Uwe, *Franz Boas' „Offener Brief“ an Paul von Hindenburg*. In: *Tönnies-Forum* 16 (2007) 70–75.
- CLUSE Christoph, *Studien zur Geschichte der Juden in den mittelalterlichen Niederlanden* (= *Forschungen zur Geschichte der Juden A* 10) (Hannover 2000).
- DERS., *Zur Chronologie der Verfolgungen zur Zeit des „Schwarzen Todes“*. In: HAVERKAMP Alfred (Hg.), *Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen* (= *Forschungen zur Geschichte der Juden A* 14), Bd. 1: *Kommentarband* (Hannover 2002) 223–242.
- DERS./KOSCHE Rosemarie/SCHMANDT Matthias, *Zur Siedlungsgeschichte der Juden im Nordwesten des Reichs während des Mittelalters*. In: HAVERKAMP Alfred (Hg.), *Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk* (= *Forschungen zur Geschichte der Juden A* 14), Bd. 1 (Hannover 2002) 33–54.
- COBLENZ Felix, *Predigten gehalten in der Synagoge zu Bielefeld* (Frankfurt a. M. 1904).

- COHAUSZ Alfred, Vier ehemalige Sakramentswallfahrten: Gottsbüren, Hillentrup, Blomberg und Büren. In: WZ 112 (1962) 275–304.
- COHEN Daniel J., Die Entwicklung des Landesrabbinats in den deutschen Territorien bis zur Emanzipation. In: HAVERKAMP Alfred (Hg.), Zur Geschichte der Juden im Deutschland des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit (= Monographien zur Geschichte des Mittelalters 24) (Stuttgart 1981) 221–242.
- DERS., Die Landjudenschaften der brandenburgisch-preußischen Staaten im 17. und 18. Jahrhundert. Ihre Beziehungen untereinander aufgrund neuerschlossener jüdischer Quellen. In: BAUMGART Peter (Hg.), Ständetum und Staatsbildung in Brandenburg-Preußen. Ergebnisse einer internationalen Fachtagung (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 55) (Berlin u. a. 1983) 208–229.
- DERS. (Hg.), Die Landjudenschaften in Deutschland als Organe jüdischer Selbstverwaltung von der frühen Neuzeit bis ins neunzehnte Jahrhundert. Eine Quellensammlung (= Fontes ad res judaicas spectantes), 3 Bde. (Jerusalem 1996–2001).
- DERS., Die Landjudenschaften in Hessen-Darmstadt bis zur Emanzipation als Organe jüdischer Selbstverwaltung. In: HEINEMANN Christiane (Hg.), Neunhundert Jahre Geschichte der Juden in Hessen. Beiträge zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben (= Schriftenreihe der Kommission für Geschichte der Juden in Hessen 6) (Wiesbaden 1983) 151–214.
- Comité des Délégations Juives (Hg.), Die Lage der Juden in Deutschland. Das Schwarzbuch – Tatsachen und Dokumente (Paris 1934; ND 1983).
- CONRAD Horst, Quellen zur Geschichte der Juden im 19. und 20. Jahrhundert in westfälischen Kommunalarchiven. In: WF 20 (1989) 351–358.
- DASCHER Ottfried, „Es ist was Wahnsinniges mit der Kunst“. Alfred Flechtheim: Sammler, Kunsthändler, Verleger (= Quellenstudien zur Kunst 6) (Wädenswil 2011).
- DEAN Martin, Robbing the Jews. The confiscation of Jewish property in the Holocaust 1933–1945 (Cambridge 2008).
- DETERMANN Andreas u. a. (Red.), Geschichte der Juden in Münster. Dokumentation einer Ausstellung in der Volkshochschule Münster (Münster 1989).
- DERS./ESTER Matthias M./SPIEKER Christoph, Die Deportationen aus dem Münsterland. Katalog zur Ausstellung im Gepäckunnel des Hauptbahnhofs Münster (= Villa ten Hompel aktuell 10) (Münster 2008).
- DEVENTER Jörg, Das Abseits als sicherer Ort? Jüdische Minderheit und christliche Gesellschaft im Alten Reich am Beispiel der Fürstabtei Corvey (1550–1807) (= Forschungen zur Regionalgeschichte 21) (Paderborn 1996).
- DERS., „Dies Buch ist die Heimat“. Westfalia Judaica im Leo Baeck Institute New York. In: WF 43 (1993) 747–761.
- DIAMANT Adolf, Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945–1980. Anlage zur Dokumentation Jüdische Friedhöfe in Deutschland – eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945 bis 1999 (Potsdam 2000).
- DERS., Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1982).
- DIETRICH Richard (Hg.), Die politischen Testamente der Hohenzollern (= Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz 20) (Köln u. a. 1986).
- DINSTÜHLER Horst, Die erste kurkölnische Judenordnung von 1592. Zur Situation der Juden in Kurköln am Ende des 16. Jahrhunderts. In: REHM Gerhard (Red.), Geschichte der Juden im Kreis Viersen (= Schriftenreihe des Kreises Viersen 38) (Viersen 1991) 25–38.
- DITTE Rainer, Die königlich preußische Kriegs- und Domänenkammer in Hamm. Zentrum der Landesverwaltung für die Grafschaft Mark. In: PERREFORT Maria (Hg.),

- „Es gibt ausgezeichnete Köpfe hier.“ Das preußische Hamm um 1800 (= Notizen zur Stadtgeschichte 14) (Hamm 2008) 55–72.
- DÖLLING Peter, Familie Warburg. In: WARBURG SPINELLI Ingrid, Die Dringlichkeit des Mitleids und die Einsamkeit, nein zu sagen. Lebenserinnerungen, bearb. v. KOPETZKI Annette (Hamburg 1990) 442–444.
- DOHM Christian Wilhelm von, Ausgewählte Schriften, bearb. von DETERING Heinrich (= Lippische Geschichtsquellen 16), (Lemgoer Ausgabe, Lemgo 1988).
- DERS., Über die bürgerliche Verbesserung der Juden, 2 Bde. (Berlin u. a. 1781–1783; ND Hildesheim 1973).
- DUBNOW, Simon, Weltgeschichte des jüdischen Volkes von seinen Uranfängen bis zur Gegenwart, 10 Bde. (Berlin 1929).
- DUCHHARDT Heinz, Barock und Aufklärung (= Oldenbourg Grundriss der Geschichte 11) (4. Aufl. München 2007).
- DERS., Stein. Eine Biographie (Münster 2007).
- DÜRR Michael/KASTEN Erich/RENNER Egon (Hg.), Franz Boas. Ethnologe, Anthropologe, Sprachwissenschaftler. Ein Wegbereiter der modernen Wissenschaft vom Menschen (Wiesbaden 1993).
- DÜSELDER Heike/KLAUSCH Hans-Peter (Bearb.), Quellen zur Geschichte und Kultur des Judentums im westlichen Niedersachsen vom 16. Jahrhundert bis 1945 (= Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung 55), 3 Bde. (Göttingen 2002).
- ECKHARDT Albrecht, Sachthematische Inventare neuzeitlicher Akten zur Geschichte der Juden am Beispiel nordwestdeutscher Staatsarchive. In: BISCHOFF Frank M./HONIGMANN Peter (Hg.), Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum Kolloquium aus Anlaß des 100. Jahrestages des Gesamtarchivs der deutschen Juden (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 45) (Marburg 2007) 387–398.
- EICHMANN Johanna/REICHLING Norbert/RIDDER Thomas, Von Bar Mizwa bis Zionismus. Jüdische Traditionen und Lebenswege in Westfalen (Bielefeld 2007).
- ENGELBRECHT Jörg, Das 17. Jahrhundert (1609–1714) – Anfänge und Konsolidierung der brandenburgischen Herrschaft im Rheinland und in Westfalen. In: MÖLICH Georg/VELTZKE Veit/WALTER Bernd (Hg.), Rheinland, Westfalen und Preußen. Eine Beziehungsgeschichte (Münster 2011) 13–44.
- ENGELS Peter, Der Reisebericht des Ibrahim ibn Ya'qūb (961/966). In: EUW Anton von/SCHREINER Peter (Hg.), Kaiserin Theophanu. Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends. Gedenkschrift des Kölner Schnütgen-Museums zum 1000. Todesjahr der Kaiserin, Bd. 1 (Köln 1991) 413–422.
- ENGEMANN Herbert, Nationalsozialismus in Brakel (Beverungen 1988).
- ENGEN John H. van, Rupert of Deutz (Berkeley u. a. 1983).
- ENNEN Leonard/ECKERTZ Gottfried (Hg.), Quellen zur Geschichte der Stadt Köln, Bd. 2 (Köln 1863; ND Aalen 1970).
- EPHRAIM Ben, Der steile Weg zur Wiedergutmachung. In: GANTHER Heinz (Hg.), Die Juden in Deutschland 1951/52–57/58, 1958/59–57/59. Ein Almanach (Hamburg 1959) 289–355.
- ERB Rainer, Jüdische „Güterschlächtere“ im Vormärz. Vom Nutzen des Stereotyps für wirtschaftliche Machtstrukturen, dargestellt an einem westfälischen Gesetz von 1836. In: International Review of Social History 30 (1985) 312–341.
- ESCHELBACHER Max, Der zehnte November 1938. Mit einer Einleitung „Rabbiner Max Eschelbacher und der Novemberpogrom 1938 in Düsseldorf“ von WIESEMANN Falk (Essen 1998).
- ESSER Joseph J., Über den Zustand der Israeliten insbesondere im Regierungs-Bezirk Arnsberg (Bonn 1820).
- ESTER Matthias M., Was kam nach Zuhorns „Geschichte der Juden in Warendorf“ (1914)? Ergebnisse und Aufgaben einer lokalen Historiographie zur Geschichte der jü-

- dischen Minderheit in Warendorf. In: KREWERTH Rainer A. (Red.), Kirchengeschichte der Stadt Warendorf, Bd. 3: 1200 Jahre Pfarrei Sankt Laurentius (Warendorf 1985) 333–371.
- FAASSEN Dina van, „Das Geleit ist kündbar“. Quellen und Aufsätze zum jüdischen Leben im Hochstift Paderborn von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1802 (= Historische Schriften des Kreismuseums Wewelsburg 3) (Essen 1999).
- DIES., „Hat die Schutzgelder an die Kammer geschickt“. Jüdisches Leben in Horn vom Spätmittelalter bis zur Zeit der Weimarer Republik. In: BUCHNER Jens (Hg.), Stadtgeschichte Horn 1248–1998 (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 53) (Horn-Bad Meinberg 1997) 482–512.
- DIES., „Hier ist ein kleiner Ort und eine kleine Gegend“ – Hofjuden in Lippe. In: RIES Rotraud/BATTENBERG J. Friedrich (Hg.), Hofjuden – Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 25) (Hamburg 2002) 289–306.
- DIES., Landjuden im Paderborner und Corveyer Land (1800–1930). In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 121–133.
- DIES., Landjuden in Lippe (1800–1930). In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 161–172.
- DIES., Die lippischen Juden zur Zeit Simons VI. und Simons VII. In: AKK. Architektur, Kunst und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland 5 (1994), H. 1, S. 3–13; H. 2, S. 43–50.
- DIES./HARTMANN Jürgen, „... dennoch Menschen von Gott erschaffen“. Die jüdische Minderheit in Lippe von den Anfängen bis zur Vernichtung. Katalog und Arbeitsbuch zur Wanderausstellung (Bielefeld 1991).
- FASSE Norbert/HOUWINK TEN CATE Johannes/LADEMACHER Horst (Hg.), Nationalsozialistische Herrschaft und Besatzungszeit. Historische Erfahrung und Verarbeitung aus niederländischer und deutscher Sicht (= Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas 1) (Münster u. a. 2000).
- FAULENBACH Bernd/WISSMANN Anja (Hg.), „Habt den Mut zu menschlichem Tun“. Die Jüdin und Demokratin Jeannette Wolff in ihrer Zeit (1888–1976) (Essen 2003).
- FEHRS Jörg H., Der preußische Staat und die jüdischen Gemeinden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts – Ein Überblick. In: JÜTTE Robert/KUSTERMAN Abraham P. (Hg.), Jüdische Gemeinden und Organisationsformen von der Antike bis zur Gegenwart (Aschkenas, Beiheft 3) (Wien u. a. 1996) 195–219.
- DERS., Von der Heidereutergasse zum Roseneck. Jüdische Schulen in Berlin 1712–1942 (= Reihe deutsche Vergangenheit 90: Stätten der Geschichte Berlins) (Berlin 1993).
- FEILCHENFELD Werner/MICHAELIS Dolf/PINNER Ludwig, Haavara-Transfer nach Palästina und Einwanderung deutscher Juden 1933–1939 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 26) (Tübingen 1972).
- FEINER Shmuel, Haskala – Jüdische Aufklärung. Geschichte einer kulturellen Revolution (= Netiva. Studien des Salomon Ludwig Steinheim-Instituts 8) (Hildesheim u. a. 2007).
- FERBER Albert, Als in Hennen noch Juden lebten. In: Ergste. Das Bürgermagazin für die Bürger des Ruhrtals 10 (Mai 2012) 62f., URL: http://www.ergste-und-wir.de/downloads/Ergste_und_wir_2012_05.pdf [letzter Zugriff 17. 12. 2012].
- FISCHER Albert, Hajlmar Schacht und Deutschlands „Judenfrage“ (= Wirtschafts- und sozialhistorische Studien 2) (Köln 1995).

- FLECHTHEIM Alfred, ‚Kindheitserinnerungen‘. In: KISSENKÖTTER Jobst A./HILLEKAMPS Carl Heinz, *Presse-Almanach Münster* 1928.
- FLEERMANN Bastian, Marginalisierung und Emanzipation. Jüdische Alltagskultur im Herzogtum Berg 1779–1847 (= *Bergische Forschungen* 30) (Neustadt an der Aisch 2007).
- FRANKE Christoph, Legalisiertes Unrecht. Devisenbewirtschaftung und Judenverfolgung am Beispiel des Oberfinanzpräsidiums Hannover 1931–1945 (= *Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen* 257) (Hannover 2011).
- FREITAG Werner (Hg.), *Das Dritte Reich im Fest. Führermythos, Feierlaune und Verweigerung in Westfalen 1933–1945* (Bielefeld 1997).
- FREUDENTHAL Max, *Leipziger Messgäste. Die jüdischen Besucher der Leipziger Messen in den Jahren 1675 bis 1764* (= *Schriften der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums* 29) (Frankfurt a. M. 1928).
- FREUND Ismar (Hg.), *Die Emanzipation der Juden in Preußen unter besonderer Berücksichtigung des Gesetzes vom 11. März 1812. Ein Beitrag zur Rechtsgeschichte der Juden in Preußen*, 2 Bde. (Berlin 1912).
- FREUND Susanne, *Jüdische Bildungsgeschichte zwischen Emanzipation und Ausgrenzung. Das Beispiel der Marks-Haindorf-Stiftung in Münster (1825–1942)* (= *Forschungen zur Regionalgeschichte* 23) (Paderborn 1997).
- DIES., *Jüdisches Schul- und Ausbildungswesen in Westfalen im 19. Jahrhundert*. In: MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), *Jüdisches Leben in Westfalen* (Essen 1998) 91–97.
- FRIDRICH Anna C., *Zur Entstehung von Landjudengemeinden im Nordwesten der heutigen schweizerischen Eidgenossenschaft (16. bis 18. Jahrhundert)*. In: KIESSLING Rolf/RAUSCHER Peter/ROHRBACHER Stefan/STAUDINGER Barbara (Hg.), *Räume und Wege. Jüdische Geschichte im Alten Reich 1300–1800* (= *Colloquia Augustana* 25) (Berlin 2007) 23–46.
- FRIEDLÄNDER Salomon, *Der Verein für Westfalen und Rheinprovinz zur Bildung von Elementarlehrern und zur Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden zu Münster. Historische Denkschrift zu der am Mittwoch den 21. August 1850 stattfindenden Feier des fünf und zwanzigjährigen Bestehens der Anstalt, nebst einer Biographie des Stifters und Dirigenten* (Brilon 1850).
- FRIEDLÄNDER Saul, *Die Jahre der Vernichtung. Das Dritte Reich und die Juden*, Bd. 2: 1939–1945 (München 2006).
- FRIES Jakob Friedrich, *Ueber die Gefährdung des Wohlstandes und Charakters der Deutschen durch die Juden* (Heidelberg 1816).
- FRITZ Georg, *Die Ostjudenfrage. Zionismus & Grenzschluß* (München 1915).
- FUCHS Ralf-Peter, 1609, 1612 oder 1624? Der Normaljahrskrieg von 1651 in der Grafschaft Mark und die Rolle des Reichshofrats. In: *WF* 59 (2009) 297–311.
- FÜCHTNER Jörg, *Quellen rheinischer Archive zur neuzeitlichen Personen- und Familiengeschichte. Eine Einführung in fünf Kapiteln; Kunde der Quellen und ihrer Gründe* (= *Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen C* 35) (Siegburg 1995).
- GALEN Clemens August von, *Akten, Briefe und Predigten*, bearb. von LÖFFLER Peter, 1933–1946 (= *Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A* 42), 2 Bde. (Mainz 1988).
- GAUL Otto/KORN Ulf, *Stadt Lemgo* (= *Bau- und Kunstdenkmäler in Westfalen* 49,1) (Münster 1983).
- GAWLIK Alfred (Bearb.), *Die Urkunden Heinrichs IV.*, Bd. 3 (= *MGH. Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser VI*, 3) (Hannover 1978).
- GAY Peter, *Meine deutsche Frage. Jugend in Berlin 1933–1939* (3. Aufl. München 2000).

- GEIS Jael, Gehen oder Bleiben? Der Mythos von der „Liquidationsgemeinde“. In: BODEMANN Y. Michal, Gedächtnistheater. Die jüdische Gemeinschaft und ihre deutsche Erfindung (Hamburg 1996) 56–79.
- Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen ... auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 und anderer amtlicher Quellen ..., bearb. vom Königlichen Statistischen Bureau (= Gemeindelexikon für das Königreich Preussen 10) (Berlin 1897).
- Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1871, bearb. vom Königlichen Statistischen Bureau (= Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung 9) (Berlin 1874).
- GILOMEN Hans-Jörg, Wucher und Wirtschaft im Mittelalter. In: Historische Zeitschrift 250 (1990) 265–301.
- GOEHRKE Klaus, Burgmannen, Bürger, Bergleute. Eine Geschichte der Stadt Kamen (Kamen 2010).
- GÖRLICH Paul, Wolfhagen. Geschichte einer nordhessischen Stadt (Kassel 1980).
- GOLDSCHMIDT Edith, Drei Leben. Autobiographie einer deutschen Jüdin (= Steinfurter Schriften 22) (Steinfurt 1992).
- GOLDSCHMIDT Isidor, Die Entwicklung des Getreidehandels im rheinisch-westfälischen Industriegebiet während der letzten fünfzig Jahre (Dortmund 1913).
- GOSCHLER Constantin, Wiedergutmachung. Westdeutschland und die Verfolgten des Nationalsozialismus (1945–1954) (= Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte 34) (München 1992).
- GOTTWALDT Alfred, Die Reichsbahn und die Juden 1933–1939. Antisemitismus bei der Eisenbahn in der Vorkriegszeit (Wiesbaden 2011).
- GOTZMANN Andreas, Gemeinde als Gemeinschaft? Politische Konzepte der deutschen Juden im Absolutismus. In: Jahrbuch des Simon-Dubnow-Instituts 1 (2002) 375–427.
- DERS., Strukturen jüdischer Gerichtsautonomie in den deutschen Staaten des 18. Jahrhunderts. In: Historische Zeitschrift 267 (1998) 313–356.
- GRAB Walter/SCHOEPS Julius H. (Hg.), Juden in der Weimarer Republik. Skizzen und Porträts (2. Aufl. Darmstadt 1998).
- GRABE Wilhelm, Moritz Friedländer (1822–1911) und der „Sauerländische Anzeiger“. In: SüdWestfalen Archiv 3 (2003) 193–219.
- GRAFF Theodor (Hg.), Die Regesten des Kaiserreiches unter Heinrich II. 1002–1024 (= Regesta Imperii II,4: 2. Sächsisches Haus: 919–1024) (Wien u. a. 1971).
- GRAHN Gerlinde, Der Teilbestand des Reichssippenamtes im Bundesarchiv, Abteilungen Potsdam. In: Archivmitteilungen 6 (1991) 269–274.
- GRATTENAUER Karl Wilhelm Friedrich, Wider die Juden. Ein Wort der Warnung an alle unsere christliche [!] Mitbürger (Berlin 1803).
- GRAUS František, Pest – Geißler – Judenmorde. Das 14. Jahrhundert als Krisenzeit (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 86) (2. Aufl. Göttingen 1987).
- GREYERZ Kaspar von/MEDICK Hans/VEIT Patrice (Hg.), Von der dargestellten Person zum erinnerten Ich. Europäische Selbstzeugnisse als historische Quellen (1500–1805) (= Selbstzeugnisse der Neuzeit 9) (Köln u. a. 2001).
- GROSS Raphael/RIEDEL Erik (Hg.), Kein Weg als Jude und Deutscher? Der Maler, Publizist und Dichter Arie Goral (Frankfurt a. M. 2007).
- GROSSMANN Karl, Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Minden-Ravensberg von 1789–1905. In: Mindener Heimatblätter 15 (1937) H. 5.
- GRUBEL Fred, Leo Baeck Institute New York. Catalog of the Archival Collections (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 47) (Tübingen 1990).

- GRUNER Wolf, Öffentliche Wohlfahrt und Judenverfolgung. Wechselwirkungen lokaler und zentraler Politik im NS-Staat (1933–1942) (= Studien zur Zeitgeschichte 62) (München 2002).
- GRUNERT Frank/KIMMICH Dorothee (Hg.), Denken durch die Dinge: Siegfried Kracauer im Kontext (München u. a. 2009).
- GRYWATSCH Jochen, Ein „Sittengemälde“ mit „Vorurteil“. Die „Judenbuche“ als Quelle für das jüdische Leben im ländlichen Ostwestfalen um 1800. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 109–120.
- GUENTER Michael, Die Juden in Lippe von 1648 bis zur Emanzipation 1858 (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 20) (Detmold 1973).
- GUMMERSBACH Hans W., Eine Rückkehr von Auschwitz. Imo Moszkowicz erinnert sich. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster 2002) 402–414.
- GUTMANN Israel u. a. (Hg.), Enzyklopädie des Holocaust. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden, 3 Bde. (Berlin 1993).
- GUTMANN Joseph, Von Westfalen nach Berlin. Lebensweg und Werk eines jüdischen Pädagogen (= Documenta judaica 5) (Haifa 1978).
- HAASE CARL, Die Entstehung der westfälischen Städte (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volksforschung 1,11) (4. Aufl. Münster 1984).
- HAHN Hans-Werner, Judenemanzipation in der Reformzeit. In: STAMM-KUHLMANN Thomas (Hg.), „Freier Gebrauch der Kräfte“. Eine Bestandsaufnahme der Hardenberg-Forschung (München 2001) 141–162.
- HALAMA Walter, Autonomie oder staatliche Kontrolle. Ansiedlung, Heirat und Hausbesitz von Juden im Fürstentum Halberstadt und in der Grafschaft Hohenstein (1650–1800) (= Ruhr-Universität Bochum. Geschichte 2) (Bochum 2005).
- HALLE Uta, Das Judenwerk. Zur Geschichte der Lippischen Thonwarenfabrik in Dörentrup (Detmold 2005).
- HAMBURGER Ernest, Juden im öffentlichen Leben Deutschlands. Regierungsmitglieder, Beamte und Parlamentarier in der monarchischen Zeit 1848–1918 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 19) (Tübingen 1968).
- HAMMER-SCHENK Harold, Synagogen in Deutschland. Geschichte einer Baugattung im 19. und 20. Jahrhundert (1780–1933), 2 Bde. (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen Juden 8) (Hamburg 1981).
- Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (bzw. Wohlfahrtspflege), hg. vom Bureau des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes (und von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden) (Berlin 1907; 1911; 1913; 1924/25; 1932/33).
- HARTMANN Jürgen, Der Bestand „Landesverband der Synagogengemeinden in Lippe“ im Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 15–19.
- DERS., Felix Fechenbach – ein sozialistischer Zionist? In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 6 (2008) 25–28.
- DERS., Von den Nationalsozialisten während des Pogroms 1938 beschlagnahmte Akten und Kultgegenstände jüdischer Gemeinden in Lippe. Zum Hintergrund eines fast 50 Jahre verschollenen Aktenbestandes. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 1 (2005) 20–28.

- HARTWIG Hermann, Dreierlei Platt in einer Stadt. Sprachliche und volkskundliche Studien aus Alt-Minden (= Mindener Beiträge zur Geschichte, Landes- u. Volkskunde des ehemaligen Fürstentums Minden 5) (Minden 1953).
- HAVERKAMP Alfred, Baptised Jews in the German Lands during the Twelfth Century. In: ENGEN John van/SIGNER Michael A. (Hg.), *Jews and Christians in Twelfth Century Europe* (= Notre Dame conferences in medieval studies 10) (Notre Dame/Ind. 2001) 255–310.
- DERS., „Concivitas“ von Christen und Juden in Aschkenas im Mittelalter. In: JÜTTE Robert/KUSTERMAN Abraham P. (Hg.), *Jüdische Gemeinden und Organisationsformen von der Antike bis zur Gegenwart* (= Aschkenas, Beiheft 3) (Wien u. a. 1996) 103–136.
- DERS. (Hg.), *Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk* (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 14), Bd. 1: Kommentarband; Bd. 2: Ortskatalog; Bd. 3: Karten (Hannover 2002).
- DERS., *The Jewish Quarters in German Towns during the Late Middle Ages*. In: HSIA Ronnie Po-Chia/LEHMANN Hartmut (Hg.), *In and out of the Ghetto. Jewish-Gentile Relations in Late Medieval and Early Modern Germany* (= Publications of the German Historical Institute) (Washington 1995) 13–28.
- HAVERKAMP Eva (Hg.), *Hebräische Berichte über die Judenverfolgungen während des ersten Kreuzzugs* (= MGH. Hebräische Texte aus dem mittelalterlichen Deutschland 1) (Hannover 2005).
- DIES., *Wissenswelten: Juden und Christen im Mittelalter*. In: Bayerische Akademie der Wissenschaft. *Akademie Aktuell* 33) (2010), H. 2, S. 252–54.
- HECHT Cornelia, *Deutsche Juden und Antisemitismus in der Weimarer Republik* (= Politik- und Gesellschaftsgeschichte 62) (Bonn 2003).
- HEIM Susanne/MEYER Beate/NICOSIA Francis R. (Hg.), *Wer bleibt, opfert seine Jahre, vielleicht sein Leben. Deutsche Juden 1938–1941* (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 37) (Göttingen 2010).
- HEIMBERG Siegfried, *Von 1945 bis 1961 – ein kurzer Rückblick*. In: MEYER Hans Chanoch (Hg.), *Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift* (Frankfurt a. M. 1962) 137–142.
- HEINEMANN Hartmut, *Das Schicksal der jüdischen Personenstandsregister: Die verschlungenen Wege der Gatermann-Filme*. In: BISCHOFF Frank M./HONIGMANN Peter (Hg.), *Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum Kolloquium aus Anlaß des 100. Jahrestages des Gesamtarchivs der deutschen Juden* (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 45) (Marburg 2007) 193–215.
- HEINEN Eugen, *Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt. Lieder und Texte des jüdischen Vortragskünstlers Joseph Plaut aus Lippe-Detmold* (mit CD) (Detmold 2006).
- DERS./SCHÜTZE Peter/SELGE Edgar (Hg.), *Chottechott, was isset damit!? Zum Leben und Wirken des jüdischen Vortragskünstlers Joseph Plaut aus Lippe-Detmold (1879–1966)* (Detmold 2004).
- HEINRICH Gerd, *Friedrich Wilhelm II. von Preußen. Bürgerkönig in der Zeitenwende*. In: Generaldirektion der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (Hg.), *Friedrich Wilhelm II. und die Künste. Preußens Weg zum Klassizismus* (Berlin 1997) 23–33.
- HEINRICH Gerda, „... man sollte itzt beständig das Publikum über diese Materie en hal-eine halten.“ Die Debatte um „bürgerliche Verbesserung der Juden“ 1781–1786. In: GOLDENBAUM Ursula (Hg.), *Appell an das Publikum. Die öffentliche Debatte in der deutschen Aufklärung 1687–1796* (Berlin 2004) 813–887.
- HEINSOHN Kirsten, *Juden in der Weimarer Republik*. In: HERZIG Arno/RADEMACHER Cay (Hg.), *Geschichte der Juden in Deutschland* (Hamburg 2007) 170–187.
- HELBECK Gerd, *Juden in Schwelm. Geschichte einer Minderheit von den Anfängen im 17. Jahrhundert bis zum Nationalsozialismus* (Schwelm 1988).

- HENCKEL VON DONNERSMARCK Leo Felix Victor, Darstellung der bürgerlichen Verhältnisse der Juden im Preussischen Staate unmittelbar vor dem Edikt vom 11ten März 1812 (Leipzig 1814).
- HEPP Michael (Hg.), Die Ausbürgerung deutscher Staatsangehöriger 1933–45 nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Listen, 3 Bde. (München 1985–1988)
- HERBST Ludolf/GOSCHLER Constantin (Hg.), Wiedergutmachung in der Bundesrepublik Deutschland (= Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Sondernummer 1989) (München 1989).
- HERMAND Jost, Juden in der Kultur der Weimarer Republik. In: GRAB Walter/SCHOEPS Julius H. (Hg.), Juden in der Weimarer Republik. Skizzen und Porträts (2. Aufl. Darmstadt 1998) 9–37.
- HERMANN Angela, Hitler und sein Stoßtrupp in der „Reichskristallnacht“. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 4 (2008) 603–619.
- HERMANN Oliver, Lothar III. und sein Wirkungsbereich. Räumliche Bezüge königlichen Handelns im hochmittelalterlichen Reich (1125–1137) (= Europa in der Geschichte. Schriften zur Entwicklung des modernen Europa 5) (Bochum 2000).
- Herr Obervorsteher Hellwitz und die Rabbinerversammlung. Beitrag zur Beurtheilung des Geistes und der Bestrebungen dieser Versammlung, von einem Unparteiischen (Frankfurt a. M., 1846).
- HERZ Emil, Denk ich an Deutschland in der Nacht (= Warburger Schriften 10) (Berlin 1951; ND Warburg 1994).
- HERZIG Arno, Abraham Jacobi: Die Entwicklung zum sozialistischen und revolutionären Demokraten. Briefe. Dokumente. Presseartikel (1848–1853) (= Mindener Beiträge 16) (Minden 1980).
- DERS., Alexander Haindorfs Bedeutung für die Pädagogik in Westfalen. In: WF 23 (1971) 57–74.
- DERS., Berührungspunkte und Konfliktzonen von jüdischer Minderheit und christlicher Gesellschaft im 18. Jahrhundert am Beispiel der beiden westfälischen Kleinstaaten Paderborn und Limburg. In: FREIMARK Peter/RICHTER Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brillung (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 150–189.
- DERS., Brandstifter im Biedermeier. Wie man in Minden und andernorts den Hass auf die Juden schürte und die Epoche zur Ursprungszeit des modernen Antisemitismus in Deutschland wurde. In: Die Zeit, Nr. 4 (20. 1. 2010).
- DERS., Die Entwicklung der Synagogengemeinde und der jüdischen Schule bis 1933. In: Die jüdische Gemeinde. Beiträge zur Geschichte Iserlohns (= Schriftenreihe Haus der Heimat 13) (Iserlohn 1970) 21–45.
- DERS., Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Iserlohn. In: DERS., Die jüdische Gemeinde Iserlohn. Beiträge zur Geschichte Iserlohns (= Schriftenreihe Haus der Heimat 13) 9–88.
- DERS., Immanuel Wohlwill – Protagonist der jüdischen Reform und Akkulturation. In: BALLOF Rolf u. a. (Bearb.), Der Jacobstempel. Die Synagoge der Jacobson-Schule in Seesen. Reform – Hoffnung – Zerstörung – Rekonstruktion (Seesen 2010) 112–127.
- DERS., „In unsern Herzen glüht der Freiheit Schein“. Die Entstehungsphase der bürgerlichen und sozialen Demokratie in Minden (1848–1878) (= Mindener Beiträge 19) (Minden 1981).
- DERS., Judenhaß und Antisemitismus bei den Unterschichten und in der frühen Arbeiterbewegung. In: HEID Ludger/PAUCKER Arnold, Juden und deutsche Arbeiterbewegung bis 1933. Soziale Utopien und religiös-kulturelle Traditionen (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 49) (Tübingen 1992) 1–18.
- DERS., Judentum und Emanzipation in Westfalen (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde 1,17) (Münster 1973).

- DERS., Jüdische Geschichte in Deutschland. Von den Anfängen bis zur Gegenwart (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung 491) (Bonn 2005).
- DERS., Die jüdische Minderheit Rheinland-Westfalens im Assimilationsprozeß (1780–1860). In: DÜWELL Kurt/KÖLLMANN Wolfgang (Hg.), Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter, Bd. 2: Von der Reichsgründung bis zur Weimarer Republik (Wuppertal 1984) 72–85.
- DERS. (Bearb.), Jüdische Quellen zur Reform und Akkulturation der Juden in Westfalen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 45,1) (Münster 2005).
- DERS., Jüdisches Leben in Minden und Petershagen (= Mindener Beiträge 31) (Minden 2012).
- DERS., Das Königreich Westphalen und seine Bedeutung für die Entwicklung des Reformjudentums in Westfalen. In: DETHLEFS Gerd/OWZAR Armin/WEISS Gisela (Hg.), Modell und Wirklichkeit. Politik, Kultur und Gesellschaft im Großherzogtum Berg und im Königreich Westphalen 1806–1813 (= Forschungen zur Regionalgeschichte 56) (Paderborn u. a. 2008) 245–251.
- DERS., Politische Zielvorstellungen jüdischer Intellektueller aus dem Rheinland und aus Westfalen im Vormärz und in der Revolution von 1848. In: GRAB Walter/SCHOEPS Julius H. (Hg.), Juden im Vormärz und in der Revolution von 1848 (= Studien zur Geistesgeschichte 3) (Stuttgart u. a. 1983) 272–311.
- DERS., Salomon Steinheims Herkunft aus dem Westfalen des Ancien Régime. In: SCHOEPS Julius H. u. a. (Hg.), „Philo des 19. Jahrhunderts“. Studien zu Salomon Ludwig Steinheim (= Haskala 4) (Hildesheim u. a. 1993) 225–252.
- DERS. (Bearb.), „Schutzjuden – Bürger – Verfolgte“. Die Geschichte der jüdischen Minderheit in Iserlohn (= Quellen und Dokumente zur Stadtgeschichte 2) (Iserlohn 1984).
- DERS., Das Sozialprofil der jüdischen Bürger von Minden im Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert. In: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins 50 (1978) 45–70.
- DERS., Die westfälischen Juden im Modernisierungsprozeß. In: VOLKOV Shulamit (Hg.), Deutsche Juden und die Moderne (= Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 25) (München 1994) 95–118.
- DERS., Zwischen Integration und Identität. In: MEYNERT Joachim/MOOSER Josef/RODEKAMP Volker (Hg.), Unter Pickelhaube und Zylinder. Das östliche Westfalen im Zeitalter des Wilhelminismus 1888 bis 1914 (= Studien zur Regionalgeschichte 1) (Bielefeld 1991) 303–320.
- HERZOG Emmy, Leben mit Leo. Ein Schicksal im Nationalsozialismus (Münster 2004).
- HESS Wolfgang, Städtegründungen und Anfänger der Münzprägung in der staufischen Wetterau. In: Blätter für deutsche Landesgeschichte 117 (1981) 97–111.
- HESSE Klaus/SPRINGER Philipp, Vor aller Augen. Fotodokumente des nationalsozialistischen Terrors in der Provinz (Essen 2002).
- HESSE Ursula, Jüdisches Leben in Alme, Altenbüren, Brilon, Madfeld, Messinghausen, Rösenbeck, Thülen von den Anfängen bis zur Gegenwart (Brilon 1991).
- HILBERG Raul, Quellen des Holocaust. Entschlüsseln und Interpretieren (Frankfurt a. M. 2002).
- HÖDL Sabine/RAUSCHER Peter/STAUDINGER Barbara (Hg.), Hofjuden und Landjuden. Jüdisches Leben in der Frühen Neuzeit (Berlin u. a. 2004).
- HÖING Hubert (Bearb.), Übersicht über die Bestände des Niedersächsischen Staatsarchivs in Bückeburg (= Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung 57) (Göttingen 2004).
- HOENIGER Robert/STERN Moritz (Hg.), Das Judenschreibsbuch der Laurenzpfarre zu Köln (= Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland 1) (Berlin 1888).
- HÖXTER Julius, Quellenbuch zur jüdischen Geschichte und Literatur, Bd. 2, T. 5: Neueste Zeit: 1789 bis zur Gegenwart (Frankfurt a. M. 1927–1930; ND Zürich 1983).

- HOFMANN Fritz/SCHMIEDER Peter, Benno Elkan. Ein jüdischer Künstler aus Dortmund (Essen 1997).
- HOHMANN Friedrich Gerhard, Paderborner Geldinstitute vom 18. Jahrhundert bis 1945. In: WZ 133 (1983) 159–232.
- HOLBACH Rudolf, Jahrmärkte und Handelsbeziehungen zwischen Weser und Ems im späten Mittelalter. In: EBELING Dietrich u. a. (Hg.), Landesgeschichte als multidisziplinäre Wissenschaft. Festgabe für Franz Irsigler zum 60. Geburtstag (Trier 2001) 223–268.
- HOLDER-EGGER Oswald (Hg.), Monumenta Erphesfurtensia saec. XII. XIII. XIV. (= MGH. Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum 42) (Hannover u. a. 1899).
- HOLLEN Kai-Uwe von, Die Juden in Schildesche im 19. Jahrhundert. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 205–215.
- HOLSCHKE August Karl, Historisch-topographisch-statistische Beschreibung der Grafschaft Tecklenburg nebst einigen speciellen Landesverordnungen mit Anmerkungen, als ein Beytrag zur vollständigen Beschreibung Westphalens (Berlin u. a. 1788).
- HOLSTEIN Michael, Jüdisches Leben in der frühen Neuzeit. In: FRESE Werner (Hg.), Geschichte der Stadt Telgte (Münster 1999) 179–192.
- HOLTZMANN Robert, Die Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg und ihre Korveier Überarbeitung (= MGH. Scriptores rerum Germanicarum N. S. 9) (Berlin 1935; unveränd. ND München 1996).
- HONIGMANN Peter, Die Akten des Galuts. Betrachtungen zu den mehr als hundertjährigen Bemühungen um die Inventarisierung von Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland. URL: <http://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/B6/galut.htm> [letzter Zugriff 14. I. 2013].
- DERS., Geschichte des jüdischen Archivwesens in Deutschland. In: Der Archivar 55 (2002) 223–230.
- DERS., Das Heidelberger Zentralarchiv zur Erforschung der Juden in Deutschland. In: Menora 12 (2001) 345–370.
- DERS., 10 Jahre Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland. In: Der Archivar 50 (1997) 585–587.
- HORSTKÖTTER Ludger, Zweifel an der Gleichsetzung des Propstes Hermann von Scheda mit dem jüdischen Konvertiten Hermann von Cappenberg. In: Analecta Praemonstrantensia 71 (1995) 52–76.
- HÜLLINGHORST Bernd (Bearb.), Protokolle der Vogtei Enger des Amtmannes Consbruch 1650–1654, 1669–1675 (= Herforder Geschichtsquellen 3) (Herford 1993).
- HÜSER Karl, „Lippische Durchbruchsschlacht“ im Januar 1933. Eine nationalsozialistische Legende – ihre ideologischen Folgen. In: Lippische Mitteilungen 52 (1983) 245–248.
- ISLER M. (Hg.), Gabriel Riessers gesammelte Schriften, 4 Bde. (Frankfurt a. M. 1867/68).
- JACOB Georg, Arabische Berichte von Gesandten an germanische Fürstenhöfe aus dem 9. und 10. Jahrhundert (= Quellen zur deutschen Volkskunde 1) (Berlin u. a. 1927).
- JACOB Werner/OTTO Norbert, Ich trage die Nummer 104943. Ein letztes Zeugnis, mit einer Einführung zur Geschichte der Juden im Kreis Olpe (= Jüdisches Leben im Kreis Olpe 1) (Olpe 1997).
- JACOBSON Jacob, Jüdische Trauungen in Berlin 1759–1813 (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin. Quellenwerke 4) (Berlin 1968).
- JAKOBI Franz-Josef, Das Projekt „Jüdische Familien in Münster 1918–1945“. Rückblick und Bilanz. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwi-

- schen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster u. a. 2002) 392–401.
- JANKRIFT Kay Peter, Judenpogrome in rheinischen und westfälischen Städten im Umfeld des Schwarzen Todes. In: Aschkenas 16,2 (2008) 545–560.
- JARAUSCH Konrad H., Deutsche Studenten 1800–1970 (Frankfurt a. M. 1984).
- JEBRAK Svetlana/REICHLING Norbert (Hg.), „Angekommen?! Lebenswege jüdischer Einwanderer“ (Berlin 2010).
- JEGGLE Utz, Judendörfer in Württemberg (= Volksleben 23) (Tübingen 1969).
- JEHLE Manfred, „Relocations“ in South Prussia and New East Prussia: Prussia's Demographic Policy towards the Jews in Occupied Poland 1772–1806. In: Leo Baeck Institute Yearbook 52 (2007) 23–47.
- JERSCH-WENZEL Stefi, Juden und „Franzosen“ in der Wirtschaft des Raumes Berlin/Brandenburg (= Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 23) (Berlin 1978).
- DIES., Rechtslage und Emanzipation. In: BRENNER Michael/JERSCH-WENZEL Stefi/MEYER Michael A. (Hg.), Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit, Bd. 2: Emanzipation und Akkulturation 1780–1871 (München 1996) 15–56.
- DIES./RÜRUP Reinhard (Hg.), Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer, Bd. 2: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 1: Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preußisches Hausarchiv, bearb. von KOHNKE Meta (München 1999); Bd. 5: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 2: Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806–1850, bearb. von METSCHIES Kurt u. a. (München 2000); Bd. 6: Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“, 2 Teile, bearb. u. a. von WELKER Barbara (München 2001).
- JOCHMANN Werner, Gesellschaftskrise und Judenfeindschaft in Deutschland 1870–1945 (= Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte 23) (Hamburg 1988).
- DERS., Stoecker als nationalkonservativer Politiker und antisemitischer Agitator. In: BRAKELMANN Günter/GRESCHAT Martin/JOCHMANN Werner (Hg.), Protestantismus und Politik. Werk und Wirkung Adolf Stoeckers (= Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte 17) (Hamburg 1982) 123–196.
- JOERGENS Bettina, Archivierte Erinnerung: Tonbandaufnahmen von Interviews mit Holocaust-Überlebenden – der Bestand D 80 A des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen. In: Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung 5 (2011), Nr. 8, S. 1–6 [URL: http://medaon.de/pdf/Q_Joergens-8-2011.pdf [letzter Zugriff 17.12.2012]].
- DIES. (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011).
- JOHANEK Peter, Eisenproduktion, Eisengewerbe und Städtebildung im südlichen Westfalen während des Mittelalters. In: OPLL Ferdinand (Hg.), Stadt und Eisen (= Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas 11) (Linz/Donau 1992) 15–36.
- DERS., Der fränkische Handel der Karolingerzeit im Spiegel der Schriftquellen. In: DÜWEL Klaus/JANKUHN Herbert/SIEMS Harald/TIMPE Dieter (Hg.), Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa, Bd. 4: Der Handel der Karolinger- und Wikingerzeit (= Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa 4. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse, Folge 3, 156) (Göttingen 1987) 7–68.
- DERS., Landesbewusstsein in Westfalen im Mittelalter. In: WERNER Matthias (Hg.), Spätmittelalterliches Landesbewusstsein in Deutschland (= Vorträge und Forschungen Konstanzer Arbeitskreis für Mittelalterliche Geschichte 61) (Ostfildern 2005) 265–292.

- JOHE Werner, Die Beteiligung der Justiz an der nationalsozialistischen Judenverfolgung. In: BÜTTNER Ursula (Hg.), Die Deutschen und die Judenverfolgung im Dritten Reich (= Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte 29) (Hamburg 1992) 179–190.
- Juden in Geseke. Dokumentation der Friedhöfe und Geschichte der Familien, hg. vom Arbeitskreis Jüdische Familien in Geseke (= Beiträge zur Geschichte der Stadt Geseke 10) (Geseke 1997) 232.
- Der Judenpogrom vom 9./10. November 1938 in Münster. Die Ereignisse und ihre Bedeutung in Geschichte und Gegenwart. Dokumentation der Ausstellung des Stadtarchivs in der Bürgerhalle des Rathauses, 9.11. bis 14.12.1988, hg. vom Stadtarchiv Münster (Münster 1989).
- Jüdische Bildungsgeschichte in Deutschland, Bd. 1 (2 Teile) (2001); Bd. 2: (Jerusalem 1960, überarb. u. erg. 2001); Bd. 3: (2001); Bd. 4: (2002); Bd. 5: (2002); Bd. 6: (2005); Bd. 7: (2010).
- Jüdische Friedhöfe im Emsland, hg. vom Landkreis Emsland – Schulverwaltungs- und Kulturamt (2. neu bearb. u. erw. Aufl. Meppen 1991).
- Jüdische Gemeinden und Institutionen in der Provinz Westfalen 1932. In: MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt a. M. 1962) 159–185.
- Jüdisches Museum Westfalen (Hg.), Von Bar Mizwa bis Zionismus. Jüdische Traditionen und Lebenswege in Westfalen (Bielefeld 2007).
- JÜRGENSEN Almuth, Die Thora lehren und lernen. Rabbiner Benno Jacob in Dortmund (1906–1929). In: BARBIAN Jan-Pieter / BROCKE Michael / HEID Ludger (Hg.), Juden im Ruhrgebiet. Vom Zeitalter der Aufklärung bis in die Gegenwart (Essen 1999) 67–104.
- KAHN Isi, Streiflichter aus der Geschichte der Juden Westfalens. In: MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt a. M. 1962) 59–66.
- KAISER Michael, Ein schwieriger Anfang. Die Hohenzollern und die Grafschaft Mark im 17. Jahrhundert. In: TROX Eckhard / MEINDL Ralf (Hg.), Preußen – Aufbruch in den Westen. Geschichte und Erinnerung – die Grafschaft Mark zwischen 1609 und 2009 (Lüdenscheid 2009) 13–34.
- DERS., Kleve und Mark als Komponenten einer Mehrfachherrschaft: Landesherrliche und landständische Entwürfe im Widerstreit. In: DERS./ROHRSCHEIDER Michael (Hg.), *Membra unius capituli*. Studien zu Herrschaftsauffassungen und Regierungspraxis in Kurbrandenburg (1640–1688) (= Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte NF Beiheft 7) (Berlin 2005) 99–119.
- KALMS Jürgen U., Bibliographie Diethard Aschoff. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster 2002) 423–438.
- KAMPE Norbert, Studenten und „Judenfrage“ im Deutschen Kaiserreich. Die Entstehung einer akademischen Trägerschicht des Antisemitismus (= Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 76) (Berlin 1988).
- KAPLAN Marion A., Die jüdische Frauenbewegung in Deutschland. Organisation und Ziele des Jüdischen Frauenbundes 1904–1938 (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 7) (Hamburg 1981).
- DIES., Jüdisches Bürgertum. Frau, Familie und Identität im Kaiserreich (= Studien zur jüdischen Geschichte 3) (Hamburg 1997).
- KARNIEL Joseph, Die Toleranzpolitik Kaiser Josephs II. (= Schriftenreihe des Instituts für Deutsche Geschichte, Universität Tel Aviv 9) (Gerlingen 1985).
- KASPER-MARIENBERG Verena, „Vor Euer Kayserlichen Mayestät Justiz-Thron“. Die Frankfurter Jüdische Gemeinde am Reichshofrat in josephinischer Zeit (1765–1790) (= Schriften des Centrums für Jüdische Studien 19) (Innsbruck u. a. 2012).

- KAUFHOLD Roland, Uri Avnery. Ein Porträt. In: AVNERI Uri, Von Gaza nach Beirut. Israelisches Tagebuch (Klagenfurt u. a. 2006).
- KAUFMANN David, Memoiren der Glückel von Hameln (Frankfurt a. M. 1896 (dann hg. v. FEILCHENFELD A. in mehreren Auflagen u. nachgedruckt 1980).
- KAUFMANN Uri R., Jüdische Mädchenbildung. In: KLEINAU Elke/OPITZ Claudia (Hg.), Geschichte der Mädchen und Frauenbildung, Bd. 2: Vom Vormärz bis zur Gegenwart (Frankfurt u. a. 1996) 99–112.
- DERS., Die Professionalisierung der jüdischen Lehrerbildung in Deutschland 1800–1933. In: KUHLEMANN Frank-Michael/SCHMUHL, Hans Walter (Hg.), Beruf und Religion im 19. und 20. Jahrhundert (= Konfession und Gesellschaft 26) (Stuttgart 2003) 129–154.
- KENKMANN Alfons/RUSINEK Bernd A. (Hg.), Verfolgung und Verwaltung. Die wirtschaftliche Ausplünderung der Juden und die westfälischen Finanzbehörden (Münster 1999).
- KEUCK Thekla, Hofjuden und Kulturbürger. Die Geschichte der Familie Itzig in Berlin (= Jüdische Religion. Geschichte und Kultur 12) (Göttingen 2011).
- KEYSER Erich (Hg.), Hessisches Städtebuch (= Deutsches Städtebuch 4,1) (Stuttgart 1957).
- DERS. (Hg.), Rheinisches Städtebuch (= Deutsches Städtebuch 3,3) (Stuttgart 1956).
- DERS. (Hg.), Westfälisches Städtebuch (= Deutsches Städtebuch 3,2) (Stuttgart 1954).
- KIEFT Co van de/NIERMEIJER Jan F. (Hg.), Elenchus fontium historiae urbanae, Bd. 1 (Leiden 1967).
- KIESSLING Rolf/ULLMANN Sabine (Hg.), Landjudentum im deutschen Südwesten während der Frühen Neuzeit (= Colloquia Augustana 10) (Berlin 1999).
- KINDLER Jürgen/LEWE Wolfgang A./BOLLWEG Heinrich, Die Geschichte der Rhedaer Judengemeinde (= Rhedaer Schriften 2) (Rheda 1988).
- KIRCHHOFF Karl-Heinz, Der Prinzipalmarkt mit Michaelisplatz, Gruetgasse und Syndikatplatz (= Quellen und Forschungen der Stadt Münster NF 20,1: Häuserbuch der Stadt Münster 1.) (Münster 2001).
- KISTENICH Johannes, 9. 11. 1938 – Reichspogromnacht in Ostwestfalen-Lippe. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 77 (2008) 223–235.
- DERS./KLOSE Dieter, 9. 11. 1938. Reichspogromnacht in Ostwestfalen-Lippe (gemeinsames Ausstellungsprojekt von Archiven in Ostwestfalen-Lippe (o.O., o.J. [Detmold 2008]).
- KITTEL Erich, Heimatchronik des Kreises Lippe (= Heimatchroniken der Städte und Kreise des Bundesgebietes 44) (2. verb. u. erg. Aufl. Köln 1978).
- KLATT Marlene, Unbequeme Vergangenheit. Antisemitismus, Judenverfolgung und Wiedergutmachung in Westfalen 1925–1965 (= Forschungen zur Regionalgeschichte 61) (Paderborn u. a. 2009).
- KLEIN Birgit E., Artikel „Emanzipation, Judentum“. In: Enzyklopädie der Neuzeit, Bd. 3 (Stuttgart u. a. 2006).
- DIES., Hofjuden im Rheinland. Von Titeln und Privilegien, ihren Hintergründen und Folgen. In: GRÜBEL Monika/MÖLICH Georg (Hg.), Jüdisches Leben im Rheinland vom Mittelalter bis zur Gegenwart (Köln 2005) 46–78.
- DIES., Obrigkeitliche und innerjüdische Quellen: Ein untrennbares Miteinander. In: KIESSLING Rolf/RAUSCHER Peter/ROHRBACHER Stefan/STAUDINGER Barbara, (Hg.), Räume und Wege. Jüdische Geschichte im Alten Reich 1300–1800 (= Colloquia Augustana 25) (Berlin 2007) 253–283.
- DIES., Wohltat und Hochverrat. Kurfürst Ernst von Köln, Juda bar Chajim und die Juden im Alten Reich (= Netiva 5) (Hildesheim 2003).

- DIES./RIES Rotraud (Hg.), Selbstzeugnisse und Ego-Dokumente frühneuzeitlicher Juden in Aschkenas: Beispiele, Methoden und Konzepte (= *minima judaica* 10) (Berlin 2011).
- KLEINBERG Aviad, Hermannus Judaeus' Opusculum in Defence of its Authenticity. In: *Revue des Études Juives* 151 (1992) 337–352.
- KLEMPERER Victor, Curriculum vitae. Erinnerungen 1881–1918, hg. von NOWOJSKI Walter, 2 Bde. (Berlin 1996).
- KLINER-FRUCK Martina, Ermittlung und Auswertung der Informationen über jüdische Bürgerinnen und Bürger in Witten. In: *WF* 39 (1989) 367–383.
- KLINER-LINTZEN Martina/PAPE Siegfried, „... vergessen kann man das nicht.“ Wittener Jüdinnen und Juden unter dem Nationalsozialismus (Bochum 1991).
- KLOOSTERHUIS Jürgen, Preußen, Rheinland und Westfalen. Leitlinien einer Wechselbeziehung. In: SENSEN Stephan/TROX Eckhard/PERREFORT Maria/RENDA Gerhard/VELTZKE Veit (Hg.), *Wir sind Preußen. Die preußischen Kerngebiete in Nordrhein-Westfalen 1609–2009* (Essen 2009) 5–9.
- KLÖTZER Ralf, Der Nachlaß des Rabbiners Prof. Dr. Hans Chanoch Meyer. In: *WF* 45 (1995) 292–294.
- KNIPPING Richard (Hg.), *Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter*, Bd. 3,1: 1205–1261 (= Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 21) (Bonn 1909; ND 1985).
- KNIPPING Ulrich, *Die Geschichte der Juden in Dortmund während der Zeit des Dritten Reiches* (Dortmund 1977).
- KNÖPPEL Volker (Hg.), „... da war ich zu Hause“ – Synagogengemeinde Naumburg 1503–1938 (= *Die Geschichte unserer Heimat* 29. Jahrbuch des Geschichtsvereins Naumburg 13) (Naumburg 1998).
- KÖHLER Wolfram, Franz Wilhelm von Spiegel zum Desenberg als kurkölnischer Hofkammerpräsident (1786–1802) (Diss. Bonn 1952).
- KÖNIGSEDER Angelika/WETZEL Juliane, *Lebensmut im Wartesaal. Die jüdischen DP's (Displaced Persons) im Nachkriegsdeutschland* (Frankfurt a. M. 1995).
- KOHL Wilhelm, *Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Das Bistum Münster*, Bd. 7,3: *Die Diözese* (= *Germania Sacra* NF 37,3) (Berlin u. a. 2003).
- KOHNKE Meta, *Geschichte der jüdischen Gemeinde in Rathenow bis zum Erlaß des Emanzipationsedikts von 1812*. In: *Jahrbuch für Brandenburgische Landesgeschichte* 52 (2001) 81–110.
- DIES., *Zur Geschichte des Generaldirektoriums 1721/22–1808*. In: KLOOSTERHUIS Jürgen (Hg.), *Aus der Arbeit des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz* (= Veröffentlichungen aus den Archiven preußischer Kulturbesitz, Arbeitsberichte 1) (Berlin 1996) 47–73.
- KOLLATZ Thomas, *Westfälisches Judentum zwischen Reform und Orthodoxie im 19. Jahrhundert*. In: MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), *Jüdisches Leben in Westfalen* (Essen 1998) 98–108.
- KOSCHE Rosemarie, *Studien zur Geschichte der Juden zwischen Rhein und Weser im Mittelalter* (= *Forschungen zur Geschichte der Juden* A 15) (Hannover 2002).
- KRATZSCH Gerhard, *Der Gauwirtschaftsapparat der NSDAP. Menschenführung, „Arisierung“, Wehrwirtschaft im Gau Westfalen-Süd. Eine Studie zur Herrschaftspraxis im totalitären Staat* (Münster 1989).
- KRAUSE Peter, *Johann Heinrich Wloemer und das General-Juden-Reglement für Süd- und Neu-Ostpreußen*. In: *Aufklärung* 3 (1988) 105–117.
- KREUTZBERGER M. u. a. (Hg.), *Leo Baeck Institute New York. Bibliothek und Archiv, Katalog*, Bd. 1 (Tübingen 1970).
- KRIEG Martin, *Die Juden in der Stadt Minden bis zum Stadtrecht von 1723*. In: *WZ* 93 (1937) 113–196.

- KROCHMALNIK Daniel, Die jüdische Freiheitsstatue. Zum Bildprogramm der Großen Menora von Benno Elkan. In: GRAETZ Michael (Hg.), Ein Leben für die jüdische Kunst. Gedenkband für Hannelore Künzl (= Schriften der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg 4) (Heidelberg 2003) 215–233.
- KRÜGER Gerd, „Treudeutsch allewege“. Gruppen, Vereine und Verbände der Rechten in Münster 1887–1929/30 (= Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster NF 16) (Münster 1992).
- KRÜGER Horst, Zur Geschichte der Manufakturen und der Manufakturarbeiter in Preußen. Die mittleren Provinzen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (= Schriftenreihe des Instituts für Allgemeine Geschichte an der Humboldt-Universität Berlin 3) (Berlin (Ost) 1958).
- KRUS Horst D., Der Mordfall Soistmann Berend. Der historische Hintergrund der „Judenbuche“. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 101–108.
- KUBLITZ-KRAMER Maria, Die Aktivitäten des Jüdischen Kulturbunds in Ostwestfalen. In: STEINECKE Hartmut/NÖLLE-HORNKAMP Iris/TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen. Spuren jüdischen Lebens in der westfälischen Literatur. Symposium im Westfälischen Literaturmuseum Kulturgut Haus Nottbeck 25.–27. Oktober 2002 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 11) (Bielefeld 2004) 157–171 und zugleich in: RHODE-JÜCHTERN Anna-Christine/KUBLITZ-KRAMER Maria (Hg.), Echolos. Klangwelten verfolgter Musikerinnen in der NS-Zeit (= Tagung der AG „Frauen im Exil“ in der „Gesellschaft für Exilforschung“ 12) (Bielefeld 2004) 127–142.
- KÜHLING Karl, Die Juden in Osnabrück (Osnabrück 1969).
- KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62), mit CD-Rom (Düsseldorf 2004).
- KUROPKA Joachim (Bearb.), Meldungen aus Münster 1924–1944. Geheime und vertrauliche Berichte von Polizei, Gestapo, NSDAP und ihren Gliederungen, staatlicher Verwaltung, Gerichtsbarkeit und Wehrmacht über die politische und gesellschaftliche Situation in Münster (Münster 1992).
- KUSCHNER Doris, Die jüdische Minderheit in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Analyse. (Phil. Diss. Köln 1977).
- LAAK Dirk van, Die Mitwirkung bei der „Arisierung“. Dargestellt am Beispiel der rheinisch-westfälischen Industrieregion 1933–1940. In: BÜTTNER Ursula (Hg.), Die Deutschen und die Judenverfolgung im Dritten Reich (= Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte 29) (Hamburg 1992) 231–257.
- LACHENICHT Susanne, Hugenotten in Europa und Nordamerika. Migration und Integration in der Frühen Neuzeit (Frankfurt a. M. 2010).
- LACKMANN Thomas, Das Glück der Mendelssohns. Geschichte einer deutschen Familie (Berlin 2007).
- LÄSSIG Simone, Bildung als kulturelles Kapital? Jüdische Schulprojekte von der Frühphase der Emanzipation. In: GOTZMANN Andreas/LIEDTKE Rainer/RAHDEN Till van (Hg.), Juden, Bürger, Deutsche. Zur Geschichte von Vielfalt und Differenz 1800–1933 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 63) (Tübingen 2001) 263–298.
- DIES., Jüdische Wege ins Bürgertum. Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert (= Bürgertum NF 1) (Göttingen 2004).
- DIES., Religiöse Modernisierung, Geschlechterdiskurs und kulturelle Verbürgerlichung. Das deutsche Judentum im 19. Jahrhundert. In: HEINSOHN Kirsten/SCHÜLER-SPRINGORUM Stefanie (Hg.), Deutsch-Jüdische Geschichte als Geschlechtergeschichte. Stu-

- dien zum 19. und 20. Jahrhundert (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 28) (Göttingen 2006) 46–84.
- LAMMERSMANN Birgit/WISSMANN Karin, Nicht nach Riga! Der Überlebenskampf einer münsterschen Jüdin im Dritten Reich. In: EGGERT Heinz-Ulrich (Hg.), Schon fast vergessen. Alltag in Münster 1933–1945 (= Schriftproben Wilhelm-Hittorf-Gymnasium Münster 4) (Münster 1986) 139–183.
- LANGE Gunter, Jeannette Wolff 1888–1976. Eine Biographie (Bonn 1988).
- LAUX Stephan, Gravamen und Geleit. Die Juden im Ständestaat der Frühen Neuzeit (15.–18. Jahrhundert) (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 21) (Hannover 2010).
- DERS., „Ich bin der Historiker der Hoffaktoren“ – Zur antisemitischen Forschung von Heinrich Schnee (1895–1968). In: Jahrbuch des Simon-Dubnow-Instituts/Simon Dubnow Institute Yearbook 5 (2006) 484–513.
- DERS., Judenschutz und Judengesetzgebung in den Herzogtümern Jülich und Berg in der Frühen Neuzeit (ca. 1500–1779). In: SCHRADER Ulrike/FLEERMANN Bastian (Hg.), Jüdischer Alltag. Geschichte und Kultur der Juden im Bergischen Land von 1500 bis zur Gegenwart (Wuppertal 2009) 16–36.
- DERS., Zwischen Anonymität und amtlicher Erfassung. Herrschaftliche Rahmenbedingungen jüdischen Lebens in den rheinischen Territorialstaaten vom 16. Jahrhundert bis zum Beginn der „Emanzipationszeit“. In: GRÜBEL Monika/MÖLICH Georg (Hg.), Jüdisches Leben im Rheinland. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart (Köln u. a. 2005) 79–110.
- LAZARUS Felix, Das königlich westphälische Konsistorium der Israeliten nach meist unbenützten Quellen (Preßburg 1914).
- DERS., Das Königlich Westphälische Konsistorium der Israeliten. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, NF (1914), H. 1, S. 81–96, H. 2, S. 178–208, H. 3, S. 326–358, H. 4, S. 454–479, H. 5, S. 542–561.
- LAZARUS Max, Erinnerungen, bearb. von MEYER Hans Chanoch (Dortmund 1967).
- LETSCHINSKY Jacob, Das wirtschaftliche Schicksal des deutschen Judentums: Aufstieg, Wandlung, Krise, Ausblick (Berlin 1932).
- LEVETON-WALD Eva, Eva's Berlin. Memories of a wartime childhood (Fairfax / California 2000).
- LEVY Richard S., The Downfall of the Anti-Semitic Political Parties in Imperial Germany (= Yale historical publications. Miscellany 106) (New Haven 1975).
- LEWIN Reinhold, Die Judengesetzgebung Friedrich Wilhelms II. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 21 (1913) 74–98, 211–234, 363–372, 461–481, 567–590.
- LIBERLES Robert, „An der Schwelle zur Moderne 1618–1780“. In: KAPLAN Marion (Hg.), Geschichte des Jüdischen Alltags in Deutschland vom 17. Jahrhundert bis 1945 (München 2003) 22–125.
- LILLTEICHER Jürgen, Raub, Recht und Restitution. Die Rückerstattung jüdischen Eigentums in der frühen Bundesrepublik (= Moderne Zeit 15) (Göttingen 2007).
- LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Die Juden im kleinstädtisch-ländlichen Wirtschaftsgefüge der frühneuzeitlichen Region Westfalen. In: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 52 (2007) 33–70.
- DERS., Jüdische Handelstätigkeit im Spiegel der Mindener Messe-Rapporte von 1803: Ein Beitrag zur jüdischen Wirtschaftsgeschichte Nordwestdeutschlands gegen Ende des Alten Reiches. In: Westfalen – Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 65–104.
- DERS., Jüdisches Leben im Alten Reich – Stadt und Fürstentum Minden in der Frühen Neuzeit (= Studien zur Regionalgeschichte 15) (Bielefeld 2002).
- DERS., „Ob man dich oder einen Hund dohtsticht, ist ein Thun“. Christlich-jüdische Konfrontationen im frühneuzeitlichen Alltagsleben Westfalens. In: KRUG-RICHTER

- Barbara/MOHRMANN Ruth E. (Hg.), *Praktiken des Konfliktaustrags in der Frühen Neuzeit* (= Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496,6) (Münster 2004) 21–78.
- DERS./KOSCHE Rosemarie, „Darum, meine lieben Söhne, gedenkt, daß es Gott der Allmächtige so mit uns haben will, daß wir so zerstreut sind“. – Jüdische Privatkorrespondenz des mittleren 16. Jahrhunderts aus dem nordöstlichen Westfalen. In: *Aschkenas* 8,2 (1998) 275–324.
- LIPPHARDT Veronika, Zwischen „Inzucht“ und „Mischehe“. Demographisches Wissen in der Debatte um die „Biologie der Juden“. In: *Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte* 35 (Göttingen 2007) 45–66.
- LISSNER Cordula, *Den Fluchtweg zurückgehen. Remigration nach Nordrhein und Westfalen 1945–1955* (= Düsseldorf Schriften zur neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens 73) (Düsseldorf 2006).
- DIES./REUTER Ursula, „Andererseits komme ich anfangs nächster Woche – nicht ohne Hoffnungen auf Verlegung meiner Schule nach Cambridge zurück.“ Der Versuch, die Kölner Jawne nach England zu transferieren. In: *Gewalt in der Region. Der Novemberpogrom 1938 in Rheinland und Westfalen* (Düsseldorf u. a. 2008) 87–91.
- LOEWENBERG Jakob, *Aus jüdischer Seele. Ausgewählte Werke*, hg. von KEMPF Winfried (Paderborn 1995).
- DERS., *Aus ungedruckten Briefen und Tagebüchern*. In: MEYER Hans Chanoch (Hg.), *Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift* (Frankfurt a. M. 1962) 77–79.
- DERS., *Aus zwei Quellen. Die Geschichte eines deutschen Juden* (Berlin 1914, 2. Aufl. 1919, neu hg. von FRIELINGSORF Peter/FLÜTER Karl-Martin, Paderborn 1993).
- LÖWENSTEIN Leopold, *Memorbücher*. In: *Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland* 1 (1887) 194–198, 274–276.
- LÖWENSTEIN Uta (Bearb.), *Quellen zur Geschichte der Juden im Hessischen Staatsarchiv Marburg 1267–1600* (Wiesbaden 1989).
- LOHRMANN Klaus, *Judenrecht und Judenpolitik im mittelalterlichen Österreich* (= Handbuch zur Geschichte der Juden in Österreich B 1) (Wien u. a. 1990).
- LOKERS Jan, *Die Juden in Emden 1530–1806. Eine sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Studie zur Geschichte der Juden in Norddeutschland vom ausgehenden Mittelalter bis zur Emanzipationsgesetzgebung* (= Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands 70) (Aurich 1990).
- LOTTER Friedrich, *Hostienfrevelvorwurf und Blutwunderfälschung bei den Judenverfolgungen von 1298 („Rintfleisch“) und 1336–1338 („Armeder“)*. In: *Fälschungen im Mittelalter. Internationaler Kongreß der Monumenta Germaniae Historica München, 16.–19. September 1986, Bd. 5: Fingierte Briefe, Frömmigkeit und Fälschung, Realienfälschungen* (= MGH. Schriften 33) (Hannover 1988) 533–583.
- DERS., *Ist Hermann von Schedas Opusculum De conversione sua eine Fälschung?* In: *Aschkenas* 2 (1992) 207–218.
- LOWENSTEIN Steven M., *The Berlin Jewish Community. Enlightenment, Family, and Crisis, 1770–1830* (= *Studies in Jewish History*) (Oxford 1994).
- LUFT Edward/LANDÉ Peter, *Brilling Archives in Frankfurt Museum*. In: *Avotaynu. The international review of Jewish genealogy* 11, H. 1 (1995) 34.
- LUND Hannah Lotte, *Der jüdische Salon als Ort der Emanzipation? Die Berliner Salons um 1800 und die bürgerliche Verbesserung*. In: *SCHOEPS Julius H./GRÖZINGER Karl E./MATTENKLOTT Gert* (Hg.), *Tradition, Emanzipation und Verantwortung. Moses Mendelssohn, die Aufklärung und die Anfänge des deutsch-jüdischen Bürgertums* (= *Menora* 16) (Hamburg 2006) 149–170.
- LWL-Medienzentrum für Westfalen (Hg.), *Zwischen Hoffen und Bangen. Jüdische Schicksale im Münster der NS-Zeit. Westfalen in historischen Filmen* (Münster 2010).

- MAACK Werner (Bearb.), Rintelner Kämmereregister aus dem 15. Jahrhundert (= Schaumburger Studien 29) (Rinteln 1971).
- MACK Rüdiger, Otto Böckel und die antisemitische Bauernbewegung in Hessen 1887–1894. In: HEINEMANN Christiane (Red.), Neunhundert Jahre Geschichte der Juden in Hessen. Beiträge zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben (= Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen 6) (Wiesbaden 1983) 377–410.
- MAGIN Christine, „Wie es umb der iuden recht stet“. Der Status der Juden in den spätmittelalterlichen deutschen Rechtsbüchern (Göttingen 1999).
- MANSI Giovanni Domenico (Johannes Domenicus) (Hg.), Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio, Bd. 19: Anni 967–1070 (Venedig 1774; ND der Ausgabe Paris 1902 Graz 1960) und Bd. 23 (ND Graz 1961).
- MAÛR Harry, Über den Wiederaufbau der jüdischen Gemeinden in Deutschland seit 1945 (Mainz 1961).
- MARR Wilhelm, Der Sieg des Judenthums über das Germanenthum. Vom confessionellen Standpunkt aus betrachtet (Bern 1879).
- MARTIN Rudolf, Jahrbuch des Vermögens und Einkommens der Millionäre in Westfalen (Berlin 1913).
- Marwedel Günter, Die Königlich privilegierte Altonaer Adreß-Comtoir-Nachrichten und die Juden in Altona (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 20) (Hamburg 1994).
- MASSING Paul W., Vorgeschichte des politischen Antisemitismus (= Frankfurter Beiträge zur Soziologie 8) (Frankfurt a. M. 1959).
- MATSCHKE-VON WICHT Betka, Der Westfälische Kunstverein in Münster. In: Westfalen 59 (1981) 3–87.
- MATTES Barbara, Jüdisches Alltagsleben in einer mittelalterlichen Stadt. Responsa des Rabbi Meir von Rothenburg (= Studia Judaica 24) (Berlin u. a. 2003).
- MAURER Trude, Abschiebung und Attentat. Die Ausweisung der polnischen Juden und der Vorwand für die „Kristallnacht“. In: PEHLE Walter H. (Hg.), Der Judenpogrom 1938. Von der „Reichskristallnacht“ zum Völkermord (Frankfurt a. M. 1988) 52–73.
- DIES., Integration und Selbstbehauptung. Bildungsgeschichte als Zugang zur Entwicklung der jüdischen Minderheit in nichtjüdischen Gesellschaften. In: Judaica 59,2 (2003) 82–96.
- DIES., Die Juden in der Weimarer Republik. In: BLASIUS Dieter/DINER Dan (Hg.), Zerbrochene Geschichte. Leben und Selbstverständnis der Juden in Deutschland (Frankfurt a. M. 1991) 102–120.
- DIES., Ostjuden in Deutschland 1918–1933 (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 12) (Hamburg 1986).
- MCCORMICK Michael, Origins of the European Economy. Communications and Commerce A. D. 300–900 (Cambridge 2001).
- MEIER Brigitte, Friedrich Wilhelm II. König von Preußen (1744–1797). Ein Leben zwischen Rokoko und Revolution (Regensburg 2007).
- MEIER Frank (Hg.), Felix-Fechenbach-Lesebuch (= Nylands Kleine Westfälische Bibliothek 20) (Köln 2009).
- MEINERS Christoph, Grundriß der Geschichte der Menschheit (Lemgo 1785).
- MEINERS Werner, Nordwestdeutsche Juden zwischen Umbruch und Beharrung. Judenpolitik und jüdisches Leben im Oldenburger Land bis 1827 (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 204) (Hannover 2001).
- DERS., Zur quantitativen Dimension des voremanzipatorischen jüdischen Konvertitentums – regionale Forschungsergebnisse im Vergleich. In: DERS. (Hg.), Konversionen von Juden zum Christentum in Nordwestdeutschland. Vorträge des Arbeitskreises Geschichte der Juden in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bre-

- men (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 246) (Hannover 2009) 19–90.
- MENNEKEN Kirsten, „Ihr kennt die Frauen nicht ...“. In: MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen (Essen 1998) 109–122.
- DIES./ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen. Eine Ausstellung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dortmund in Kooperation mit dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund (Essen 1998).
- MENTGEN Gerd, Die Ritualmordaffäre um den „Guten Werner“ von Oberwesel und ihre Folgen. In: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 21 (1995) 159–198.
- MENZE Josef, Die Vermögensverhältnisse des Steinheimer Pferdehändlers Levi Emmerich im Jahr 1863. In: Steinheimer Kalender (1989) 28–32.
- MENZEL-SEVERING Hans, Benno Elkan. Ein künstlerischer Kosmopolit aus dem Ruhrgebiet. In: BARBIAN Jan-Pieter/BROCKE Michael/HEID Ludger (Hg.), Juden im Ruhrgebiet. Vom Zeitalter der Aufklärung bis in die Gegenwart (Essen 1999) 133–154.
- MESTWERDT Georg, Das clevische Land seit der Vereinigung mit Brandenburg-Preussen, 3 Bde. (Kleve 1909–1912).
- MEUTHEN Erich, Das 15. Jahrhundert (= Oldenbourg-Grundriss der Geschichte 9) (München 1996).
- MEYER Beate, „Jüdische Mischlinge“. Rassenpolitik und Verfolgungserfahrung 1933–1945 (= Studien zur jüdischen Geschichte 6) (Hamburg 1999).
- MEYER Michael A., Die Anfänge des modernen Judentums. Jüdische Identität in Deutschland 1749–1824 (München 2012).
- MEYNERT Joachim, Im Zeichen von Assimilation und Integration. Juden in Minden-Ravensberg um 1933. In: WF 38 (1988) 224–231.
- DERS., Was vor der „Endlösung“ geschah. Antisemitische Ausgrenzung und Verfolgung in Minden-Ravensberg 1933–1945 (Münster 1988).
- DERS./MITSCHKE Gudrun, Die letzten Augenzeugen zu hören. Interviews mit antisemitisch Verfolgten aus Ostwestfalen (= Quellen zur Regionalgeschichte 3) (Bielefeld 1998) (mit CD).
- MICHAELIS-JENA Ruth, Auch wir waren des Kaisers Kinder. Lebenserinnerungen, aus dem Engl. übertr. von Regine Franzmeier (Lemgo 1985).
- MICHALSKI Abraham, Der Verein zur Wahrung der religiösen Interessen des Judentums in Westfalen – Zwei Zuschriften. In: MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt/M. 1962) 68–75.
- MILTON Sybil/MARKON Genya (Hg.), Photography and the Holocaust. In: History of Photography 23 (1999), H. 4, S. 303–400.
- MINNINGER Monika (Hg.), Aus einer Hochburg des Reformjudentums. Quellensammlung zum Bielefelder Judentum des 19. und 20. Jahrhunderts (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 11) (Bielefeld 2006).
- DIES., Dorf- und Kleinstadtjuden im „trefenen Westfalen“. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 187–203.
- DIES., Gleichberechtigte Bürger? Zur behördlichen Umsetzung der neuen Judengesetzgebung in den westlichen Distrikten des Königreichs Westphalen. In: DETHLEFS Gerd/OWZAR Armin/WEISS Gisela (Hg.), Modell und Wirklichkeit. Politik, Kultur und Gesellschaft im Großherzogtum Berg und im Königreich Westphalen 1806–1813 (= Forschungen zur Regionalgeschichte 56) (Paderborn u. a. 2008) 337–358.
- DIES., „...olim Judaeus“. Jüdische Konvertiten in Ostwestfalen und Lippe 1489–1800. In: ALTENBEREND Johannes/VOGELSANG Reinhard (Hg.), Kloster – Stadt – Region. Festschrift für Heinrich Rüthing (= Sonderveröffentlichungen des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 10) (Bielefeld 2002) 265–289.

- DIES., Salomon Blumenau aus Bünde (1825–1904). Lehrer, Kantor, Prediger, Freimaurer, Autor. In: Ravensberger Blätter (1988), H. 1, S. 8–21.
- DIES./STÜBER Anke/KLUSSMANN Rita (Bearb.), Einwohner – Bürger – Entrechtete. Sieben Jahrhunderte jüdisches Leben in Bielefeld. Eine Ausstellung des Stadtarchivs (= Bielefelder Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte 6) (Bielefeld 1988).
- MITSCHE Gudrun, „S. Löwenstein, Borgholz. Erstes Geschäft am Platze“. Zum jüdischen Handel auf dem Lande. In: Lippische Mitteilungen 63 (1994) 131–146.
- DIES., Zwischen Nachbarschaft und Deportation. Erinnerung an die Ovenhausener Jüdinnen und Juden. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 79–99.
- MÖLLENHOFF Gisela, Die Allgemeine Zeitung des Judenthums und das Israelitische Familienblatt als historische Quellen zur jüdischen Gemeinde- und Personengeschichte Westfalens. In: WF 53 (2003) 429–445.
- DIES., „Privilegierte Mischehen“ während des Dritten Reiches. Die Beispiele Litten und von Szily aus Münster. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster u. a. 2002) 343–366.
- DIES., „Versucht bitte alles, um zu erfahren, was aus mir geworden ist“. In: HERZIG ARNO/TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) (Münster 1994) 156–168.
- DIES., Vor der Deportation. Briefe Münsteraner Eltern an ihre Kinder in der Fremde. In: HERZIG ARNO/TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) (Münster 1994) 125–142.
- DIES./SCHLAUTMANN-OVERMEYER Rita, Jüdische Familien in Münster 1918–1945, Bd. 1: Biographisches Lexikon (Münster 1995); Bd. 2,1: Abhandlungen und Dokumente 1918–1935 (Münster 1998); Bd. 2,2: Abhandlungen und Dokumente 1935–1945 (Münster 2001).
- DIES., Patriotisches Selbstverständnis münsterländischer Juden im 19. und 20. Jahrhundert. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 105–130.
- MÖLLER Horst, Aufklärung, Judenemanzipation und Staat. Ursprung und Wirkung von Dohms Schrift „Über die bürgerliche Verbesserung der Juden“. In: Jahrbuch des Instituts für deutsche Geschichte, Beiheft 3 (Tel Aviv 1980) 119–153.
- MORDSTEIN Johannes, Selbstbewußte Untertänigkeit. Obrigkeit und Judengemeinden im Spiegel der Judenschutzbriefe der Grafschaft Oettingen 1637–1806 (= Quellen und Darstellungen zur jüdischen Geschichte Schwabens 2) (Epfendorf 2005).
- MORSCH Günter/PERZ Bertrand, Neue Studien zu nationalsozialistischen Massentötungen durch Giftgas. Historische Bedeutung, technische Entwicklung, revisionistische Leugnung (= Schriftenreihe der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten 29) (Berlin 2011).
- MOSSE Werner, Die Juden in Wirtschaft und Gesellschaft. In: DERS./PAUCKER Arnold (Hg.), Juden im Wilhelminischen Deutschland 1890–1914 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 33) (Tübingen 1976) 57–114.
- MOSZKOWICZ Imo, Der grauende Morgen (Regensburg 1996); 3. Neuaufl. unter dem Titel: Der grauende Morgen. Erinnerungen. Mit Geleitworten von Hans-Werner Gummersbach und Diethard Aschoff (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 6) (Münster 2003).
- MÜLDER-BACH Inka (Hg.), Siegfried Kracauer. Werke, Bd. 5.4: Essays, Feuilletons, Rezensionen 1932–1965 (Frankfurt a. M. 2011).
- MÜLLER Helmut, Das Kanonissenstift und Benediktinerkloster Liesborn (= Germania Sacra 23) (Berlin u. a. 1987).

- DERS., Liesborn. In: HENGST Karl (Hg.), Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 44,2), Bd. 1 (Münster 1992) 194–199.
- MÜLLER Jörg R., Judenverfolgungen und -vertreibungen zwischen Nordsee und Südalpen im hohen und späten Mittelalter. In: HAVERKAMP Alfred (Hg.), Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 14) (Hannover 2002) Bd.1, S. 189–222.
- MÜLLER Wolfgang, Gartenstraße 6. Zur Geschichte eines Detmolder Judenhauses und seiner Bewohner (= Panu Derech 7) (Detmold 1992).
- DERS., Die jüdische Gemeinde Detmold in der Nachkriegszeit. In: Detmold in der Nachkriegszeit. Dokumentation eines stadgeschichtlichen Projektes (Detmold 1994).
- DERS., Neue Quellen zur Geschichte der westfälischen und lippischen Juden in den Staatsarchiven. In: HERZIG Arno/TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) (Münster 1994) 245–262.
- MUHS Rudolf, Zur Geschichte der jüdischen Gemeinden und Synagogen im Raum Höxter-Warburg vor 1933. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1989 (1988) 211–228.
- DERS., Schutzherrschaft und Gleichberechtigung – Die Juden im Hochstift Paderborn um 1800 (= Heimatkundliche Schriftenreihe 16) (Paderborn 1985).
- MUSSINGHOFF Heinz, Rassenwahn in Münster. Der Judenpogrom 1938 und Bischof Clemens August Graf von Galen (Münster 1989).
- MUTIUS Hans-Georg von, Rechtsentscheide rheinischer Rabbinen vor dem ersten Kreuzzug, Bd. 1 (Frankfurt a. M. u. a. 1984).
- NAARMANN Margit, „Am meisten geschützt sind die Bauern im Kreise Warburg“. Zur Entstehung des Stereotyps vom „Judenwucher“. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 149–172.
- DIES., „Daß Jude und Christ ihr Brot gemeinsam in Eintracht brechen ...“. Die antijüdischen Ausschreitungen in Geseke und Störmede im Jahre 1844 als historischer Hintergrund für Else Lasker-Schülers Drama Arthur Aronymus und seine Väter. In: Menora – Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte 2 (1991) 339–370.
- DIES., Fanny Nathan (1803–1877), Gründerin des jüdischen Waisenhauses in Paderborn. In: BRÜNINK Ann/GRUBITZSCH Helga (Hg.), „Was für eine Frau!“ Portraits aus Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1995) 33–49.
- DIES. (Hg.), Der Novemberpogrom 1938 in Stadt und Region Paderborn (Paderborn 1998).
- DIES., Die Paderborner Juden 1802–1945. Emanzipation, Integration und Vernichtung. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Westfalen im 19. und 20. Jahrhundert (= Paderborner Historische Forschungen 1) (Paderborn 1988).
- DIES., „Von ihren Leuten wohnt hier keiner mehr“. Jüdische Familien in Paderborn in der Zeit des Nationalsozialismus (= Paderborner Historische Forschungen 7) (Köln 1998).
- NACHAMA Andreas/NEUMÄRKER Uwe/HERMANN Simon (Hg.), „Es brennt!“ Antijüdischer Terror im November 1938 (Berlin 2008).
- NAGEL Michael, Deutsch-jüdische Bildung vom Ausgang des 17. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. In: HAMMERSTEIN Notker u. a. (Hg.), Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Bd. 2: 18. Jahrhundert. Vom späten 17. Jahrhundert bis zur Neuordnung Deutschlands um 1800 (München 2005) 169–187.

- NEISS Marion, Diffamierung mit Tradition – Friedhofsschändungen. In: BENZ Wolfgang (Hg.), Antisemitismus in Deutschland. Zur Aktualität eines Vorurteils (München 1995) 140–156.
- NEUBACH Helmut, Die Ausweisungen von Polen und Juden aus Preußen 1885/86. Ein Beitrag zu Bismarcks Polenpolitik und zur Geschichte des deutsch-polnischen Verhältnisses (= Marburger Ostforschungen 27) (Wiesbaden 1967).
- NEUGEBAUER Wolfgang, Brandenburg-Preußen in der Frühen Neuzeit. Politik und Staatsbildung im 17. und 18. Jahrhundert. Einführung. In: DERS./KLEINEHAGENBROCK Frank (Hg.), Handbuch der preußischen Geschichte, Bd. 1: Das 17. und 18. Jahrhundert und große Themen der Geschichte Preußens (Berlin u. a. 2009) 113–407.
- DERS., Das preußische Kabinett in Potsdam. Eine verfassungsgeschichtliche Studie zur fürstlichen Zentralsphäre in der Zeit des Absolutismus. In: DERS. (Hg.), Potsdam – Brandenburg – Preußen. Beiträge der landesgeschichtlichen Vereinigung zur Tausendjahrfeier der Stadt Potsdam (Berlin 1993) 69–115.
- DERS., Zentralprovinz im Absolutismus. Brandenburg im 17. und 18. Jahrhundert (= Brandenburgische Geschichte in Einzeldarstellungen 4. Bibliothek der Brandenburgischen und Preußischen Geschichte 5) (Berlin 2001).
- NIEBUHR Josef, Juden in Bocholt. Eine Dokumentation (Bocholt 1988).
- NIEDERMEIER Ursula, Lippisches Judenrecht und der Schutz der Juden in den Zivilprozessen der lippischen Obergerichte im 19. Jahrhundert (= Europäische Hochschulschriften, Reihe II: Rechtswissenschaft 4351) (Frankfurt a. M. 2006).
- NIEMEYER Gerlinde (Hg.), Hermannus quondam Judaeus opusculum de conversione sua (= MGH. Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 4) (Weimar 1963).
- DIES., Das Prämonstratenserstift Scheda im 12. Jahrhundert. In: WZ 112 (1962) 309–333.
- DIES./EHLERS-KISSELER Ingrid (Hg.), Die Viten Gottfrieds von Cappenberg (= MGH. Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum 74) (Hannover 2005).
- NORDSIEK Hans (Hg.), „Bitte vergessen Sie uns nicht“. Briefe verfolgter und deportierter Juden von 1939–1944. In: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins 60 (1988) 65–109.
- DERS. (Bearb.), Juden in Minden. Dokumente und Bilder jüdischen Lebens vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert (Minden 1988).
- NORDSIEK Marianne, Die Deportation Mindener Jüdinnen und Juden 1941 nach Riga. In: HERZIG Arno/TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) (Münster 1994) 143–155.
- OBENAUSS Herbert u. a. (Hg.), Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen, 2 Bde. (Göttingen 2005).
- DERS. (Hg.), Landjuden in Nordwestdeutschland. Vorträge des Arbeitskreises Geschichte der Juden in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 224), 2 Bde. (Hannover 2005).
- DERS., Zur Geschichte der Juden in Niedersachsen und Bremen. In: ebd., Bd. 1, S. 9–76.
- OEDIGER Friedrich Wilhelm (Hg.), Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter, Bd. 1: 313–1099 (Bonn 1954/61).
- OEHSER Hans, Das Itinerar des Königs, seine Ordnung und seine Beziehungen zur Regierungstätigkeit in der Zeit Kaiser Lothars III., (masch.schriftl. Diss. Freiburg 1957).
- OHL Irmgard, Als Jugendliche im KZ. Erinnerungen an Riga. In: ASCHOFF Diethard/MÖLLENHOFF Gisela, Fünf Generationen Juden in Laer. Leben und Schicksal der Juden in einer westmünsterländischen Kleinstadt (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 9) (Münster 2007) 194–211.

- OMLAND Kurt/OMLAND Sabine, Dem Holocaust entkommen. Der Leidensweg der Jüdin Hertha Salomon aus Drensteinfurt. In: WF 28 (1988) 232–243.
- OMLAND Sabine, Zur Geschichte der Juden in Drensteinfurt 1811–1941 (= Quellen und Forschungen zur Geschichte des Kreises Warendorf 32) (Warendorf 1997).
- PAALZOW Christian Ludwig, Handbuch für practische Rechtsgelehrte in den Preußischen Staaten, 2 Bde. (Berlin 1802).
- PÄTZOLD Kurt/SCHWARZ Erika, Tagesordnung: Judenmord. Die Wannsee-Konferenz am 20. Januar 1942 (2. Aufl. Berlin 1992).
- PAPPENHEIM Bertha, Die Memoiren der Glückel von Hameln (ND Weinheim 1994).
- PATZE Hans, Neue Typen des Geschäftsschriftgutes im 14. Jahrhundert. In: DERS. (Hg.), Der deutsche Territorialstaat im 14. Jahrhundert, Bd. 1 (= Vorträge und Forschungen 13) (Sigmaringen 1970) 9–64.
- PAUL Gerhard (Hg.), Visual History. Ein Studienbuch (Göttingen 2006).
- PAWLITA Cornelius, „Wiedergutmachung“ als Rechtsfrage? Die politische und juristische Auseinandersetzung um Entschädigung für die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung (1945 bis 1990) (= Europäische Hochschulschriften 2, Rechtswissenschaft 1440) (Frankfurt a. M. 1993).
- PETKE Wolfgang, Kanzlei, Kapelle und königliche Kurie unter Lothar III. (1125–1137) (= Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Beihefte zu J. F. Böhmers, Regesta Imperii 5) (Köln u. a. 1985).
- PFEIFFER Friedrich, Rheinische Transitzölle im Mittelalter (Berlin 1997).
- PICHT Clemens, Zwischen Vaterland und Volk. Das deutsche Judentum im Ersten Weltkrieg. In: MICHALKA Wolfgang, Der Erste Weltkrieg. Wirkung, Wahrnehmung, Analyse (München u. a. 1994) 736–755.
- PIEPER Hans, Die Judenschaft in Münster (Westfalen) im Ablauf des 19. Jahrhunderts (unter besonderer Berücksichtigung freimaurerischer Einflüsse) (Münster 1940).
- PIORR Ralf (Hg.), Ohne Rückkehr. Die Deportation der Juden aus dem Regierungsbezirk Arnsberg nach Zamość im April 1942 (= Schriftenreihe der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache Dortmund 1) (Essen 2012).
- PLATO Alexander von, Zeitzeugen und die historische Zunft. Erinnerung, Kommunikation, Tradierung und kollektives Gedächtnis in der qualitativen Geschichtswissenschaft. Ein Problemaufriß. In: BIOS. Zeitschrift für Biographieforschung und Oral History 13 (2000) 5–29.
- PÖHL Friedrich/TILG Bernhard, Franz Boas. Kultur, Sprache, Rasse, Wege einer anti-rassistischen Anthropologie (= Ethnologie: Forschung und Wissenschaft 19) (2. Aufl. Berlin 2009).
- POHLMANN Klaus, Juden in Lippe in Mittelalter und Früher Neuzeit zwischen Pogrom und Vertreibung 1350–1614 (= Panu Derech 13) (Detmold 1995).
- DERS., Der jüdische Hoffaktor Samuel Goldschmidt aus Frankfurt und seine Familie in Lemgo 1670–1750 (= Panu Derech 15) (Detmold 1998).
- DERS. (Bearb.), Vom Schutzjuden zum Staatsbürger jüdischen Glaubens. Quellensammlung zur Geschichte der Juden in einem deutschen Kleinstaat (1650–1900) (= Lippische Geschichtsquellen 18) (Lemgo 1990).
- POLLMEIER Heiko, Inhaftierung und Lagererfahrung deutscher Juden im Novemberpogrom 1938. In: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 8 (1999) 107–130.
- DERS., Die Verhaftungen nach dem November-Pogrom 1938 und die Masseninternierung in den „jüdischen Baracken“ des KZ Sachsenhausen. In: MORSCH Günter/ZUR NIEDEN, Susanne (Hg.), Jüdische Häftlinge im Konzentrationslager Sachsenhausen 1936 bis 1945 (= Schriftenreihe der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten 12) (Berlin 2004) 164–179.
- POMMERANCE Aubrey, Jüdische Museen als Motor archivischer Sammeltätigkeit. In: BIRSCHOFF Frank M./HONIGMANN Peter (Hg.), Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum

- Kolloquium aus Anlaß des 100. Jahrestages des Gesamtarchivs der deutschen Juden (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 45) (Marburg 2007) 331–351.
- POTTHOFF Marie-Theres, Scheda. In: HENGST Karl (Hg.), Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 44,2), Bd. 2 (Münster 1994) 324–329.
- PRACHT-JÖRNS Elfi (Bearb.), Jüdische Lebenswelten im Rheinland. Kommentierte Quellen von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart (Köln u. a. 2011).
- DIES., Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. 1: Regierungsbezirk Köln (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland 34,1) (Köln 1997); Bd. 2: Regierungsbezirk Düsseldorf (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland 34,2) (Köln 2000); Bd. 3: Regierungsbezirk Detmold (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1,1) (Köln 1998); Bd. 4: Regierungsbezirk Münster (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1,2) (Köln 2002); Bd. 5: Regierungsbezirk Arnsberg (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1,3) (Köln 2005).
- PRINZ Joseph (Bearb.), Münsterisches Urkundenbuch, T. 1: Das Stadtarchiv Münster, 1. Halbband: 1176–1440 (= Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster NF 1) (Münster 1960).
- DERS. (Hg.), Die Urkunden des Stifts Busdorf in Paderborn (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 37,1: Westfälische Urkunden – Texte und Regesten 1) Bd. 1: Urkunden 1036–1380 (Paderborn 1975).
- PROSS Christian, Wiedergutmachung. Der Kleinkrieg gegen die Opfer (Frankfurt a. M. 1988).
- PRZYBILSKI Martin, Kulturtransfer zwischen Juden und Christen in der deutschen Literatur des Mittelalters (= Quellen und Forschungen zur Literatur und Kulturgeschichte 61) (Berlin u. a. 2010).
- PULZER Peter G., Die Entstehung des politischen Antisemitismus in Deutschland und Österreich 1867 bis 1914 (Gütersloh 1966).
- QUAST Anke, Nach der Befreiung. Jüdische Gemeinden in Niedersachsen seit 1945 – das Beispiel Hannover (Göttingen 2001).
- QUEDNAU Ursula (Hg.), Georg Dehio: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Nordrhein-Westfalen II: Westfalen (Berlin u. a. 2011).
- Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland, Bd. 2: Hebräische Berichte über die Judenverfolgungen während der Kreuzzüge, hg. von NEUBAUER Adolf/STERN Moritz (Berlin 1892; ND Hildesheim 1997).
- RACHEL Hugo, Der Merkantilismus in Brandenburg-Preußen. In: Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte 40 (1927) 221–266 und in: BÜSCH Otto/NEUGEBAUER Wolfgang (Hg.), Moderne Preußische Geschichte 1648–1947. Eine Anthologie (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 52) (Berlin u. a. 1981) Bd. 2, S. 951–993.
- RACHMUTH Michael, Die Juden in Neuhaus. In: Jahrbücher für die Geschichte der Juden in der Čechoslovakischen Republik 3 (1931) 185–216.
- RADE Hans Jürgen, Jüdische Personenstandseinträge und Familienregister in katholischen Kirchenbüchern des Herzogtums Westfalen zu Beginn des 19. Jahrhunderts. In: Beiträge zur Westfälischen Familienforschung 67 (2009) 7–144.
- RÄDLE Fidel, Wie ein Kölner Jude im 12. Jahrhundert zum Christen wurde. Hermannus quondam Judaeus De conversione sua. In: NIEWÖHNER Friedrich/RÄDLE Fidel (Hg.), Konversionen im Mittelalter und in der Frühneuzeit (= Hildesheimer Forschungen 1) (Hildesheim 1999) 9–24.

- RADTKE Wolfgang, Gewerbe und Handel in der Kurmark Brandenburg 1740 bis 1806. Zur Interdependenz von kameralistischer Staatswirtschaft und Privatwirtschaft (= Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs 46) (Berlin 2003).
- RAHE Thomas, Statistische Daten zur Geschichte der Juden in Münster im 19. und 20. Jahrhundert. In: WF 38 (1988) 212–223.
- RAINS Julia, „Den Holocaust erinnern“. Zeitzeugen als historische Quelle in Unterricht und Wissenschaft (Symposion im Landesarchiv NRW Abt. Ostwestfalen-Lippe am 3. Februar 2010 in Detmold). In: Archivar 4 (2010) 452–455. [URL: http://www.archive.nrw.de/archivar/hefte/2010/ausgabe4/ARCHIVAR_04-10_internet.pdf [letzter Zugriff 17. 12. 2012]].
- REDDEMANN Karl, Proteste und Denunziationen nach dem 9. November 1938 in der Stadtverwaltung Münster. In: Gewalt in der Region. Der Novemberpogrom 1938 in Rheinland und Westfalen (Düsseldorf u. a. 2008) 57–61.
- REEKERS Stephanie, Beiträge zur statistischen Darstellung der gewerblichen Wirtschaft Westfalens um 1800. T. 1: Paderborn und Münster. In: WF 17 (1964) 83–176; T. 2: Minden-Ravensberg. In: WF 1 (1965) 75–130; T. 3: Tecklenburg-Lingen, Reckenberg, Rietberg und Rheda. In: WF 19 (1966) 27–78; T. 4: Herzogtum Westfalen. In: WF 20 (1967) 58–108; T. 5: Grafschaft Mark. In: WF 21 (1968) 98–161; T. 6: Grafschaft Limburg und Reichsstadt Dortmund. In: WF 23 (1971) 75–106; T. 7: Wittgenstein und Siegen. In: WF 25 (1973) 59–167; T. 8: Vest Recklinghausen. In: WF 26 (1974) 60–83; T. 9: Lippe und Lippstadt. In: WF 29 (1978/79) 24–118.
- DIES./SCHULZ Johanna, Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818–1950 (Dortmund 1952).
- REICHER Benno, Jüdische Gemeinden nach 1945. In: MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen (Essen 1998) 158–168.
- DERS., Jüdische Geschichte und Kultur in NRW. Ein Handbuch (= Kulturhandbücher NRW 4) (Essen 1993).
- REICHMANN Hans/WILDT Michael (Bearb.), Deutscher Bürger und verfolgter Jude. Novemberpogrom und KZ Sachsenhausen. 1937 bis 1939 (= Biographische Quellen zur Zeitgeschichte 21) (München 1998).
- Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (Hg.), Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914–1918. Ein Gedenkbuch (3. Aufl. Hamburg 1933).
- REIFENBERG Benno, Vom zu Fuß gehen. In: DERS., In den Tag gesprochen (Frankfurt a. M. 1962).
- REIMANN Norbert, Cappenberg. In: HENGST Karl (Hg.), Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 44,2), Bd. 1 (Münster 1992) 172–181.
- DERS., Das Werden der Stadt. In: LUNTOWSKI Gustav u. a., Geschichte der Stadt Dortmund (= Dortmunder Leistungen 2) (Dortmund 1994) 30–34.
- REIN Denise, Die Bestände der ehemaligen jüdischen Gemeinden Deutschlands in den „Central Archives for the History of the Jewish People“ in Jerusalem. Ein Überblick über das Schicksal der verschiedenen Gemeindearchive. In: Der Archivar 55 (2002) 318–327.
- REININGHAUS Wilfried (Bearb.), Die Akten des Schwerter Richters (17./18. Jahrhundert). Stadtarchiv Schwerte, Bestand P (= Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens NF 12) (Münster 1992).
- DERS., Archiv- und Sammlungsgut zur Geschichte der Zwangsarbeit in Deutschland 1939–1945. Eine Annäherung an den Gesamtbestand der Quellen. In: DERS./REIMANN Norbert (Hg.), Zwangsarbeit in Deutschland 1939–1945. Archiv- und Sammlungsgut. Topographie und Erschließungsstrategien (Bielefeld 2001) 38–49.

- DERS., Fürstenberg und das Kommerzienkollegium 1764–1767. Wirtschaftspolitik im Fürstbistum Münster nach dem Siebenjährigen Krieg. In: FLAMMER Thomas/FREITAG Werner/HANSCHMIDT Alwin (Hg.), Franz von Fürstenberg (1729–1810). Aufklärer und Reformier im Fürstbistum Münster; Beiträge der Tagung in Münster (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen NF 3, Westfalen in der Vormoderne 11) (Münster 2012) 59–79.
- DERS., Die lippische Tabakindustrie vom 17. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 51 (1982) 63–127.
- DERS., Migration und Landesgeschichte. Ein Kommentar zur Tagung und Perspektiven weiterer Forschung. In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 81 (2009) 211–221.
- DERS., Quellen zur Geschichte der Juden im Westfälischen Wirtschaftsarchiv Dortmund. In: WF 39 (1989) 359–366.
- DERS., Quellenkunde und Quellenkritik aus der Sicht der Archive und der neueren Geschichte. In: Archive und Forschung. Referate des 73. Deutschen Archivtags 2002 in Trier (Siegburg 2003) 91–99.
- DERS. (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Stadt Brilon 1482–1578 (= Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen C 49) (Münster 2003).
- DERS., Die Wirkung der Steuern auf Wirtschaft und Gesellschaft in der Grafschaft Mark im 18. Jahrhundert. In: SCHREMMER Eckart (Hg.), Steuern, Abgaben und Dienste vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Referate der 15. Arbeitstagung der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte vom 14. bis 17. April 1993 in Bamberg (= Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte 114) (Stuttgart 1994) 147–169.
- DERS., Die Zünfte im Herzogtum Westfalen. In: WZ 157 (2007) 233–285.
- DERS., Zünfte, Städte und Staat in der Grafschaft Mark. Einleitung und Regesten zu Texten des 14. bis 19. Jahrhunderts (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 22 A,7) (Münster 1989).
- DERS./EILTS Axel, Fünfzehn Revolutionsmonate: Die Provinz Westfalen von März 1848 bis Mai 1849. In: REININGHAUS Wilfried/CONRAD Horst (Hg.), Für Freiheit und Recht. Westfalen und Lippe in der Revolution 1848/49 (Münster 1999) 32–73.
- DERS./KLOOSTERHUIS Jürgen (Bearb.), Das „Taschenbuch Romberg“. Die Grafschaft Mark in der preußischen Statistik des Jahres 1804 (= Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung A 14. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 22, A,14) (Münster 2001).
- REINKE Andreas, Geschichte der Juden in Deutschland 1781–1933 (Darmstadt 2007).
- DERS., Jüdisches Krisenbewusstsein in den Jahren der Weimarer Republik. In: HERZIG Arno/RADEMACHER Cay, Geschichte der Juden in Deutschland (Hamburg 2007) 188–195.
- DERS., Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer. In: Der Archivar 48 (1995) 378–382.
- RENNEKE Petra, Jakob Loewenberg und die „Kunstwart“-Debatte. In: STEINECKE Hartmut/NÖLLE-HORNKAMP Iris/TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen – Spuren jüdischen Lebens in der Westfälischen Literatur. Symposium im Westfälischen Literaturmuseum Kulturgut Haus Nottbeck, in Oelde-Stromberg 25. bis 27. Oktober 2002 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 11) (Bielefeld 2004) 65–98.
- REUSS Franz, Christian Wilhelm Dohms Schrift „Über die bürgerliche Verbesserung der Juden“ und deren Einwirkung auf die gebildeten Stände Deutschlands (Phil. Diss. Leipzig 1891). In: DOHM, Über die bürgerliche Verbesserung (ND Hildesheim 1973) 1–65.

- RICHARZ Monika, Der Eintritt der Juden in die akademischen Berufe. Jüdische Studenten und Akademiker in Deutschland 1678–1848 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 28) (Tübingen 1974).
- DIES. (Hg.), Die Hamburger Kauffrau Glikl. Jüdische Existenz in der Frühen Neuzeit (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 24) (Hamburg 2001).
- DIES., Juden in der Bundesrepublik Deutschland und in der Deutschen Demokratischen Republik seit 1945. In: BRUMLIK Micha/KIESEL Doron/KUGELMANN Cilly/SCHOEPS Julius H. (Hg.), Jüdisches Leben in Deutschland seit 1945 (Frankfurt a. M. 1988) 13–30.
- DIES. (Hg.), Jüdisches Leben in Deutschland. Selbstzeugnisse zur Sozialgeschichte im Kaiserreich, 3 Bde. (Stuttgart 1976–1982).
- DIES., Viehhandel und Landjuden im 19. Jahrhundert. Eine symbiotische Wirtschaftsbeziehung in Südwestdeutschland. In: Menora. Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte 1 (1990) 66–88.
- DIES./RÜRUP Reinhard (Hg.), Jüdisches Leben auf dem Lande. Studien zur deutsch-jüdischen Geschichte (= Schriftenreihe des Leo Baeck Instituts 56) (Tübingen 1997).
- RIEKER YVONNE/ZIMMERMANN Michael, Ostjuden und Westjuden. Ihr Verhältnis in den jüdischen Gemeinden des Ruhrgebietes. In: DILLMANN Edwin (Hg.), Regionales Prisma der Vergangenheit. Perspektiven der modernen Regionalgeschichte (19./20. Jahrhundert) (= Saarland-Bibliothek 11) (St. Ingbert 1996) 301–323.
- RIES Rotraud, Ein ambivalentes Verhältnis – Soest und seine Juden in der frühen Neuzeit. In: WIDDER Ellen u. a. (Hg.), Soest. Geschichte der Stadt (= Soester Beiträge 54), Bd. 3: Zwischen Bürgerstolz und Fürstenstaat. Soest in der frühen Neuzeit (Soest 1995) 549–639.
- DIES., Hofjuden – Funktionsträger des absolutistischen Territorialstaates und Teil der jüdischen Gesellschaft. Eine einführende Positionsbestimmung. In: RIES Rotraud/BATTENBERG J. Friedrich (Hg.), Hofjuden – Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 25) (Hamburg 2002) 11–39.
- DIES., „de joden to verwissen“. Judenvertreibungen in Nordwestdeutschland im 15. und 16. Jahrhundert. In: BURGARD Friedhelm/HAVERKAMP Alfred/MENTGEN Gerd (Hg.), Judenvertreibungen in Mittelalter und Früher Neuzeit (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 9) (Hannover 1999) 189–224.
- DIES., Jüdisches Leben in Niedersachsen im 15. und 16. Jahrhundert (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 35,13. Quellen und Untersuchungen zur allgemeinen Geschichte Niedersachsens in der Neuzeit 13) (Hannover 1996).
- DIES./BATTENBERG J. Friedrich (Hg.), Hofjuden – Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert (= Hamburgische Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 25) (Hamburg 2002).
- RODEKAMP Volker, „Als ob nichts gewesen wäre!“ – Zur Sammlungssituation von Judaica in westfälischen Museen – ein Überblick. In: Jüdisches Leben – Religion und Alltag, Bd. 2: Aspekte der Vergangenheit. Katalog zur Ausstellung (Gütersloh 1988) 9–15.
- RODENBERG Hans, Protokoll eines Lebens. Erinnerung und Bekenntnis (Berlin 1980).
- RÖCHER Ruth, Die jüdische Schule im nationalsozialistischen Deutschland 1933–1942 (= Sozialhistorische Untersuchungen zur Reformpädagogik und Erwachsenenbildung 14) (Frankfurt a. M. 1992).
- RÖNNE Ludwig von/SIMON Heinrich, Die früheren und gegenwärtigen Verhältnisse der Juden in den sämtlichen Landestheilen des Preußischen Staates. Eine Darstellung und Revision der gesetzlichen Bestimmungen über ihre staats- und privatrechtlichen Zustände (Breslau 1843).

- RÖRIG Fritz, Magdeburgs Entstehung und die ältere Handelsgeschichte (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Vorträge und Schriften 49) (Berlin 1952); ND in: RÖRIG Fritz, Wirtschaftskräfte im Mittelalter. Abhandlungen zur Stadt- und Handsegeschichte, hg. v. KAEGBEIN Paul (Köln u. a. 1959).
- ROHLING August, Der Talmudjude. Zur Beherzigung für Juden und Christen aller Stände (Münster 1871).
- ROHRBACHER Stefan, Jüdische Geschichte. In: BRENNER Michael/ROHRBACHER Stefan, Wissenschaft vom Judentum: Annäherungen nach dem Holocaust (Göttingen 2000) 164–176.
- ROSENTHAL Hugo (Josef Jashuvi), Lebenserinnerungen, hg. von Micheline PRÜTER-MÜLLER u. Peter Wilhelm A. SCHMIDT (= Panu Derech 18. Quellen zur Regionalgeschichte 6) (Bielefeld 2000).
- ROTHSCHILD Lothar, Jüdische Wohltätigkeit in Westfalen vor 100 Jahren. In: MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelchrift (Frankfurt a. M. 1962) 37–44.
- RUBIN Miri, Gentile Tales. The Narrative Assault on Later Medieval Jews (New Haven u. a. 1999).
- RUDOLPH Martin, Das Rentmeister-Ehepaar Judenhertzog zu Korbach. In: Geschichtsblätter für Waldeck 53 (1961) 109–233.
- RÜFNER Wolfgang, Verwaltungsrechtsschutz in Preußen 1749–1842 (= Bonner rechtswissenschaftliche Abhandlungen 53) (Bonn 1962).
- RÜGGE Nicolas, Im Dienst von Stadt und Staat. Der Rat der Stadt Herford und die preußische Zentralverwaltung im 18. Jahrhundert (= Bürgertum. Beiträge zur europäischen Gesellschaftsgeschichte 15) (Göttingen 2000).
- RÜRUP Reinhard, Emanzipation und Antisemitismus. Studien zur „Judenfrage“ in der bürgerlichen Gesellschaft (= Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 15) (Göttingen 1975).
- RÜTER Gregor/WESTHOFF Rainer, Geschichte und Schicksal der Telgter Juden 1933–1945 (Telgte 1985).
- RUPPEL-KUHFUSS Edith, Das Generaldirektorium unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. mit Berücksichtigung der interimistischen Instruktion von 1798 (= Berliner Studien zur neueren Geschichte 2) (Würzburg 1937).
- SADOWSKI Dirk, Haskala und Lebenswelt. Herz Homberg und die jüdischen deutschen Schulen in Galizien 1782–1806 (= Schriften des Simon-Dubnow-Instituts 12) (Göttingen 2010).
- SALTMAN Avrom, Hermann's Opusculum de conversione sua. Truth or Fiction. In: Revue des Études Juives 147 (1988) 31–56.
- SAPIR ABULAFIA Anna, The Ideology of Reform and Changing Ideas concerning Jews in the Works of Rupert of Deutz and Hermannus quondam Iudeus. In: Jewish History 7,1 (1993) 43–63.
- SASSENBERG Marina, Selma Stern (1890–1981). Das Eigene in der Geschichte. Selbstentwürfe und Geschichtsentwürfe einer Historikerin (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 69) (Tübingen 2004).
- SCHÄFER Martina, Ritualbad im Gewölbekeller. Überraschender Fund mit der Wünschelrute: Unter dem Glockergießerhaus in Warburg wurde eine Mikwe entdeckt. In: Westfalenspiegel 2 (2011) 20f.
- SCHARBAUM Heike, Zwischen zwei Welten: Wissenschaft und Lebenswelt am Beispiel des deutsch-jüdischen Historikers Eugen Täubler (1879–1953) (Münster 2000).
- SCHEDLITZ Bernd, Leffmann Behrens – Untersuchungen zum Hofjudentum im Zeitalter des Absolutismus (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 97) (Hildesheim 1984).

- SCHEFFLER Jürgen, Biographische Dokumente, Briefe und Fotos als Quellen zur jüdischen Geschichte. Lemgo im 20. Jahrhundert. In: LANGE Andreas/SCHEFFLER Jürgen (Hg.), Auf den Spuren der Familie Gumpel. Biografische Zeugnisse als Quellen zur jüdischen Geschichte im 20. Jahrhundert (= Panu Derech 24) (Bielefeld 2006) 9–26.
- DERS., „Juden betreten diese Ortschaft auf eigene Gefahr“. Jüdischer Alltag auf dem Lande in der NS-Zeit. Lippe 1933–1945. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006) 263–279.
- SCHEIGER Brigitte, Juden in Berlin. In: JERSCH-WENZEL Stefi/JOHN Barbara (Hg.), Von Zuwanderern zu Einheimischen. Hugenotten, Juden, Böhmen, Polen in Berlin (Berlin 1990) 153–491.
- SCHENK Tobias, „...dienen oder fort“? Soziale, rechtliche und demographische Auswirkungen friderizianischer Judenpolitik in Westfalen (1763–1806). In: Westfalen 84 (2006) 27–64.
- DERS., Das Emanzipationsedikt. Ausdruck „defensiver Modernisierung“ oder Abschluss rechtsstaatlicher Entwicklungen des (aufgeklärten) Absolutismus? In: SCHOEPS Julius H. (Hg.), 200 Jahre Emanzipationsedikt in Preußen. Der lange Weg der Juden zu „Einländern“ und preußischen Staatsbürgern (in Vorbereitung).
- DERS., Friedrich und die Juden. In: Generaldirektion der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (Hg.), Friederisiko. Friedrich der Große. Die Essays (München 2012) 163–175.
- DERS., Generalfiskal Friedrich Benjamin Lorient de la Grivillière d’Anières (1736–1803). Anmerkungen zu Vita, Amtsführung und Buchbesitz als Beitrag zur Erforschung preußischer Judenpolitik in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In: Aschkenas 17 (2007) 185–223.
- DERS., Hertz Eschwege (1772–1836). Ein jüdischer Pharmazeut und Manufakturunternehmer in Brandenburg im „Zeitalter der Emanzipation“. In: Jahrbuch für Brandenburgische Landesgeschichte 59 (2008) 107–136.
- DERS., Das „Judenporzellan“. Eine kommentierte Quellenpräsentation zur Rechts- und Sozialgeschichte der Juden im friderizianischen Preußen (1769–1788) (= Quellen und Dokumentationen zur preußischen Geschichte in der Zeit Friedrichs des Großen 1), URL: <http://www.perspectivia.net/content/publikationen/friedrich300-quellen> [letzter Zugriff: 12. 12. 2012].
- DERS., „Der Preußische Staat und die Juden“. Eine ambivalente Geschichte aus ostmitteleuropäischer Perspektive. In: Jahrbuch des Simon-Dubnow-Instituts VII (2008) 435–467.
- DERS., Der preußische Weg der Judenemanzipation. Zur Judenpolitik des „aufgeklärten Absolutismus“. In: Zeitschrift für Historische Forschung 35 (2008) 449–482.
- DERS., Quellen zur jüdischen Geschichte im Hochstift Paderborn. Aus den Akten des kaiserlichen Reichshofrats. In: Die Warte. Heimatschrift für die Kreise Paderborn und Höxter 154 (2012) 6–9.
- DERS., Reichsgeschichte als Landesgeschichte. Eine Einführung in die Akten des kaiserlichen Reichshofrats. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 90 (2012) 107–161.
- DERS., „Die Religionen Müssen alle Tolleriret werden ...“? Zur Praxis der Judenpolitik. In: SÖSEMANN Bernd/VOGT-SPIRA Gregor (Hg.), Friedrich der Große in Europa. Geschichte einer wechselvollen Beziehung (Stuttgart 2012) Bd. 2, 67–79.
- DERS., Von der Spree an die Donau. Der „Porzellanexportationszwang“ und das Judenporzellan des Jacob Schiff aus Bielefeld. In: Ravensberger Blätter 2 (2008) 1–11.

- DERS., Wegbereiter der Emanzipation? Studien zur Judenpolitik des „Aufgeklärten Absolutismus“ in Preußen (1763–1812) (= Quellen und Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte 39) (Berlin 2010).
- SCHIEFERENZ Jacob, Die Getreide- und Produktenbörse zu Dortmund. 75 Jahre ihrer Geschichte 1888–1963 (Dortmund 1963).
- SCHILLING Heinz, Konfessionskonflikt und Staatsbildung. Eine Fallstudie über das Verhältnis von religiösem und sozialem Wandel in der Frühneuzeit am Beispiel der Grafschaft Lippe (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 48) (Gütersloh 1981).
- SCHILLING Konrad (Hg.), Monumenta Judaica. 2000 Jahre Geschichte und Kultur der Juden am Rhein. Eine Ausstellung im Kölnischen Stadtmuseum, Bd. 1: Handbuch (2. Aufl. Köln 1964).
- SCHLAUTMANN-OVERMEYER Rita, Ein Aktenfund in Hamburg zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Münster. In: WF 53 (2003) 421–427.
- DIES., Archivalien zur westfälisch-jüdischen Geschichte im Bundesarchiv, Abteilung Potsdam, jetzt zugänglich. In: Archivpflege in Westfalen und Lippe 36 (Oktober 1992) 55.
- DIES., Frauen in den jüdischen Gemeinden Westfalens im 19. Jahrhundert. In: BAUSE, Ute u. a. (Hg.), Starke fromme Frauen? Eine Zwischenbilanz konfessioneller Frauenforschung heute (Hofgeismar 2000) 49–60.
- DIES., Die Zwangsausweisung polnischer Juden aus Münster 1938/39. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster 2002) 367–387.
- SCHLESINGER Bella (Bearb.), Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932) 160; ND der Seiten 143–185 unter dem Titel „Jüdische Gemeinden und Institutionen in der Provinz Westfalen 1932“. In: MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt a. M. 1962) 159–185.
- SCHLOTZHAUER Inge, Das Philanthropin 1804–1942. Die Schule der Israelitischen Gemeinde in Frankfurt am Main (Frankfurt a. M. 1990).
- SCHMANDT Matthias, Judei, cives et incole. Studien zur jüdischen Geschichte Kölns im Mittelalter (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 11) (Hannover 2002).
- SCHMIDT Ingrid/RUPPEL Helmut, „Eine schwere Prüfung ist über Euch“. Aspekte zur Geschichte des Jüdischen Kulturbunds. In: TRAUTWEIN Wolfgang, Geschlossene Vorstellung. Der Jüdische Kulturbund in Deutschland 1933–1941 (= Reihe deutsche Vergangenheit 60) (Berlin 1992) 33–54.
- SCHMIDT-WIEGAND Ruth, Eid und Gelöbnis, Formel und Formular im mittelalterlichen Recht. In: CLASSEN Peter (Hg.), Recht und Schrift im Mittelalter (= Vorträge und Forschungen; Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte 23) (Sigmaringen 1977) 55–90.
- SCHMITT Jean-Claude, Die Bekehrung Hermanns des Juden. Autobiographie, Geschichte und Fiktion (Stuttgart 2006).
- DERS., La conversion d'Hermann le Juif. Autobiographie, histoire et fiction (Paris 2003).
- SCHMUL Hans-Walther (Hg.), Kulturrelativismus und Antirassismus. Der Anthropologe Franz Boas (1858–1942) (Bielefeld 2009).
- SCHNEE Heinrich, Die Hoffmanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus nach archivalischen Quellen, Bd. 3: Die Institution des Hoffaktorentums in den geistlichen Staaten Norddeutschlands, an kleinen norddeutschen Fürstenhöfen, im System des absoluten Fürstenstaates (Berlin 1955).

- DERS., Stellung und Bedeutung der Hoffinanziers in Westfalen. In: *Westfalen* 34 (1956) 176–189.
- SCHNEIDER Hubert, Anfänge jüdischen Lebens in Bochum nach 1945. In: KWIATKOWSKI Iris/OBERWEIS Michael (Hg.), *Recht, Religion, Gesellschaft und Kultur im Wandel der Geschichte. Ferculum de cibis spiritualibus. Festschrift für Dieter Scheler* (Hamburg 2008) 465–482.
- DERS., Otilie Schoenewald. Kämpferin für Frauenrechte, soziale Rechte, Menschenrechte. In: *Erinnern für die Zukunft. Mitteilungsblatt des Bochumer Bürgervereins* 9 (2005), URL: <http://www.erinnern-fuer-die-zukunft.de/Mitteilungen/Titelseite9/Inhalt9/Schoenewald/schoenewald.html> [letzter Zugriff 17.12.2012].
- SCHNORBUS Ursula (Bearb.), *Quellen zur Geschichte der Juden in Westfalen. Spezialinventar zu den Akten des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen C 15)* (Münster 1983).
- SCHOEPS Hans-Joachim, Alexander Haindorf. In: *Westfälische Lebensbilder* 11 (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen A 17) (Münster 1975) 97–111.
- DERS. u. a. (Hg.), *Salomon Steinheim zum Gedenken. Ein Sammelband* (Leiden 1966).
- SCHOEPS Julius H., *Das Erbe der Mendelssohns. Biographie einer Familie* (Frankfurt a. M. 2009).
- DERS., Die mißglückte Emanzipation. Zur Tragödie des deutsch-jüdischen Verhältnisses. In: SCHÖRKEN Rolf/LÖWISCH Dieter-Jürgen (Hg.), *Das doppelte Antlitz. Zur Wirkungsgeschichte deutsch-jüdischer Künstler und Gelehrter* (Paderborn u. a. 1990) 9–21.
- DERS./JASPER Willi/VOGT Bernhard (Hg.), *Russische Juden in Deutschland. Integration und Selbstbehauptung in einem fremden Land* (Weinheim 1996).
- SCHÖLZEL Christian, *Walther Rathenau. Eine Biographie* (Paderborn 2006).
- SCHOLZ Dietmar, Zum Schicksal von Ostjuden aus Castrop-Rauxel. In: *Märkisches Jahrbuch für Geschichte* 101 (2001) 251–263.
- SCHRECKENBERG Heinz, *Die christlichen Adversus Iudaeos-Texte (11.–13. Jahrhundert)* (3. Aufl. Frankfurt a. M. u. a. 1997).
- SCHRÖDER Anneliese (Bearb.), *Synagoga. Kultgeräte und Kunstwerke von der Zeit der Patriarchen bis zur Gegenwart. Städtische Kunsthalle, Recklinghausen, Ausstellungskatalog* (Recklinghausen 1961).
- SCHROEDER-PETERSEN Anna, *Die Ämter Wolfhagen und Zierenberg. Ihre territoriale Entwicklung bis ins 19. Jahrhundert (= Schriften des Instituts für geschichtliche Landeskunde von Hessen und Nassau 12)* (Marburg 1936).
- SCHUELER Hermann, *Auf der Flucht erschossen. Felix Fechenbach 1894–1933. Eine Biographie (= Warburger Schriften 8,1)* (ND Warburg 1995).
- SCHÜTTE Leopold, *Wörter und Sachen aus Westfalen 800–1800 (= Veröffentlichungen des Landesarchivs NRW 17)* (Münster 2007).
- SCHULLE Diana, *Das Reichssippenamt. Eine Institution nationalsozialistischer Rassenpolitik* (Berlin 2001).
- SCHULZE Winfried (Hg.), *Ego-Dokumente. Annäherung an die Menschen in der Geschichte (= Selbstzeugnisse der Neuzeit 2)* (Berlin 1996).
- SCHUMACHER Elisabeth, *Das kölnische Westfalen im Zeitalter der Aufklärung unter besonderer Berücksichtigung des letzten Kurfürsten von Köln, Max Franz von Österreich (= Landeskundliche Schriftenreihe für das kölnische Sauerland 2)* (Olpe 1967).
- SCHWARK Jürgen/SOFER Zvi (Bearb.), *Jüdisches Jahr, jüdischer Brauch. Ausstellung im Landesmuseum Münster, Ausstellungskatalog* (Münster 1972).
- SEEMANN Birgit, Jeanette Wolff. *Politikerin und engagierte Demokratin (1888–1976)* (Frankfurt a. M. 2000).

- SEIFEN Barbara, Kalletal-Lüdenhausen, Kreis Lippe, Bösingfelder Straße 10, Umnutzung und Sanierung eines Fachwerkhäuses mit Mikwe. In: Westfalen 81 (2003) 471–474.
- SEITZ Hartmut C. A., Jos. Sylvius Reichsfreiherr von Hohenhausen und Hochhaus (1743–1822). Kgl. preuß. Geheimer Kriegs- und Domänenrat in Herford. In: Herforder Jahrbuch. Beiträge zur Geschichte der Stadt u. d. Stiftes Herford 4 (1963) 42–67.
- SIELEMANN Jürgen, Hamburger Gemeindeakten im Staatsarchiv Hamburg. In: BISCHOFF Frank M./HONIGMANN Peter (Hg.), Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum Kolloquium aus Anlass des 100. Jahrestags der Gründung des Gesamtarchivs der deutschen Juden ... (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Institut für Archivwissenschaft 45) (Marburg 2007) 97–110.
- SIEWERT Klaus, Grundlagen und Methoden der Sondersprachenforschung mit einem Wörterbuch der Masemate aus Sprecherbefragungen und den schriftlichen Quellen (= Sondersprachenforschung 8) (Wiesbaden 2003).
- SILBERGLEIT Heinrich, Die Bevölkerungs- und Berufsverhältnisse der Juden im Deutschen Reich (Berlin 1930).
- SINGERMANN Felix, Die Kennzeichnung der Juden im Mittelalter (Diss. Freiburg/Br. 1915).
- SOMMERFELDT Josef, Die Judenfrage als Verwaltungsproblem in Südpreußen (masch. schriftl. Diss. Berlin 1942).
- SPECTOR Shmuel (Hg.), The Encyclopedia of Jewish Life before and during the Holocaust, 3 Bde. (New York 2001).
- SPIEGEL Marga, Retter in der Nacht. Wie eine jüdische Familie im Münsterland überlebte. Durch einen Rückblick auf die Zeit vor 1938 und jüngere Gedanken zum eigenen Schicksal ergänzte 3. Aufl., hg., eingeleitet und erläutert von ASCHOFF Diethard (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 3) (4. Aufl. Münster 1999), verfilmt 2009 unter dem Titel ‚Unter Bauern‘. Zuletzt: SPIEGEL Marga, 100 Jahre – 4 Leben. Eine deutsche Jüdin erzählt (Berlin u. a. 2012).
- SPIEGEL Paul (Red.), Festschrift zur Weihe der neuen Synagoge in Münster/Westf. (Düsseldorf] 1961).
- DERS., Wieder zu Hause? Erinnerungen (Berlin 2001).
- STADELMANN Rudolph (Hg.), Preußens Könige in ihrer Thätigkeit für die Landescultur, Bd. 3: Friedrich Wilhelm II. (= Publicationen aus den K. Preussischen Staatsarchiven 25) (Leipzig 1885).
- STANGE Ewald, Geld- und Münzgeschichte des Bistums Minden (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 11,1) (Münster 1913; ND 2000).
- Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 401: Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925, H. 1: Die Bevölkerung im Deutschen Reich nach den Ergebnissen der Volkszählung 1925 (Berlin 1928).
- Statistisches Jahrbuch deutscher Juden, hg. vom Bureau des deutsch-israelitischen Gemeindebundes (Berlin 1905).
- STAUDINGER Barbara, Die Zeit der Landjuden und der Wiener Judenstadt 1496–1670/71. In: BRUGGER Eveline (Hg.), Geschichte der Juden in Österreich (Wien 2006) 229–338.
- STEER Martina, Kultureller Austausch in der jüdischen Geschichte der Frühen Neuzeit. In: NORTH Michael (Hg.), Kultureller Austausch. Bilanz und Perspektiven der Frühneuzeitforschung (Köln u. a. 2009) 25–41.
- STEGEMANN Wolf/EICHMANN Johanna, Jüdisches Museum Westfalen. Dokumentationszentrum und Lehrhaus für jüdische Geschichte und Religion in Dorsten. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Westfalen, Katalog (Dorsten 1992).
- STEIN Harry, Das Sonderlager im Konzentrationslager Buchenwald nach den Pogromen 1938. In: KINGREEN Monika (Hg.), „Nach der Kristallnacht“. Jüdisches Leben und antijüdische Politik in Frankfurt am Main 1938–1945 (= Schriftenreihe des Fritz Bauer Instituts 17) (Frankfurt a. M. u. a. 1999) 19–54.

- STEINECKE Hartmut (Hg.), Das Jenny-Aloni-Archiv der Universität Paderborn. Die Schenkung des Nachlasses 1996 (Paderborn 1996).
- DERS./NÖLLE-HORNKAMP Iris/TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen – Spuren jüdischen Lebens in der Westfälischen Literatur. Symposium im Westfälischen Literaturmuseum Kulturgut Haus Nottbeck, in Oelde-Stromberg 25. bis 27. Oktober 2002 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 11) (Bielefeld 2004).
- DERS./TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen. Vergangenheit und Gegenwart. Symposium im Museum Bökerhof 27. bis 29. Oktober 2000 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 4) (Bielefeld 2002).
- STEINHERZ Samuel, Der Sturz des Vicedominus Jacob 1109–1125. In: Jahrbücher für Geschichte der Juden in der Čechoslovakischen Republik 2 (1930) 17–49.
- STEINMEYER Georg, Siegfried Kracauer als Denker des Pluralismus. Eine Annäherung im Spiegel Hannah Arendts (Berlin 2008).
- STEINWEIS Alan E., Kristallnacht 1938. Ein deutscher Pogrom (Stuttgart 2011).
- STERLING Eleonore, Er ist wie du. Aus der Frühgeschichte des Antisemitismus (1815–1850) (München 1956).
- STERN Frank, Im Anfang war Auschwitz. Besatzer, Deutsche und Juden in der Nachkriegszeit. In: Dachauer Hefte 6 (1990) 25–42.
- STERN Fritz, Gold und Eisen. Bismarck und sein Bankier Bleichröder (Berlin 1978).
- STERN Moritz, Der Oberlandesälteste Jacob Moses. Mitteilungen aus den Akten. In: Mitteilungen des Gesamtarchivs der deutschen Juden 6 (1926) 14–40.
- STERN Selma, Der preußische Staat und die Juden, 8 Bde. (Tübingen 1962–1975).
- STÖWER Herbert (Bearb.), Lippische Landesbeschreibung von 1786 (= Lippische Geschichtsquellen 5) (Detmold 1973).
- STOOB Heinz, Iserlohn (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 36, I. Westfälischer Städteatlas, Lieferung I, Nr. 9) (Dortmund 1975).
- STRATMANN Hartmut/BIRKMANN Günter, Jüdische Friedhöfe in Westfalen und Lippe (Düsseldorf 1987).
- STRAUBEL Rolf, Adlige und bürgerliche Beamte in der friderizianischen Justiz- und Finanzverwaltung. Ausgewählte Aspekte eines sozialen Umschichtungsprozesses und seiner Hintergründe (1740–1806) (= Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs 59) (Berlin 2010).
- DERS., Beamte und Personalpolitik im altpreußischen Staat. Soziale Rekrutierung, Karriereverläufe, Entscheidungsprozesse (1763/86–1806) (= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte 2) (Potsdam 1998).
- DERS., Biographisches Handbuch der preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten 1740–1806/15 (= Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 85), 2 Bde. (München 2009).
- STROBEL Till, Jüdisches Leben unter dem Schutz der Reichserbmarschälle von Pappenheim 1650–1806 (= Quellen und Darstellungen zur jüdischen Geschichte Schwabens 3. Beiträge zu Kultur und Geschichte von Haus und ehemaliger Herrschaft Pappenheim 7) (Epfendorf 2009).
- STÜCKEMANN Frank, Johann Moritz Schwager (1738–1804). Ein westfälischer Landpfarrer und Aufklärer ohne Misere (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 36) (Bielefeld 2009).
- TÄUBLER Eugen, Die Entwicklung des „Gesamtarchivs“ und der Versuch einer methodologischen Gliederung und Systematisierung der jüdischen Geschichtsforschung. In: DERS., Aufsätze zur Problematik jüdischer Geschichtsschreibung 1908–1950 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 36) (Tübingen 1977) 9–20.

- TARANTUL Elijah, Raub oder Rettung. Jüdische Akten im Moskauer Sonderarchiv. In: BISCHOFF Frank M./HONIGMANN Peter (Hg.), Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum Kolloquium aus Anlaß des 100. Jahrestages des Gesamtarchivs der deutschen Juden (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 45) (Marburg 2007) 111–141.
- TEICHLER Hans Joachim, Die jüdische Sportbewegung im nationalsozialistischen Deutschland. In: BAHRO Berno/BRAUN Jutta/TEICHLER Hans Joachim (Hg.), Vergessene Rekorde. Jüdische Leichtathletinnen vor und nach 1933 (= Bundeszentrale für Politische Bildung Schriftenreihe 1084) (Bonn 2010) 109–123.
- TERHALLE Hermann, Lebenserinnerungen des Rabbi Selig oder Paulus Georgi (= Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 16) (Vreden 1980).
- TERLINDEN Reinhard Friedrich, Grundsätze des Juden-Rechts nach den Gesetzen für die Preußischen Staaten (Halle 1804).
- TEUTEBERG Hans-Jürgen, Vom Agrar- zum Industriestaat (1850–1914). In: KOHL Wilhelm (Hg.), Westfälische Geschichte (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 43), Bd. 3: Das 19. und das 20. Jahrhundert. Wirtschaft und Gesellschaft (Düsseldorf 1984) 163–312.
- TOCH Michael, „Dunkle Jahrhunderte“. Gab es ein jüdisches Mittelalter? (= Kleine Schriften des Arye-Maimon-Instituts an der Universität Trier 4) (Trier 2001).
- DERS., The Jews in Europe 500–1050. In: FOURACRE Paul (Hg.), The new Cambridge Medieval History, Bd. 1: c. 500–c. 700 (Cambridge 2005) 547–570, 872–878.
- DERS., Die Juden im mittelalterlichen Reich (= Enzyklopädie deutscher Geschichte 44) (München 1998).
- DERS., Wirtschaft und Verfolgung: die Bedeutung der Ökonomie für die Kreuzzugspogrome des 11. und 12. Jahrhunderts. Mit einem Anhang zum Sklavenhandel der Juden. In: HAVERKAMP Alfred, Juden und Christen zur Zeit der Kreuzzüge (= Vorträge und Forschungen 47) (Sigmaringen 1999) 254–285.
- TOMASZEWSKI Jerzy, Auftakt zur Vernichtung. Die Vertreibung polnischer Juden aus Deutschland im Jahre 1938 (= Klio in Polen 9) (Osnabrück 2002).
- TOURY Jacob, Der Eintritt der Juden ins deutsche Bürgertum. In: LIEBESCHÜTZ Hans/PAUCKER Arnold (Hg.), Das Judentum in der deutschen Umwelt 1800–1850 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 35) (Tübingen 1977) 139–242.
- DERS., Soziale und politische Geschichte der Juden in Deutschland 1847–1871. Zwischen Revolution, Reaktion und Emanzipation (= Veröffentlichungen des Diaspora Research Institute 20. Schriftenreihe des Instituts für Deutsche Geschichte, Universität Tel Aviv 2) (Düsseldorf 1977).
- TREITSCHKE Heinrich von, Ein Wort über unser Judentum. In: BOEHLICH Walter (Hg.), Der Antisemitismusstreit (Frankfurt a. M. 1965) 7–14.
- TRILLMICH Werner (Hg.), Thietmar von Merseburg. Chronik (= Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 9) (Darmstadt 1957).
- TRÖSTER Helga, Geschichte und Schicksal der Juden in Schmallingenberg. In: Schmallingberger Heimatblätter 55 (1983/85) 51–104.
- TROSSBACH Werner, Widerstand als Normalfall. Bauernunruhen in der Grafschaft Sayn-Wittgenstein-Sayn 1696–1806. In: WZ 135 (1985) 25–111.
- ULLMANN Sabine, Das Ehepaar Merle und Simon Ulman in Pfersee. Eine jüdische Familie an der Grenze zum Betteljudentum. In: HÄBERLEIN Mark/ZÜRN Martin (Hg.), Minderheiten, Obrigkeit und Gesellschaft in der Frühen Neuzeit. Integrations- und Abgrenzungsprozesse im süddeutschen Raum (St. Katharinen 2001) 269–291.
- DIES., Kontakte und Konflikte zwischen Landjuden und Christen in Schwaben während des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts. In: BACKMANN Sibylle u. a. (Hg.), Ehrkon-

- zepte in der Frühen Neuzeit. Identitäten und Abgrenzungen (= Colloquia Augustana 8) (Berlin 1998) 288–315.
- DIES., Nachbarschaft und Konkurrenz. Juden und Christen in Dörfern der Markgrafschaft Burg 1650 bis 1750 (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 151) (Göttingen 1999).
- DIES., Regionalgeschichte und jüdische Geschichte der Frühen Neuzeit in interdisziplinärer Perspektive. In: Jahrbuch für Regionalgeschichte 28 (2010) 17–36.
- DIES., Der Streit um die Weide. Ein Ressourcenkonflikt zwischen Christen und Juden in den Dorfgemeinden der Markgrafschaft Burgau. In: HÄBERLEIN Mark (Hg.), *Devianz, Widerstand und Herrschaftspraxis in der Vormoderne. Studien zu Konflikten im südwestdeutschen Raum (15.–18. Jahrhundert)* (= Konflikte und Kultur – Historische Perspektiven 2) (Konstanz 1999) 99–136.
- VOLKOV Shulamit, *Die Juden in Deutschland 1780–1918* (= Enzyklopädie deutscher Geschichte 16) (München 1994).
- DIES., *Jüdisches Leben und Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert. Zehn Essays* (München 1990).
- VOLLNHALS Clemens, *Jüdische Selbsthilfe bis 1938*. In: BENZ Wolfgang (Hg.), *Die Juden in Deutschland 1933–1945. Leben unter nationalsozialistischer Herrschaft* (München 1993) 314–411.
- VOLMER-NAUMANN Julia, *Bürokratische Bewältigung. Entschädigung für nationalsozialistisch Verfolgte im Regierungsbezirk Münster* (= Schriften Villa ten Hompel 10) (Essen 2012).
- WACKER Bernd / KEMPF Winfried, *Jakob Loewenberg 1856–1929. Erinnerung an sein Leben und Werk* (Salzkotten 1992):
- WAGENER-FIMPEL Silke (Bearb.), *Quellen zur Geschichte der Juden in Schaumburg* (= Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung 61) (Göttingen 2006).
- WAHLIG Henry, *Einwurf. Hakoah Bochum – Die vergessenen Meister von der Castroper Straße*. In: DERS. u. a., „Anne Castroper“. *Ein Jahrhundert Fußball mitten in Bochum. 100 Jahre Fußball an der Castroper Straße* (Göttingen 2011) 41–43.
- DERS., *Die vergessenen Meister, Die jüdische Sportgruppe Bochum 1925–1938*. In: *Centrum Judaicum Berlin* (Hg.), *Kicker. Kämpfer. Legenden. Juden im deutschen Fußball. Stadionmagazin zur Ausstellung der Stiftung Neue Synagoge – Centrum Judaicum* (Berlin 2006) 30–39.
- WALDHOFF Johannes, *Die Geschichte der Juden in Steinheim* (= Heimatgeschichtliche und volkskundliche Schriften der Stadt Steinheim 2) (Steinheim 1980).
- WALK Joseph, *Jüdische Schule und Erziehung im Dritten Reich* (Frankfurt a. M. 1991).
- DERS. (Hg.), *Das Sonderrecht für die Juden im NS-Staat. Eine Sammlung der gesetzlichen Maßnahmen und Richtlinien. Inhalt und Bedeutung* (Heidelberg 1981).
- DERS./SAUER Paul (Hg.), *Wider das Vergessen. Aufsätze und Erinnerungen aus sechs Jahrzehnten* (Gerlingen 1996).
- WALLE Heinrich, *Deutsche jüdische Soldaten 1914–1945*. In: *Militärgeschichtliches Forschungsamt* (Hg.), *Deutsche jüdische Soldaten 1914–1945* (Sonderausstellung im Wehrgeschichtlichen Museum Schloß Rastatt) (Freiburg 1981) 9–39.
- WALLENBORN Hiltrud, *Die Ansiedlung von Juden in Brandenburg-Preußen (1671) im Kontext europäischer Tolerierungsdebatten des 17. Jahrhunderts*. In: JASPER Willi / KNOLL Joachim H. (Hg.), *Preußens Himmel breitet seine Sterne ... Beiträge zur Kultur-, Politik- und Geistesgeschichte der Neuzeit. Festschrift zum 60. Geburtstag von Julius H. Schoeps* (= Haskala. Wissenschaftliche Abhandlungen 26), 2 Bde. (Zürich 2002).
- WASSERMANN Jacob, *Mein Weg als Deutscher und Jude* (Berlin 1922).

- WEBER Annette, Jüdische Kultgegenstände aus westfälischen Gemeinden des 18. und 19. Jahrhunderts. In: MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen (Essen 1998) 57–74.
- WEHLER Hans-Ulrich, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 1: Vom Feudalismus des Alten Reiches bis zur Defensiven Modernisierung der Reformära 1700–1815 (München 1987).
- WEHLT Hans-Peter (Bearb.), Regesten zu den Judenurkunden in lippischen Archiven (masch.-schr. Manuskript Detmold 1977, in: LAV NRW Abt. OWL (Detmold), D 71, Nr. 740).
- WEISS Yfaat, „Ostjuden“ in Deutschland als Freiwild. Die nationalsozialistische Außenpolitik zwischen Ideologie und Wirklichkeit. In: Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte 23 (1994) 215–232.
- WELKER Barbara, Das Gesamtarchiv der deutschen Juden – Zentralisierungsbemühungen in einem föderalen Staat. In: BISCHOFF Frank M./HONIGMANN Peter (Hg.), Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum Kolloquium aus Anlaß des 100. Jahrestages des Gesamtarchivs der deutschen Juden (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg 45) (Marburg 2007) 39–73.
- WELS Dörte, Anselm Hertz (1730–1811) und die Jüdische Gemeinde in Hamm. In: PERREFORT Maria (Hg.), „Es gibt ausgezeichnete Köpfe hier.“ Das preußische Hamm um 1800 (= Notizen zur Stadtgeschichte 14) (Hamm 2008) 150–165.
- WENDEHORST Alfred (Hg.), Würzburg. Geschichte in Bilddokumenten (München 1981).
- WENDEHORST Stephan, Geschichte der Juden in „Mitteldeutschland“ zwischen Römisch-Deutschem Reich und Weimarer Republik: Forschungsstand, Methode und Paradigma. In: VELTRI Guiseppe/WIESE Christian (Hg.), Jüdische Bildung und Kultur in Sachsen-Anhalt von der Aufklärung bis zum Nationalsozialismus (= minima judaica 7) (Berlin 2009) 21–65.
- WENNINGER Markus J., Man bedarf keiner Juden mehr. Ursachen und Hintergründe ihrer Vertreibung aus den deutschen Reichsstädten im 15. Jahrhundert (= Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 14) (Wien u. a. 1981).
- WERTHEIMER Jack L., Unwelcome Strangers. East European Jews in Imperial Germany (New York u. a. 1987).
- WESKAMP Albert (Hg.), Geschichte der Stadt Dülmen aus Anlaß der 600jährigen Jubelfeier der Stadt (Dülmen 1911) 182–190.
- WESTERHOFF Eduard, Die Bocholter Textilindustrie, Unternehmer und Unternehmen (2. Aufl. Bocholt 1984).
- DERS., Cosman David Cohen (1753–1823) und seine Nachkommen. In: TEUTEBERG Hans Jürgen (Hg.), Die westmünsterländische Textilindustrie und ihre Unternehmer (= Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsbiographien 16) (Münster 1996) 376–416.
- Westfälisches Urkundenbuch, hg. von WILMANS Roger/FINKE Heinrich, Bd. 4: Die Urkunden des Bisthums Paderborn 1201–1300 (Münster 1877–1894; ND Osnabrück 1973).
- Westfälisches Urkundenbuch, bearb. von HOOGEWEG Hermann, Bd. 6: Die Urkunden des Bisthums Minden vom Jahre 1201–1300 (Münster 1898; ND Osnabrück 1975).
- Westfälisches Urkundenbuch, bearb. von KRUMBHOLTZ Robert, Bd. 10: Die Urkunden des Bistums Minden 1301–1325 (Münster 1940; 2. verb. und erg. Aufl. Münster 1977)
- Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe, Bd. I: 1005–1350, hg. von BRILLING Bernhard/RICHTERING Helmut (= Studia Delitzschiana 11) (Stuttgart u. a. 1967, 2. Aufl. mit Nachträgen von ASCHOFF Diethard, Münster 1992, u.d. Titel: Westfalia Judaica. Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe).
- Westfalia Judaica, hg. von ASCHOFF Diethard, Bd. 3.1: Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in der Stadt Münster 1530–1650/62 (Münster 2000); Bd. 3.2: Quel-

- len und Regesten zur Geschichte der Juden in der Stadt Hamm von den Anfängen bis zur Zeit des Großen Kurfürsten (1287–1664) (Münster 2005).
- WESTPHAL Uwe, Berliner Konfektion und Mode 1836–1939. Die Zerstörung einer Tradition (= Stätten der Geschichte Berlins 14) (Berlin 1986).
- WIELENGA Friso, Die Niederlande. Politik und politische Kultur im 20. Jahrhundert (Münster u. a. 2008).
- WILDT Michael, Volksgemeinschaft als Selbstermächtigung. Gewalt gegen Juden in der deutschen Provinz 1919 bis 1939 (Hamburg 2007).
- WILKE Carsten L., Die ungeliebte Tradition: Rabbiner in Westfalen 1619–1943. In: Westfalen 84 (2006) 9–25.
- WILLOWEIT Dietmar, Gesetzespublikation und verwaltungsinterne Gesetzgebung in Preußen vor der Kodifikation. In: KLEINHEYER Gerd/MIKAT Paul (Hg.), Beiträge zur Rechtsgeschichte. Gedächtnisschrift für Hermann Conrad (= Rechts- und Staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft NF 34) (Paderborn 1979) 601–619.
- WILZ Annemarie, „Reisst ab den Judentempel ...“. Der Abriss der Dortmunder Synagoge im Spätsommer 1938. In: Gewalt in der Region. Der Novemberpogrom 1938 in Rheinland und Westfalen (Düsseldorf 2008) 21–27.
- WIPPERMANN Wolfgang, Denken statt Denkmälern. Gegen den Denkmalwahn der Deutschen (Berlin 2010).
- DERS., Heilige Hetzjagd. Eine Ideologiegeschichte des Antikommunismus (Berlin 2012).
- DERS., Jüdisches Leben im Raum Bremerhaven. Eine Fallstudie zur Alltagsgeschichte der Juden vom 18. Jahrhundert bis zur NS-Zeit (= Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bremerhaven 5) (Bremerhaven 1985).
- DERS., Konzentrationslager. Geschichte, Nachgeschichte, Gedenken (Berlin 1999).
- WISSKIRCHEN Wilhelm, Burkhardt u. Co. Privatbankiers im Herzen des Ruhrgebiets. In: Tradition 2 (1957) 229–246.
- WOLF Benedikt, Der Verein zur Wahrung der religiösen Interessen des Judentums in Westfalen. In: MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt a. M. 1962) 67.
- WOLFF Jeanette, Mit Bibel und Bebel. Ein Gedenkbuch, hg. von LAMM Hans (Bonn 1980).
- DIES., Sadismus oder Wahnsinn. Erlebnisse in den deutschen Konzentrationslagern im Osten (Greiz/Thüringen 1947).
- WOLTER Heinz, Die Synoden im Reichsgebiet und Reichsitalien von 916 bis 1056 (= Konziliengeschichte A, Darstellungen) (Paderborn u. a. 1988).
- WÜRZBURGER Ernst, Höxter. Verdrängte Geschichte. Zur Geschichte des Nationalsozialismus einer ostwestfälischen Kreisstadt (Höxter 1990).
- WYRWA Ulrich, Juden in der Toskana und in Preußen im Vergleich. Aufklärung und Emanzipation in Florenz, Livorno, Berlin und Königsberg i. Pr. (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 67) (Tübingen 2003).
- ZECHLIN Egmont, Die deutsche Politik und die Juden im Ersten Weltkrieg (Göttingen 1969).
- Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (Hg.), Mitgliederstatistik der einzelnen jüdischen Gemeinden und Landesverbände der Bundesrepublik Deutschland einschließlich West-Berlin 1955–1970 (Frankfurt o. J.).
- ZIEHER Jürgen, Die Grenzen der Wiedergutmachung auf der lokalen Ebene: Die Beispiele Dortmund, Düsseldorf und Köln. In: Geschichte im Westen 18 (2003) 166–175.
- DERS., „Wer ein Haus baut, will bleiben.“ Synagogenbau in Dortmund, Düsseldorf und Köln in den fünfziger Jahren. In: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafenschaft Mark 91 (2000) 203–243.

- ZIMMERMANN Michael (Hg.), Geschichte der Juden im Rheinland und in Westfalen (Köln 1998).
- ZIMMERMANN Mosche, Hamburgischer Patriotismus und deutscher Nationalismus. Die Emanzipation der Juden in Hamburg 1830–1865 (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 6) (Hamburg 1979).
- ZIMMERMANN Volker, Die Entwicklung des Judeneids. Untersuchungen und Texte zur rechtlichen und sozialen Stellung der Juden im Mittelalter (= Europäische Hochschulschriften 1,56) (Bern u. a. 1973).
- ZITTARTZ Suzanne, Von der Frühen Neuzeit bis zur Judenemanzipation. In: ZIMMERMANN Michael (Hg.), Geschichte der Juden im Rheinland und in Westfalen (Köln 1998) 79–140.
- ZITTARTZ-WEBER Suzanne, Die französische Herrschaft im Rheinland und die Juden (1794–1814) am Beispiel der Gemeinde Krefeld. In: *Aschkenas* 6 (1996) 87–116.
- ZIWES Franz-Josef, Studien zur Geschichte der Juden im mittleren Rheingebiet während des hohen und späten Mittelalters (= Forschungen zur Geschichte der Juden A 1) (Hannover 1995).

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren des Gesamtwerks

- ALTHOFF Gertrud, Rheine: Ortsartikel *Hopsten, Lengerich, Rheine* und *Westerkappeln*
- ARENS Gerhard, Lennestadt-Oedingen: Ortsartikel *Lennestadt-Oedingen*
- ASCHOFF Prof. Dr. Diethard, Detmold: Ortsartikel *Hamm* und *Laer* sowie Überblicksartikel *Die Juden im Fürstbistum Münster* und *Die Juden in der Herrschaft Gemen*
- BANKE Gudrun, Marsberg: zusammen mit Sturmius BARTHOLMÉ, Wilhelm CRAMER, Bernd FOLLMANN und Siegfried STOLZ, Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- BARTHOLMÉ Sturmius, Marsberg: zusammen mit Gudrun BANKE, Wilhelm CRAMER, Bernd FOLLMANN und Siegfried STOLZ Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- BAUSEN Harald, Wetter-Todenhausen: Ortsartikel *Medebach*
- BECKER Waldemar, Bad Driburg: Ortsartikel *Bad Driburg*
- BECKMANN Dr. Volker, Herford: Ortsartikel *Höxter, Lage, Lübbecke, Preußisch Oldendorf* und *Werther*
- BEINE Manfred, Rietberg: Ortsartikel *Rietberg, Rietberg-Neuenkirchen* und *Verl*
- BLANK Ralf M. A., Hagen: zusammen mit Stephanie MARRA Ortsartikel *Hagen* und *Hagen-Hohenlimburg*
- BOER Heinz-Peter, Nottuln: Ortsartikel *Havixbeck* und *Nottuln*
- BÖHRINGER Dieter, Borken: Ortsartikel *Legden*
- BÖTTCHER Fritz, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup*
- BRADÉ Dr. Lutz, Herford: Ortsartikel *Herford*
- BRAHM Reinhard, Metelen: Ortsartikel *Metelen* und *Ochtrup*
- BRÜGGENTHIES Kathrin, Rüdesheim am Rhein: Ortsartikel *Borgentreich, Borgentreich-Borgholz* und *Lichtenau*
- BRUNS Dr. Alfred, Münster: Ortsartikel *Brilon, Brilon-Alme, Brilon-Madfeld, Eslohe* und *Eslohe-Wenholthausen*
- BRUNZEL Ernst, Südlohn: zusammen mit Ulrich SÖBBING Ortsartikel *Südlohn*
- BURKARDT Dr. Johannes, Münster: Ortsartikel *Bad Berleburg, Bad Berleburg-Elsoff, Bad Berleburg-Schwarzenau* und *Bad Laasphe* sowie Überblicksartikel *Juden in den Grafschaften Wittgenstein*
- CRAMER Wilhelm, Marsberg: zusammen mit Gudrun BANKE, Sturmius BARTHOLMÉ, Bernd FOLLMANN und Siegfried STOLZ Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- CYMONTKOWSKI Heinz, Selm: Ortsartikel *Selm-Bork*
- DAHLKE Dr. Benjamin, Bad Driburg: Ortsartikel *Höxter-Albaxen, Höxter-Fürstenau* und *Höxter-Stable*
- DAMBERG Norbert M. A., Coesfeld: Ortsartikel *Coesfeld*
- DEISTING Heinrich-Josef, Werl: zusammen mit Joachim RÜFFER Ortsartikel *Werl* und *Werl-Büderich*
- DETERMANN Andreas, Münster: Ortsartikel *Lüdinghausen* sowie zusammen mit Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER *Olfen*
- DIEKMANN Norbert, Gronau: Ortsartikel *Gronau* (Ortsteile *Gronau* und *Epe*)
- DIETERMANN Klaus, Netphen: Ortsartikel *Siegen* und zusammen mit Joachim RÜFFER Ortsartikel *Hilchenbach* und *Kreuztal-Burgholdinghausen*

- DUBBI Franz-Josef, Warburg: Ortsartikel *Warburg*
- ENGEMANN Dr. Herbert, Warburg: Ortsartikel *Brakel*
- ENSTE Stefan, Dipl. theol., Warstein: Ortsartikel *Büren, Warstein und Warstein-Belecke*
- ESTER Matthias M., M. A., Münster: Ortsartikel *Beelen und Warendorf*
- FAASSEN Dina van M. A., Horn-Bad Meinberg: Ortsartikel *Detmold, Horn-Bad Meinberg-Horn und Schlangen* sowie Überblicksartikel *Die Juden im Hochstift Paderborn*
- FARWICK Josef, Ascheberg: Ortsartikel *Ascheberg-Herbern*
- FASSE Dr. Norbert, Borken: Ortsartikel *Borken und Borken-Gemen*
- FELD Dr. Willi, Herford: Ortsartikel *Horstmar, Steinfurt-Borghorst und Steinfurt-Burgsteinfurt* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Steinfurt*
- FENNENKÖTTER Hans-Christoph, Lippstadt: zusammen mit Joachim RÜFFER Ortsartikel *Lippstadt und Lippstadt-Lipperode*
- FENNER Dr. Wolfgang, Wuppertal: Ortsartikel *Schwelm*
- FERTIG-MÖLLER Heide, Werne: Ortsartikel *Werne*
- FOLLMANN Bernd, Marsberg: zusammen mit Gudrun BANKE, Sturmius BARTHOLMÉ, Wilhelm CRAMER und Siegfried STOLZ Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen, Marsberg-Essentho, Marsberg-Giershagen, Marsberg-Heddinghausen, Marsberg-Niedermarsberg, Marsberg-Obermarsberg, Marsberg-Padberg und Marsberg-Udorf*
- FÖLSTER Dieter, Unna: Ortsartikel *Unna*
- FREUND Prof. Dr. Susanne, Potsdam: Ortsartikel *Olsberg-Bigge und Telgte*
- FRIEDRICH Adalbert, Raesfeld: Ortsartikel *Raesfeld*
- GATZEN Dr. Helmut, Gütersloh: Ortsartikel *Gütersloh und Harsewinkel*
- GERKING Willy, Lügde-Niese: Ortsartikel *Bad Salzuflen, Bad Salzuflen-Schötmar, Dörentrup-Bega, Extertal-Silixen, Lügde, Lügde-Elbrinxen, Lügde-Rischenau, Marienmünster-Löwendorf, Marienmünster-Vörden, Schieder-Schwalenberg-Schwalenberg und Schieder-Schwalenberg-Wöbbel*
- GESING Dr. Martin, Beckum: Ortsartikel *Beckum*
- GLADE Georg, Hallenberg: Ortsartikel *Hallenberg*
- GOJNY Jürgen M. A., Dortmund: Ortsartikel *Sendenhorst*
- GOSMANN Michael M. A., Arnsberg: Ortsartikel *Arnsberg, Arnsberg-Hüsten und Arnsberg-Neheim*
- GREVELHÖRSTER Dr. Ludger, Münster: Ortsartikel *Billerbeck*
- GRÜN Wolf-Dieter, Finnentrop: Ortsartikel *Finnentrop-Lenhausen*
- GRUNEWALD Winfried, Bocholt: Ortsartikel *Isselburg-Anholt*
- GUMMERSBACH Dr. Hans W., Drensteinfurt: Ortsartikel *Ahlen*
- HALWER Andreas, Bochum: Ortsartikel *Bochum-Wattenscheid*
- HANSCHMIDT Elisabeth M. A., Rietberg: Ortsartikel *Rheda-Wiedenbrück-Rheda und Rheda-Wiedenbrück-Wiedenbrück*
- HECKERT Dr. Uwe, Bielefeld: Ortsartikel *Halle*
- HEINEMANN Dr. Claus, Werl-Hilbeck: Ortsartikel *Olpe-Neuenkleusheim*
- HEMANN Dr. Friedrich-Wilhelm (†): Ortsartikel *Dülmen und Rosendahl* (Ortsteile *Osterwick* und *Darfeld*)
- HENGST Prof. Dr. Karl, Paderborn: Ortsartikel *Borgentreich-Bühne, Borgentreich-Natzungen und Büren*
- HERZIG Prof. Dr. Arno, Hamburg: Ortsartikel *Iserlohn und Iserlohn-Oestrich* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Limburg* und Grundlagenband-Beitrag *Westfälische Juden zwischen Tradition und Moderne*
- HESSE Franz-Josef, Ahaus: zusammen mit Ingeborg HÖTING Ortsartikel *Ahaus*
- HILDEBRANDT Manfred, Herne: Ortsartikel *Herne und Herne-Wanne-Eickel*
- HILLEBRAND Stefanie M. A., Rahden: Ortsartikel *Stemwede-Levern*

- HÖGL Dr. Günther, Selm: Ortsartikel *Dortmund-Aplerbeck*, *Dortmund-Dorstfeld*, *Dortmund-Mengede* und *Dortmund-Wickede* sowie zusammen mit Thomas SCHILP *Dortmund* und *Dortmund-Hörde*
- HOLLEN Kai-Uwe von M. A. Ass. iur., Bielefeld: Ortsartikel *Bielefeld-Schildesche*
- HOSENFELD Hartmut, Attendorn: Ortsartikel *Attendorn*
- HOSTERT Dr. Walter (†): Ortsartikel *Lüdenscheid*
- HÖTING Ingeborg, Stadtlohn: zusammen mit Franz-Josef HESSE Ortsartikel *Ahaus*
- HUSMANN Gregor M. A., Haltern am See: Ortsartikel *Haltern am See*
- HÜTTENMEISTER Nathanja M. A., Duisburg: zusammen mit Georg MÖLLERS Ortsartikel *Recklinghausen* sowie Überblicksartikel *Die Juden im Vest Recklinghausen* und *Die Juden im Herzogtum Westfalen bis um 1700*
- JAHNKE Brigitte, Tecklenburg: Ortsartikel *Tecklenburg*
- JÄKEL Reinhard, Waltrop: Ortsartikel *Waltrop*
- JAKOBI Prof. Dr. Franz-Josef, Münster: Grundlagenband-Beitrag *Gleichberechtigung und Diskriminierung in der Zeit der Weimarer Republik*
- JOHANEK Prof. Dr. Peter, Münster: Grundlagenband-Beitrag *Die Frühzeit jüdischer Präsenz in Westfalen*
- KELLNER Hans-Josef, Wadersloh: Ortsartikel *Wadersloh*
- KISTNER Hans-Jürgen, Kamen: Ortsartikel *Kamen*
- KLARE Andreas, Medebach: Ortsartikel *Höxter-Ovenhausen*
- KLATT Dr. Marlene, Ibbenbüren: zusammen mit Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER Ortsartikel *Ibbenbüren*
- KLINER-FRUCK Dr. Martina, Witten: Ortsartikel *Witten* und *Witten-Annen*
- KNACKSTEDT Dr. Wolfgang, Münster: Ortsartikel *Anröchte*
- KOHL Dr. Rolf Dieter, Neuenrade: Ortsartikel *Altena*, *Balve* und *Neuenrade*
- KÖHN Dr. Gerhard (†): Ortsartikel *Soest*
- KRUSE Bernd, Lichtenau: Ortsartikel *Lichtenau*
- LINNEMEIER Dr. Bernd-Wilhelm, Münster: zusammen mit Hans NORDSIEK Ortsartikel *Minden* sowie Ortsartikel *Petershagen*, *Petershagen-Frille*, *Petershagen-Schlüsselburg*, *Petershagen-Windheim*, *Porta Westfalica-Hausberge* und *Rahden* sowie Überblicksartikel *Die Juden im Fürstbistum und im Fürstentum Minden*, *Die Juden in der Herrschaft Anholt*, und *Die Juden in der Fürstabtei und im Fürstbistum Corvey* und *Die Juden in der Grafschaft Rietberg*, *der Herrschaft Rheda* und *dem Amt Reckenberg*; zusammen mit Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft*, *der Grafschaft*, *dem Fürstentum Lippe* sowie Grundlagenband-Beitrag *Die Juden im wirtschaftlichen Gefüge Westfalens bis zum Ende des Alten Reiches*
- LÜCK Dr. Manfred, Bottrop: Ortsartikel *Bottrop*
- LUTTER Walter, Körbecke: Ortsartikel *Möhnesee-Körbecke*
- MARRA Dr. Stephanie, Dortmund: zusammen mit Ralf BLANK Ortsartikel *Hagen* und *Hagen-Hohenlimburg*
- MARX Reinhard, Geseke: Ortsartikel *Geseke*
- MASSOLLE Stephan, Brilon: Ortsartikel *Höxter-Bruchhausen* und *Höxter-Ottbergen*
- MEIRICK Georg, Heiden: Ortsartikel *Reken* (Ortsteile *Groß Reken* und *Klein Reken*)
- MINNINGER Dr. Monika (†): Ortsartikel *Bielefeld* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Ravensberg*
- MITSCHKE-BUCHHOLZ Gudrun M. A., Detmold: zusammen mit Bernd Wilhelm LINNEMEIER *Die Juden in der Herrschaft*, *der Grafschaft*, *dem Fürstentum Lippe*
- MÖLLENHOFF Gisela, Münster: Ortsartikel *Münster-Amelsbüren*, *Münster-Wolbeck* und *Senden-Bösensell* sowie zusammen mit Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER *Datteln*, *Datteln-Ahsen*, *Münster* und *Warendorf-Freckenhorst* sowie Grundlagenband-Beitrag *Von der Ausgrenzung zur Ermordung der Juden in Westfalen und Lippe 1933–1945*

- MÖLLERS Georg, Recklinghausen: zusammen mit Nathanja HÜTTENMEISTER Ortsartikel *Recklinghausen*
- NAARMANN Dr. Margit, Paderborn: Ortsartikel *Bad Driburg-Dringenberg, Paderborn, Warburg-Herlinghausen, Willebadessen und Willebadessen-Peckelsheim*
- NACKE Dr. Aloys, Hannover: Ortsartikel *Heek-Nienborg* und *Schöppingen*
- NIEBUR Josef, Bocholt: Ortsartikel *Bocholt, Hamminkeln-Dingden* und *Isselburg-Werth*
- NIEWERTH Dr. Andrea, Gladbeck: Ortsartikel *Gelsenkirchen, Gelsenkirchen-Buer* und *Gelsenkirchen-Horst*
- NIKLOWITZ Fredy, Lünen: Ortsartikel *Lünen* und *Lünen-Brambauer*
- NORDSIEK Dr. Hans, Minden: zusammen mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER Ortsartikel *Minden*
- OLSCHEWSKI Dr. Ursula, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup-Alverdissen, Borgentreich-Großeneder, Borgentreich-Körbecke, Borgentreich-Rösebeck, Extertal-Bösingfeld, Fröndenberg, Höxter-Lüchtringen, Kalletal-Langenholtzhausen, Kalletal-Lüdenhausen, Kalletal-Talle, Kalletal-Varenholz, Lage-Heiden, Lemgo-Brake, Menden, Olpe, Olpe-Rhode, Rütten-Oestereiden, Warburg-Daseburg, Warburg-Hohenwepel, Warburg-Ossendorf, Warburg-Rimbeck, Welver-Scheidungen* und *Willebadessen-Löwen*
- OMLAND Sabine, Drensteinfurt: Ortsartikel *Drensteinfurt*
- OPFERMANN Dr. Ulrich Friedrich, Tönisvorst: Überblicksartikel *Die Juden im Fürstentum Siegen*
- OTTO Walter, Kalletal-Hohenhausen: Ortsartikel *Kalletal-Hohenhausen*
- PAVLICIC Michael, Bad Lippspringe: Ortsartikel *Bad Lippspringe*
- PETERS Maria, Bad Westernkotten: Ortsartikel *Erwitte-Bad Westernkotten*
- PIEPER Ulrich, Nieheim: Ortsartikel *Bad Driburg-Pömsen* und *Nieheim*
- PLASS Dr. Heike, Münster: Ortsartikel *Bad Oeynhausen, Oerlinghausen, Versmold* und *Vlotho*
- POHLMANN Klaus, Lemgo: Ortsartikel *Lemgo*
- POTTHOFF Marie-Theres, Paderborn: Ortsartikel *Bad Wünnenberg*
- REICHARDT Christoph, Beverungen: Ortsartikel *Beverungen, Beverungen-Amelunxen* und *Beverungen-Herstelle*
- REININGHAUS Prof. Dr. Wilfried, Senden: Ortsartikel *Iserlohn-Hennen, Schwerte, Schwerte-Ergste* und *Witten-Herbede* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Mark (1648–1806)* und *Die Juden im Herzogtum Westfalen im 18. Jahrhundert* sowie Grundlagenband-Beiträge *Juden in den geistlichen und kleineren weltlichen Territorien Westfalens* sowie *Quellen zur jüdischen Geschichte in Westfalen und Lippe*
- REMLING Dr. Ludwig, Lingen: zusammen mit Tobias SCHENK Überblicksartikel *Die Juden in den Grafschaften Tecklenburg und Lingen*
- RICHTER Dr. Erika, Meschede: Ortsartikel *Meschede*
- RIDDER Thomas M. A., Dorsten: Ortsartikel *Dorsten, Dorsten-Lembeck* und *Dorsten-Wulfen*
- RÜFFER Dr. Joachim, Soest: Ortsartikel *Bad Sassendorf-Ostinghausen, Erwitte, Erwitte-Horn, Gevelsberg, Kreuztal-Littfeld, Lennestadt-Langenei, Lippetal-Herzfeld, Lippetal-Hovestadt, Lippetal-Oestinghausen, Lippstadt-Eickelborn, Sundern-Stockum* und *Winterberg* sowie zusammen mit Heinrich Josef DEISTING Ortsartikel *Werl* und *Werl-Büderich*, zusammen mit Hans-Christoph FENNENKÖTTER Ortsartikel *Lippstadt* und *Lippstadt-Lipperode* und zusammen mit Klaus DIETERMANN Ortsartikel *Hilchenbach* und *Kreuztal-Burgholdinghausen*
- RUNTE Jürgen, Rhede: Ortsartikel *Rhede*
- SAHRHAGE Dr. Norbert, Spenge: Ortsartikel *Bünde*
- SAUTMANN Dr. Richard, Borgholzhausen: Ortsartikel *Borgholzhausen*

- SCHENK Dr. Tobias, Wien: zusammen mit Ludwig REMLING Überblicksartikel *Die Juden in den Grafschaften Tecklenburg und Lingen* sowie Grundlagenband-Beitrag *Juden in den brandenburgisch-preussischen Territorien Westfalens*
- SCHILP Prof. Dr. Thomas, Dortmund: zusammen mit Günther HÖGL Ortsartikel *Dortmund* und *Dortmund-Hörde*
- SCHLAUTMANN-OVERMEYER Rita M. A., Ibbenbüren: zusammen mit Gisela MÖLLENHOFF Ortsartikel *Datteln*, *Datteln-Absen*, *Münster* und *Warendorf-Freckenhorst*, zusammen mit Marlene KLATT Ortsartikel *Ibbenbüren* und zusammen mit Andreas DETERMANN Ortsartikel *Olfen* sowie zusammen mit Gisela MÖLLENHOFF Grundlagenband-Beitrag *Von der Ausgrenzung zur Ermordung der Juden in Westfalen und Lippe 1933–1945*
- SCHOLZ Dietmar, Castrop-Rauxel: Ortsartikel *Castrop-Rauxel*
- SCHULTE Dr. Günter, Schmallenberg: Ortsartikel *Schmallenberg* und *Schmallenberg-Bödefeld*
- SÖBBING Ulrich, Stadtlohn: Ortsartikel *Stadtlohn* sowie zusammen mit Ernst BRUNZEL *Südlohn*
- SOLLBACH Prof. Dr. Gerhard E., Dortmund: Ortsartikel *Herdecke*
- SOMMER Friedhelm, Rüthen: Ortsartikel *Rüthen*
- SONNTAG Dr. Johannes-Hendrik, Münster: Ortsartikel *Gescher*
- STANDERA Uwe, Bielefeld: Ortsartikel *Horn-Bad Meinberg-Belle*
- STOCKHECKE Kerstin, Löhne: Ortsartikel *Enger*
- STOLZ Siegfried, Marsberg: zusammen mit Gudrun BANKE, Sturmius BARTHOLMÉ, Wilhelm CRAMER und Bernd FOLLMANN Ortsartikel *Marsberg-Beringhausen*, *Marsberg-Essentho*, *Marsberg-Giershagen*, *Marsberg-Heddinghausen*, *Marsberg-Niedermarsberg*, *Marsberg-Obermarsberg*, *Marsberg-Padberg* und *Marsberg-Udorf*
- STOPSACK Hans-Hermann, Hemer: zusammen mit Eberhard THOMAS Ortsartikel *Hemer*
- TERHALLE Dr. Hermann, Vreden: Ortsartikel *Vreden*
- THOMAS Eberhard, Hemer: zusammen mit Hans-Hermann STOPSACK Ortsartikel *Hemer*
- TILLMANN Walter, Ennigerloh: Ortsartikel *Ennigerloh-Enniger*, *Ennigerloh-Ostenfelde*, *Oelde* und *Oelde-Stromberg*
- WACKER Dr. Bernd, Nordwalde: Ortsartikel *Salzkotten* und *Salzkotten-Niedermtudorf*
- WALDHOFF Johannes, Steinheim: Ortsartikel *Steinheim*
- WEDEKIN Jost, Paderborn-Schloß Neuhaus: Ortsartikel *Bad Wünnenberg-Haaren*
- WEICHELTE Rainer M. A., Gladbeck: Ortsartikel *Gladbeck*
- WEISS Thomas, Hattingen: Ortsartikel *Hattingen* und *Hattingen-Blankenstein*
- WIPPERMANN Wolfgang, Berlin: Grundlagenband-Beitrag *Akkulturation und Antisemitismus im 19. und frühen 20. Jahrhundert*
- WITTKOPP-BEINE Martina M. A., Plettenberg: Ortsartikel *Plettenberg*
- WÖLK Dr. Ingrid, Bochum: Ortsartikel *Bochum*
- WUTZLER Wolfgang, Münster: Ortsartikel *Dülmener-Rorup* und *Nottuln-Darup*
- ZEZULAK-HÖLZER Ira M. A., Meinerzhagen: Ortsartikel *Meinerzhagen*
- ZIEHER Dr. Jürgen, Heidelberg: Grundlagenband-Beitrag *Jüdisches Leben nach 1945*
- ZOREMBA Dieter, Detmold: Ortsartikel *Blomberg*, *Blomberg-Cappel* und *Blomberg-Reelkirchen*